



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit / Title of the Diploma Thesis

„Wie beraten Lehrpersonen Eltern für den Sport?
Eine empirisch-qualitative Studie“

verfasst von / submitted by

Lukas Kapeller

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien, 2018 / Vienna, 2018

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 190 353 482

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Lehramtstudium
UF Spanisch
UF Bewegung und Sport

Betreut von / Supervisor:

Ao. Univ.-Prof. Mag. Mag. Dr. Konrad Kleiner

Vorwort

Am Ende meines Studiums angekommen, möchte ich die Gelegenheit nutzen, mich bei all jenen Menschen zu bedanken, die mich in meinen letzten Jahren unterstützt haben.

Natürlich möchte ich meinen Dank Herrn Univ.-Prof. Mag. Mag. Dr. Konrad Kleiner aussprechen, der mich bestmöglich betreute und dem ich für die ausführlichen Feedbacks und Verbesserungsvorschläge äußerst dankbar bin.

Der größte Dank gilt zweifelsfrei meinen Eltern, die mir nicht nur in finanzieller Hinsicht das Studium ermöglichten, sondern mir in den letzten Jahren und im Besonderen in den letzten Monaten unterstützend zur Seite standen.

Ein äußerst großer Dank gilt auch meiner Freundin, die mit mir gemeinsam nicht nur durch universitäre Höhen und Tiefen gegangen ist, sondern mir auch den Rücken frei hielt, damit ich mich voll und ganz auf diese Diplomarbeit konzentrieren konnte.

Außerdem möchte ich mich bei allen Freundinnen und Freunden, die meine Zeit an der Universität lustig und spannend gestaltet haben, recht herzlich bedanken. Ich hatte das Glück, zahlreiche Freundschaften knüpfen zu können, die – und da bin ich mir sicher – ein Leben lang Bestand haben werden.

Ein zusätzlicher Dank gebührt meiner Mutter, die meine Diplomarbeit mehrmals Korrektur gelesen hat und ihrer Rolle als Deutschlehrerin mehr als gerecht wurde.

Danke auch an alle Professorinnen und Professoren, die darauf bedacht waren, uns mit ihren Erfahrungen und Lehrmethoden so gut als möglich auf unsere zukünftige Lehrerlaufbahn vorzubereiten.

Abschließend möchte ich allen Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern danke sagen, dass sie sich für mich (teilweise sehr spontan) Zeit genommen haben und sich bemüht haben, meine Fragen ausführlich zu beantworten.

Abstract (dt.)

Hintergrund

Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu kooperieren und somit der heute geforderten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft gerecht zu werden. Rüegg (2001, S. 11) beschreibt die Wichtigkeit dieser Thematik und führt an, dass Eltern und Schule aufgefordert seien, sich vermehrt auf Zusammenarbeit einzulassen. Diese Eltern-Lehrer-Zusammenarbeit kann unter dem Begriff *Elternarbeit* zusammengefasst werden und beinhaltet vier wesentliche Elemente, die für Sacher (2016, S. 157) für eine erfolgreiche Elternarbeit entscheidend sind: Gemeinschaft, Kommunikation, Kooperation und Mitsprache. Die Zusammenarbeit zwischen der Elternschaft und der Lehrerschaft nimmt aufgrund der gesellschaftlichen Entwicklungen, im Besonderen der sich häufig veränderten Familienstrukturen oder wegen der wachsenden beruflichen Anforderungen an die Eltern einen immer höheren Stellenwert ein.

Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, festzustellen, wie die Elternarbeit in Bewegung und Sport praktiziert wird und welche Besonderheiten und Mängel zu erfassen sind. Außerdem soll untersucht werden, wie die Elternarbeit in diesem Unterrichtsgegenstand effektiv gestaltet werden kann.

Ein weiteres Thema betrifft die verschiedenen Herangehensweisen zwischen der Elternarbeit in den theoretischen Unterrichtsgegenständen und der Elternarbeit in Bewegung und Sport. Diese Unterschiede werden präzise dargelegt.

Methode

Für die Bearbeitung dieses Themas werden zwei Methoden herangezogen. Der erste Teil wird hermeneutisch ausgearbeitet und besteht aus einem theoretischen Korpus, der die allgemeinen Aspekte beziehungsweise die theoretischen Grundlagen der Elternarbeit in der Schule behandelt.

In empirisch-qualitativer Form wird im Forschungsfeld gearbeitet. In einer Stichprobe werden vier Personengruppen, und zwar Eltern, Sportlehrer, ein Fachinspektor für Bewegung und Sport, eine Direktorin, befragt. Die Daten werden mithilfe eines Leitfadeninterviews erhoben. Als Auswertungsmethode wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015, S. 13f) herangezogen.

Ergebnisse

Im Zuge der empirischen Forschung wird festgestellt, dass Elternarbeit auch im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport einen hohen Stellenwert einnimmt. Sie ist im Gegensatz zu den anderen Unterrichtsgegenständen aufgrund der Lehrinhalte leichter zu verrichten. Da theoretische Fächer in der Schule zusehends an Bedeutung gewinnen, legen aber Eltern in diesen kognitiven Unterrichtsgegenständen auf Eltern-Lehrer-Kooperation mehr Wert.

Die Aussagen der befragten Personen verdeutlichen, dass es zwar zahlreiche Initiativen von Seiten der Eltern und der Lehrpersonen gäbe, Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport aufzubauen und zu fördern, diese aber in der Praxis kaum ergriffen werden. Eine befragte Mutter einer AHS-Schülerin bezieht sich diesbezüglich auf die Elternarbeit in Bewegung und Sport und beschreibt diese wie folgt: „Es ist Schweigen im Walde.“ (Interv. I, Z. 189)

Angesprochen auf die Gründe für die spärlich vorhandene Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport, vertreten die befragten Eltern und die Sportlehrer konträre Standpunkte. Während die Eltern die nicht vorhandene Eltern-Lehrer-Zusammenarbeit in Bewegung und Sport auf die fehlende Bereitschaft der Lehrkräfte zurückführen, machen die Sportlehrer das fehlende Interesse der Eltern für die mangelnde Elternarbeit verantwortlich.

Aus den Resultaten dieser Forschung lässt sich weiters ableiten, dass die Elternarbeit in Bewegung und Sport durch regelmäßige und rechtzeitige Elterninformationen und das Organisieren gemeinsamer Veranstaltungen effektiv gestaltet werden kann. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass im Besonderen eine interessierte Haltung der Eltern gegenüber einer Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport die Grundvoraussetzung für eine wirksame Elternarbeit darstellt.

Abstract (engl.)

Background

Schools are increasingly trying to cooperate with parents whose involvement is seen as an important element of a successful educational setting. According to Rüegg (2001, p.11) parents and teachers are encouraged to collaborate and, thus, provide the best support for learners to succeed in school. *Parent-teacher collaboration* strategies can be summarised under the terms parental involvement or parental engagement and includes four essential elements, which are crucial for a successful parental engagement as stated by Sacher (2016, p.157): Community, communication, cooperation and participation. The collaboration between parents and the teachers is becoming increasingly important due to societal developments, in particular the often-changing family structures or the growing job demands of parents.

Objective

This diploma thesis provides an insight into parents' active participation and commitment to the subject physical education. The aim of this thesis is to analyse parental involvement in physical education with its specific features and shortcomings.

Another topic concerns the different approaches between parenting in theoretical subjects and parenting in movement and sport. These differences are explained precisely.

Methods

To analyse this problem, two different methods are used. The first part is a hermeneutic elaboration. It consists of a theoretical corpus dealing with general and theoretical aspects of parental involvement in school.

The research field is based on empirical qualitative research. In a random sample, four groups of people, namely parents, sports teachers, a specialist inspector for physical activity and sports and a director, were interviewed. Data are evaluated with the content analysis according to Mayring (2015, p. 103).

Results

Empirical research has shown that parental engagement is very important for the subject physical education and that parents can get involved more easily than in other subjects. Despite of other school subjects it is easier to accomplish due to the learning contents.

However, parent-teacher collaboration seems to be more effective in theoretical subjects, obviously because they are considered to be more important.

The statements of the interviewees make it clear that although there are numerous initiatives on the part of parents and teachers to build and promote parenting in the subject of movement and sports, on the other hand these practices are rarely conducted. An interviewed mother of a high school pupil described this in the following way: “There is silence in the forest.” (Interv. I, Z. 189)

When asked about the reasons for the sparse parents' work in physical education, the interviewed parents and sports teachers present contrary points of view. While parents are blaming the non-existent parent-teacher cooperation in movement and sport attributed to the lack of willingness of teachers, the physical education teachers blame parents for their lack of interests in parenting work.

The outcome of this research also indicates that parental work in physical education can be effectively organised by providing regular and timely information and by organising joint events. In addition, it must be said that the parents' positive attitude towards a parent-teacher cooperation in the subject of physical education is a key aspect of effective parental engagement.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung	1
1.1 Problemaufriss	1
1.2 Fragestellung	7
1.3 Methode der Bearbeitung	8
1.3.1 Erhebung des Datenmaterials	10
1.3.2 Auswertung des Datenmaterials	11
1.4 Gliederung der Arbeit	11
2 Zur theoretischen Betrachtung der Elternarbeit	16
2.1 Begriffserklärung - Elternarbeit	16
2.2 Statistische Daten zum Thema	17
2.3 Elemente der Elternarbeit	19
2.3.1 Gemeinschaft	19
2.3.2 Kommunikation	20
2.3.3 Kooperation	21
2.3.4 Mitsprache	22
2.3.5 Zusammenfassung und Resümee	23
2.4 Von der Elternarbeit zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	23
2.4.1 Elternarbeit vs. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	24
2.4.2 Notwendigkeit von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften	25
2.4.3 Soziales System in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	26
2.4.4 Aufgabenfelder der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	29
2.4.4.1 Elternbildung	29
2.4.4.2 Intensive Kommunikation	30
2.4.4.3 Ehrenamtliche Unterstützung	30
2.4.4.4 Häusliches Lernen	30
2.4.4.5 Machtteilung	30
2.4.4.6 Zusammenarbeit mit Gemeinde und Region	31
2.4.4.7 Willkommenskultur	31
2.4.4.8 Kooperative Unterstützung	31
2.4.4.9 Fürsprecher für jedes Kind	32
2.4.5 Modell der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft	34
2.4.6 Zusammenfassung und Resümee	36
2.5 Kooperation zwischen Schule und Elternhaus	37

2.5.1 Aufbau einer Vertrauensbasis.....	38
2.5.1.1 Bedeutsamkeit einer Vertrauensbasis	38
2.5.1.2 Herstellung einer vertrauensvollen Beziehung	38
2.5.1.3 Typen schulbezogenen elterlichen Vertrauens	40
2.5.2 Formen des Zusammenlebens	41
2.5.3 Grundgedanken der Kooperation.....	41
2.5.4 Zusammenfassung und Resümee	42
2.6 Kontaktmöglichkeiten mit den Eltern.....	44
2.6.1 Telefongespräch.....	44
2.6.2 Hausbesuch	45
2.6.3 Elternsprechtage	46
2.6.4 Elternsprechstunde	48
2.6.4.1 Willkommens- und Begrüßungsgespräch	48
2.6.4.2 Anlassgebundene Gespräch.....	48
2.6.4.3 Beratungsgespräch	49
2.6.4.4 Kritik-, Beschwerde- und Konfliktgespräch.....	50
2.6.5 Elternabend.....	52
2.6.5.1 Vorbereitungsmaßnahmen	53
2.6.5.2 Durchführung	54
2.6.6 Andere Kooperationsmöglichkeiten	55
2.6.7 Zusammenfassung und Resümee	56
2.7 Zwischenresümee	58
3 Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport (empirischer Teil)	59
3.1 Einleitung	59
3.2 Auswahl der Stichprobe.....	60
3.3 Transkription.....	61
3.4 Inhaltliche Strukturierung nach Mayring	62
3.5 Kategorie Begriff „Elternarbeit“	65
3.5.1 Beschreibung.....	65
3.5.2 Analyse	66
3.6 Kategorie Stellenwert.....	67
3.6.1 Beschreibung.....	67
3.6.2 Analyse	69
3.7 Kategorie Vergleich Elternarbeit	73

3.7.1 Beschreibung.....	73
3.7.2 Analyse	75
3.8 Kategorie Inhalte der Elternarbeit.....	79
3.8.1 Beschreibung.....	79
3.8.2 Analyse	83
3.9 Kategorie Initiativen	87
3.9.1 Beschreibung.....	87
3.9.2 Analyse	89
3.10 Darstellung der Aussagen der unterschiedlichen Personengruppen.....	91
3.10.1 Kategorie Begriff „Elternarbeit“	91
3.10.2 Kategorie Stellenwert.....	92
3.10.3 Kategorie Vergleich der Elternarbeit.....	95
3.10.4 Kategorie Inhalte der Elternarbeit	97
3.10.5 Kategorie Initiativen	100
3.10.6 Zusammenfassung.....	103
4 Fazit und Ausblick	105
Literaturverzeichnis.....	108
Abbildungsverzeichnis	112
Tabellenverzeichnis.....	112
Anhang	113
Eidesstaatliche Erklärung	194

1 Einleitung

Das erste Kapitel hat das Ziel, einen Überblick über diese Diplomarbeit zu liefern. Einleitend wird der Stellenwert der Eltern in Bezug auf die Schulleistungen ihrer Kinder beschrieben. Zudem wird in diesem Teil auf das Verhältnis zwischen der Institution Schule und dem Elternhaus eingegangen, indem drei Konzeptionen präsentiert werden. Aus diesem ersten kurzen theoretischen Teil der Arbeit werden im darauffolgenden Unterkapitel die Forschungsfragen formuliert und beschrieben. Nachdem die Methoden der Bearbeitung sowie der Auswertung dargeboten werden, folgt abschließend die Gliederung der Arbeit, in der die wesentlichsten Aspekte chronologisch dargestellt werden.

1.1 Problemaufriss

Dass Eltern die wichtigsten Bezugspersonen eines Kindes sind, kann wohl jede Person erfahrungsgemäß bestätigen. Sie begleiten ihre Söhne und Töchter ab der Geburt, erziehen sie nach ihren Wertvorstellungen und wollen nur das Beste für ihr Kind. In den meisten Familien steht das Kind im Zentrum ihres Lebens. Das Berufsleben, die eigenen Hobbys und Freizeitaktivitäten ordnen die Eltern dem Wohl ihres Kindes unter. Es sind die Eltern, die für die Entwicklung ihres Kindes in den ersten Jahren verantwortlich sind. Dementsprechend stellt die Familie neben der Schule einen der zwei wichtigsten Sozialisationskontexte dar (vgl. Neuenschwander, 2009, S. 150.)

Die Bedeutsamkeit der Institution Schule und der Familie beschreibt Neuenschwander (2009, S. 150) wie folgt:

„Sie sind nicht nur wichtig, weil die Kinder in diesen beiden Kontexten am meisten Zeit verbringen und weil ihnen ihre wichtigsten Bezugspersonen zuzuordnen sind, sondern weil die Entwicklung der Kinder am stärksten durch Erfahrungen in diesen Kontexten bestimmt wird.“

Diese Aussage lässt nicht nur erkennen, dass sowohl die Eltern als auch die Lehrpersonen zu den engsten Bezugspersonen der Kinder zählen, sondern dass diese beiden Sozialisationsinstanzen auch hauptverantwortlich für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sind. Infolgedessen ist es notwendig, auf das Verhältnis von Schule und Familie beziehungsweise auf die Rolle der Eltern im System Schule näher einzugehen.

In der Literatur sind verschiedene Konzepte, die das Verhältnis zwischen der Institution Schule und dem Elternhaus beschreiben, zu finden. Wild und Lorenz (2010, S. 149/150) unterscheiden diesbezüglich drei Konzeptionen:

- Konzept der überlappenden Sphären
- Sequentielle Zuständigkeit von Elternhaus und Schule
- Systemtheoretischer Ansatz

Das *Konzept der überlappenden Sphären* beschreibt eine geteilte Zuständigkeit von Elternhaus und Schule. Da diese beiden Sozialisationsinstanzen gleiche oder einander aufbauende Ziele bezüglich der Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler verfolgen, besteht zwischen der Schule und dem Elternhaus eine Kooperationsnotwendigkeit (vgl. Wild & Lorenz, 2010, S. 150). Neuenschwander (2009, S. 150) gibt an, dass sich „das Verhältnis der beiden Bereiche als gegenseitig sich überlappende Kreise mit einer Schnittmenge darstellen“ lässt.

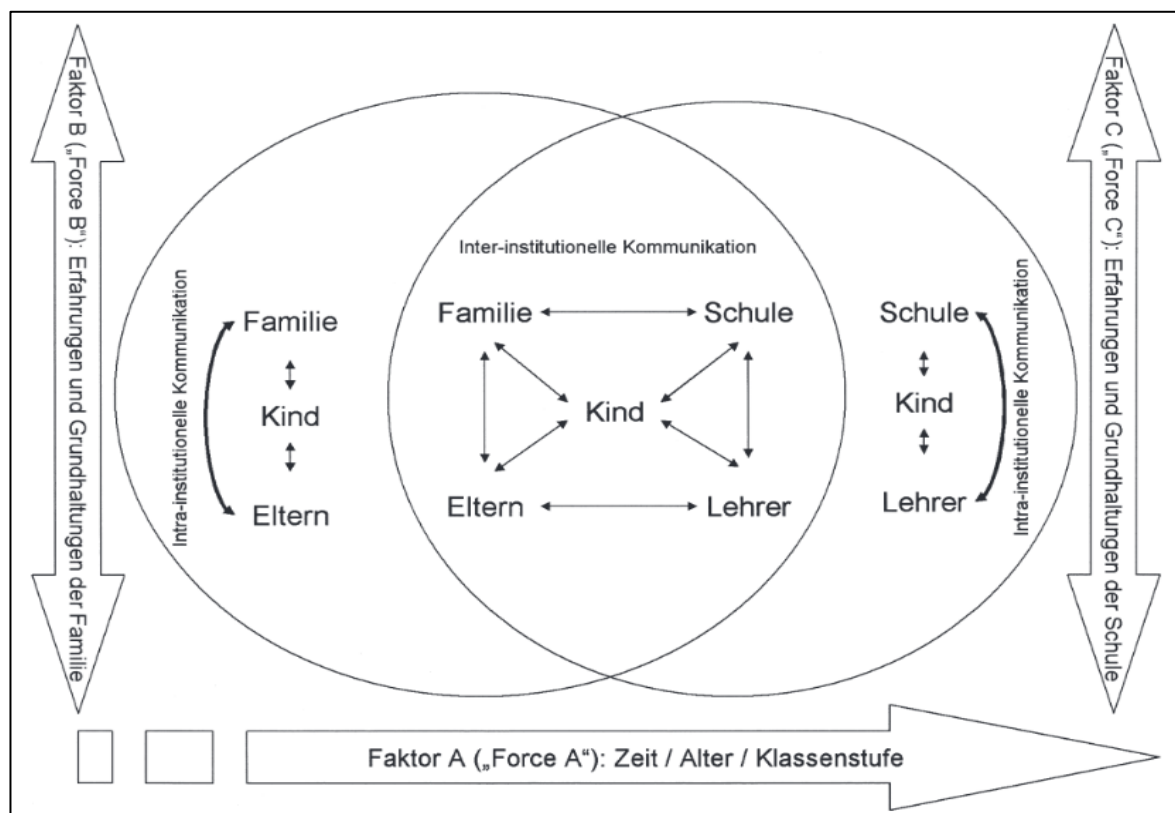


Abb. 1: Konzept der überlappenden Sphären (Wild & Lorenz, 2010, S. 151).

In der Abbildung 1 wird ersichtlich, dass bei diesem Konzept zwischen einer inneren und einer äußeren Struktur unterschieden wird. Die Bereiche Schule und Familie sind die beiden gesonderten Bereiche der äußeren Modellstruktur, wo keine Kooperation zwischen diesen Institutionen stattfindet. Diese werden von den Faktoren A, B und C beeinflusst. Der wichtigste Einflussfaktor A („Force A“) beschreibt die zeitlichen Veränderungen. In der frühen Kindheit gibt es noch keinerlei Überlappungen zu verzeichnen, da ausschließlich die Familie für die erzieherische Funktion verantwortlich ist. Im Grundschulalter und in den höheren Klassenstufen ist die Überlappung der beiden Bereiche am stärksten ausgeprägt. Faktor B und C wirken auf die jeweiligen Bereiche der Familie beziehungsweise der Schule ein (vgl. Wild & Lorenz, 2010, S. 150/152).

Die Schülerin bzw. der Schüler steht im Zentrum der inneren Modellstruktur. Sämtliche Interaktionen zwischen der Lehrkraft und den Eltern haben das Wohl des Kindes als Ziel und erfordern eine Zusammenarbeit. Betrachtet man die Pfeile im Überlappungsbereich, erkennt man, dass das Kind sowohl mit der Familie (Eltern) als auch mit der Schule (Lehrerinnen und Lehrer) in Kontakt steht. Es besteht demnach eine beidseitige Wechselbeziehung zwischen der Schülerin bzw. dem Schüler und den beiden Sozialisationsinstanzen. Zusätzlich wird in diesem Konzept die interinstitutionelle und die intrainstitutionelle Kommunikation differenziert. Bei ersterer handelt es sich um eine Konversation zwischen den beiden Bereichen Schule und Familie. Wie man in der Abbildung 1 erkennen kann, wird bei der intrainstitutionellen Kommunikation hingegen ausschließlich mit Personen derselben Sphäre interagiert (vgl. Wild & Lorenz, 2010, S. 152).

Im Gegensatz zum Konzept der überlappenden Sphären steht jenes der *sequentiellen Zuständigkeit von Elternhaus und Schule*. Im Vergleich zu ersterem wird in dieser Konzeption die Zuständigkeit für Erziehung und Bildung – abhängig von der jeweiligen Alters- und Entwicklungsstufe – einem der beiden Sozialisationsinstanzen zugewiesen. In den ersten fünf bis sechs Jahren obliegt die Zuständigkeit für die Entwicklung der Kinder dem Elternhaus. Die Eltern werden vor die Aufgabe gestellt, ihr Kind bestmöglich für die Schule vorzubereiten. Der Lebensraum der Kinder wird mit dem Schuleintritt um einiges erweitert. Ab diesem Zeitpunkt übernimmt die Schule die primäre Verantwortung für die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler (vgl. Wild & Lorenz, 2010, S. 149/150 & Neuenschwander, 2009, S. 150).

Die Vertreterinnen und Vertreter des *systemtheoretischen Ansatzes* sehen Schule und Familie als zwei getrennte soziale Systeme und postulieren somit eine klare

Aufgabentrennung zwischen diesen beiden Sozialisationsinstanzen, die ihrerseits verschiedene Aufgaben im Erziehungssystem übernehmen. Diese beiden sozialen Systeme werden über ihre Differenz zur Umwelt definiert. Schule und Familie sind nicht nur zeitlich und räumlich voneinander getrennt, sondern auch durch unterschiedliche Systemreferenzen, wie zum Beispiel Verhaltensnormen oder Sinndeutungen, gekennzeichnet. Verschiedentlich wird betont, dass die Kommunikation den Basisprozess in sozialen Systemen bildet. Mittels kommunikativen Vorgängen werden in solchen Systemen Informationen verarbeitet und Strukturen aufgebaut beziehungsweise verändert. Das führt dazu, dass jedes soziale System seine spezifische Dynamik aufweist. In der Literatur werden soziale Systeme, wie die Familie und die Schule, mit autonomen eigenaktiven Subsystemen als sehr komplex beschrieben. Die Eigendynamik dieser Systeme ist für die Unvorhersehbarkeit der Prozessergebnisse verantwortlich (vgl. Neuenschwander, 2009, S. 150 & Neuenschwander et al., 2005, S. 23/24).

Wie bereits erwähnt, übernehmen die beiden Subsysteme Schule und Familie unterschiedliche Aufgaben im übergeordneten Erziehungssystem. Die Hauptfunktion der Familie besteht in der primären Sozialisation der Kinder in die Gesellschaft und in die Kultur. Die Heranwachsenden sollen verschiedene Kompetenzen entwickeln, um alltägliche Anforderungen selbstständig meistern zu können. Einen hohen Wert in Hinsicht auf die Funktionen hat dabei die sogenannte sichere Bindung zwischen Personen mehrerer Generationen. Diese Bindung wird als entscheidende Voraussetzung für eine günstige Entwicklung des Kindes beschrieben. Eine weitere Kernaufgabe der Familie liegt in der Vermittlung beruflicher, moralischer und politischer Werte und Einstellungen, die es für die Kinder möglich macht, sich in der Gesellschaft sozial angemessen zu verhalten (vgl. Neuenschwander, 2009, S. 151/152 & Neuenschwander, 2005, S. 24/25).

Im Gegensatz dazu hat die Schule die Funktion, bei den Kindern „Lernprozesse zu initiieren und zu beeinflussen, die von der Familie nicht ausgelöst werden können, aber im Sozialisationsprozess eine hohe Bedeutung besitzen.“ (Neuenschwander, 2005, S. 25) Ergänzend überträgt Neuenschwander (2009, S. 151) der Schule den Auftrag der Qualifikation und der Selektion für berufliche Werdegänge.

Diese drei durchwegs komplexen Konzeptionen zum Verhältnis zwischen Schule und Familie geben äußerst unterschiedliche Auffassungen zur Zuständigkeit für die Schülerinnen und Schüler. Abgesehen davon beschreiben jedoch all diese Konzepte die Bedeutsamkeit der Schule und der Familie für die Erziehung, die Bildung und die Entwicklung der Kinder.

Um die Bedeutung der Eltern im System Schule näher zu betrachten, werden im Folgenden Forschungsprojekte präsentiert, deren Ergebnisse auf einen Einfluss der Erziehungsbemühungen der Eltern auf die schulischen Leistungen der Kinder schließen lassen.

Die Theorie der *Overlapping Spheres of Influence* behauptet, dass Schülerinnen und Schüler mehr lernen und einen größeren Lernerfolg erzielen, wenn die Eltern und die Schule zusammenarbeiten, um den Lernerfolg und die Entwicklung der Kinder zu unterstützen (vgl. Epstein & Sanders, 2006, S. 87).

Auch das Forschungsprojekt Familie-Schule-Beruf untersucht die Wirksamkeit der Eltern und der Lehrpersonen auf den Schulerfolg der Schülerinnen und Schüler ein. Die Auswertungen dieses Projektes konzentrieren sich auf die kindbezogene Eltern-Lehrer-Zusammenarbeit und zeigen deutlich, dass die Eltern zu guten schulischen Leistungen ihrer Kinder beitragen können. Hauptverantwortlich für diese Ergebnisse sind die Erziehungsbemühungen der Eltern, die einen deutlich höheren Einfluss auf die schulischen Leistungen ihrer Nachkommen haben, als die Art, wie sie von ihren Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden. Zurückzuführen ist dieses Ergebnis auf den jahrelangen Einfluss der Eltern auf ihre Kinder (vgl. Neuenschwander, 2010, S. 24).

Wild (2001, S. 455) unterstreicht die Bedeutsamkeit des häuslichen Lernens mit den Ergebnissen der sogenannten TIMS-Studie, in der japanische Schülerinnen und Schüler auf die Wirksamkeit des außerschulischen Lernens untersucht wurden. Auch in diesem Projekt wurde die Rolle der Eltern beim häuslichen Lernen für die herausragenden schulischen Leistungen dieser japanischen Kinder verantwortlich gemacht.

Damit sich die Eltern zuhause mit schulischen Angelegenheiten auseinandersetzen, bedarf es einer grundsätzlichen positiven Einstellung der Eltern gegenüber der Schule. Die Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer besteht darin, dass die Eltern eine positive Haltung zur Schule entwickeln beziehungsweise beibehalten. Denn nur dann sorgen Eltern dafür, ihre Kinder für den schulischen Alltag zu motivieren, ihren Nachkommen eine ideale Grundlage für effektives schulisches Lernen zu vermitteln und ihnen klarzumachen, dass sie die schulischen Regeln zu befolgen haben (vgl. Neuenschwander, 2010, S. 24).

Die Bedeutsamkeit der Familie für die schulischen Leistungen wird in Abbildung 2 verdeutlicht. Zimmermann und Spangler (2010, S. 473) präsentieren die familialen

Determinanten, die sich auf die schulische Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler auswirken.

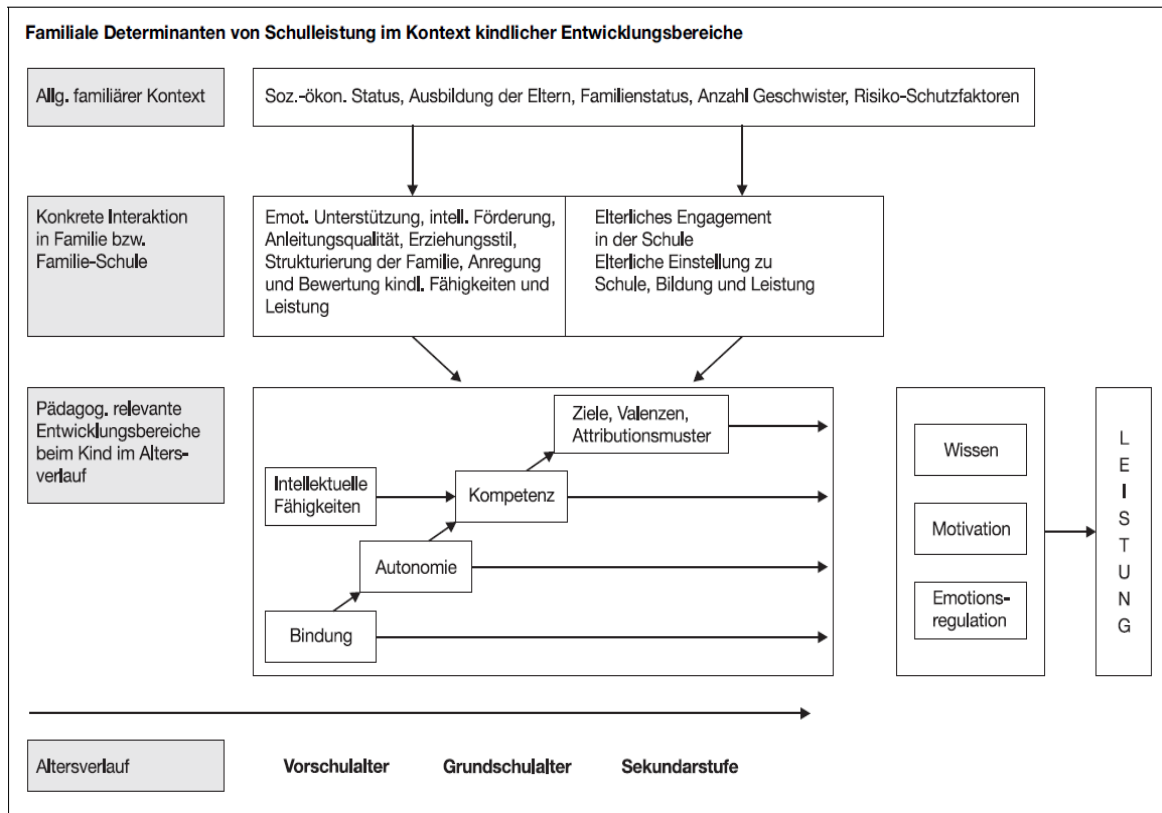


Abb. 2: Familiäre Determinanten von Schulleistung (Zimmermann & Spangler, 2010, S. 473).

Der allgemeine familiäre Kontext, der unter anderem die Ausbildung der Eltern oder den Familienstatus beinhaltet, beeinflusst die konkrete Interaktion in der Familie beziehungsweise zwischen der Familie und der Schule. Dazu zählen die intellektuelle Förderung, der Erziehungsstil, aber auch – wenn es um eine Interaktion zwischen der Familie und der Schule geht – das elterliche Engagement in der Schule. Diese besagten Interaktionen sind für die Entwicklung der Bindung, der Autonomie, der Kompetenz und der Ziele zuständig. Diese besagten aufeinander aufbauenden Bereiche sorgen für ein gewisses Wissen beziehungsweise für eine grundlegende Motivation und Emotionsregulation, die sie für ihre schulische Leistung benötigen (vgl. Zimmermann & Spangler, 2010, S. 473).

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Eltern einen möglicherweise noch höheren Stellenwert in Bezug auf die schulischen Leistungen ihrer Kinder haben, als viele vermuten. Gerade deswegen erwähnen Neuenschwander, Lanfranchi und Ermert (2008) hinsichtlich dieser Thematik die Bedeutsamkeit einer Eltern-Lehrer-Zusammenarbeit, die

eine wichtige Schnittstelle zwischen Schule und Familie beziehungsweise Eltern und Schulerfolg ihrer Nachkommen darstellt.

Bereits Hülshoff (1979, S. 7) erkannte die Wichtigkeit einer solchen Kooperation: „Lehrer und Eltern müssen um der Kinder willen kooperieren.“ Es ist die Aufgabe der Schule respektive der Lehrerinnen und Lehrer, das Partizipationsinteresse der Eltern aufzunehmen oder gegebenenfalls zu wecken (vgl. Hülshoff, 1979, S. 7).

Auch Stange, Krüger, Henschel und Schmitt (2012, S. 10) bezeichnen die Elternarbeit als „unabdingbaren Baustein im Bildungssystem Schule“. Sie fordern dies, indem die Relevanz der Bildungspartnerschaft mit den Eltern festgehalten wird: Dem Elternhaus muss große Beachtung geschenkt werden, da es als die wichtigste Erziehungs- und Bildungsinstanz anzusehen ist. Bemühungen laufen weniger oft ins Leere, wenn Eltern aktiv in die Institution Schule eingebunden werden.

1.2 Fragestellung

Die Bedeutsamkeit der Eltern-Lehrer-Kooperation für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler ist unumstritten. In der Literatur werden verschiedenste Aspekte der Elternarbeit, wie Beispiele, Rahmenkonzepte oder Kontaktmöglichkeiten erwähnt und beschrieben, ohne jedoch auf die verschiedenen Unterrichtsgegenstände einzugehen. Die Mehrheit der literarischen Werke und Artikel über Elternarbeit in der Schule sind allgemein zu verstehen.

Ziel dieser Diplomarbeit ist es, die wesentlichsten Aspekte der Elternarbeit in Bezug auf das Unterrichtsfach Bewegung und Sport mittels einer empirisch-qualitativer Forschungsmethode zu untersuchen und die wichtigsten Erkenntnisse zu präsentieren.

Aus persönlicher Erfahrung wird dem Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport vor allem von den Eltern wenig Bedeutung beigemessen. Infolgedessen sieht es die Mehrzahl der Eltern als nicht notwendig an, ihre Kinder zu überzeugen, sich in diesem Unterrichtsfach zu engagieren oder ihnen den hohen Stellenwert dieses Unterrichtsgegenstandes zu vermitteln. Die Gründe für diese Einstellung sind vielfältig und Thema dieser Arbeit.

Eine Vielzahl der Expertinnen und Experten sind jedoch der Meinung, dass es sich beim Unterrichtsfach Bewegung und Sport um eines der pädagogisch wichtigsten Fächer handelt. Demnach hat der Gegenstand Bewegung und Sport dafür zu sorgen, dass die Schülerinnen und Schüler unter anderem ein Gesundheitsbewusstsein entwickeln und gesundheitliche

Erwartungen an den Sport definieren (vgl. Kurz, 2004, zit. n. Tittlbach, Sygusch, Brehm, Seidl & Bös, 2010, S. 120).

Mittels eines Leitfadeninterviews wird versucht aufzudecken, wie sich Eltern die Elternarbeit bezogen auf das Unterrichtsfach Bewegung und Sport vorstellen beziehungsweise welche Vorgehensweisen oder Aspekte ihrer Meinung nach erstrebenswert sind. Folgende Fragestellungen sind von Bedeutung:

- Welchen Stellenwert hat der Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport für die Eltern?
- Hat Elternarbeit in Bewegung und Sport einen ähnlich großen Stellenwert wie in anderen Unterrichtsgegenständen?
- Wie könnte Elternarbeit im Hinblick auf den Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport aussehen?
- Welche Initiativen können die Eltern ergreifen, um die Elternarbeit in Bewegung und Sport aufzubauen?
- Mit welchen Schritten können die Sportlehrerinnen und Sportlehrer die Eltern für die Teilnahme an der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Unterrichtsfach Bewegung und Sport begeistern?
- Welche fachabhängigen Unterschiede zwischen der Elternarbeit in den Theoriefächern und der Elternarbeit in Bewegung und Sport sind aufzuweisen?

Aus diesen Subfragestellungen resultiert folgende zentrale Forschungsfrage:

Forschungsfrage:

Inwiefern kann Elternarbeit aus der Perspektive der Eltern im Hinblick auf das Unterrichtsfach Bewegung und Sport effektiv gestaltet werden?

Ziel dieser Diplomarbeit ist es, anhand ausgewählter Beispiele in Form von Interviews aufzuzeigen, wie Eltern beraten werden, ob sie von Lehrpersonen beraten werden und welche Inhalte diese Gespräche fokussieren.

1.3 Methode der Bearbeitung

In diesem Kapitel wird angegeben, welche Methoden in der Arbeit verwendet werden. Dabei handelt es sich um zwei kontingente Methoden. Der erste Teil besteht aus einem theoretischen Korpus, der die allgemeinen Aspekte beziehungsweise die theoretischen

Grundlagen der Elternarbeit in der Schule behandelt. Für diesen Abschnitt wurde die Methode der Hermeneutik herangezogen.

Schlömerkemper (2010, S. 55) gibt an, dass die Hermeneutik ihren Ursprung in den Traditionen der Philosophie und Theologie hat. Infolgedessen entwickelte sich die Hermeneutik „als eine selbstständige Methode der Auslegung von Texten“.

Der Begriff *Hermeneutik* stammt vom griechischen Verb *hermeneúein*, das drei Bedeutungen aufweist: auslegen, aussagen und übersetzen. Demnach soll etwas, zum Beispiel ein Text, zum Verstehen gebracht werden und dieses Verstehen soll im Anschluss vermittelt werden. Die Hermeneutik wird oftmals als die „Kunst der Auslegung“ bezeichnet und in der Literatur wird erklärt, dass diese Forschungsmethode in den meisten Fällen auf die Textinterpretation eingegrenzt wird (vgl. Danner, 2006, S. 34/35)

Im Zentrum der Hermeneutik steht der Begriff *Verstehen*. Dieser Terminus bezieht sich immer auf das menschliche Verhalten, wie auf das sprachliche- und nichtsprachliche Gebilde oder Handlungen (vgl. Danner, 2006, S. 51)

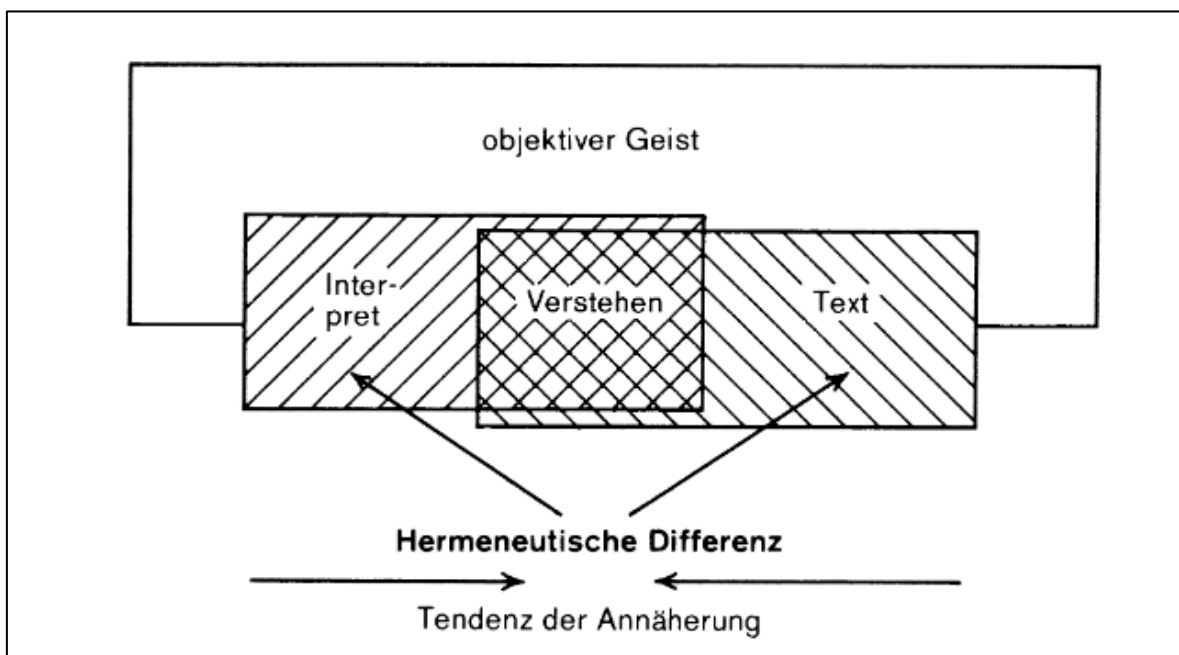


Abb. 3: Hermeneutische Differenz (Danner, 2006, S. 64)

Bei hermeneutischen Methoden versucht der Interpret einen Text zu verstehen. Danner (2006, S. 63) erklärt, dass zunächst jedoch eine sogenannte *hermeneutische Differenz* gegeben ist. Das bedeutet, dass diejenige Person, die den Text bearbeitet, diesen nicht so versteht, wie ihn die Autorin bzw. der Autor gemeint hat. Diese *hermeneutische Differenz*

ist in der Abbildung 3 graphisch dargestellt. Ziel ist es, dass diese Differenz und somit der Abstand zwischen dem Verstehen des Interpreten und dem vom Autor Gemeinten so klein wie möglich gestaltet wird (vgl. Danner, 2006, S. 64).

Dabei soll der sogenannte *Hermeneutische Zirkel* helfen, „der zwischen vorwissenschaftlichem Wissen und Wissenschaft besteht.“ (Danner, 2006, S. 66) Der Prozess des hermeneutischen Zirkels kann als eine spiralförmige Bewegung angesehen werden, in der das Vorverständnis des Interpreten zu jeder Zeit kritisch hinterfragt werden und gegebenenfalls verändert werden soll. Bei der Anwendung des hermeneutischen Zirkels werden das eben genannte Vorverständnis und der Text oftmals in viele Teile auseinandergenommen, um „das Ganze und die Details in ständigem Wechsel aneinander prüfen zu können.“ (Schlömerkemper, 2010, S. 58) Ziel dieses Prozesses ist, dass die Details (Begriffe oder einzelne Sätze) und das Ganze (gesamter Text) in Einklang stehen (vgl. Schlömerkemper, 2010, S. 58).

Aufbauend auf den theoretischen Korpus wird im zweiten Teil der Arbeit in empirisch-qualitativer Form im Forschungsfeld gearbeitet.

1.3.1 Erhebung des Datenmaterials

Aus zehn Interviews zum Thema Elternarbeit sollen die wesentlichsten Erkenntnisse des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport herausgefiltert werden. Diese werden mit Elternteilen von zwölf bis 16- Jährigen durchgeführt. Zusätzlich werden zwei Sportlehrer, ein Fachinspektor des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport und eine Direktorin zu dieser Thematik befragt. Abschließend wird eine Rückbindung an die Theorie vollzogen.

Die Bearbeitung des empirisch-qualitativen Teils erfolgt mittels Leitfadeninterviews. Diese Art von Interview wird in qualitativen Arbeiten in breitem Maße herangezogen und hat gegenüber den Fragebögen und standardisierten Interviews den Vorteil, dass die Sichtweisen und Meinungen der interviewten Personen aufgrund der offenen Gestaltung des Interviews mehr zur Geltung kommen (vgl. Flick, 2014, S. 194).

Flick (2014, S. 194) erklärt, dass grundsätzlich verschiedene Arten von Leitfadeninterviews unterschieden werden. Das für diese Arbeit ausgewählte Leitfadeninterview enthält narrative Elemente, da die ausgewählten Interviewpartnerinnen und Interviewpartner selbst in dem Forschungsfeld *Elternarbeit* involviert sind und über dieses erzählen sollen (vgl. Küsters, 2009, S. 30). Eine Voraussetzung für die narrativen Elemente in einem Interview ist die autonom gestaltete Haupte Erzählung der interviewten Person. Der Fragende agiert zunächst

als aufmerksamer Zuhörer und verzichtet auf Interventionen oder Nachfragen. Eigene Teilabschnitte im Interview ermöglichen der fragenden Person nachzufragen und Unklarheiten aufzugreifen und zu bereinigen (vgl. Hopf, 2008, S. 356).

1.3.2 Auswertung des Datenmaterials

Für die Auswertung des Datenmaterials wird die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2015, S. 103) herangezogen. Ziel dieser Auswertungsmethode ist die Analyse von Material, das auf eine Kommunikation zurückzuführen ist (vgl. Mayring, 2015, S. 11).

Laut Mayring (2015, S. 13) stehen bei dieser genannten Auswertungsmethode folgende Aspekte im Vordergrund:

- Analyse von Kommunikation
- Analyse von fixierter Kommunikation
- systematisches Vorgehen
- regelgeleitetes Vorgehen
- theoriegeleitetes Vorgehen
- das Ziel, „Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation zu ziehen“ (Mayring, 2015, S. 13)

Mayring (2015, S. 67) unterscheidet zwischen drei Grundformen der qualitativen Inhaltsanalyse. Eine davon ist die Strukturierung, die wiederum unterteilt wird. Für die Bearbeitung des Datenmaterials wird in dieser Arbeit die sogenannte *inhaltliche Strukturierung* verwendet, die im Kapitel 3.3 näher beschrieben wird.

1.4 Gliederung der Arbeit

Diese Diplomarbeit ist in einen theoretischen und einen empirischen Teil gegliedert.

Der Theorieteil beginnt mit dem Kapitel der Begriffserklärung, indem der Terminus *Elternarbeit* definiert wird. Die Definitionen beziehen sich auf eine Kooperation zwischen dem Elternhaus und der Schule, die das Ziel einer wechselseitigen Unterstützung verfolgt.

Im folgenden Unterkapitel werden Zahlen, Daten und Fakten zur Zusammenarbeit von Eltern und Schule präsentiert. Es wird auf die sogenannte JAKO-O Bildungsstudie aus dem Jahr 2014 Bezug genommen. Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass Eltern vor allem dann an einer Eltern-Lehrer-Kooperation interessiert sind, wenn sie von den Lehrerinnen und Lehrern Signale für eine derartige Kooperation wahrnehmen.

Im Anschluss werden vier Elemente und Leitlinien für die Partnerschaft zwischen Schule und Elternhaus genannt und näher beschrieben. Die Berücksichtigung der von Sacher (2016, S. 157-162) entwickelten Leitlinien sind für eine erfolgreiche und effektive Elternarbeit unabdingbar. Zu diesen Elementen zählen die *Gemeinschaft*, die *Kommunikation*, die *Kooperation* und die *Mitsprache*. Demnach stehen in diesem Kapitel eine gemeinschaftsfördernde Beziehung, ein regelmäßiger Informationsaustausch, die gemeinsame Arbeit von Eltern und Lehrpersonen und das Mitspracherecht der Eltern im Mittelpunkt.

Der vierte Teil des Theorieblocks befasst sich mit dem Begriff *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft*. Zunächst wird der eben genannte Begriff mit der Elternarbeit verglichen und auf eventuelle Unterschiede eingegangen. Im Kapitel 2.4.2 wird die Notwendigkeit derartiger Partnerschaften erläutert und beschrieben, indem aufgezeigt wird, dass diese Partnerschaft aufgrund gesellschaftlicher Entwicklungen, differenzierter pädagogischer Zielsetzungen oder Veränderungen des Erziehungsverständnisses bei Eltern immer bedeutsamer und notwendiger wird. Im Anschluss wird untersucht, wie sich die gesellschaftlichen Veränderungen auf die Eltern-Lehrer-Kooperation auswirken. Im darauffolgenden Unterkapitel wird das soziale System - bestehend aus Schülerschaft, Elternschaft und Lehrerschaft – im Gesamtsystem Schule beleuchtet. Es wird erklärt, dass die Elternschaft als Quasi-System bezeichnet werden kann und das am wenigsten entwickelte System ist. Bei der Lehrerschaft handelt es sich hingegen aufgrund der stabilen Zusammensetzung und der Verteilung von Rollen um ein hoch entwickeltes System. Auch die Aufgabenfelder der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft stellen einen wichtigen Baustein in diesem Kapitel dar. Folgende von Epstein (2010, S. 85) und der PTA (2009) formulierte Standards werden präsentiert und überblicksmäßig beschrieben:

- Elternbildung
- Intensive Kommunikation
- Ehrenamtliche Unterstützung
- Häusliches Lernen
- Machtteilung
- Zusammenarbeit mit Gemeinde und Region
- Willkommenskultur
- Kooperative Unterstützung
- Fürsprecher für jedes Kind

Um das Kapitel über die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft abzuschließen, wird im letzten Unterkapitel (Kapitel 2.4.5), aufbauend auf diesen eben genannten Standards ein Modell von Sacher (2014, S. 33) vorgestellt, das den Aufbau und den Ablauf dieser Partnerschaft symbolisieren soll.

Im darauffolgenden Kapitel steht die Kooperation zwischen der Schule und dem Elternhaus im Mittelpunkt. Es wird beschrieben, wie eine Vertrauensbasis zu den Eltern aufgebaut werden kann und welche Bedeutsamkeit ihr für eine Elternarbeit in der Schule beigemessen wird. Dabei wird in diesem Kontext auf folgende Dimensionen Bezug genommen:

- Wohlwollen
- Verlässlichkeit
- Kompetenz
- Ehrlichkeit
- Offenheit

Verfolgt die Lehrkraft das Ziel, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufzubauen, so sollte sie diese fünf Dimension (Bormann & Niedlich, 2017, S. 44) berücksichtigen. Im Unterkapitel 2.5.2 wird darauf aufmerksam gemacht, dass die Kenntnis der Lehrpersonen über die Formen des Zusammenlebens der Schülerinnen und Schüler einen hohen Stellenwert in der Elternarbeit einnimmt. Aufgründessen werden in diesem Abschnitt sämtliche Familienformen (Vater und Mutter mit Kindern, Patchworkfamilien, alleinerziehende Elternteile, Großeltern als Erziehungsberechtigte, Sozialpädagoginnen bzw. Sozialpädagogen) präsentiert. Die Grundgedanken der Kooperation runden dieses Kapitel ab.

Der letzte Part der theoretischen Betrachtung der Elternarbeit handelt von den Möglichkeiten, wie die Eltern mit den Lehrerinnen und Lehrern in Kontakt treten können. In diesem Abschnitt werden die Fragestellungen bearbeitet, welche Kontaktformen sich in den verschiedensten Situationen eignen und welche Vor- und Nachteile diese mit sich bringen. Folgende Kontaktmöglichkeiten werden aufgezählt und näher erläutert:

- Telefongespräch
- Hausbesuch
- Elternsprechtage
- Elternsprechstunde
- Elternabend

In Bezug auf die Elternsprechstunde werden die Willkommens- und Begrüßungsgespräche, die anlassgebundenen Gespräche, die Beratungsgespräche und die Kritik-, Beschwerde- und Konfliktgespräche unter die Lupe genommen.

Nach diesen theoretisch fundierten Kapiteln folgt die empirische Beforschung des Themas. Dieser zweite Teil der Diplomarbeit bildet das Kernstück und beginnt mit einer Einleitung, in der erklärt wird, wie das Vorgehen bei einer qualitativen Sozialforschung erfolgt.

Das anschließende Kapitel enthält Informationen, wie und mit welchen Intentionen die Stichprobe gewählt wurde. Eine Tabelle zeigt, dass aus den zehn Interviews vier unterschiedliche Positionen (Eltern, Sportlehrer, Fachinspektor für Bewegung und Sport, Direktorin) herausgefiltert werden können.

Das folgende Subkapitel beinhaltet sämtliche essentielle Informationen über die Transkriptionsmethode, die im Zuge der Auswertung der Interviews herangezogen wurde. Es werden alle wichtigen Regeln dieser Methode, der *literarischen Umschrift*, beschrieben.

Im nächsten Kapitel sind die bedeutenden Informationen über die inhaltliche Strukturierung nach Mayring (2015, S. 103) zusammengefasst. Somit wird das Vorgehen bei dieser Auswertungsmethode detailliert beschrieben, um dem Forschungsvorgang dieser Arbeit folgen und diesen auch nachvollziehen zu können.

Den Hauptteil der empirischen Beforschung des Themas stellen die bei der qualitativen Inhaltsanalyse gebildeten Kategorien dar. Diese werden zunächst der Reihe beschrieben, ehe sie unter der analytischen Betrachtungsweise bearbeitet werden. Folgende fünf Kategorien werden in diesem Abschnitt der Arbeit untersucht:

- Begriff *Elternarbeit*
- Stellenwert (der Elternarbeit/ der Elternarbeit in Bewegung und Sport/ des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport)
- Vergleich der Elternarbeit (Theoriefächer vs. Bewegung und Sport)
- Inhalte der Elternarbeit (in den Theoriefächern/in Bewegung und Sport)
- Initiativen (der Lehrpersonen/der Eltern)

Das letzte Unterkapitel des empirischen Teils dient dazu, die Ergebnisse der Interviews vor dem Hintergrund der Kategorien und im Unterschied der verschiedenen Personengruppen (Eltern, Sportlehrer, Fachinspektor für Bewegung und Sport, Direktorin) zu vergleichen und darzustellen. Über den Begriff *Elternarbeit* besteht bei den Personengruppen Einigkeit. Die

Interviewpartnerinnen und Interviewpartner betonen unisono, dass es sich dabei um eine Kooperation zwischen den Eltern und den Lehrpersonen handelt. Eine weitere Gemeinsamkeit bilden die Aussagen der Gruppen über den Stellenwert der Elternarbeit in der Schule, im Besonderen im Unterrichtsfach Bewegung und Sport. Alle befragten Personen messen der Eltern-Lehrer-Kooperation und dem besagten Unterrichtsgegenstand einen hohen Stellenwert bei. In Bezug auf die Gründe für die mangelnde Elternarbeit in Bewegung und Sport sind die Aussagen der Eltern und der Sportlehrer widersprüchlich. Die Eltern führen die ausbaufähige Kooperation auf die fehlende Bereitschaft der betroffenen Lehrkräfte zurück, während die beiden befragten Sportlehrer und der Fachinspektor das fehlende Interesse der Elternschaft an einer Teilnahme an der Elternarbeit für die spärlich vorhandene Eltern-Lehrer-Zusammenarbeit in Bewegung und Sport verantwortlich machen. Auf die Frage, welche Initiativen die Lehrkräfte ergreifen könnten, um Elternarbeit zu forcieren, wurden ebenfalls teils konträre Aussagen getätigt. Die Gruppe der Sportlehrer gibt diesbezüglich die Einbindung der Eltern in den Unterricht und die Bitte an die Elternschaft um finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von Schulmaterialien an. Im Gegensatz dazu regen die Eltern und der Fachinspektor für Bewegung und Sport an, den Eltern regelmäßig und rechtzeitig Informationen zu übermitteln.

Am Ende der Diplomarbeit werden in einem kurzen, aber prägnanten Fazit die wichtigsten Aspekte dieser Beforschung nochmals zusammengefasst. Zusätzlich werden in diesem Teil die Antworten auf die Forschungsfragen gegeben, ehe die Konsequenzen der Forschungsergebnisse dargestellt werden. Der Ausblick rundet diese Arbeit ab.

Im Anhang befinden sich neben der Datenschutzvereinbarung und dem Interviewleitfaden auch die Transkriptionen der zehn Interviews und die dazugehörige Codingliste.

2 Zur theoretischen Betrachtung der Elternarbeit

Dieser Teil der Arbeit wird von Begriffserklärungen eingeleitet. Zunächst werden die Termini Elternarbeit und Elternmitarbeit definiert. Zudem präsentiert dieses Kapitel Zahlen, Daten und Fakten zur Zusammenarbeit von Eltern und Schule. Außerdem werden die wesentlichsten Elemente und Leitlinien für die Partnerschaft zwischen Schule und Elternhaus genannt und näher beschrieben.

2.1 Begriffserklärung - Elternarbeit

In der Literatur sind verschiedenste Definitionen zum Begriff *Elternarbeit* zu finden. Die Homepage der Universität Hamburg gibt eine sehr treffende und allgemeine Definition an: „Elternarbeit wird definiert als die Zusammenarbeit von pädagogischen Einrichtungen und Eltern mit dem Ziel, mögliche Spannungen zwischen institutioneller und familiärer Erziehung zu verringern und durch die Unterstützung der Eltern die Erziehungserfolge zu erhöhen.“ (Heine, 2015, S. 9)

Tenorth und Kollegen (2012, S. 178) gehen in ihrer Definition der Elternarbeit nicht nur auf ihre Bereiche, sondern auch auf ihre Ebenen ein. Demnach umfasst Elternarbeit den

„Informationsaustausch und Zusammenarbeit von öffentlicher Erziehung (Kindertagesstätte, Schule) und privater Erziehung (Eltern). Die Elternarbeit geht aus von Behörden, Erziehern oder Lehrkräften und vollzieht sich auf unterschiedlichen Ebenen: individuell, gruppenbezogen (z.B.: Schulklasse), auf Institutionenebene (z.B.: Schule, Kindergarten) und auf Ebene der Gemeinde.“
(Tenorth et al., 2012, S. 178)

Schaub und Zenke (2007, S. 188) verstehen unter der Elternarbeit sämtliche „Maßnahmen von Lehrern [...] für die Eltern oder Erziehungsberechtigten gemeinsam zu betreuender Kinder oder Jugendlicher mit dem Ziel einer Abstimmung und wechselseitigen Unterstützung der Erziehungs- und Bildungsangebote.“

Folgende Bereiche können der Elternarbeit in der Schule zugeschrieben werden:

„ [...] die Mitbestimmung der Eltern, Elterninformation bei besonderen schulischen Unternehmungen, Elternsprechstunden, Elternbesuche im Unterricht, Hausbesuche bei den Eltern, Zusammenarbeit mit Eltern in Schulvereinen, Beratungsangebote in Krisen und bei Konflikten, Mitwirkung der Eltern in Arbeitsgemeinschaften, bei Exkursionen, Wanderungen und

Schulfesten oder bei Unternehmungen der Schulsozialarbeit.“ (Schaub & Zenke, 2007, S. 188)

Die Definitionen von Elternarbeit von Tenorth und Kollegen (2012, S. 178) und Schaub und Zenke (2007, S. 188) zeigen, dass es sich bei diesem Terminus um eine Kooperation zwischen der Institution Schule und der Eltern beziehungsweise Erziehungsberechtigten der Schülerinnen und Schüler handelt. Beide Definitionen geben an, dass die Elternarbeit in der Schule von den Lehrpersonen ausgeht. Sämtliche Tätigkeiten, die Schaub und Zenke zur Elternarbeit zählen, können in die von Tenorth und Kollegen beschriebenen Ebenen eingeteilt werden.

Elternarbeit wird in der Literatur oftmals auch mit den Begriffen Elternmitarbeit, Elternmitwirkung, Zusammenarbeit, Partnerschaft oder Kooperation assoziiert. All diese Bezeichnungen beschreiben eine Beziehung zwischen der Institution Schule und den Eltern der Schülerinnen und Schüler (vgl. Rüegg, 2001, S.11). Rüegg (2001, S. 11) setzt sich mit dem Begriff *Elternmitarbeit* auseinander und versteht darunter

„die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule, die verschiedene Ebenen dieser Beziehung einschließt, zum Beispiel die Klassenebene (Eltern und Lehrpersonen), die Schulhausebene (Lehrerkollegien und Elternrat) und das Schulumfeld (Behörden). Elternmitarbeit meint auch die institutionalisierte Elternmitwirkung, die eine gesellschaftlich anerkannte und gesetzlich verankerte Elternmitarbeit betrifft.“ (Rüegg, 2001, S. 11)

Heine differenziert zwischen der Elternarbeit und der Elternmitarbeit. Laut Heine (2015, S. 9/10) handelt es sich bei der Elternarbeit um eine Arbeit zwischen der Lehrkraft und dem Erziehungsberechtigten. Die Initiative geht dabei von der Lehrperson aus. Der Terminus *Elternmitarbeit* steht für eine Kooperation zwischen der Schule und dem Elternhaus. Die Eltern sind aus eigenem Interesse an schulischen Aktivitäten engagiert.

2.2 Statistische Daten zum Thema

Killus (2017, S. 10/11) legt die Auswertungen der sogenannten JAKO-O Bildungsstudie offen. Diese wurde bereits drei Mal in Deutschland durchgeführt, die aktuellste Studie stammt aus dem Jahr 2014. Aus persönlicher Sicht kann diese Meinungsforschung auch auf die aktuelle Situation in Österreich übertragen werden. Bei der JAKO-O Studie wurden ungefähr 3000 Eltern verschiedenste Fragen zum Thema Schule gestellt.

Ein großer Anteil der befragten Eltern gibt an, die Kontaktangebote der Schule zu nutzen. Dabei werden besonders die „förmlichen“ Möglichkeiten wie Elternabende (96% der Befragten), Elternsprechtage (92%) oder Telefongespräche und E-Mails (69%) in Anspruch genommen. Zudem untersucht die Studie auch, inwieweit die Eltern ihre Kinder beim häuslichen Lernen helfen. Knapp 75 Prozent der Befragten führen an, dass sie ihren Kindern bei den Hausaufgaben zur Seite stehen. Knapp Zweidrittel setzen sich mit dem Kind mit neuen Lerninhalten auseinander, während rund 77 Prozent der befragten Personen ihre Nachkommen vor Referaten und Schularbeiten unterstützen (vgl. Killus, 2017, S. 10/11).

Aktivitäten	ja, mitgemacht (alle Eltern)	„Die Lehrkräfte meines Kindes wollen mit Eltern zusammenarbeiten.“	
		trifft sehr zu + trifft eher zu	trifft eher nicht zu + trifft gar nicht zu
Punktueller Unterstützungsleistungen und Aktivitäten			
Unterstützung bei Klassenfahrten und Ausflügen	64 %	67 %	56 %
Teilnahme an Befragungen, mit denen die Schule etwas über die Meinungen und Wünsche der Eltern erfahren wollte	58 %	62 %	48 %
Aktivitäten in zeitlich begrenzten Projekten			
Neugestaltung von Räumen, z. B. Klassenraum, Schulhof	36 %	39 %	28 %
Gestaltung von Freizeitangeboten am Nachmittag, z. B. Fußball-AG, Basteln, Musizieren	33 %	36 %	25 %
Versorgung von Schülern in der Schule, z. B. Hilfe bei Frühstück, Mittagessen	33 %	35 %	29 %
Aktivitäten in Gremien und Arbeitsgruppen			
Engagement in Schulgremien, z. B. Elternbeirat, Schulkonferenz	32 %	35 %	26 %
Mitarbeit in Arbeitsgruppen, in denen sich Eltern und Lehrer gemeinsam für die pädagogische Gestaltung der Schule und des Unterrichts einsetzen	31 %	34 %	23 %
Aktivitäten, die mit Unterricht und Lernen zu tun haben			
Teilnahme am Unterricht, anschließend Gespräche mit Lehrkräften über die Unterrichtsqualität	24 %	27 %	15 %
Hausaufgabenbetreuung im Rahmen der Schule, also nicht zu Hause	14 %	15 %	10 %
Frage: „Im Folgenden geht es um die Frage, wie Eltern dazu beitragen können, Schule und Unterricht mitzugestalten. Bei welchen der folgenden Aktivitäten haben Sie oder Ihr Partner schon konkret mitgemacht?“			

Abb. 4: Elternaktivität in der Schule (Killus, 2017, S. 11).

Die Abbildung 4 präsentiert die Ergebnisse der JAKO-O Studie aus dem Jahr 2014. Wie man erkennen kann, binden sich Eltern vor allem bei punktuellen Aktivitäten, wie Ausflügen oder Befragungen, ein. Bei Aktivitäten in zeitlich begrenzten Projekten und Gremien beziehungsweise Arbeitsgruppen ist rund ein Drittel der Befragten aktiv. Zudem kann man an dieser Abbildung erkennen, dass auch die Bereitschaft der Lehrerschaft an einer Kooperation mit der Elternschaft eine wesentliche Rolle spielt. Wenn die Eltern das Interesse der Lehrerinnen und Lehrer an einer Zusammenarbeit mit ihnen erkennen, ist die Wahrscheinlichkeit einer Elternaktivität in der Schule deutlich höher (vgl. Killus, 2017, S. 11).

Darüber hinaus nahm die JAKO-O Bildungsstudie die Qualität der Beziehung zwischen den Lehrpersonen und den Eltern unter die Lupe. Killus (2017, S. 11) erklärt, dass über 90

Prozent der befragten Personen angäben, dass sie bei Problemen mit den Lehrerinnen und Lehrern ihres Kindes sprechen könnten. Außerdem erkennen fast 90 Prozent der Eltern den guten Willen der Lehrkräfte.

Um dieses Kapitel zusammenzufassen, kann festgehalten werden, dass sich Eltern laut der JAKO-O Studie bei einmaligen Aktivitäten, wie Befragungen, am meisten einbinden. Die wohl wichtigste Erkenntnis dieses Kapitels ist, dass die Eltern eher mit den Lehrkräften zusammenarbeiten wollen, wenn sie von ihnen Signale für eine Kooperation wahrnehmen.

2.3 Elemente der Elternarbeit

Um die Kooperation zwischen dem Elternhaus und der Schule so erfolgreich wie möglich zu gestalten, sind vier Leitlinien beziehungsweise Elemente von großer Bedeutung. Jedes einzelne Element ist zu berücksichtigen und bedarf eines geduldigen Entwicklungsprozesses, nicht nur seitens der Schule, sondern auch der Eltern (vgl. Sacher 2017, S. 23).

Sacher (2016, S. 157) nennt folgende vier Leitlinien, die für eine gewünschte Zusammenarbeit zwischen Eltern und Lehrerinnen und Lehrer relevant sind:

- Gemeinschaft
- Kommunikation
- Kooperation
- Mitsprache

2.3.1 Gemeinschaft

Die Kooperation zwischen diesen beiden Sozialisationsinstanzen kann nur dann gelingen, wenn eine gewisse (*Schul-)*Gemeinschaft und *Willkommenskultur* vorherrscht. Sacher (2017, S. 23 & 2016, S. 158) beschreibt die Elternschaft in zahlreichen Schulen als „soziales Zufallsaggregat“. Um aus diesem Zustand die gewünschte Gemeinschaft und Willkommenskultur herzustellen, bedarf es aufwendiger Bemühungen beider Seiten. Die zu verrichtende Entwicklungsarbeit beginnt bereits bei den Einstellungen der betroffenen Personen, die sich kritisch hinterfragen und sich um eine „optimistische, erfahrungs offene, vorurteilsfreie und tolerante Haltung bemühen“ sollen (vgl. Sacher, 2017, S. 24).

Sacher (2017, S. 24) nennt den Umgang untereinander, die spontane Hilfsbereitschaft und die unkomplizierte Erreichbarkeit als weitere Bausteine einer gewünschten Schulgemeinschaft. Der Umgang zwischen den Lehrpersonen und den Eltern soll respektvoll und freundlich sein, und es wird geraten, dass die Lehrkräfte den Eltern, in

welcher Form auch immer, spontan helfen können und rasch und komplikationslos zu erreichen sind.

Auch Veranstaltungen, die einen gemeinschaftlichen Charakter haben, fördern die Gemeinschaft zwischen den Eltern und den Pädagoginnen und Pädagogen. Dazu zählen unter anderem auch Elternabende, wo die Eltern nicht nur bildungsbezogene Informationen von den Lehrerinnen und Lehrern erhalten, sondern auch einander kennenlernen können. Außerdem dienen auch Elterncafés oder Gemeinschaftsausflüge zur Stärkung der Beziehung zwischen den beiden Parteien (vgl. Sacher, 2017, S. 24 & Sacher, 2016, S. 159).

Besonders bei „neuen“ Eltern, deren Kind in eine neue Schule eintritt, bieten sich gemeinschaftsfördernde Maßnahmen an. Es wird empfohlen, diese Eltern bei Informationsveranstaltungen zu begrüßen oder individuelle Gespräche zu führen und in Folge über die Schule zu informieren und bestmöglich zu unterstützen (vgl. Sacher, 2016, S. 159).

Auf die Schulgemeinschaft Bezug nehmend, betont Sacher (2017, S. 24) die Wichtigkeit der Berücksichtigung der Lebensverhältnisse der Familien. Sämtliche Schulveranstaltungen mit Beteiligung der Elternschaft sollen terminlich so angesetzt werden, dass eine möglichst hohe Zahl der Eltern daran teilnehmen kann. Zudem wird empfohlen, Sprechstunden auch außerhalb der angegebenen Zeit anzubieten.

2.3.2 Kommunikation

Eine weitere Leitlinie ist jene der *Kommunikation*. Voraussetzung für eine offene und regelmäßige Kommunikation sind die eben beschriebene (Schul-)Gemeinschaft und Willkommenskultur. Um eine reibungsfreie Kommunikationsstruktur zu der Elternschaft herzustellen, ist es von Nöten, dass so viele Eltern wie möglich erreicht werden. In der Literatur wird ausdrücklich erwähnt, dass sich der Kommunikationsgrund nicht ausschließlich auf negative Ereignisse der betroffenen Schülerin bzw. des betroffenen Schülers beschränken soll. Vielmehr sind auch positive Gesprächsthemen, wie Lernerfolge oder Stärken des Kindes, erstrebenswert (vgl. Sacher, 2017, S. 25 & Sacher, 2016, S. 160).

Laut Sacher (2017, S. 25 & 2016, S. 160) stellt der wechselseitige Informationsaustausch zwischen den Lehrkräften der Schule und der Elternschaft einen wesentlichen Aspekt in Bezug auf die Kommunikation zwischen den beiden Parteien dar. Die Pädagoginnen und Pädagogen brauchen Informationen der Schülerinnen und Schüler über ihre außerschulischen und sozialen Aktivitäten, sowie über ihre Familienverhältnisse, um diese

bestmöglich auf ihrem Bildungsweg unterstützen zu können. Aufgrund dessen ist ein Kommunikationsaustausch zwischen den Eltern und der Schule diesbezüglich wünschenswert. Informationen sollen auch dann weitergegeben werden, wenn der Gesprächspartner danach bittet.

Die Kommunikation unter der Elternschaft ist auch ein wesentlicher Punkt, der nicht außer Acht gelassen werden darf. Um die Gemeinschaft zu fördern, erweist sich eine Unterstützung der Kommunikation unter den Eltern von Vorteil. Dies kann durch gemeinschaftsfördernde Veranstaltungen, wie Klassenelternversammlungen oder Klassencafés, geschehen (vgl. Sacher, 2017, S. 25 & Sacher, 2016, S. 160).

2.3.3 Kooperation

Die *Kooperation* beziehungsweise die gemeinsame Arbeit am Bildungserfolg der Schülerinnen und Schüler stellt ein weiteres Element für die Partnerschaft zwischen Schule und Elternhaus dar. Sacher (2017, S. 26 & 2016, S. 161) erwähnt in Bezug darauf die heimbasierte Kooperation. Dabei geht es um Maßnahmen, die die Eltern zuhause setzen, um den Bildungserfolg des eigenen Kindes zu fördern. Viele Eltern benötigen Instruktionen, zu welchen Maßnahmen sie greifen sollen und wie sie in der Realität umzusetzen sind. Auf diese Elternbildungsmaßnahmen kann die Schule hinweisen, jedoch ohne das Gefühl zu übermitteln, dass sich die Schule in die Privatangelegenheiten der betroffenen Personen einmischen möchte (vgl. Sacher, 2017, S. 26/27).

Sacher (2017, S. 26) verweist auf folgende Erziehungshandlungen und gibt an, dass Eltern

- hohe, aber vor allem realistische Leistungserwartungen gegenüber ihrem Kind äußern
- eine liebevolle Umgebung für ihr Kind schaffen und es zur Selbstständigkeit ermutigen und fördern
- ihre Kinder zu Disziplin und Ordnung erziehen, die auch Verantwortung für Haushaltsaufgaben übernehmen
- mit ihrem Nachwuchs intensiv und regelmäßig über alltägliche Inhalte kommunizieren

Die Kooperation führt jedoch nicht zum gewünschten Erfolg, wenn die Schülerinnen und Schüler nicht miteinbezogen werden. Ist das der Fall, können sich die Kinder und Jugendlichen ausgeschlossen und bedroht fühlen. Daraus resultieren Verhaltensweisen, die den gewünschten Erfolg der Kooperation nur schwer oder gar nicht realisieren lässt. Um das

zu verhindern, ist es notwendig, die Schülerinnen und Schüler in diese Kooperation als dritte Partei miteinzubeziehen. Dies kann mittels gemeinsamer Veranstaltungen mit Lehrpersonen, Eltern und Schülerinnen und Schüler oder durch das Thematisieren der Kooperation und ihre Absichten im Unterricht geschehen (vgl. Sacher, 2017, S. 27).

Vertiefende Erläuterungen bezüglich der Kooperation zwischen dem Elternhaus und der Schule sind im anschließenden Hauptkapitel angeführt.

2.3.4 Mitsprache

Die vierte und letzte Leitlinie für die Partnerschaft zwischen dem Elternhaus und der Schule ist die *Mitsprache* beziehungsweise die Mitbestimmung der Eltern. Sacher (2017, S. 28) unterscheidet zwischen der kollektiven und der individuellen Mitbestimmung. Erstere erfolgt über gewählte Elterngremien- oder vereine, während die individuelle Mitbestimmung von jedem Elternteil, dessen Kind die Schule besucht, persönlich ausgeübt wird. Laut Sacher (2016, S. 162) wird dieses Element in Anspruch genommen, wenn die Eltern Gebrauch von ihren Mitsprache- und Mitwirkungsmöglichkeiten machen und sich in das Schulgeschehen einbringen.

Die individuelle Mitbestimmung kann durch das aktive Miteinbeziehen der Eltern gefördert werden. Demnach ist es ratsam, die Wünsche und Anregungen der einzelnen Eltern einzuholen und diese Anliegen in der Schule zu behandeln. Eine weitere Möglichkeit ist das aktive Austauschen bezüglich pädagogischer Maßnahmen der betroffenen Schülerin bzw. des betroffenen Schülers (vgl. Sacher, 2017, S. 29).

Sacher (2017, S. 28) betont das Problem der Elternvertreter, die sich in vielen Fällen zu wenig mit den Eltern unterhalten und ihre Funktion häufig nicht so ausüben, wie es angedacht ist. Viele Elternvertreter sehen sich als unterstützende Person der Schule, obwohl ihre eigentliche Arbeit das Erbringen von Serviceleistungen und das Unterbreiten von Angeboten für die Elternschaft ist. Zudem haben die Elternvertreterinnen und Elternvertreter die Aufgabe, den Kontakt untereinander zu pflegen und sich regelmäßig mit Schülervereinerinnen und Schülervertreter auszutauschen.

Werden die vier eben beschriebenen Elemente einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen dem Elternhaus und der Schule von beiden Sozialisationsinstanzen berücksichtigt und auch in Anspruch genommen, steht einer erfolgreichen Kooperation zwischen beiden Parteien und einer damit resultierenden Unterstützung des Bildungserfolges der Schülerinnen und Schüler nichts im Weg.

2.3.5 Zusammenfassung und Resümee

Dieses Kapitel präsentiert die Leitlinien für eine erfolgreiche Partnerschaft zwischen der Schule und dem Elternhaus. Das Element *Gemeinschaft* soll auf eine wertschätzende und angenehme Atmosphäre zwischen den beiden Parteien hinzielen. Es ist erstrebenswert, dass die *Kommunikation* zwischen den beiden eben genannten Sozialisationsinstanzen offen ist, sodass einander die Eltern und die Lehrpersonen alles erzählen können, was in Hinsicht auf das betroffene Kind erwähnenswert ist. Mithilfe heimbasierter *Kooperation* sollen die Schülerinnen und Schüler weitere Schritte in ihrer Entwicklung gehen. Das vierte und letzte Element einer erfolgreichen Kooperation ist die *Mitsprache*. Die Eltern bringen sich in geeigneter Art und Weise in das Schulgeschehen ein.

Die in diesem Kapitel präsentierten Zahlen und Fakten über die Elternaktivität in der Schule sind Richtwerte, die aus persönlicher Sicht auch auf Österreich übertragen werden können. Die Frage, für welche Unterrichtsgegenständen die Eltern mehr oder weniger aktiv sind, bleibt offen. Es ist zu vermuten, dass die Zahlen für die Elternmitarbeit in Bewegung und Sport weit unter den durchschnittlichen Zahlen liegen. Für die Lehrkräfte, insbesondere für die Sportlehrerinnen und Sportlehrer, aller Schulen Österreichs besteht die Aufgabe darin, die geeigneten Maßnahmen zu setzen, um diese Zahlen weiter in die Höhe zu schrauben.

Es kann resümierend festgehalten werden, dass die Elemente einer erfolgreichen Elternarbeit in der Literatur ausführlich und präzise beschrieben sind. Es stellt sich jedoch die Frage, wie diese Leitlinien in der Praxis umgesetzt werden. Aufgrund einer Vielzahl an Aufgaben, die eine Lehrperson abgesehen vom Unterricht zu erledigen hat, muss die Mutmaßung angestellt werden, dass ihnen eine minimal begrenzte Zeit für die Berücksichtigung dieser Elemente bleibt. Aus persönlichen Erfahrungen ist anzumerken, dass diese Leitlinien in Bewegung und Sport nicht so beachtet werden, wie es in der Literatur beschrieben ist.

2.4 Von der Elternarbeit zur Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

In diesem Kapitel steht die Bedeutung des Begriffes Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Vordergrund. Im ersten Unterkapitel wird beschrieben, inwiefern zwischen der Elternarbeit und der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft differenziert wird. Anschließend wird auf die Notwendigkeit solcher Partnerschaften hingewiesen und erklärt, welche Einflüsse die gesellschaftlichen Veränderungen auf die Zusammenarbeit von Eltern und Pädagoginnen und Pädagogen haben. Im dritten Unterkapitel werden die drei Subsysteme Elternschaft, Schülerschaft und Lehrerschaft des Gesamtsystems Schule genauer unter die Lupe genommen. Anschließend werden die von Epstein (2010) und Parent

Teacher Association (PTA) entwickelten Aufgabenfelder beziehungsweise Standards einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufgezählt und näher beschrieben. Darauf aufbauend wird im fünften Unterkapitel ein Modell der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft präsentiert und erläutert.

2.4.1 Elternarbeit vs. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

In den vergangenen Jahrzehnten kristallisierten sich unzählige vielschichtige Begriffsbildungen für die Kooperation zwischen dem Elternhaus und der Schule heraus. Immer wieder war von Bezeichnungen wie *Elterneinbeziehung*, *Elternmitwirkung*, *Elternmitbestimmung*, *Elternarbeit*, *Elternpartizipation* oder auch *Elterncoaching* zu lesen. Grundsätzlich geht es bei diesen Termini immer um eine Zusammenarbeit und Kommunikation zwischen der Institution Schule und den Eltern. In aktuellen pädagogischen Werken und Schriften gewinnt ein weiterer Begriff immer mehr an Bedeutung: die *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* (vgl. Stange, 2012, S. 13).

Während Sacher (2014, S. 24) die Begriffe *Elternarbeit* und *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* semantisch komplett voneinander abgrenzt, betrachtet Stange (2012, S. 13) die *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* als eine spezielle Ausprägung der *Elternarbeit*.

Sacher (2014, S. 24) bezeichnet den Begriff *Elternarbeit* als obsolet, da die Eltern ursprünglich das Objekt der Bearbeitung sind und die Maßnahmen und Initiativen nicht von ihnen, sondern von der Schule ausgehen. Zudem steht für ihn dieser besagte Terminus „in einem Netz bedenklicher Konnotationen“ mit Sozialarbeit, Randgruppenarbeit, Migrantenarbeit oder auch Integrationsarbeit. Spricht man von einer Kooperation zwischen dem Elternhaus und der Schule wird ein Verhältnis vorausgesetzt, in dem die Lehrpersonen und die Eltern als Partner auf gleicher Augenhöhe agieren. Aufgrund dessen sollte man in Anlehnung an den englischen Begriff *school family partnership* anstatt von *Elternarbeit* die Bezeichnung *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* verwenden (vgl. Sacher, 2014, S. 24/25).

Dass sich die Expertinnen und Experten über die semantische Abgrenzung der Begriffe *Elternarbeit* und *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* uneinig sind, beweist die These von Stange. Anders als Sacher sieht Stange einen Zusammenhang dieser beiden Termini. Unter *Elternarbeit* sind sämtliche – auch nicht pädagogisch behaftete – Handlungen zwischen der Schule und den Eltern, wie Gespräche oder Abstimmungen, zu verstehen. Die

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist laut Stange eine „besondere Ausprägung von Elternarbeit“ und verweist auf die Zieldimension. Bei diesem Begriff handelt es sich somit um die positive Ausprägung der Elternarbeit (vgl. Stange, 2012, S. 13).

Um weiter auf die semantischen Differenzen zwischen beiden Bezeichnungen einzugehen, stellt Stange (2012, S. 13) klar, dass die *Elternarbeit* – anders als die *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* – auch die negativen Aspekte, die Schwierigkeiten und die Probleme der Kommunikation mit den Eltern beinhaltet. Bei der *Erziehungs- und Bildungspartnerschaft* handelt es sich wiederum um einen systemisch-ökologischen und kontextuellen Bildungsbegriff. Es geht um eine Kooperation, die nicht nur die Eltern und die jeweilige Bezugsinstitution einschließt, sondern auch den gesamten Sozialraum – das sozioökologische Umfeld – und alle weiteren Personen und Organisationen, die sich um das betroffene Kind kümmern (vgl. Stange, 2012, S. 14).

2.4.2 Notwendigkeit von Erziehungs- und Bildungspartnerschaften

Dass Eltern einen äußerst großen Einfluss auf die schulische Entwicklung ihrer Kinder ausüben, wurde im Verlauf dieser Arbeit bereits öfters erwähnt. Auch Schaubelt und Walther (2016, S. 168) erwähnen in Anlehnung an die Pisa-Studie 2000 den Stellenwert der Eltern in Bezug auf den Erziehungs- und Bildungsauftrag und geben an, dass die Eltern zu einem beachtlichen Teil zum Lernerfolg beitragen können. Ergänzend verweist Stange (2012, S. 16) darauf, dass Eltern der wichtigste Sozialisations- und Erziehungsfaktor und hauptverantwortlich für die schulischen Leistungen ihrer Kinder sind.

Zudem ergänzt Korte (2008, S. 10), dass Schülerinnen und Schüler immer mehr aufgrund von Verhaltensproblemen anstatt von positiven schulischen Leistungen auffallen. Diese Verhaltensstörungen und Auffälligkeiten sind in den meisten Fällen auf das soziale Umfeld, wie die Familie der Kinder zurückzuführen. Viele Eltern haben mit Problemen der gesellschaftlichen Entwicklung, wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit oder Armut, zu kämpfen. Dies kann die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben nicht nur in finanzieller, sondern auch in psychosozialer Hinsicht erschweren, was sich negativ auf die Erziehungsmaßnahmen auswirkt (vgl. Korte, 2008, S.10).

Auch Stange (2012, S. 17) erkennt die Notwendigkeit einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aufgrund der Lebenssituationen der Eltern, die sich in den letzten Jahren verändert haben. Die Zunahme sozialer Ungleichheit, ökonomische Risiken oder auch der familiäre Wandel, wie Scheidungen und Patchworkfamilien, führen immer mehr

dazu, dass die Erziehungsberechtigten bei der Erziehung und Bildung auf Hilfe angewiesen sind (vgl. Walper 2006, S. 3; zit. n. Stange, 2012, S. 17).

Dazu kommt die Veränderung des Erziehungsverständnisses. Pädagoginnen und Pädagogen sehen die Kinder „als aktive Mitgestalter ihrer Welt und nicht mehr als Objekte der Erziehung“. Autoritäre Erziehungsmaßnahmen stehen heutzutage nicht mehr an der Tagesordnung, vielmehr steht die Erziehung unter dem Einfluss einer demokratisch orientierten Gesellschaft. Das führt dazu, dass die Eltern ein hohes Maß an Bewusstheit für die Erziehung benötigen (vgl. Korte, 2008, S. 10).

Ein weiteres Indiz für die Notwendigkeit einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen der Institution Schule und dem sozialen Umfeld der Schülerinnen und Schüler ist die Tatsache, dass viele Eltern bei der Erziehung ihrer Kinder aufgrund des fehlenden pädagogischen Wissens schlichtweg überfordert sind. Viele Lehrkräfte stellen fest, dass manche Eltern ihre Heranwachsenden planlos erziehen. Infolgedessen spiegeln die Kinder die Erziehungsunsicherheit der Eltern in den Institutionen wider (vgl. Korte, 2008, S. 10/11).

Aufgrund dieser in diesem Unterkapitel beschriebenen Fakten und Tatsachen scheint eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mehr als notwendig. Auch Schnaubelt und Walther (2016, S. 168) sprechen sich aufgrund der Veränderungen der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen für eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft aus: „Es muss das gemeinsame Anliegen der an der Erziehung und Aus-Bildung der Kinder beteiligten Personen – also Elternhaus, Hort, Sozialpädagogen, Lehrkräfte uvm. – sein, die Schüler auf ihrem Bildungs- und Erziehungsprozess zu begleiten.“ Auch Korte (2008, S. 10) schlägt in die gleiche Kerbe und beschreibt die Erziehung der Kinder als „gesamtgesellschaftliche Bedeutung“.

2.4.3 Soziales System in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Das soziale System in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wird aus den drei Subsystemen Schüler, Eltern und Lehrkräfte gebildet (vgl. Sacher, 2014, S. 26).

Bei dem Subsystem der Elternschaft handelt es sich um das am wenigsten entwickelte System. Schulveranstaltungen, Elternabende oder andere schulische Ereignisse werden in den seltensten Fällen von allen Eltern in Anspruch genommen. Auch wenn sich in vielen Schulen aus Bekanntenkreisen oder Kulturkreisen Elterngruppierungen entwickeln, tritt die Elternschaft demnach kaum als vollständiges System in Erscheinung. Dies hat zur Folge, dass nicht alle Eltern miteinander in Kontakt treten können und die Elternschaft einer Schule

als virtuell und - aus systemtheoretischer Sichtweise - als *Quasi-System* bezeichnet werden kann (vgl. Sacher, 2014, S. 26).

Wilke (2006, S. 68) erklärt, dass Quasi-Systeme aus der elementaren Interaktion von Beteiligten entstehen. In Bezug auf Kommunikationsprozesse weisen solche Systeme eine schwache Struktur auf. Dies zeigt sich in der Leichtigkeit, Themen in Diskussionsrunden zu wechseln, beziehungsweise in der Schwierigkeit, Themen ausführlich und detailliert zu behandeln. Charakteristisch für Quasi-Systeme sind ihre geringe Umweltkontrolle und ihre einfachen und störanfälligen Beziehungen zur äußeren Umwelt (vgl. Wilke, 2006, S. 69/70).

In großen Schulen steigt sowohl die sachliche als auch die soziale Komplexität des Teilsystems Elternschaft. Je größer die Schule ist, umso mehr verlieren die Eltern den Überblick über das Geschehen und es wird für sie komplizierter, ihre Anliegen den betreffenden Personen zu äußern und sich in das Schulgeschehen einzubringen. Die Elternschaft als Quasi-System und soziales Zufallsaggregat ist kaum dazu fähig, auf Herausforderungen der Lehrpersonen und Schülerinnen und Schüler einzugehen, geschweige denn diese zu bewältigen (vgl. Sacher, 2014, S. 26).

Sacher (2014, S. 26) empfiehlt unter solchen Verhältnissen eine *funktionale Differenzierung* des Subsystems Eltern. Dabei sollen Eltern beziehungsweise Elterngruppen verschiedene Rollen, wie die Unterstützung bei Schulveranstaltungen oder die Beteiligung an Schulentwicklungsprozessen in der Schule, einnehmen. In vielen Schulen ist die Voraussetzung einer solchen Differenzierung jedoch nicht gegeben, weil die Eltern abgeneigt sind, derartige Rollen zu bekleiden (vgl. Sacher, 2014, S. 26/27). Wilke (2006, S. 74) gibt an, dass zunächst die individuellen Bedürfnisse der Beteiligten des Quasi-Systems befriedigt werden müssen. Münzt man diese Annahme auf die schulische Situation um, ist es ratsam, den Eltern klarzumachen, dass eine funktionale Differenzierung die Schulleistungen ihrer Kinder positiv beeinflussen würde. Mit diesem Schritt steigt die Wahrscheinlichkeit, dass die Eltern sich bereit erklären, unterschiedliche Rollen im Schulgeschehen einzunehmen (vgl. Sacher, 2014, S. 27).

Wilke (2006, S. 87-126) nennt drei Komplexitätsmerkmale, die ein Quasi-System wie die Elternschaft in ihrer Wirksamkeit beschreiben können:

- *zeitliche Komplexität*
- *operative Komplexität*
- *kognitive Komplexität*

Die Schulelternschaft als Quasi-System hat oftmals das Problem der *zeitlichen Komplexität*. Wilke (2006, S. 87) schreibt, dass derartige Systeme in der Gegenwart leben. Auf Nachhaltigkeit oder Kontinuität wird kaum gesetzt, vielmehr steht die Spontanität im Fokus. So stehen beispielsweise die positiven Augenblickseffekte eines Elternabends im Vordergrund, auf die Evaluierung dieser Schulveranstaltung und einer daraus entstehenden Nachhaltigkeit wird jedoch häufig verzichtet. Entwickeltere Systeme sind durch Traditionen, die die Kontinuität sichern, Zukunftspläne und Strategien gekennzeichnet. Aufgrund dieser Tatsache sind sie nicht nur für andere Systeme berechenbar, sondern können auch in vernunftgeleiteten und zweckgerichteten Diskursen mitwirken (vgl. Sacher, 2014, S. 27).

Die *operative Komplexität* beschreibt den Übergang von bloßem Reagieren auf Probleme zum selbstbestimmten Handeln. Weniger weit entwickelte Quasi-Systeme sind in den meisten Fällen nicht fähig, von sich aus Zielsetzungen zu formulieren (vgl. Wilke 2006, S. 91/92). Auf die Schulelternschaft bezogen wäre das Ergreifen eigener Initiativen wünschenswert.

Sacher (2014, S. 28) weist darauf hin, dass eine hoch entwickelte Beziehungs- und Kommunikationsstruktur die Voraussetzung für die *kognitive Komplexität* darstellt. Systeme mit einer solchen Komplexität zeichnen sich durch eine differenzierte Wahrnehmung und relativ autonome Behandlungen von Informationen aus (vgl. Wilke, 2006. S. 113). Aufgrund der hohen Fluktuationsrate der Elternschaft, die auf die kurze Verweildauer der Schülerinnen und Schüler in den Schulen zurückzuführen ist, werden derartige Beziehungs- und Kommunikationsstrukturen nur in den seltensten Fällen aufgebaut (vgl. Sacher, 2014, S. 28).

Das Subsystem Schülerschaft weist im Vergleich zu den Eltern ein deutlich höheres Systemniveau auf. Das liegt unter anderem an der (prinzipiellen) täglichen Anwesenheit aller Schülerinnen und Schüler in der Schule, die ihnen die Möglichkeit gibt, Bekanntschaften zu schließen und Beziehungsstrukturen aufzubauen. Verordnete Rollen und Gremien, wie zum Beispiel der Klassen- oder Schulsprecher oder der Klassenrat, sorgen für eine funktionale Differenzierung. Die Kommunikation unter diesen Entscheidungsträgern wird jedoch in der Literatur als suboptimal beschrieben. Dazu kommt, dass sowohl die operative als auch die kognitive Komplexität nur in den seltensten Fällen erreicht wird (vgl. Sacher, 2014, S. 28).

Wie bereits zu Beginn dieses Unterkapitels beschrieben, stellt die Lehrerschaft das dritte und letzte Subsystem im sozialen Feld Schule dar. Sacher (2014, S. 28) erklärt, dass es sich dabei um das höchst entwickelte System handelt. Als Gründe hierfür können die über lange Zeit stabile Zusammensetzung des Kollegiums und die Verteilung von verschiedensten Funktionen angegeben werden.

Zusammenfassend soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass die Schulelternschaft im Vergleich zu den anderen beiden Subsystemen strategisch klar im Nachteil ist. Die Effektivität beziehungsweise Effizienz des Sozialraums Schule wird aufgrund der geringen funktionalen Ausdifferenzierung der Elternschaft in den meisten Fällen negativ beeinflusst (vgl. Sacher, 2014, S. 28).

2.4.4 Aufgabenfelder der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

In den vergangenen Jahrzehnten setzten sich unzählige Elternarbeitsforscher und Elternarbeitsforscherinnen mit den Aufgabenfeldern beziehungsweise Standards der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auseinander. Epsteins (2010, S. 85) „Six Types of Involvement“ stammen aus dem Jahre 1995 und sind die wohl am weitest verbreiteten Aufgabenfelder, die eine gewisse Ähnlichkeit mit den bereits beschriebenen Elementen der Elternarbeit (s. Kapitel 2.3) aufweisen:

1. *Elternbildung*
2. *Intensive Kommunikation*
3. *Ehrenamtliche Unterstützung*
4. *Häusliches Lernen*
5. *Machtteilung*
6. *Zusammenarbeit mit Gemeinde und Region*

2.4.4.1 Elternbildung

Der Begriff *Elternbildung* wird von Epstein (2010, S. 85) als *Parenting* bezeichnet. Epstein (2010, S. 85) fordert eine Bereitstellung einer häuslichen Umwelt, in der die Eltern den Kindern Unterstützung anbieten. Das Ziel dieses Aufgabenfeldes ist es, Eltern „in ihrem Selbstgefühl und Selbstvertrauen zu stärken, so dass sie sich vermehrt zutrauen, ihre Elternrolle effektiv wahrzunehmen und dadurch entscheidend zum Schul- und Lebenserfolg ihres Kindes beitragen zu können.“ (Sacher, 2014, S. 31)

2.4.4.2 Intensive Kommunikation

Das Aufgabenfeld *intensive Kommunikation* zielt auf einen effektiven und regelmäßigen Informationsaustausch zwischen der Schule und dem Elternhaus über Schulprogramme und Entwicklungsschritte des betroffenen Kindes ab (vgl. Epstein, 2010, S. 85). Die Parent Teacher Association gibt in Bezug auf dieses Aufgabenfeld für die Schule beziehungsweise Lehrerinnen und Lehrer das Ziel vor, den Familien alle bedeutenden Informationen zu übermitteln und für die Elternschaft leicht erreichbar zu sein. Zu den Indikatoren für das Erreichen dieser Ziele zählen die Verwendung verschiedenster Kommunikationswege, wie Telefongespräche, Emails oder Newsletter, sowie auch das Erfassen der Familien, um geeignete Themenbereiche oder Anliegen ermitteln zu können. Außerdem soll die Schule dabei helfen, die Kommunikation unter den Familien zu erleichtern. (vgl. PTA, 2009, S. 45/46)

2.4.4.3 Ehrenamtliche Unterstützung

Die ehrenamtliche Unterstützung ist ein weiteres Aufgabenfeld der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und wird im Englischen als *Volunteering* bezeichnet. Freiwillige Hilfestellungen seitens der Eltern stehen in diesem Kontext im Zentrum. Dazu zählen unter anderem freiwillige Schul- und Klassenprojekte mit der Intention, Lehrerinnen und Lehrer in ihren Handlungsfeldern zu unterstützen. (vgl. Epstein, 2010, S. 85)

2.4.4.4 Häusliches Lernen

Eltern sollen für die Kinder beim Erledigen von Hausaufgaben oder Schulprojekten eine häusliche Hilfe darstellen. Damit die Erziehungsberechtigten ihre Nachkommen so gut wie möglich unterstützen können, ist eine Bereitstellung von Ideen und Informationen über eine schulische Unterstützung von zuhause aus von Vorteil. Dieses Aufgabenfeld wird im Englischen unter der Bezeichnung *Learning at home* zusammengefasst (vgl. Epstein, 2010, S. 85).

2.4.4.5 Machtteilung

Epstein (2010, S. 85) bezeichnet dieses Aufgabenfeld als *Decision Making* und erklärt, dass es sich dabei um eine Einbeziehung der Eltern bei sämtlichen Entscheidungen, welche ihre Nachkommen betreffen, handelt. Diese Zielsetzung ist mit dem Element der Mitsprache in der Elternarbeit (s. Kapitel 2.3.4) gleichzusetzen. Die Parent Teacher Association (2009, S. 60-63) benennt dieses Aufgabenfeld mit der englischen Bezeichnung *Sharing Power*. Dabei soll das Mitspracherecht der Eltern gestärkt werden und die Elternschaft als vollwertiger Partner bei Entscheidungsfindungen in der Schulgemeinschaft angesehen werden. Familien

sollen durch eine starke, breit gefächerte Organisation charakterisiert sein, die es ihnen ermöglicht, Beziehungen aufzubauen und Bedenken gegenüber Schulleitern, Beamten, Führungskräften aus Wirtschaft und Gesellschaft zu äußern (vgl. PTA, 2009, S. 60-63).

2.4.4.6 Zusammenarbeit mit Gemeinde und Region

Das sechste und letzte Aufgabenfeld, bezogen auf Erziehungs- und Bildungspartnerschaften, wird im Englischen als *Collaborating with Community* bezeichnet und hat das Ziel, lokale Ressourcen und sonstige Dienste in Anspruch zu nehmen, um sowohl die Schule als auch die Familie zu stärken. Die Schulleiter und Eltern sollen das Bestreben haben, eng mit Organisationen, Unternehmen oder Institutionen der höheren Bildung zusammenzuarbeiten, um nicht nur die Schule zu stärken, sondern auch Ressourcen für Schülerinnen und Schüler, Schulpersonal und Familien bereitzustellen und eine familienfreundliche Gemeinschaft aufzubauen. (vgl. Epstein, 2010, S. 85)

Die sogenannte Parent Teacher Association (PTA) hat in den letzten Jahren nicht nur die sechs Standards der Erziehungs- und Bildungswissenschaft nach Epstein (2010, S. 85) untersucht und überarbeitet, sondern auch drei zusätzliche Aufgabenfelder entwickelt, die im folgenden Teil dieses Kapitels präsentiert und beschrieben werden.

2.4.4.7 Willkommenskultur

Dieser Standard ist mit der Willkommenskultur (s. Kapitel 2.3.1) zu vergleichen. Die PTA (2009, S. 41/43) gibt diesbezüglich zwei wesentliche Zielsetzungen vor. Zum einen sollen die Eltern beim Betreten des Schulgebäudes ein Willkommensgefühl empfinden und zum anderen soll eine respektvolle Schulgemeinschaft gebildet werden. Um ersteres zu erreichen, ist es notwendig, persönliche Beziehungen zu den Eltern aufzubauen und für eine familienfreundliche Atmosphäre zu sorgen. Zusätzlich soll für die Eltern die Möglichkeit bestehen, ehrenamtliche Tätigkeiten auszuüben. Eine respektvolle Schulgemeinschaft wird sich dann entwickeln, wenn der Respekt für alle Familien gewährleistet ist. Außerdem ist es von Nöten, dass alle wirtschaftlichen Hindernisse, die eine Teilnahme an der Schulgemeinschaft verhindern würden, beseitigt werden. (vgl. PTA 2009, S. 41-43)

2.4.4.8 Kooperative Unterstützung

Die Familien und Lehrerinnen und Lehrer arbeiten kontinuierlich zusammen, um das Lernen und die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler sowohl in der Schule als auch zuhause zu unterstützen. Auch in diesem Aufgabenfeld gibt die PTA (2009, S. 49-53) zwei Zielformulierungen an: das Teilen der Informationen über den Entwicklungs- und

Lernfortschritt der Kinder und die Unterstützung des Lernprozesses durch die Eltern. Um ersteres zu erreichen, ist es notwendig, dass Familien mitbekommen, wie erfolgreich ihre Kinder in der Schule sind und wie sich die ganze Schule entwickelt. Die Lehrerinnen und Lehrer werden aufgefordert, das Gespräch mit den Eltern zu suchen, um ihnen den Entwicklungsstand ihres Kindes zu vermitteln. Zudem wird auch die Verwendung standardisierter Testergebnisse empfohlen, um die Leistung zu steigern. (vgl. PTA, 2009, S. 49-53)

Damit sich die Eltern zu aktiven Teilnehmern im schulischen und häuslichen Lernprozess ihrer Kinder entwickeln, können von Seiten der Schule verschiedene Vorkehrungen getroffen werden. Die Parent Teacher Association empfiehlt der Schule, die Eltern auch für den Unterrichtsablauf und -inhalt einzusetzen. Zusätzlich sollen die Familien die geeignete Unterstützung und Hilfestellung seitens der Schule erhalten, damit sie ihren Kindern beim Lernen zuhause bestmöglich zur Seite stehen zu können (vgl. PTA, S. 49-53).

2.4.4.9 Fürsprecher für jedes Kind

Sacher (2014, S. 32) zählt mit dem Aufgabenfeld *Fürsprecher für jedes Kind* einen weiteren Standard der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf. Die PTA (2009, S. 54) bezeichnet diesen als *Speaking Up for Every Child* und gibt an, dass Familien befugt sein müssen, sich für ihre eigenen Kinder und auch andere einzusetzen, um sicherzustellen, dass die Schülerinnen und Schüler fair behandelt werden und Zugang zu Lernmöglichkeiten haben, die ihren Lernerfolg unterstützen. Die Eltern sollen dabei als Fürsprecher der Kinder auftreten und dafür sorgen, dass sie eine individuelle Förderung seitens der Lehrerinnen und Lehrer erhalten. Das setzt jedoch die Kenntnis über die möglichen Ressourcen und das Wissen über die Rechte und Pflichten nach den Gesetzen voraus. (vgl. PTA, 2009, S. 54)

Zusammenfassend lässt sich anmerken, dass den von Epstein (2010, S. 85) und Parent Teacher Association entwickelten Standards einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eine Eltern-Lehrer-Kooperation zugrunde liegt. Sobald eine dieser beiden Parteien eine Kooperation ablehnt, können diese Aufgabenfelder nicht bearbeitet werden und die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist wohl nicht existent.

Betrachtet man sämtliche neun präsentierten Standards, fällt auf, dass die Aufgabenbereiche beziehungsweise Zielsetzungen äußerst breit gefächert und umfassend sind. Die Aufgabenfelder reichen von der Willkommenskultur über die Einbindung der Eltern in den Unterricht (*Kooperative Unterstützung*) bis hin zu einer Zusammenarbeit mit lokalen

Unternehmen oder Institutionen (*Zusammenarbeit mit Gemeinde und Region*). Viele von diesen beschriebenen Standards sind zudem aufeinander aufbauend. So ist beispielsweise eine Willkommenskultur die Voraussetzung für eine regelmäßige Kommunikation zwischen den Lehrkräften und den Eltern. Auch die Elternbildung kann als Basis für die Unterstützung der Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler durch die Eltern (*Häusliches Lernen*) angesehen werden.

Um die Zielsetzungen dieser Standards zu erreichen, bedarf es - sowohl seitens der Lehrerinnen und Lehrer als auch der Eltern – eines hohen Zeitaufwandes und Engagements. Sofern diese Aufgabenbereiche von beiden Parteien berücksichtigt und mit Sorgfalt bearbeitet werden und zusätzlich eine gewisse Vertrauensbasis zwischen der Elternschaft und den betroffenen Lehrpersonen gegeben ist, steht einer gelungenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft und einer daraus resultierenden Förderung des Schulerfolges und der Lernentwicklung der Kinder nichts im Wege.

2.4.5 Modell der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

In Anlehnung an die in Kapitel 2.4.4 beschriebenen Aufgabenfelder einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft entwickelte Sacher (2014, S. 33) ein Modell für die Kooperation zwischen dem Elternhaus und der Schule.

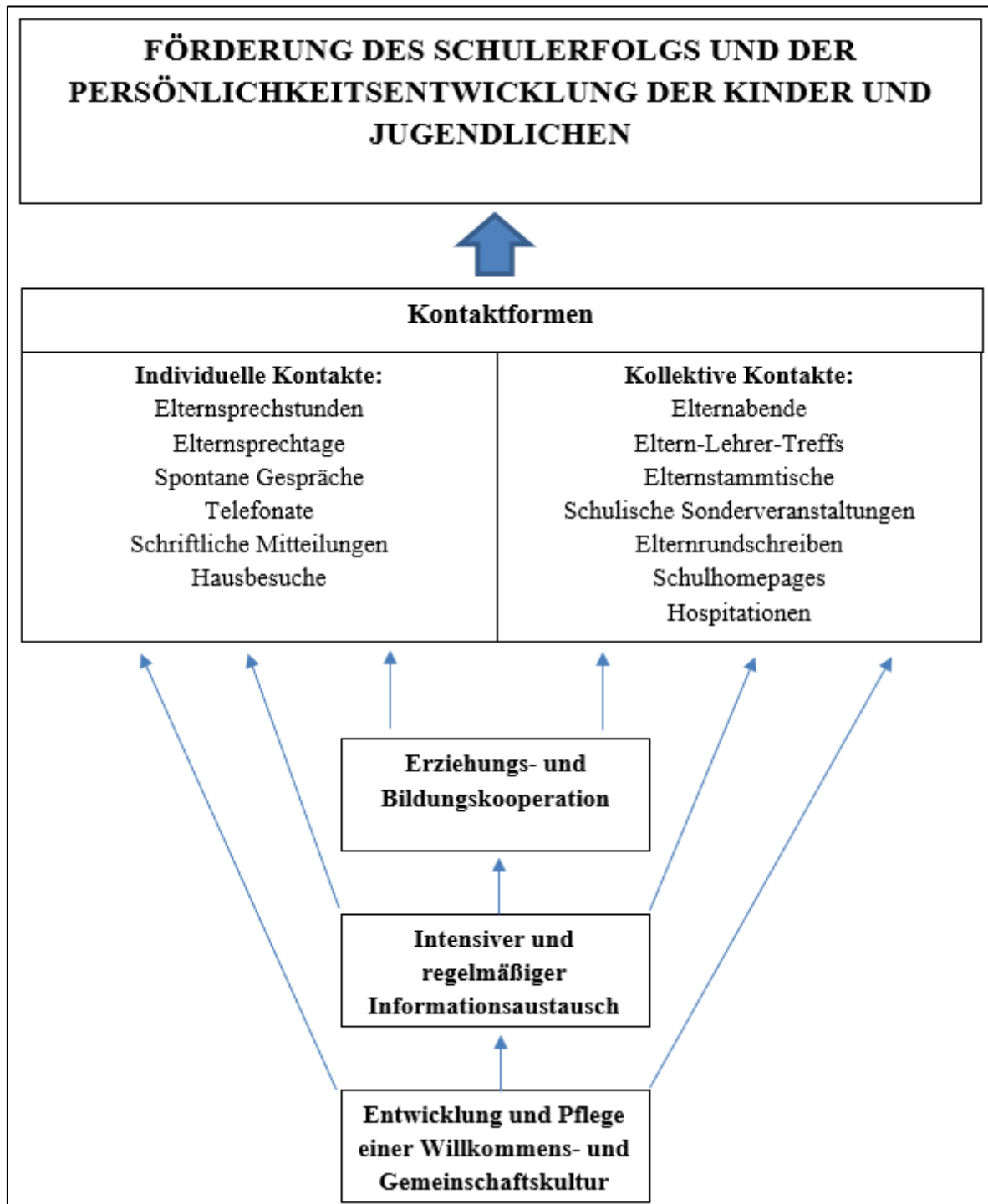


Abb. 5: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft - Modell (Sacher, 2014, S. 33).

Wie man in der Abbildung 5 erkennen kann, bildet die Entwicklung und Pflege einer Willkommens- und Gemeinschaftskultur die Basis einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Denn nur wenn die Eltern eine kooperationsförderliche Atmosphäre beziehungsweise eine gute Schulgemeinschaft wahrnehmen, kann es zu einer regelmäßigen und offenen Kommunikation zwischen der Elternschaft und den Lehrpersonen kommen (vgl. Sacher, 2014, S. 34).

Diese wiederum bildet die Voraussetzung für eine erfolgreiche Erziehungs- und Bildungskooperation. Sacher (2014, S. 34) gibt an, dass viele der in Kapitel 2.4.4 beschriebenen Aufgabenfelder zu dieser Komponente zählen. So spielen zum Beispiel die Zusammenarbeit mit den lokalen Ressourcen (*Collaborating with Community*), die Elternmitbestimmung (*Decision Making* bzw. *Sharing Power*) oder auch die Einnahme der Rolle als Fürsprecher für jedes Kind (*Speaking Up for Every Child*) eine bedeutende Rolle in dieser Phase des Modells.

Mit diesen drei Aufgaben der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist der Grundstein für das Ziel dieser Partnerschaft – die Förderung des Schulerfolgs und der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen – gelegt. Sacher (2014, S. 34) klärt auf, dass diese drei Aufgabenbereiche nicht vollständig und chronologisch bearbeitet werden müssen. Wenn die Erziehungs- und Bildungskooperation nicht zum gewünschten Erfolg führt, ist es ratsam, einen Schritt zurückzugehen und den Informationsaustausch zwischen der Schule und dem Elternhaus zu prüfen. Ist dieser nicht wie gewünscht gegeben, sollten Maßnahmen zur Entwicklung und Pflege der Willkommens- und Gemeinschaftskultur ergriffen werden (vgl. Sacher, 2014, S. 34).

Die Bearbeitung der drei Grundbausteine kann sowohl in individuellen als auch in kollektiven Kontaktformen stattfinden. Manche dieser Formen werden im Kapitel 2.6 beschrieben. Die betroffenen Personen müssen dabei bedenken, dass sich die unterschiedlichen Kontaktformen für verschiedene Zwecke anbieten. Während Elternabende beispielsweise das Gemeinschaftsgefüge stärken können, dienen Schulhomepages hingegen zum Bereitstellen von Informationen und haben keinen gemeinschaftsfördernden Zweck (vgl. Sacher, 2014, S. 34).

Zusammenfassend ist anzumerken, dass dieses Modell einen groben Überblick über das System einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft darstellt. Die Bedeutsamkeit der wichtigsten Aufgabenfelder, wie die Willkommens- und Gemeinschaftskultur, der

regelmäßige Informationsaustausch und die Erziehungs- und Bildungskooperation zwischen den beiden Sozialisationsinstanzen, wird hier deutlich dargestellt. Auch das übergeordnete Ziel dieser Partnerschaft – der Schulerfolg und die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder – wird in diesem Modell klar und deutlich präsentiert.

2.4.6 Zusammenfassung und Resümee

Um dieses Kapitel zusammenzufassen, ist es notwendig, abermals auf die wesentlichsten Unterschiede zwischen der Elternarbeit und der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft einzugehen. Auch wenn diese beiden Termini eine Kooperation zwischen dem Elternhaus und der Institution Schule implizieren, sind sie strikt voneinander zu trennen. In der Literatur ist man über den Grad der Abgrenzung uneins. Sacher (2014, S. 24) grenzt die Begriffe vollständig voneinander ab. Stange (2012, S. 13) hingegen sieht die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft als eine spezielle Ausprägung der Elternarbeit an. Die Elternarbeit beinhaltet wiederum auch sämtliche negativen Aspekte, wie Probleme oder Schwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler.

Die Notwendigkeit einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist vor allem auf die gesellschaftlichen und familiären Veränderungen der Familien in den letzten Jahrzehnten zurückzuführen. Gerade deswegen spielen Eltern bezogen auf die schulischen Leistungen ihrer Kinder eine besonders große Rolle. Finanzielle Probleme, fehlendes pädagogisches Grundwissen oder auch der familiäre Wandel sind verantwortlich dafür, dass sie bei der Erziehung ihrer Kinder auf Unterstützung seitens der Schule angewiesen sind. Demnach ist die Begleitung des Bildungs- und Erziehungsprozesses nicht nur Sache der Eltern, sondern unter anderem auch der Institution Schule.

Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist als ein soziales System, bestehend aus Elternschaft, Schülerschaft und Lehrerschaft, anzusehen. Die *Elternschaft* tritt nur in den aller seltensten Fällen vollständig auf und eine funktionale Differenzierung dieser Gruppe ist kaum gegeben. Aufgrund dessen wird sie auch als *Quasi-System* oder *soziales Zufallsaggregat* bezeichnet. Das Subsystem *Schülerschaft* ist aufgrund der täglichen Präsenz der Schülerinnen und Schüler in der Schule und der prinzipiellen Zuschreibung von Rollen und Gremien durch als deutlich höheres Systemniveau charakterisiert. Die langjährige Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer und die funktionale Differenzierung führen dazu, dass das Subsystem *Lehrerschaft* als das am höchsten entwickelte System in dem Gesamtsystem Schule definiert werden kann.

Für die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft wurden von Epstein (2010) und der Parent Teacher Association (PTA) (2009) folgende Aufgabenfelder entwickelt, die von Sacher (2014, 32) ins Deutsche übersetzt wurden:

- Elternbildung
- Intensive Kommunikation
- Ehrenamtliche Unterstützung
- Häusliches Lernen
- Machtteilung
- Zusammenarbeit mit Gemeinde und Region
- Willkommenskultur
- Kooperative Unterstützung
- Fürsprecher für jedes Kind

Die Aufgabenfelder gelten sowohl für die Lehrerinnen und Lehrer als auch für die Elternschaft und setzen ein hohes Engagement voraus. Ein grundsätzliches Interesse dieser beiden Parteien an einer Kooperation ist die Voraussetzung für die Bearbeitung dieser Aufgaben, die für die Wirksamkeit und den Erfolg der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft verantwortlich sind.

Aufbauend auf diese Aufgabenfelder entwickelte Sacher (2014, S. 33) ein Modell, das den Weg zum Ziel einer solchen Partnerschaft beschreiben soll. Die Grundlage bildet die Entwicklung und Pflege einer Willkommens- und Gemeinschaftskultur. Kommt es infolgedessen zu einem intensiven und regelmäßigen Informationsaustausch, steht einer Erziehungs- und Bildungs Kooperation nichts mehr im Wege und der Grundstein für die Bearbeitung der unterschiedlichen Formen des Kontaktes ist gelegt. Mit dieser Vorgehensweise soll das Ziel der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft erreicht werden: die Förderung des Schulerfolgs und der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und Jugendlichen.

2.5 Kooperation zwischen Schule und Elternhaus

Um eine erfolgreiche Elternarbeit in der Schule zu gewährleisten, ist eine Kooperation zwischen den Eltern beziehungsweise den Erziehungsberechtigten und den Lehrpersonen unabdingbar. Ziel dieses Kapitels ist die Präsentation der wesentlichsten Aspekte der Kooperation. Einleitend wird erklärt, wie eine Vertrauensbasis aufgebaut werden kann. Dabei wird auf die Bedeutsamkeit des Vertrauens eingegangen. Außerdem werden die

Formen des Zusammenlebens der Schülerinnen und Schüler zuhause und auch die Grundgedanken und Möglichkeiten der Kooperation näher beleuchtet.

2.5.1 Aufbau einer Vertrauensbasis

An dieser Stelle wird unter anderem beschrieben, warum das Vertrauen der Eltern in die Schule ihres Kindes von Bedeutung ist und wie dieses Vertrauen aufgebaut werden kann.

2.5.1.1 Bedeutsamkeit einer Vertrauensbasis

Bormann und Niedlich (2017, S. 43) erklären in ihrem Artikel, dass die Schülerinnen und Schüler die Hauptprofiteure einer vertrauensvollen Basis zwischen dem Elternhaus und der Schule sind. Infolgedessen ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen diesen beiden Sozialisationsinstanzen von großer Bedeutung. Die Eltern sind für die schulischen Leistungen ihrer Kinder hauptverantwortlich.

Im Artikel von Bormann und Niedlich wird darauf Bezug nehmend auf aktuelle Studien eingegangen. Es wird erklärt, dass bei Eltern oftmals Unklarheiten bezüglich Erziehungs- und Bildungsfragen auftreten und sie folglich pädagogischen Rat benötigen. Diesen suchen sie bei den Lehrerinnen und Lehrern ihres Kindes. Den Eltern fällt es wesentlich leichter, sich an die Lehrpersonen zu wenden, wenn die Beziehung zwischen ihnen und der Schule beziehungsweise den Lehrkräften vertrauensvoll ist. Zusätzlich wird angeführt, dass die Eltern die Lehrperson eher auf Probleme hinweisen oder um Unterstützung bitten, wenn eine Vertrauensbasis zwischen diesen beiden Parteien vorliegt (vgl. Goddard, Tschannen-Moran & Hoy, 2001, zit. n. Bormann & Niedlich, 2017, S. 43).

Um dieses Unterkapitel abzuschließen, kann zudem festgehalten werden, dass eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Schule und Elternhaus auch für eine konfliktlose Kommunikation zwischen diesen beiden Parteien förderlich ist. Außerdem wirkt sich eine solche Beziehung positiv auf das Schulklima und die Unterstützung seitens der Eltern bei schulischen Entwicklungsprozessen aus. (vgl. Goddard, Tschannen-Moran & Hoy, 2001, zit. n. Bormann & Niedlich, 2017, S. 43).

2.5.1.2 Herstellung einer vertrauensvollen Beziehung

Im Artikel von Bormann und Niedlich geht hervor, dass für eine förderliche Vertrauensbasis zwischen dem Elternhaus und der Schule fünf Dimensionen von großer Bedeutung sind (vgl. Tschannen-Moran & Hoy, 2000, S. 556-558).

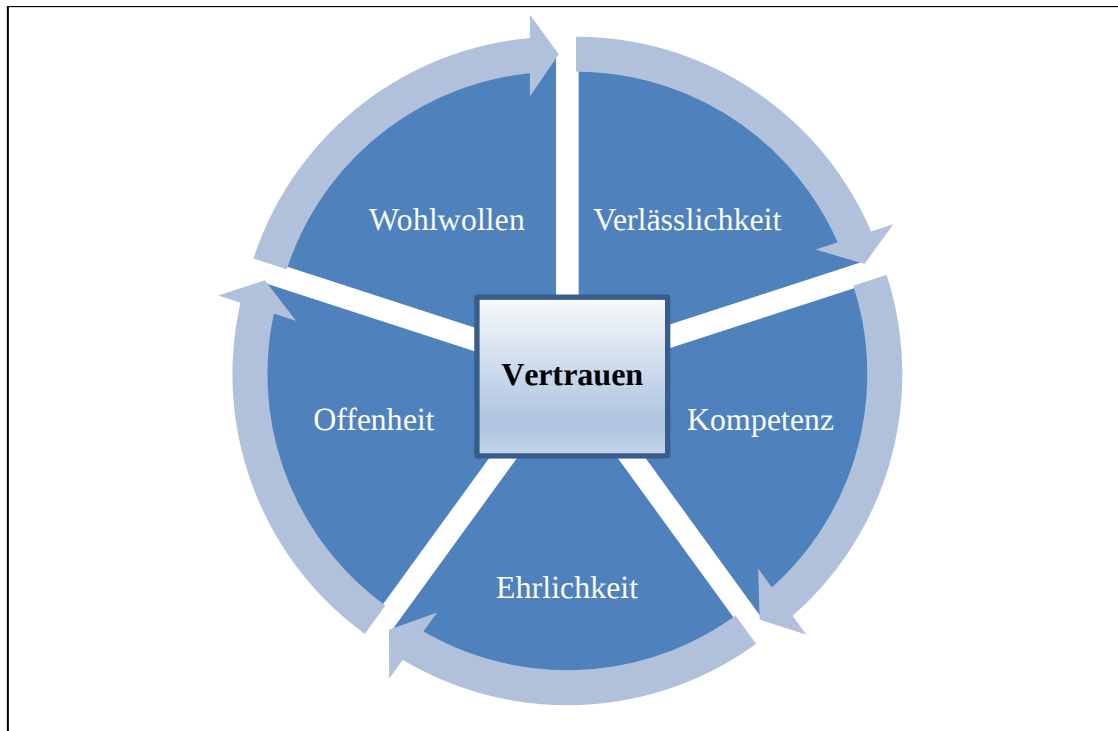


Abb. 6: Dimensionen von Vertrauen (Bormann & Niedlich, 2017, S. 44).

Wie man in der Abbildung 6 erkennen kann, handelt es sich bei den fünf Dimensionen um *Wohllwollen*, *Verlässlichkeit*, *Kompetenz*, *Ehrlichkeit* und *Offenheit*.

Bormann und Niedlich (2017, S. 44) geben an, dass die Dimension *Wohllwollen* auf das Wohl der Menschen abzielt. Für den Schulalltag können diesbezüglich zahlreiche Beispiele genannt werden. Lehrerinnen und Lehrer, die sich um das Wohlbefinden ihrer Schülerinnen und Schüler bemühen und ausschließlich das Beste für sie möchten, bewegen sich in dieser besagten Dimension. Den Eltern soll die Bereitschaft seitens der Lehrpersonen vermittelt werden, sie „dabei zu unterstützen, den Bildungsweg ihrer Kinder zu begleiten.“

Die *Verlässlichkeit* ist eine weitere der fünf Dimensionen. Im Artikel von Bormann und Niedlich (2017, S. 44) wird diesbezüglich erwähnt, dass das Handeln der Lehrkräfte nachvollziehbar sein muss. Darüber hinaus ist es wichtig, dass sich die Lehrpersonen bestmöglich sowohl auf den Unterricht als auch auf Elterngespräche vorbereiten. Angekündigtes beziehungsweise versprochenes Handeln soll im Anschluss in die Tat umgesetzt werden, um einen Vertrauensverlust auf dieser Ebene zu verhindern.

In der Abbildung 6 wird ersichtlich, dass auch die *Kompetenz* eine der besagten Dimensionen ist. Verlässlichkeit und Wohllwollen alleine reichen nicht, denn man benötigt auch das angemessene Knowhow. Bormann und Niedlich (2017, S. 44) verstehen unter dieser Dimension von Vertrauen, dass die betroffene Person „zu zielgerichtetem,

wohlwollendem und professionellem Handeln fähig ist.“ Eine Lehrkraft kann beispielsweise als kompetent bezeichnet werden, wenn sie die Eltern gut beraten kann (vgl. Bormann & Niedlich, 2017, S. 44).

Eine Kompetenz, die jener der Verlässlichkeit ähnlich ist, ist die *Ehrlichkeit*. Bormann und Niedlich (2017, S. 44) nennen in Verbindung mit dieser Dimension die beiden Schlagwörter Integrität und Authentizität. Es soll Verantwortung für das eigene Handeln übernommen werden und wahrheitsgetreue Tatsachen dürfen keineswegs verschwiegen werden. Diese Dimension ist gegeben, wenn sich Eltern in Elterngesprächen ernst genommen fühlen und die Lehrkräfte ehrliche Meinungen über die Schülerinnen und Schüler abgeben. Realistische Sachlagen, wie das Schulklima oder der Unterricht sollen so beschrieben werden, wie sie der Realität entsprechen (vgl. Bormann & Niedlich, 2017, S. 44).

Bormann und Niedlich (2017, S. 44) nennen als letzte Dimension von Vertrauen die *Offenheit*. In diesem Konnex ist es von großer Bedeutung, dass die Lehrkräfte den Eltern und Schülerinnen und Schülern keine wichtigen Informationen vorenthalten. Zudem sollen die Lehrpersonen offen für neue Ideen seitens der Eltern bezüglich der Unterrichtsgestaltung sein. Es wird geraten, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer Probleme der Eltern ihre Kinder betreffend anhören und sich mit diesen auseinanderzusetzen.

Um eine vertrauensvolle Beziehung zwischen dem Elternhaus und der Schule zu schaffen, ist es für die Lehrkräfte unabdingbar, die in diesem Kapitel genannten Dimensionen zu berücksichtigen. Diese fünf Kategorien des Vertrauens gehen ineinander über und sind für das Vertrauen der Eltern in die Schule essentiell (vgl. Bormann & Niedlich, 2017, S. 44).

2.5.1.3 Typen schulbezogenen elterlichen Vertrauens

Im Rahmen einer qualitativen Studie unterscheiden Bormann und Adamczyk (2016, S. 179/180) den *reflektiert vertrauenden Partner* und den *bedürfnisorientiert vertrauenden Kunden* und sie gehen diesbezüglich auf den formalen Bildungsstatus der Befragten ein.

Bei *reflektiert vertrauenden Partnern* handelt es sich um Eltern, die formal hoch gebildet sind und sich als Anwälte ihrer eigenen Kinder sehen. Sie werden als kompetent, engagiert und selbstbewusst beschrieben. Dieser Typ elterlichen Vertrauens sieht die Schule als skeptisch beurteilende Institution an. Den einzelnen Lehrpersonen wird jedoch sehr wohl vertraut (vgl. Bormann & Adamczyk, 2016, S. 179).

Der *bedürfnisorientiert vertrauende Kunde* ist laut Bormann und Adamczyk (2016, S. 179) formal gering gebildet. Dieser Typ hat im Vergleich zum *reflektiert vertrauenden Partner*

deutlich weniger Wissen über das schulische Geschehen. Infolgedessen werden die Lehrkräfte als „kompetente, professionell agierende Entscheidungsträger in Bezug auf das eigene Kind angesehen.“ Der *bedürfnisorientiert vertrauende Kunde* überlässt die maßgeblichen schulischen Entscheidungen betreffend seinem Kind den Lehrkräften. Dieser Typ vertraut den Lehrpersonen und deren Integrität (vgl. Bormann & Adamczyk, 2016, S. 179/180).

2.5.2 Formen des Zusammenlebens

Die Grundlage für eine reibungslose und förderliche Kooperation zwischen der Schule und dem Elternhaus ist die Kenntnis über die Familienform des betroffenen Kindes. Roth und Busse-Roth (2016, S. 802/803) vergleichen diesbezüglich die früheren Jahre mit der Gegenwart. In den vergangenen Jahrzehnten verstand man unter einer Familie Vater, Mutter und Kinder. Heutzutage werden verschiedene Formen des Zusammenlebens mehr und mehr präsent. Roth und Busse-Roth (2016, S. 803) zählen folgende Formen des Zusammenlebens auf:

- Vater und Mutter mit Kindern
- Patchworkfamilien
- Alleinerziehende Mütter/Väter
- Großeltern als Erziehungsberechtigte
- Erzieherinnen bzw. Erzieher/Sozialpädagoginnen bzw. Sozialpädagogen

In Bezug auf diese Familienformen erklären Roth und Busse-Roth (2016, S. 803), dass jede einzelne Form des Zusammenlebens ihre eigenen Merkmale und Dynamiken aufweist. Das Leben in einer Patchworkfamilie ist von anderen Vor- und Nachteilen geprägt als jenes bei den Großeltern.

Zudem erwähnen Roth und Busse – Roth (2016, S. 803), dass die Schülerinnen und Schüler sämtliche Erfahrungen aus ihren Lebensformen von zuhause mit in die Schule nehmen und dass sich die Lehrerinnen und Lehrer dessen bewusst sein sollen.

2.5.3 Grundgedanken der Kooperation

Roth und Busse-Roth (2016, S. 803) geben an, dass sowohl die Lehrpersonen als auch die Eltern vier verschiedene Grundgedanken berücksichtigen müssen, um eine Kooperation zwischen dem Elternhaus und der Schule zu unterstützen:

1. Sowohl die Eltern als auch die Lehrpersonen haben das Recht mitzureden, da sie selbst schon Erfahrungen mit der Schule gesammelt haben.

2. Die Mehrheit der Beteiligten hat Erwartungen an die Schule.
3. Die Eltern und Lehrkräfte nehmen das betroffene Kind und dessen Aktivitäten unterschiedlich wahr.
4. Die Beteiligten haben allesamt ihre eigenen Ziele für ihre pädagogische Arbeit.

Bezogen auf Punkt 1 wird angeführt, dass sich die Lehrpersonen immer vor Augen halten müssen, dass die Eltern selbst auch einmal die Rolle einer Schülerin bzw. eines Schülers eingenommen haben. Betritt ein Elternteil die Schule oder ein Klassenzimmer, um zu einem Elterngespräch zu erscheinen, kann dies sowohl positive als auch negative Erinnerungen wecken und unterschiedliche Emotionen auslösen. Im Idealfall überwiegen die positiven Aspekte, was die Kooperation erleichtert. Im schlimmsten Fall kann es zu einer Verhinderung der Kontaktaufnahme zwischen dem betroffenen Elternteil und der Lehrperson kommen. Dies kann geschehen, wenn die eigene Schulhistorie ausschließlich negativ geprägt ist (vgl. Roth & Busse-Roth, 2016, S.803)

Der zweite Grundgedanke handelt von den Erwartungen der Eltern und der Lehrpersonen. Roth und Busse-Roth (2016, S. 804/805) schreiben, dass die Erwartungshaltungen der Eltern an die Schule breit gefächert sein können. Auch die Schule hat gewisse Erwartungen an die Eltern. Roth und Busse-Roth (2016, S. 805) empfehlen Elternabende, um die Erwartungshaltungen gegenseitig auszutauschen.

Wie in Punkt 3 bereits beschrieben wurde, werden sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch deren Aktivitäten von Person zu Person unterschiedlich wahrgenommen. Diese Tatsache birgt ein hohes Konfliktpotential in sich, da es bei der unterschiedlichen Wahrnehmung zu Ungereimtheiten oder Streitigkeiten kommen kann (vgl. Roth & Busse-Roth, 2016, S. 804).

Bezogen auf den letzten Grundgedanken nennen die beiden Autoren (2016, S. 804) den sogenannten *Zielkonflikt*. Die pädagogischen Ziele der Lehrpersonen sehen oft vor, dass Arbeiten wie Hausübungen oder das Erarbeiten von Präsentationen zuhause erledigt werden sollen. Viele Eltern und Jugendliche akzeptieren diese Vorgehensweise jedoch nicht und sind der Meinung, dass dies ein Eingriff in das Privatleben ist.

2.5.4 Zusammenfassung und Resümee

Um dieses Hauptkapitel zusammenzufassen, ist es notwendig, die wesentlichsten Aspekte dieses Themas herauszuheben. Auf die Bedeutsamkeit einer vertrauensvollen Basis zwischen dem Elternhaus und der Institution Schule ist hinzuweisen. Denn sobald die Eltern

das Vertrauen seitens der Lehrerinnen und Lehrer spüren, ist die Wahrscheinlichkeit höher, dass sie sich an die Lehrkräfte wenden und sie um Rat fragen.

Um eine solche Vertrauensbasis aufbauen zu können, spielen fünf Dimensionen von Vertrauen eine große Rolle. Dabei handelt es sich um folgende Vertrauenselemente: Wohlwollen, Verlässlichkeit, Kompetenz, Offenheit und Ehrlichkeit. Außerdem werden zwei Typen elterlichen Vertrauens unterschieden: der *reflektiert vertrauende Partner* und der *bedürfnisorientiert vertrauende Kunde*.

Wenn eine Lehrkraft eine erfolgreiche Kooperation mit den Eltern der Schülerinnen und Schüler als Ziel hat, ist es von Nöten die Form des Zusammenlebens der betroffenen Kinder und Jugendlichen zu berücksichtigen. In der heutigen Zeit gibt es eine Vielzahl an diesen Formen (Patchworkfamilien, alleinerziehende Elternteile, etc.) und jede hat ihre eigenen Dynamiken und Merkmale.

Damit eine erfolgreiche Kooperation zwischen den eben genannten Sozialisationsinstanzen stattfinden kann, müssen beide Parteien gewisse Grundgedanken der Kooperation beachten. Eltern und Lehrerinnen und Lehrer haben Erwartungen an die Schule und haben den Anspruch, sich in das System Schule einzubringen. Zudem werden die Handlungen der Schülerinnen und Schüler von Seiten der Eltern und der Lehrpersonen unterschiedlich registriert. Der letzte Grundgedanke betrifft die Ziele des pädagogischen Handelns. Sowohl die Eltern als auch die Lehrkräfte haben ihre persönlichen Zielvorstellungen.

Resümierend ist anzumerken, dass eine vertrauensvolle Beziehung zwischen den Eltern und den Lehrkräften zweifelsohne von Vorteil ist. Demnach besteht die Aufgabe für die Lehrpersonen darin, Vertrauen zu den Eltern aufzubauen, um den Grundstein für eine erfolgreiche Kooperation zu legen. Für die Lehrpersonen ist es empfehlenswert, die in der Literatur ausführlich und detailliert beschriebenen Dimensionen von Vertrauen im Hinterkopf zu behalten. Aus persönlicher Sicht ist es für die Pädagoginnen und Pädagogen nicht zwingend notwendig, diese fünf Dimensionen aufzuzählen und beschreiben zu können. Vielmehr ist es erstrebenswert, ein Gefühl zu entwickeln, wie und mit welchen Maßnahmen man eine vertrauensvolle Beziehung aufbauen beziehungsweise pflegen kann.

Mindestens genauso so wichtig wie eine Berücksichtigung der Dimensionen des Vertrauens ist die Kenntnis über die Formen des Zusammenlebens des betroffenen Kindes. Ist die Lehrkraft über private und persönliche Verhältnisse, wie die Art des Zusammenlebens, informiert, so kann sie die Handlungen der Schülerinnen und Schüler leichter

nachvollziehen. Aufgrund dieser Kenntnisse besteht für die Lehrkräfte die Möglichkeit, auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler individuell einzugehen und sie im Falle des Falles bestmöglich beraten zu können.

Die in diesem Kapitel beschriebenen Inhalte sind in Bewegung und Sport in gleicher Weise anzuwenden, wie in den anderen Unterrichtsgegenständen.

2.6 Kontaktmöglichkeiten mit den Eltern

In diesem Kapitel werden die wesentlichsten und gängigsten Möglichkeiten, mit den Eltern in Kontakt treten zu können, beschrieben. Roth und Busse-Roth (2016, S. 806/807) gehen auf die verschiedensten Kooperationsmöglichkeiten zwischen der Schule und dem Elternhaus ein, die sehr facettenreich gestaltet werden können. Dabei werden die klassischen Telefongespräche zwischen der Lehrperson und dem Elternteil, die E-Mails oder die Notizen im Elternheft erwähnt. Außerdem bieten sich Lehrkräften Hausbesuche, Elternsprechtage oder Sprechstunden als Gelegenheit an, sich mit Eltern über die verschiedensten Angelegenheiten auszutauschen. Abschließend werden die wichtigsten Aspekte eines Elternabends angeführt und näher betrachtet.

2.6.1 Telefongespräch

Sacher (2014, S. 69) zitiert Dyches, Carter und Prater und gibt an, dass Telefongespräche eine einfache und rasche Möglichkeit sind, mit den Eltern des betroffenen Kindes Kontakt aufzunehmen. Außerdem wird auf die Inhaltsthemen solcher Telefongespräche hingewiesen. So sollen nicht nur negativ behaftete Informationen, sondern auch positive und erfreuliche Nachrichten an die Eltern übermittelt werden.

Telefongespräche bieten sich jedoch für keine komplexeren Problemstellungen an. Es wird geraten, das Telefonat kurz zu halten und für kompliziertere Angelegenheiten die Eltern in die Sprechstunde einzuladen (vgl. Dyches, Carter & Prater, zit. n. Sacher, 2014, S. 69).

Knapp (2001, S. 63) und Kohn (2011, S. 48/49) stellten zahlreiche Regeln in Hinsicht auf Telefongespräche mit Eltern auf:

1. Die Lehrperson soll sich vor jedem Telefongespräch mit einem Elternteil fragen, ob ein Telefonat mit den Eltern zielführend oder doch ein direktes Gespräch sinnvoller ist.
2. Die Lehrkraft soll sich für das Gespräch alle notwendigen Unterlagen zurechtlegen.
3. Stichwortzettel helfen dabei, die wichtigsten Aspekte anzusprechen.

4. Die „Smalltalk-Phase“ soll am Anfang des Gesprächs so kurz wie möglich gehalten werden.
5. Falls die Lehrperson von einem Elternteil angerufen wird, soll sich die Lehrkraft den Namen der anrufenden Person merken, um diese mit Namen anzusprechen. Dies kann die Beziehung auf persönlicher Ebene fördern.
6. Falls die Lehrperson einen Elternteil anruft, ist es ratsam, dem betroffenen Elternteil am Anfang des Gesprächs klarzumachen, was der Grund dieses Telefonates ist. Dies soll höflich und deutlich geschehen.
7. Nachdem das Ziel des Gesprächs erreicht worden ist, wird der Lehrkraft geraten, das Gespräch zügig und mit einem freundlichen Satz zu beenden.
8. Die wichtigsten Aspekte und Aussagen des Telefongesprächs sollen aufgeschrieben werden, um im Falle des Falles abermals auf die Inhalte des Telefonates eingehen zu können.

Darüber hinaus ist es empfehlenswert, sich für das Telefonat Zeit zu lassen und überflüssigen Lärmpegel, wie zum Beispiel das Läuten eines Handys oder das Tratschen von KollegInnen im Hintergrund, zu minimieren. Der Zeitpunkt des Anrufes ist ein weiterer wesentlicher Punkt, der beachtet werden soll. Während der Mittagszeit und ab 20 Uhr sollen Telefongespräche mit Erziehungsberechtigten vermieden werden (vgl. Kohn, 2007, S. 144).

2.6.2 Hausbesuch

Roth und Buss-Roth (2016, S. 806) erwähnen den Hausbesuch als zusätzliche Form des persönlichen Kontaktes. Um unangenehme Situationen zu vermeiden, ist es für die Lehrperson notwendig, den Ablauf und die Intention des Hausbesuches zu klären und bestmöglich zu planen.

Wie alle Möglichkeiten der Kooperation hat auch der Hausbesuch seine Vor- und Nachteile, die unter anderem von Sacher (2014, S. 72/73) beschrieben werden. Ein Hausbesuch einer Lehrkraft bei den Eltern eines Kindes bringt folgende Vorteile mit sich:

- Es besteht die Chance, die Eltern in einem entspannten Rahmen persönlich und außerhalb der Schule kennenzulernen.
- Hausbesuche können aufgrund der angenehmen Atmosphäre dazu führen, Kontakt- und Sprachbarrieren zu minimieren.

- Wenn die betroffene Schülerin bzw. der betroffene Schüler die Eltern mit der Lehrperson in einer gemeinschaftlichen Kommunikationsrunde sieht, kann sich das positiv auf die Leistungsbereitschaft des Kindes auswirken.
- Wenn Eltern - aus welchen Gründen auch immer - nicht in der Schule erscheinen wollen, ist der Hausbesuch die ideale Lösung, Kontakt mit den Eltern aufzunehmen.
- (vgl. Bönsch, 2001, S. 9, Dusolt, 2001, S. 34f., Korte, 2004b, S. 72, Kowalczyk, S. 63 & Nischak & Koch- Burmeister, 2005, S. 50, zit. n. Sacher, 2015, S. 72)

Sacher (2014, S. 72/73) geht auch auf die negativen Aspekte eines Hausbesuches ein:

- Oftmals lehnen gerade sozial schwache Eltern Hausbesuche ab, da sie ihre Lebensverhältnisse aus Schamgründen der Lehrperson nicht präsentieren wollen.
- Eltern können sich durch das Angebot eines Hausbesuches seitens der Lehrkraft unter Druck gesetzt fühlen und nehmen dieses Angebot trotz Ablehnung an, um keinen desinteressierten Eindruck zu übermitteln.
- Wenn die Atmosphäre zu locker ist, besteht die Gefahr, dass es zum Verlust der professionellen Distanz kommt.
- Diese Möglichkeit der Kooperation ist sehr zeitaufwendig und bedarf ausführlicher Vor- und Nachbereitung.
- (vgl. Dusolt, 2001, S. 34f. & Nischak & Koch-Burmeister, 2005, S. 51, zit. n. Sacher, 2014, S. 72/73)

Auch wenn Hausbesuche immer rarer werden, misst Korte (2017, S. 26/27) den Hausbesuchen große Bedeutung bei. Der wesentlichste Punkt an dieser Kommunikationsmöglichkeit ist das Kennenlernen des sozialen Umfeldes. Die Lehrperson bekommt einen Einblick in die persönlichen Lebensgewohnheiten des Kindes. Gerade bei Schülerinnen und Schülern, die bekanntlich aus schwierigen Elternhäusern kommen, bietet sich ein Hausbesuch an.

Die Lehrkraft soll darauf bedacht sein, dass die Gespräche sachlich erfolgen und dass den Eltern nicht das Gefühl vermittelt wird, Schuldzuweisungen oder Instruktionen erteilt zu bekommen (vgl. Korte, 2017, S. 26).

2.6.3 Elternsprechtage

Der Elternsprechtage bietet den Erziehungsberechtigten die Möglichkeit, an einem Nachmittag möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer ihres Kindes aufzusuchen, um unter anderem über die Leistungen, die Leistungsbereitschaft oder mögliche Probleme der

betroffenen Schülerin bzw. des betroffenen Schülers Auskunft zu erhalten (vgl. Sacher, 2014, S. 68).

Sacher (2014, S. 68) und Kohn (2007, S. 139/140) erwähnen in Bezug auf den Elternsprechtag den Zeitdruck der Lehrkräfte. Laut Kohn (2007, S. 140) sind vor allem jene Lehrpersonen betroffen, die ein Hauptfach unterrichten. Es wird erwähnt, dass Hauptfachlehrer in einem Zeitraum von 14 bis 20 Uhr bis zu 60 Elterngespräche absolvieren müssen. Dementsprechend kurz gestaltet sich die Dauer eines einzelnen Lehrer-Elterngesprächs. Aufgrund dessen bieten sich Elternsprechtage nicht für komplexere Probleme oder Fragestellungen an. Sacher (2014, S. 68) empfiehlt für eine solche Art Anliegen gesonderte Termine, um ausführlich über das gewünschte Thema beraten zu werden.

Um Zeit einzusparen, ist eine gründliche Vorbereitung der Lehrperson von Vorteil. Da sich die Mehrzahl der Eltern über das Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten des eigenen Kindes informieren möchte, ist es für die Lehrkräfte empfehlenswert, folgende Informationen bereitzustellen: Notenliste, Angaben zum Sozialverhalten, Verbesserungsmöglichkeiten zur Förderung der Leistungsfähigkeit und Empfehlungen für weitere Lernmaterialien (vgl. Kohn, 2011, S. 50).

Grundsätzlich ist es auch möglich und in einigen Situationen sogar erwünscht, wenn die betroffene Schülerin bzw. der betroffene Schüler an diesem Gespräch teilnimmt. So hat das Kind die Möglichkeit, die entsprechenden Situationen individuell darzustellen. Außerdem können verschiedenste Problemlösungsstrategien gemeinsam mit der Lehrkraft und den Eltern entwickelt werden. Oftmals lehnen Schülerinnen und Schüler das Angebot, einen Elternsprechtag zu besuchen, ab, da sie befürchten, in unangenehme oder sogar peinliche Situationen zu geraten (vgl. Kohn, 2007, S. 141).

Mier (2016, S. 736) ergänzt diesbezüglich, dass die Lehrperson einer möglichen Anwesenheit der Schülerin bzw. des Schülers zustimmen muss. Es gibt jedoch keine Vorschriften seitens der Dienstbehörde, die sich mit der Teilnahme der Schülerin bzw. des Schülers an einem Elternsprechtag auseinandersetzt.

Zusammenfassend hält Sacher (2014, S.68) fest, dass Elternsprechtage eine zeitsparende Gelegenheit sind, „mit allen Lehrkräften der Kinder in Kontakt zu kommen und sich einen groben Überblick über die Leistungen und das Verhalten der Kinder zu verschaffen.“

2.6.4 Elternsprechstunde

In den meisten Schulen ist es üblich, dass jede Lehrperson in einer Sprechstunde zur Verfügung steht. Die Ansetzung dieser Sprechstunde obliegt den jeweiligen Lehrkräften und sie findet zumeist in den Freistunden statt. Im Vergleich zu den Elternsprechtagen werden die Sprechstunden von den Eltern bei weitem nicht so häufig in Anspruch genommen. Oftmals liegt das an den Zeiten dieser eben genannten Form, um mit den Eltern in Kontakt zu kommen. Daraus ergibt sich jedoch der Vorteil, dass die Eltern in den meisten Fällen die Möglichkeit haben, sich mit der Lehrperson ausführlich über die Kinder zu unterhalten (vgl. Kohn, 2007, S. 143).

Erscheinen Eltern in einer Sprechstunde, so kann dies verschiedene Gründe haben. Die Motive reichen von Unklarheiten, Problemen oder Beratungsbedarf bis hin zum Wunsch, die für das eigene Kind zuständige Lehrperson kennenzulernen. Der Ablauf der Sprechstunde ist abhängig vom Beweggrund der Eltern. Dementsprechend ist es für die Lehrkraft von Bedeutung, den Grund für das Besuchen der Elternsprechstunde auszumachen, um bestmöglich vorbereitet zu sein (vgl. Sacher, 2014, S. 61).

Geht es um den Anlass des Erscheinens in einer Lehrersprechstunde, so nennt Sacher (2014, S. 61-65) vier Gesprächsarten: das *Willkommens- und Begrüßungsgespräch*, das *anlassungebundene Gespräch*, das *Beratungsgespräch* und das *Kritik-, Beschwerde- und Konfliktgespräch*.

2.6.4.1 Willkommens- und Begrüßungsgespräch

In manchen Schulen ist es üblich, *Willkommens- und Begrüßungsgespräche* zu organisieren, um sowohl die Eltern als auch die Schülerinnen und Schüler kennenzulernen. Diese Gespräche können im Rahmen einer Sprechstunde stattfinden und dienen dazu, wichtige Informationen, wie religiöse Ansichten, Hobbys, Allergien oder sonstige medizinische Auffälligkeiten, über die Kinder einzuholen. Um bei den betroffenen Personen Vertrauen aufzubauen, wird der Lehrkraft empfohlen, sich vorzustellen und über sich zu erzählen (vgl. Sacher, 2014, S. 61/62).

2.6.4.2 Anlassgebundene Gespräch

Anlassungebundene Gespräche zielen nicht ausschließlich auf einen bestimmten Anlass ab. Mithilfe dieser Gesprächsart soll ein regelmäßiger Kontakt zwischen der Lehrperson und den Eltern gefördert werden. Außerdem handeln solche Gespräche nicht immer von

schulischen Leistungen oder Aspekten des Lernens. Es können auch Themen wie Erziehung, Freunde, Gesundheit oder Freizeitaktivitäten behandelt werden (vgl. Sacher, 2014, S. 62).

2.6.4.3 Beratungsgespräch

Oft kommen Eltern in Sprechstunden, um von der betroffenen Lehrperson beraten zu werden. Themenunabhängig ist es jedoch von Nöten, dass der Berater in *Beratungsgesprächen* unabhängig agiert und den Ratsuchenden die Vielzahl von Lösungsmöglichkeiten präsentiert. Diese sollen vom Berater angeboten werden, es obliegt jedoch der ratsuchenden Person, wie sie letzten Endes handelt (vgl. Sacher, 2014, S. 64). Pfitzner (2007, S. 394) gibt an, dass bei *Beratungsgesprächen* Lernprozesse ausgelöst und unterstützt werden sollen, „die helfen, gegenwärtige, aber auch zukünftige potenzielle Problemsituationen und Herausforderungen zu bewältigen“.

Sacher (2014, S. 64/65) zitiert Knapp, Textor und Pfitzner und nennt folgende Phasen eines *Beratungsgesprächs*:

1. Die *Kontaktphase* hat das Ziel, dass der Berater eine positive Beziehung zu der ratsuchenden Person aufbaut.
2. Nach der Kontaktphase kommt es zur *Zielsetzung* des Beratungsgesprächs. Dabei soll die ratsuchende Person den gewünschten Zustand so genau wie möglich beschreiben.
3. In der Phase der *Schilderung der Situation und des Problems* wird der ratsuchenden Person das Wort überlassen. Der Berater bzw. die Beraterin hat die Rolle des aktiven Zuhörers und fragt nur dann nach, wenn Unklarheiten seitens der beratenden Person vorliegen.
4. Daraufhin folgt die sogenannte *Problemanalyse*. Gemeinsam mit der ratsuchenden Person arbeitet die Beraterin bzw. der Berater verschiedene Sichtweisen und Standpunkte heraus. Beobachtungen und konkrete Daten sollen Hypothesen über Ursachen bekräftigen.
5. Infolgedessen entwickeln beide Parteien gemeinsam *Lösungsansätze und Handlungsstrategien*. Dabei wird auf die möglich auftretenden Auswirkungen eingegangen. Zusätzlich wird versucht, den Entscheidungsspielraum mehr und mehr zu minimieren, indem Handlungsalternativen ausgeschlossen werden.
6. Die nächste Phase ist die *Entscheidungsphase*, in der sich die ratsuchende Person auf eine Handlungsstrategie festlegt.

7. In der Phase der *Planung und Umsetzung* geht es um den genauen Ablauf der Handlungsschritte. Es wird besprochen, wie und wann die gewünschte Intervention stattfindet und ob beziehungsweise welche Personen hinzugezogen werden können, um die Chance auf das Erreichen des Zieles zu erhöhen.
8. Nachdem die Handlungsschritte umgesetzt wurden, kommt es zur sogenannten *Evaluationsphase*. Die beiden Parteien klären ab, ob die gewählte Handlungsstrategie erfolgreich war und das Ziel erreicht wurde. Ist das nicht der Fall, startet der gesamte Prozess wieder von neu.
9. (vgl. Knapp, 2001, S. 75/76, Textor, 2005, S. 75/76 & Pfitzner, 2007, S. 395f., zit. n. Sacher, 2014, S. 64/65)

2.6.4.4 Kritik-, Beschwerde- und Konfliktgespräch



Abb. 7: Konfliktgespräch (Hesse in Stuttgarter Nachrichten, 2017)

Eltern kündigen ab und zu an, in der Sprechstunde zu erscheinen, um *Kritik-, Beschwerde- und Konfliktgespräche* zu führen, wie es die Abbildung 7 darstellen soll. Der Lehrperson wird geraten, dass sie die Gesprächspartnerin bzw. den Gesprächspartner bittet, sich hinzusetzen. Zudem muss der betroffenen Person das Gefühl übermittelt werden, dass die Lehrkraft versucht, sich in die Situation der aufgebrachten Eltern hineinzusetzen. Erst wenn die Eltern sich in emotionaler Sicherheit fühlen, sollen sie gebeten werden, ihre Sicht der Dinge klarzustellen und zu erörtern, was das Problem an der Sache ist. In dieser Phase fungiert die Lehrkraft als aktiver Zuhörer. Der betroffenen Lehrkraft wird empfohlen, die Eltern ausreden zu lassen, ehe man sich zu verteidigen versucht (vgl. Sacher, 2014, S. 66).

Tab. 1: *Konfliktanalyse*

	Ursachenorientiert	Zielorientiert
Personenorientiert	Die Ursache der Gegnerschaft wird in der Person begründet.	Der Konfliktgegner will seine Ziele zu meinem Ungunsten verwirklichen.
Umwelt- und sachorientiert	Der Konflikt beruht auf „objektiven“ Problemen.	Die Ziele des Kontrahenten sind sachlich auf das Wohl der Organisation gerichtet.

Quelle: Kowalczyk & Ottich (2013, S. 31)

Wie man in der Tabelle 1 sehen kann, handeln Menschen in Konfliktsituationen entweder ursachen- oder zielorientiert beziehungsweise personen- oder umwelt- und sachorientiert. Während die ursachenorientierte Lösungsstrategie auf den Grund für das Problem oder die Situation abzielt, geht es bei den zielorientierten Handlungsweisen um die Handlungsalternativen, wie man den gewünschten Zustand erreicht (vgl. Kowalczyk & Ottich, 2013, S. 31).

Bei den personenorientierten Lösungsstrategien liegt der Fokus auf einem (oder mehreren) Menschen, der für die Konfliktsituation verantwortlich ist (ursachenorientiert) oder der sein Ziel (zielorientiert) auf Kosten der betroffenen Person erreichen möchte. Zudem ist in der Tabelle 1 ersichtlich, dass umwelt- und sachorientierte Handlungsweisen objektive Probleme (ursachenorientiert) oder Ziele, die das Wohlergehen der Organisation betreffen, betrachten (vgl. Kowalczyk & Ottich, 2013, S. 31).

Bei *Kritik-, Beschwerde- und Konfliktgesprächen* ist es oftmals unvermeidbar, den Eltern schlechte Nachrichten bezüglich ihres Kindes zu geben. Dabei sollten die Lehrpersonen auf die Ausdrucksweise dieser Mitteilungen achten. Aussagen wie: „Das werden Sie mir jetzt vielleicht nicht glauben...“ oder „Vielleicht stoße ich Sie jetzt vor den Kopf, wenn ich sage, dass...“ können Wutausbrüche der Eltern verhindern (vgl. Weisbach, 2003, S. 322).

Sacher (2014, S. 68) zitiert Olsen und Fuller und spricht diesbezüglich jene Eltern an, die sich in keinsten Weise beruhigen lassen. Tritt dieser Fall ein, ist es für die Lehrperson empfehlenswert, sich die Aussagen anzuhören und diese zu notieren ehe sie die wesentlichsten Punkte nochmals vorliest. Am Ende des Gespräches soll den aufgebrachten Eltern zugesichert werden, sich nochmals Gedanken über das Problem zu machen. Infolgedessen hat die Lehrperson die Möglichkeit, sich mit Kolleginnen und Kollegen über die Geschehnisse auszutauschen und diese um Rat zu fragen. Im Idealfall wird das Problem in einem weiteren Gespräch in einer entspannteren Atmosphäre abermals behandelt.

2.6.5 Elternabend

Laut Schläppi und Boss-Zinniker (2001, S.48) dienen auch Elternabende zur erfolgreichen Elternmitarbeit in der Schule und diese sind demnach eine weitere Möglichkeit, mit Eltern in Kontakt treten zu können. Im Gegensatz zu den bisherigen Kontaktmöglichkeiten der Lehrperson mit den Eltern handelt es sich beim Elternabend um einen kollektiven Kontakt zwischen den beiden Parteien (vgl. Sacher, 2014, S. 77). Das bedeutet, dass die Lehrkraft mit mehreren Eltern verschiedener Schülerinnen und Schüler gleichzeitig beschäftigt ist und nicht wie in einer Sprechstunde mit Eltern eines einzelnen Kindes.

Blum (2017, S. 141) bezeichnet den Elternabend als „Klassenpflegschaftsabend“. Anhand dieses Terminus kann man die Intention einer solchen Veranstaltung erkennen. Jene Menschen, die dafür verantwortlich sind, dass sich die Schülerinnen und Schüler in der Klasse wohl fühlen, treffen einander, um sich gegenseitig auszutauschen und zu beraten.

Kohn (2011, S. 112/113) bezieht sich auf das Interesse der Eltern an Elternabenden. Laut Statistiken sinkt die Teilnehmeranzahl an Elternabenden mit zunehmendem Alter der Schülerinnen und Schüler. Fehlende Zeit und die Ansicht, Elternmitarbeit sei unnötig und zeitverschwendend, können diesbezüglich als Gründe für ein Nichterscheinen am Elternabend angegeben werden. Auch van Saldern (2012, S. 71) unterstreicht die These, dass nicht immer alle Eltern die Einladung zu Elternabenden wahrnehmen.

Laut Sacher (2014, S. 81) kann die Nichtteilnahme mancher Eltern auch auf eine Art Blockade zurückzuführen sein. So haben manche Eltern Schwierigkeiten, schulische Veranstaltungen zu besuchen. Trotz allem muss laut Schläppi und Boss-Zinniker (2001, S. 48) das Ziel für Elternabende sein, dass Eltern möglichst gerne an einer solchen Art von Veranstaltung teilnehmen, um den Elternkontakt zu pflegen beziehungsweise zu fördern.

Um dafür zu sorgen, dass möglichst viele Eltern am Elternabend teilnehmen, ist es notwendig, das Interesse der Eltern zu wecken. Dies beginnt bereits bei der Gestaltung der Einladungen, die attraktiv und vielsagend wirken sollten. Abzulehnen sind Kopiervorlagen, in denen es ausreicht, das Datum und den Ort einzutragen (vgl. Kohn, 2007, S. 179/180).

Ein weiterer interessensfördernder Aspekt ist die Themenauswahl dieses Abends. Kohn (2007, S. 179/180) empfiehlt, Themen herauszufiltern, die eine Mehrheit der Eltern betreffen beziehungsweise zusagen. Für die Lehrperson besteht die Möglichkeit, eine Liste mit den möglichen Themen an die Eltern zu schicken, die ihre favorisierenden Angelegenheiten ankreuzen und die Liste wieder retour senden. Infolgedessen werden die Themenfelder mit

den meisten Stimmen am Elternabend bearbeitet. Zudem kann die Ankündigung, Fotos vom letzten Ausflug (z.B.: Wandertag) zu präsentieren, interessefördernd auf die Eltern wecken (vgl. Kohn, 2017, S. 179).

Zusammenfassend muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass bei den Autoren Einigkeit besteht, dass es das Ziel sein muss, die Eltern zu motivieren, sodass eine große Mehrheit der Elternschaft gerne an Elternabenden teilnimmt (vgl. Schläppi & Boss-Zinniker, 2001, S. 48 & Kohn, 2011, S. 113). Zudem betonen Sacher (2014, S. 77) und Blum (2017, S. 141) unisono, dass diese kollektive Kontaktform dazu dient, die Gemeinschaft zwischen der Lehrer- und Elternschaft zu pflegen und für eine angenehme Lernatmosphäre für die Schülerinnen und Schüler zu sorgen. Übereinstimmend wird empfohlen, dass Elternabende keineswegs im Schulgebäude stattfinden müssen, sondern auch außerhalb der Schule abgehalten werden können (vgl. Schläppi & Boss-Zinniker, 2001, S. 49 & Kohn, 2011, S. 117).

2.6.5.1 Vorbereitungsmaßnahmen

Damit der Elternabend wie gewünscht abläuft, ist es für die Lehrkräfte notwendig, sich ausführlich mit der Planung dieser Veranstaltung auseinanderzusetzen.

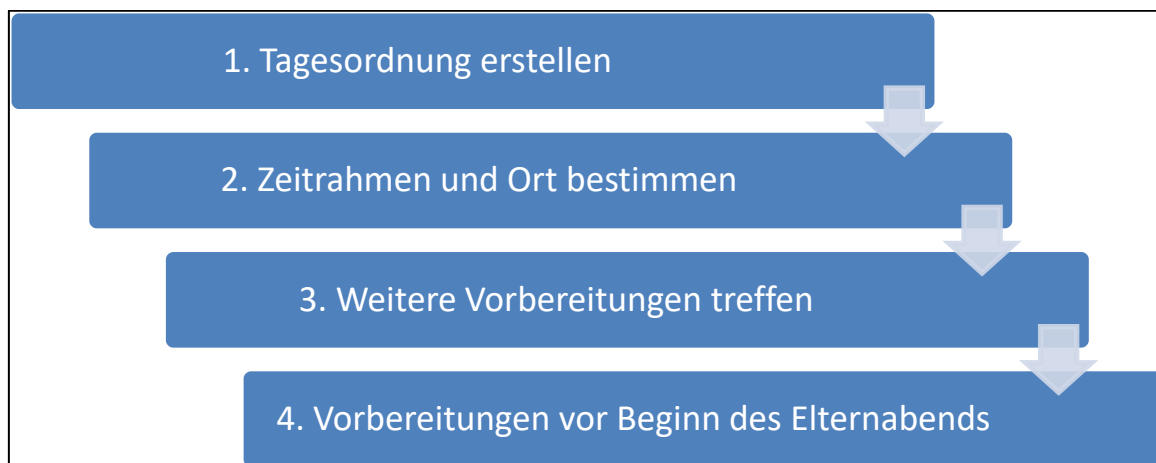


Abb. 8: Elternabend - Checkliste (Kohn, 2007, S. 181/182).

Die Abbildung 8 stellt eine Checkliste zur Vorbereitung eines Elternabends dar. Der erste Schritt ist die Erstellung einer Tagesordnung. Dieser Punkt beinhaltet das Thematisieren des Hauptanliegens und das Festlegen weiterer Themen (vgl. Kohn, 2007, S. 181).

Im Anschluss daran plant die betroffene Person den zeitlichen und räumlichen Rahmen dieser Schulveranstaltung. Kohn (2007, S. 181/182) empfiehlt, dass der Zeitrahmen so gewählt werden soll, dass es zu keinerlei Überschneidungen mit anderen Elternabenden der

Schule oder sportlichen Ereignissen im Fernsehen, wie zum Beispiel den Olympischen Spielen, kommt. Blum (2017, S. 146) erklärt, dass die meisten Elternabende zwischen 19 und 20 Uhr beginnen und maximal zwei Stunden dauern sollen. Es ist von Bedeutung, dass der ausgewählte Raum, in der der Elternabend stattfindet, ausreichend Platz für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bietet (vgl. Kohn, 2007, S. 182). Blum (2017, S. 146) fügt diesbezüglich hinzu, dass die Elternabende nicht zwingend in der Schule veranstaltet werden müssen, sondern auch in öffentliche Räumlichkeiten, wie Gasthäuser, verlegt werden können.

Im dritten Schritt werden weitere Vorbereitungen getroffen. Die zuständige Person hat dafür zu sorgen, die wichtigsten Unterlagen zu den ausgewählten Themenfeldern aufzutreiben. Zudem zählt zu diesem Punkt das Planen der Sitzordnung und das Anfertigen von Namensschildern. Auf die Namensschilder Bezug nehmend, erläutert Blum (2017, S. 145), dass diese Hilfsmittel den Lehrkräften und auch den anwesenden Eltern helfen, die teilnehmenden Personen mit Namen ansprechen und die Schülerinnen und Schüler den jeweiligen Eltern zuordnen zu können. Um eine Übersicht zum Ablauf der Veranstaltung zu erstellen, erweist es sich als sinnvoll, eine Folie mit der Tagesordnung anzufertigen (vgl. Kohn, 2007, S. 182).

Als letzten Punkt der Checkliste erwähnt Kohn (2007, S. 182/183) die Vorbereitungen vor dem Beginn des Elternabends. Dazu zählen neben der Überprüfung der Sauberkeit des Raumes auch das Bereitstellen der Getränke oder das Bereitlegen der benötigten Utensilien.

2.6.5.2 Durchführung

Blum (2017, S. 149) empfiehlt den Gastgeberinnen und Gastgebern (Lehrkräfte, Elternvertreterinnen und Elternvertreter) zehn bis 15 Minuten vor dem offiziellen Beginn vor Ort zu sein und die Eltern per Handschlag zu begrüßen, um ihnen deutlich aufzuzeigen, dass sie willkommen sind. Anschließend sollen die Eltern auf die bereitgestellten Getränke und Namensschilder hingewiesen werden.

Nach der Begrüßung und der Inhaltspräsentation des Elternabends werden die Tagesordnungspunkte so behandelt, wie es in der Vorbereitung geplant wurde. Finden Elternvertreterwahlen statt, ist es notwendig, die Eltern für eine Kandidatur zu motivieren und ihnen die Vorteile dieses Amtes aufzuzählen (vgl. Blum, 2017, S. 151).

Um den Elternabend möglichst interessant und attraktiv zu gestalten, empfiehlt Kohn (2007, S. 183) die teilnehmenden Personen miteinzubinden. Ein durchgehender Frontalvortrag

verfehlt das Ziel, sich gemeinsam über die Themen auszutauschen. Huppertz (1979, S. 76) erklärt, dass die Wahl der methodischen Vorgänge bereits in der Planung berücksichtigt und ausführlich durchdacht werden soll. Folgende Methoden können an einem Elternabend, abhängig von der Themenauswahl, angewendet werden: Aktiverfahrung, Vortrag, Gruppenarbeit, Partnerarbeit, Brainstorming, Rollenspiel (vgl. Huppertz, 1979, S. 77-85).

Mit der Beendigung dieser Veranstaltung ist die Arbeit für die Lehrkraft jedoch noch nicht erledigt. Kohn (2007, S. 190) regt eine Auswertung und eine Evaluation des Elternabends an. Noch vor dem Beginn dieser Veranstaltung ist es von Vorteil, eine Person als Protokollanten zu bestimmen. Alle Absprachen und Beschlüsse sollten in diesem Protokoll verschriftlicht werden, um bei späteren eventuell auftretenden Unklarheiten für Klarheit schaffen zu können. Kohn (2007, S. 190) rät, spätestens zwei Wochen nach dem Elternabend allen Eltern (auch jenen, die nicht anwesend waren) das Protokoll zu schicken.

Die Evaluation dient zur Einholung von Meinungen der Eltern über den abgehaltenen Elternabend. Um diese Informationen einzuholen, kann die betroffene Person die anwesenden Eltern bitten, in zwei bis drei Sätzen ihre Meinung über die Veranstaltung kundzutun. Auch ein Evaluationsbogen bietet die Möglichkeit, die gewünschten Anregungen und Wünsche seitens der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu erfahren. Die erhaltenen Auskünfte sollen für den nächsten Elternabend berücksichtigt werden (vgl. Kohn, 2007, S. 191). Kohn (2007, S. 191) empfiehlt, folgende Fragen an die Eltern zu stellen:

- Was wurde von den Eltern positiv wahrgenommen?
- Welche Tagesordnungspunkte und welche Methode wurden negativ bewertet und sollten für die nächste Veranstaltung abgeändert werden?
- Welche Themen werden für den nächsten Elternabend gewünscht?

Als Alternative zum gewöhnlichen Elternabend erwähnen Roth und Busse-Roth (2016, S. 806) und Kohn (2007, S. 113) den thematischen Elternabend. Hier können aktuelle und spezifische Themen wie die Pubertät oder der Internetkonsum behandelt und gemeinsam besprochen werden. Für diesen Anlass ist es empfehlenswert Gastreferentinnen und Gastreferenten einzuladen, damit die anwesenden Lehrerinnen und Lehrer und die Eltern neue Impulse oder Erfahrungsberichte sammeln können.

2.6.6 Andere Kooperationsmöglichkeiten

Zusätzlich zu den gängigen Kooperationsmöglichkeiten eignen sich laut Roth und Busse-Roth (2016, S. 806/807) auch Feste und Feiern für gute Gesprächsanlässe. Außerdem können

besondere Tätigkeiten oder interessante Berufsfelder der Eltern als Anlass genommen werden, diese in den Unterricht einzubauen. Dafür bietet sich eine sogenannte *Elterndatei* an, in der sämtliche Hobbys und berufliche Tätigkeiten der Eltern gespeichert sind. Roth und Busse-Roth (2016, S. 806) erklären diesbezüglich, dass am Anfang des Schuljahres die Eltern auf freiwilliger Basis eingeladen werden sollen, der Lehrperson ihre Berufe und Freizeitaktivitäten mitzuteilen. Diese speichert die gewonnenen Informationen in der Elterndatei ab. Infolgedessen kann die Lehrperson entscheiden, welche der erhaltenen Angaben sie für den Unterricht nützen kann. Roth und Busse-Roth (2016, S. 806) geben als Beispiel den Rettungsdienst an. Wenn beispielsweise die Mutter eines Schülers ehrenamtlich als Rettungssanitäterin engagiert ist, besteht die Möglichkeit, die Mutter in den Unterricht einzuladen und gemeinsam mit ihr eine Unterrichtseinheit zum Thema Erste Hilfe zu planen und durchzuführen.

Roth und Busse-Roth (2016, S. 807) führen an, dass auch außerunterrichtliche Aktivitäten eine Möglichkeit zur Kooperation zwischen den Eltern und der Schule bieten. So können Klassenwanderungen, Museumsbesuche oder andere Ausflüge mit Teilnahme der Eltern organisiert werden. Auf diese Weise können einander die Eltern und die Lehrkräfte auf spezielle Art und Weise näher kennen lernen. Die Lehrperson agiert dabei als Moderator und Organisator.

2.6.7 Zusammenfassung und Resümee

Dieser Teil der Arbeit dient dazu, eine kurze und übersichtliche Zusammenfassung über dieses Kapitel zu präsentieren. Folgende Kontaktmöglichkeiten mit Eltern sind in diesem Teil der Arbeit angegeben: Telefongespräch, Hausbesuch, Elternsprechtag, Elternsprechstunde und Elternabend.

Wie in diesem Abschnitt der Arbeit beschrieben wird, dient das Telefongespräch rasch und schnell mit der gewünschten Person in Kontakt treten zu können. Bei diesem Gespräch sollen nicht ausschließlich negative Inhalte, sondern auch positive Nachrichten übermittelt werden. Problemstellungen, die einer längeren und ausführlicheren Auseinandersetzung bedürfen, sind jedoch für Telefongespräche nicht geeignet.

Im Vergleich zum Telefongespräch ist der Hausbesuch eine weitaus zeitaufwendigere Alternative, um sich mit den Eltern auszutauschen. Die Vorteile dieser Kontaktmöglichkeit sind unter anderem das Kennenlernen auf persönlicher Ebene und eine mögliche Minimierung der Sprachbarriere seitens der Eltern aufgrund der gewohnten Umgebung.

Hausbesuche können jedoch für die Eltern aus Schamgründen abgelehnt werden. Außerdem besteht die Gefahr, dass sich die Erziehungsberechtigten der betroffenen Schülerin bzw. des betroffenen Schülers durch das Angebot eines Hausbesuches der Lehrerin bzw. des Lehrers unter Druck gesetzt fühlen.

Elternsprechtage stellen für die Eltern eine ideale Möglichkeit dar, sich mit vielen Lehrerinnen und Lehrern über ihr Kind austauschen zu können. Im Umkehrschluss haben die Lehrpersonen, vor allem jene, die ein Hauptfach unterrichten, für die vielen Gespräche wenig Zeit zur Verfügung. In vielen Lehrer-Elterngesprächen bietet es sich an, die betroffene Schülerin bzw. den betroffenen Schüler miteinzubeziehen.

Die Sprechstunden finden regelmäßig statt und werden von der Lehrkraft persönlich terminisiert. In den meisten Fällen stehen die Lehrpersonen den Eltern eine Unterrichtseinheit zur Verfügung. In der Sprechstunde finden Lehrkräfte meist mehr Zeit komplexere Probleme oder Anliegen zu behandeln. Folgende Gesprächsarten können in einer Elternsprechstunde stattfinden: das *Willkommens- und Begrüßungsgespräch*, das *anlassungebundene Gespräch*, das *Beratungsgespräch* und das *Kritik-, Beschwerde- und Konfliktgespräch*.

Beim Elternabend findet eine kollektive und die vermutlich aufwendigste Kommunikation statt. Dieser sollte von den jeweiligen Personen (Elternvertreter und/oder Lehrkräfte) ausführlich und genau vorbereitet werden. Die Vorbereitungen beginnen mit der Gestaltung der Einladungen und danach erfolgt die Erstellung der Tagesordnung. Nachdem auch der Ort und der Zeitrahmen bestimmt wurden, sind noch die letzten Vorbereitungen, wie das Erstellen einer Sitzordnung, zu treffen. In der Literatur wird von einem durchgehenden Frontalvortrag der gastgebenden Personen dringlich abgeraten. Vielmehr sollen interaktive Methoden angewendet werden, um die Aktivität der Eltern zu fördern. Es wird empfohlen, den Elternabend zu evaluieren und die Ergebnisse für die nächste Veranstaltung zu berücksichtigen.

Es kann resümierend festgehalten werden, dass die methodische Literatur zur Thematik eine Vielzahl an Möglichkeiten, den Elternabend effektiv zu gestalten, zeigt. Es stellt sich die Frage, inwieweit diese Chancen in Bezug auf Elternarbeit in Bewegung und Sport in Anspruch genommen werden. Jede dieser Kontaktmöglichkeiten hat ihre Vor- und Nachteile, und es liegt an der betreffenden Lehrperson, sich für die geeignete Option zu

entscheiden, wenn eine zielführende Kommunikation zwischen dem Lehrpersonal und den Erziehungsberechtigten stattfinden soll.

2.7 Zwischenresümee

Der theoretische Korpus dieser Arbeit soll die wesentlichsten Aspekte und all seine Facetten der Elternarbeit in der Schule erläutern und als Basis für den folgenden empirischen Teil dienen.

Die Bedeutsamkeit der Kooperation der Eltern und Lehrpersonen als wesentlicher Bestandteil für den schulischen Erfolg der Kinder zieht sich wie in ein roter Faden durch den dargestellten theoretischen Teil dieser Arbeit. Dieser erste Teil der Arbeit verdeutlicht, dass hinter dem Terminus *Elternarbeit* viel mehr als lediglich die Teilnahme der Eltern an Sprechstunden oder Elternabenden, wie dies im Alltagsverständnis oft erläutert wird, steckt. Die Eltern können sich in vielseitiger Weise in die Institution Schule einbringen und die Entwicklung dieser Sozialisationsinstanz positiv beeinflussen. Grundlegend für diese Entwicklung sind die in Kapitel 2.3 dargestellten Elemente der Elternarbeit. Auch die verschiedensten Aufgabenfelder dieser beschriebenen Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (s. Kapitel 2.4.4) spielen für die Entwicklung der Schule und die Lernerfolge der Schülerinnen und Schüler eine bedeutsame Rolle.

Sämtliche Informationen und Darstellungen, die dieses Kapitel liefert, sind auf die allgemeine Elternarbeit in der Schule und damit auf keinen spezifischen Unterrichtsgegenstand bezogen. Die beschriebenen Aspekte der Elternarbeit gelten demnach in gleicher Weise für die klassischen Hauptfächer Mathematik, Englisch und Deutsch, aber auch für die in unserer Gesellschaft oft als Nebengegenstände bezeichneten Unterrichtsfächer.

Die in diesem Kapitel beschriebenen theoretischen Darstellungen werden im folgenden Teil der Arbeit unter dem Gesichtspunkt des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport untersucht. Mit diesem theoretischen Hintergrund wird es nun möglich, in das Forschungsfeld zu gehen und die konkreten teilhabenden Menschen, die zu dieser Partnerschaft gehören aktiv zu befragen. Durch die empirische Untersuchung, die Befragung der Lehrpersonen, Elternteile und des Fachinspektors soll ein Versuch unternommen werden, die Bildungspartnerschaft und Elternarbeit, die nun aus einem theoretischen Blickwinkel betrachtet wurde, angewandt und praktisch zu untersuchen.

3 Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport (empirischer Teil)

Dieser Teil der Arbeit stellt das Kernstück der Diplomarbeit dar. Er beginnt einleitend mit der Beschreibung des qualitativen Forschungsprozesses. Im Kapitel 3.2 wird erläutert, wie die Stichprobe ausgewählt wurde. Daraufhin folgt die Präsentation und die nähere Erläuterung des Transkriptionssystems, das für die Transkription der durchgeführten Interviews herangezogen wurde. Das vierte Unterkapitel nimmt Bezug auf die empirische Auswertungsmethode nach Mayring (2015, S. 103). Dabei wird das Vorgehen des systematischen Modells der inhaltlichen Strukturierung detailliert erklärt, um dem Forschungsvorgang dieser Arbeit folgen und diesen nachvollziehen zu können. Im Anschluss werden die fünf gebildeten Kategorien (Begriff Elternarbeit, Stellenwert der Elternarbeit, Vergleich der Elternarbeit, Inhalte der Elternarbeit und Initiativen der Elternarbeit) sowohl beschrieben als auch analysiert. Das letzte Unterkapitel des empirischen Teils dient dazu, die Ergebnisse der Interviews vor dem Hintergrund der Kategorien und im Unterschied der verschiedenen Personengruppen (Eltern, Sportlehrer, Fachinspektor für Bewegung und Sport, Direktorin) zu vergleichen und darzustellen.

3.1 Einleitung

Primär müssen die Kennzeichen und die Vorgehensweise bei einer qualitativen Sozialforschung veranschaulicht werden.

Flick (2014, S. 26) erklärt, dass die qualitative Forschung durch wesentliche Kennzeichen charakterisiert sei. Es handle sich dabei um die „Gegenstandsangemessenheit von Methoden und Theorien“, die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten sowie um die Reflexivität des Forschers über Forschung (Flick, 2014, S. 26-30).

Der qualitative Forschungsprozess kann in Form eines linearen Modells dargestellt werden, wie man in der folgenden Abbildung erkennen kann.

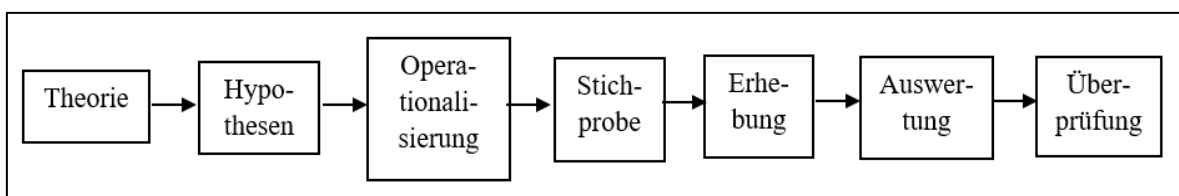


Abb. 9: Qualitativer Forschungsprozess (Flick, 2014, S. 128).

Die Abbildung 9 zeigt, dass die Theorie die Grundlage der qualitativen Sozialforschung darstellt. Aus den theoretischen Zugängen werden im Anschluss Hypothesen gebildet. Danach findet die Operationalisierung statt, ehe die Auswahl und Bestimmung der Stichprobe erfolgt. Im Anschluss werden die Daten erhoben und mittels einer Auswertungsmethode analysiert. Im letzten Schritt eines qualitativen Forschungsprozesses kommt es zu einer Überprüfung.

Im folgenden Abschnitt wird der beschriebene Forschungsprozess auf diese Diplomarbeit transferiert. Der theoretische Korpus betreffend die Elternarbeit ist der Grundstein dieser Arbeit. Aus diesem wurden bestimmte Hypothesen entwickelt. Nach der Auswahl der Stichprobe (s. Kapitel 3.2), wurden die Daten mittels Interviews erhoben und mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015, S.103) ausgewertet. Im Anschluss wurde die Auswertung mit der Theorie verglichen und somit reflektiert.

3.2 Auswahl der Stichprobe

Die Basis des empirischen Teils bilden zehn Interviews, die im Rahmen dieser Arbeit geführt wurden. Diese zehn Personen wurden so ausgewählt, dass die Behandlung des Themas über die Elternarbeit in der Schule aus verschiedensten Blickwinkeln betrachtet werden kann. Die Stichprobe wurde so gewählt, dass die Ergebnisse der Interviews vor dem Hintergrund der Kategorien und im Vergleich zwischen den verschiedenen Personengruppen dargestellt werden können.

Als Interviewpartnerinnen und Interviewpartner fungierten sowohl Elternteile von AHS-beziehungsweise NMS-Schülerinnen und Schülern als auch Sportlehrer einer NMS und einer AHS. Außerdem wurden noch ein Fachinspektor für den Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport und eine Direktorin einer AHS zu der eben genannten Thematik befragt. Die Eltern der AHS- und NMS- Schülerinnen und Schüler wurden aus dem persönlichen Bekanntenkreis ausgesucht. Während die Sportlehrer ebenso aus dem persönlichen Umfeld stammen, wurden der Fachinspektor für Bewegung und Sport und die Direktorin einer AHS auf Empfehlung des Diplomarbeitbetreuers ausgewählt. Die Tabelle 2 zeigt die vollständige Auslistung aller Interviewpartnerinnen und Interviewpartner.

Tab. 2: *Liste der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner*

Interview I	Mutter einer AHS-Schülerin
Interview II	Vater einer AHS-Schülerin

Interview III	Mutter eines AHS-Schülers
Interview IV	Mutter eines NMS-Schülers
Interview V	Vater eines NMS-Schülers
Interview VI	Vater eines NMS-Schülers
Interview VII	Sportlehrer einer AHS
Interview VIII	Sportlehrer einer NMS
Interview IX	Fachinspektor für Bewegung und Sport
Interview X	Direktorin einer AHS

Die Interviews dauerten zwischen 15 und 24 Minuten und wurden bei den Interviewpartnerinnen und Interviewpartnern zuhause oder in deren Büros durchgeführt. Im Vorfeld wurde von den befragten Personen die Datenschutzvereinbarung (s. Anhang) unterzeichnet, die unter anderem bestätigt, dass die Teilnahme an diesem Interview freiwillig erfolgt und sämtliche persönliche Daten in der Transkription unkenntlich gemacht werden.

3.3 Transkription

Die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner wurden darauf hingewiesen, dass die Befragung mittels eines Diktiergerätes aufgenommen werde, um eine folgende Transkription des Interviews zu ermöglichen.

Der Terminus *Transkription* kommt aus dem Lateinischen (*transcribere*) und „bezieht sich auf die Wiedergabe eines gesprochenen Diskurses in einem situativen Kontext mit Hilfe alphabetischer Schriftsätze [...]“ (Dittmar, 2009, S. 52).

Deppermann (2008, S. 39) schlägt in eine ähnliche Kerbe und erklärt, dass man unter dem Begriff *Transkription* „die Verschriftlichung von akustischen oder audiovisuellen Gesprächsprotokollen nach festgelegten Notationsregeln“ versteht.

Für diese Arbeit wurde das Transkriptionssystem der *literarischen Umschrift* herangezogen. Bei diesem System werden umgangssprachliche oder dialektale Aussagen eins zu eins übernommen. Als Beispiel kann die Phrase *in der Schule* als *inner schul* angegeben werden. (vgl. Dittmar, 2009, S. 64)

Zudem betont Dittmar (2009, S. 64), dass auch sogenannte Zusammenziehungen in einem Wort so geschrieben werden, wie sie akustisch wahrgenommen werden. So können Wörter wie *ham* (statt *haben*) oder *worn* (statt *worden*) eins zu eins in die Transkription übertragen werden.

Die literarische Umschrift (LT) nimmt die Standardorthographie als Grundlage der Wiedergabe von regionalisierter Umgangs- und Standardsprache. Die umgangssprachlichen Abweichungen dieser Norm werden als Abweichungen der Standardsprache notiert. (vgl. Selting, 2001 zit. n. Dittmar, 2009, S. 65)

In manchen Fällen wird die literarische Umschrift auch als *Transliteration* bezeichnet. Darunter kann eine orthographische Verdeutlichung von Aussprachebesonderheiten verstanden werden (vgl. Klein & Schütte, 2000 zit. n. Dittmar, 2009, S. 65).

3.4 Inhaltliche Strukturierung nach Mayring

Um ein Datenmaterial - in diesem Fall Interviews - zu analysieren, unterscheidet Mayring (2015, S. 67) drei Grundformen:

1. Zusammenfassung
2. Explikation
3. Strukturierung

Für die Auswertung der Interviews bietet sich die Grundform der Strukturierung an. Sie wird als die „wohl zentralste inhaltsanalytische Technik“ bezeichnet und hat die Herausfilterung einer bestimmten Struktur oder eines bestimmten Aspektes zum Ziel. Die Struktur wird in Form eines Kategoriensystems dargestellt und an das Datenmaterial herangetragen. Diese Kategorien nehmen eine zentrale Funktion dieser Auswertungsmethode ein. Sämtliche Textstellen, die einer zuvor kodierten Kategorie zuzuteilen sind, werden aus dem Datenmaterial systematisch extrahiert (vgl. Mayring, 2015, S. 97).

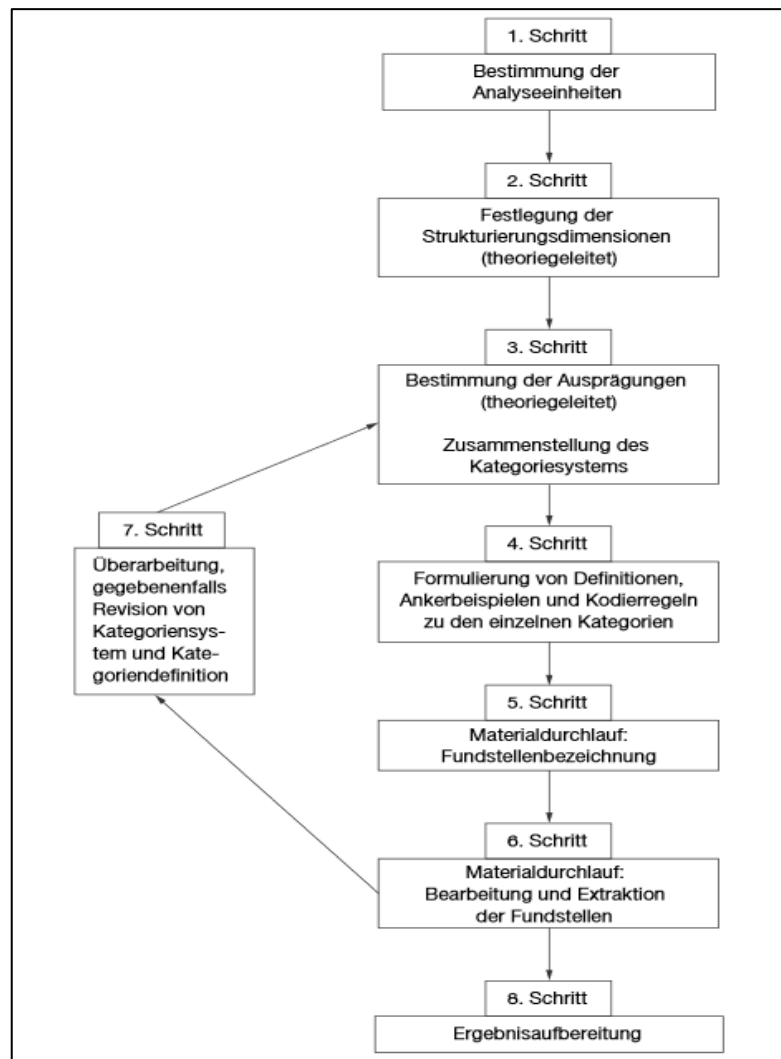


Abb. 10: Systematisches Modell der strukturierenden Inhaltsanalyse (Mayring, 2015, S. 98).

Wie man in der Abbildung 10 erkennen kann, kommt es bei der strukturierenden Inhaltsanalyse nach der Ermittlung der Analyseeinheiten zur Festlegung der Strukturierungsdimensionen. Dieser Schritt sieht eine Ableitung dieser Dimensionen aus der Fragestellung und eine theoretische Begründung vor. Im dritten Schritt werden diese Strukturierungsdimensionen differenziert und infolgedessen in Ausprägungen aufgespalten. Dieser Vorgang bildet die Grundlage für die Erstellung des Kategoriensystems.

Im darauffolgenden Schritt wird jede Kategorie sowohl definiert als auch kodiert. Dieser Schritt ist notwendig, um genaue Richtlinien für die Zuteilungen der Textpassagen zu den einzelnen Kategorien zu erstellen. Ein sogenanntes Ankerbeispiel soll dazu dienen, die Kategorie beispielhaft zu beschreiben. Nach einem ersten Materialdurchlauf und einer Markierung der Fundstellen wird das Material abermals durchsucht, und die Fundstellen werden bearbeitet und extrahiert. Im siebten Schritt kommt es im Zuge dieses Durchlaufes

zu einer möglichen Überarbeitung der Kategorien beziehungsweise ihrer Definitionen. Abgeschlossen wird diese Auswertungsmethode mit der Ergebnisaufbereitung (vgl. Mayring, 2015, S. 97).

Mayring (2015, S. 99) betont, dass das Modell der strukturierenden Inhaltsanalyse (s. Abb. 3) für eine konkrete Bearbeitung von verschiedensten Datenmaterialien zu allgemein gestaltet ist. Zielabhängig entwickelte Mayring (2015, S. 99) vier Formen der strukturierenden Inhaltsanalyse:

1. Formale Strukturierung
2. Inhaltliche Strukturierung
3. Typisierende Strukturierung
4. Skalierende Strukturierung

Die Bearbeitung des Datenmaterials dieser Arbeit erfolgt mittels der inhaltlichen Strukturierung, die die Extraktion und die Zusammenfassung des Materials zu etwaigen Themen als Ziel verfolgt (vgl. Mayring, 2015, S. 99).

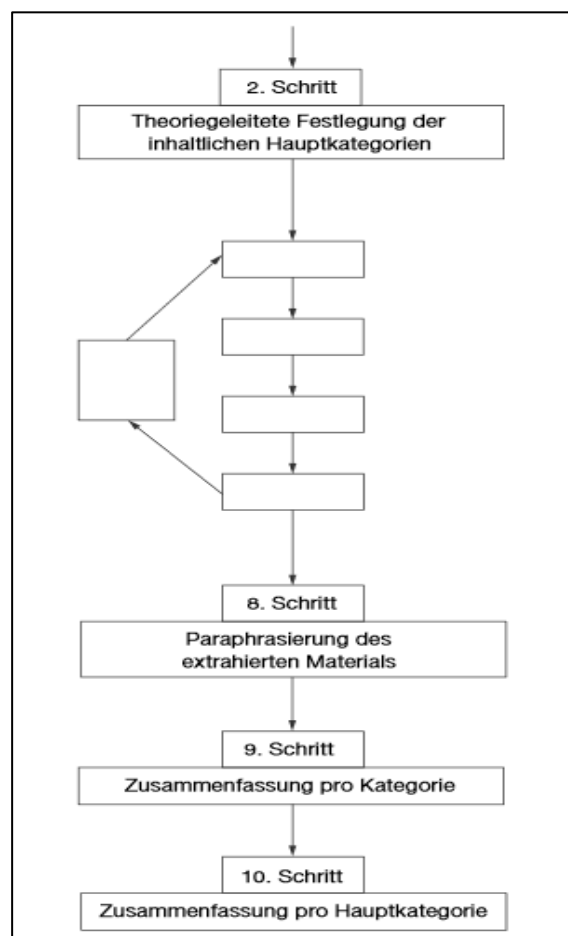


Abb. 11: Systematisches Modell der inhaltlichen Strukturierung (Mayring, 2015, S. 104).

Dieses Modell beruht auf der allgemeinen strukturierenden Inhaltsanalyse. Wie man in der Abbildung 11 erkennen kann, unterscheiden sich der zweite und der achte Schritt der inhaltlichen Strukturierung von jenen der strukturierenden Inhaltsanalyse. Bei ersterer werden im zweiten Schritt die inhaltlichen Hauptkategorien festgelegt und mögliche Subkategorien entwickelt. Die Schritte drei bis sieben sind mit jenen der allgemeinen strukturierenden Inhaltsanalyse (s. Abb. 10) ident. Im achten Schritt wird das extrahierte Material paraphrasiert, im Anschluss werden sowohl die Sub- als auch die Hauptkategorien zusammengefasst (vgl. Mayring, 2015, S. 103).

3.5 Kategorie Begriff „Elternarbeit“

Die erste Kategorie, die nach dem Auswertungsverfahren nach Mayring (2015, S. 103) untersucht wurde, betrifft den Terminus „Elternarbeit“.

3.5.1 Beschreibung

Zu Beginn des Interviews wurden die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner gefragt, was sie sich unter dem Begriff der Elternarbeit vorstellen und welche Inhalte, Themen oder Aspekte sie diesem Terminus zuschreiben. Die folgende Tabelle zeigt die erste Zeile der Auswertung der zehn Interviews.¹

Tab. 3: Kategorie: Begriff "Elternarbeit"

Kategorie	Begriff „Elternarbeit“
Definition	Definition des Begriffes „Elternarbeit“
Ankerbeispiel	„die Kooperation des Lehrers, der Lehrerin mit den Eltern der Schüler seiner Klassen“ (Interv. VII, Z. 19/20)
Kodierregel	die persönliche begriffliche Fassung von „Elternarbeit“ der InterviewpartnerInnen zählt zu dieser Kategorie
Paraphrase	u.a. Elternarbeit als Unterstützung der Eltern
Fundstelle	Interv I, Z 25
Generalisierung	u.a. Unterstützung der Eltern
Reduktion	Unter Elternarbeit wird verstanden: -) Kooperation -) gegenseitige Unterstützung -) Unterstützung der Eltern

¹ die vollständige Auswertungstabelle s. Anhang

	-) Einbindung der Eltern -) Eingehen auf die Wünsche der Eltern -) Mitwirken der Eltern im Unterricht -) Eltern motivieren Kinder, am Schulgeschehen teilzunehmen
--	--

Auf die Frage, was sich die befragenden Personen unter dem Begriff „Elternarbeit“ vorstellen, wurden unterschiedliche Antworten gegeben. Während die Eltern in Bezug auf den eben genannten Terminus die gegenseitige Unterstützung und die Kooperation zwischen den Lehrpersonen und den Eltern nannten, betrachtet der Fachinspektor die Auseinandersetzung der Lehrkraft mit den Anliegen der Eltern hinsichtlich ihrer Kinder als Elternarbeit. Die Direktorin einer AHS-Schule versteht unter diesem Begriff die Motivierung der Kinder seitens der Eltern am Schulgeschehen teilzunehmen. Außerdem wurden diesbezüglich weitere Aspekte, wie die Einbindung der Eltern und das Mitwirken der Eltern im Unterricht angeführt.

3.5.2 Analyse

Die Mehrheit der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner definierten die „Elternarbeit“ als Kooperation beziehungsweise gegenseitige Unterstützung. So gibt beispielsweise der Sportlehrer einer AHS an, dass er „einfach die Kooperation des Lehrers, der Lehrerin mit den Eltern der Schüler seiner Klassen“ darunter versteht (Interv. VII, Z. 19/20). Auch die Mutter eines NMS-Schülers schlägt in die gleiche Kerbe und erklärt, dass sie sich unter der Elternarbeit die Kooperation mit den Eltern vorstellt (Interv. IV, Z. 20). Diese beiden Ansichten über die Elternarbeit decken sich mit der Literatur, denn wie bereits in Kapitel 2.1 angeführt, wird unter diesem Terminus unter anderem der „Informationsaustausch und die Zusammenarbeit von öffentlicher Erziehung (Kindertagesstätte, Schule) und privater Erziehung (Eltern)“ verstanden (Tenorth et. al, 2012, S. 178).

Betrachtet man die getätigten Aussagen der Befragten über die Vorstellung von Elternarbeit genauer, erkennt man zwei gegensätzliche Ansätze über das Grundverständnis dieses Begriffes. Folgende Aussagen lassen darauf schließen, dass dieser Teil der befragten Personen die Eltern als Ausgangspunkt der Elternarbeit sehen:

- „Elternarbeit wäre für mich Unterstützung der Eltern, Beispiel jetzt als Taxi zu fungieren, um Geld zu sparen. Mithelfen bei Festen oder irgendwelchen Veranstaltungen von der Schule, dass die Eltern sich einbringen und aktiv mitarbeiten. So würde ich mir das vorstellen.“ (Interv. I, Z. 25-28)

- „Elternarbeit kann aber meiner Meinung nach auch dahingehend ausschauen, dass ich als Elternteil – weiß nicht – einen konstruktiven Beitrag zur Unterrichtsarbeit beisteuere.“ (vgl. Interv. III, Z. 23-25)
- „Elternarbeit besteht für mich in erster Linie einmal darin, dass sie (Eltern) die Kinder dazu anhalten, in dem sozialen Verband Schule mitzuwirken.“ (Interv. X, Z. 20/21)

Die erste Aussage (Interv. I, Z. 25-28) bezieht sich auf die Unterstützung und Mitwirkung der Eltern bei Schulveranstaltungen. Diese kann mit der Definition von Schaub und Zenke (2007, S. 188) verglichen werden, die angeben, dass unter der Elternarbeit unter anderem auch die „Mitwirkung der Eltern in Arbeitsgemeinschaften, bei Exkursionen, Wanderungen und Schulfesten oder bei Unternehmungen der Schulsozialarbeit“ verstanden wird.

Die Mehrheit der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner ist jedoch der Meinung, dass die Elternarbeit grundsätzlich von der Schule beziehungsweise den Lehrpersonen ausgeht, wie es folgende Aussagen veranschaulichen:

- „Ja also für mich bedeutet Elternarbeit ein Miteinander mit der Schule, mit den Lehrern, mit dem Schulleiter, dem Direktor, das heißt, dass die Eltern aktiv ins Tagesgeschäft und -geschehen einbezogen werden.“ (Interv. II, Z. 18-20)
- „Elternarbeit ist halt die einfach die Zusammenarbeit der Lehrer, der Schüler und der Eltern, dass die Eltern halt eingebunden werden und auch mitarbeiten können in verschiedenen Bereichen.“ (vgl. Interv. VI, Z. 18-20)
- „[...] und darüber hinaus, wenn man engagierte Eltern hat, die man zu was einbinden kann, ist das natürlich auch Elternarbeit.“ (Interv. VII, Z. 21/22)
- „[...] insofern ist jetzt der Begriff der Elternarbeit jetzt so zu verstehen, dass man als Lehrkraft auf die Wünsche der Eltern eingehen möchte.“ (vgl. Interv. IX, Z. 24/25)

3.6 Kategorie Stellenwert

Eine weitere Kategorie, die mithilfe der inhaltlichen Strukturierung nach Mayring (2015, S. 103) ausgewertet wurde, betrifft den Stellenwert der allgemeinen Elternarbeit sowie der Elternarbeit in Bewegung und Sport. Darüber hinaus wurde in den Interviews auch nach der Bedeutsamkeit des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport gefragt.

3.6.1 Beschreibung

Wie man in der Tabelle 4 erkennen kann, wurde die Kategorie Stellenwert in drei Subkategorien unterteilt. Die erste Unterkategorie behandelt den Stellenwert der

allgemeinen Elternarbeit in der Schule, die zweite Subkategorie untersucht den Stellenwert der Elternarbeit im Bewegung und Sport, während die dritte Spalte die Bedeutsamkeit dieses Unterrichtsgegenstandes beleuchtet.

Tab. 4: *Kategorie: Stellenwert*

Kategorie: Stellenwert		
Unterkategorie: Stellenwert der Elternarbeit in der Schule	Unterkategorie: Stellenwert der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport	Unterkategorie: Stellenwert des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport
Definition: Die Bedeutung der Elternarbeit in der Schule	Definition: Die Bedeutung der Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport	Definition: Die Bedeutung des Gegenstandes Bewegung und Sport
Ankerbeispiel: „Elternarbeit ist ein wichtiger Baustein“ (Interv. VII, Z. 41)	Ankerbeispiel: „glaube schon, dass das eine große Bedeutung hat“ (Interv. IV, Z. 66/67)	Ankerbeispiel: „ich finde grundsätzlich die Bedeutung des Sportunterrichts sehr wichtig“ (Interv. III, Z. 88/89)
Kodierregel: Sämtliche wertende Aussagen zur Elternarbeit in der Schule zählen zu dieser Subkategorie	Kodierregel: Sämtliche wertende Aussagen zur Elternarbeit in Bewegung und Sport zählen zu dieser Subkategorie	Kodierregel: Sämtliche wertende Aussagen zum Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport zählen zu dieser Subkategorie
Paraphrase: u.a. Elternarbeit ist wichtig und hat einen hohen Stellenwert	Paraphrase: u. a. Elternarbeit in Bewegung und Sport wäre wichtig, wenn sie von der Schule angeboten würde	Paraphrase: u. a. das Fach Bewegung und Sport ist absolut wichtig
Fundstelle: Interv IV, Z 55	Fundstelle: Interv I, Z 59/60	Fundstelle: Interv III, Z 103
Generalisierung: Stellenwert der Elternarbeit ist hoch	Generalisierung: wenn vorhanden – Elternarbeit im Fach Bewegung und Sport wichtig	Generalisierung: Bewegung und Sport ist ein wichtiger Unterrichtsgegenstand
Reduktion: Die Elternarbeit in der Schule hat einen hohen Stellenwert	Reduktion: Elternarbeit in Bewegung und Sport ist/wäre (in manchen Fällen) wichtig vs. Elternarbeit aufgrund Mangel an Interesse der Eltern ist nicht wichtig	Reduktion: Bewegung und Sport ist ein wichtiges und bedeutendes Unterrichtsfach Bedeutung vom Fach Bewegung und Sport

		hängt vom Bildungsgrad der Eltern ab
--	--	--------------------------------------

Im Fragenblock über den Stellenwert der Elternarbeit wurden die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner zunächst über die Bedeutsamkeit der allgemeinen Elternarbeit in der Schule befragt. Die beteiligten Personen waren sich dabei einig und die Meinung über die Wichtigkeit dieser Eltern-Lehrer-Kooperation ist unbestritten: Die Elternarbeit in der Schule ist wichtig und hat demnach einen hohen Stellenwert. Keine befragte Person gab an, dass die Elternarbeit unwichtig und nicht zu berücksichtigen sei.

Bei der Elternarbeit werden bezogen auf den Gegenstand Bewegung und Sport konträre Standpunkte vertreten. Die Mehrzahl der befragten Personen findet diese besagte Kooperation auch in Bewegung und Sport für nicht unwichtig. Es ist jedoch auch festzuhalten, dass zwei Personen (Mutter einer AHS-Schülerin und AHS-Sportlehrer) die Elternarbeit in diesem Unterrichtsgegenstand sehr wohl bedeutend fänden, sofern die Elternarbeit angeboten beziehungsweise praktiziert würde. Der Fachinspektor wiederum macht die Bedeutsamkeit der Elternarbeit in diesem Unterrichtsgegenstand situationsabhängig. Während die Mehrheit der Eltern-Lehrer-Kooperation im Fach Bewegung und Sport eine große Bedeutung beimisst, ist eine Person (AHS-Sportprofessor) der Meinung, dass die Elternarbeit in diesem Unterrichtsgegenstand aufgrund des Mangels an Interesse der Eltern irrelevant sei.

Bei der dritten und letzten Unterkategorie geht es um den Stellenwert des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport. Die zehn Interviewpartnerinnen und Interviewpartner erklären unisono, dass Bewegung und Sport ein bedeutsames Unterrichtsfach ist, auch wenn eine Person (Fachinspektor für Bewegung und Sport) die Bedeutsamkeit dieses Gegenstandes vom Bildungsgrad der Eltern abhängig macht.

3.6.2 Analyse

Die Rolle der Elternarbeit in der Schule wurde im Theoriekapitel dieser Arbeit bereits mehrfach beleuchtet. Die Aussagen der befragten Personen lassen diesbezüglich keine Zweifel aufkommen und die Interviewten messen der Elternarbeit in der Schule eine große Bedeutung bei.

Die Gründe für diese Meinungen sind unterschiedlich. So gibt beispielsweise die Interviewpartnerin I an, dass für sie die Elternarbeit aufgrund der dadurch entstehenden Informationen für die Eltern eine bedeutsame Rolle einnehme. Der Interviewpartner II (Z.

41-43) wiederum erklärt, dass für ihn die Elternarbeit die Voraussetzung für ein „Miteinander, eine gemeinsame Basis“ sei, wobei dieser die Eltern ihren Input einbringen können, und dass diese deswegen nicht vom Schulgeschehen wegzudenken sei.

Einen weiteren interessanten Grund für die hohe Bedeutsamkeit der Elternarbeit in der Schule gibt die Interviewpartnerin X (Z. 50/51) an: „[...] Elternarbeit ist wichtig, weil ich mir denke, die Schule kann nicht eine Linie vorgeben und zuhause gibt es dann eine andere.“ So soll die Elternarbeit dabei helfen, einen gemeinsamen Weg zu finden.

Der Interviewpartner VII (AHS-Sportprofessor) misst der Elternarbeit in der Schule zwar einen hohen Stellenwert bei und bezeichnet sie als „wichtigen Baustein“, schreibt aber der Arbeit mit den Kindern eine höhere Bedeutung zu: „Ja, es (Elternarbeit) ist ein wichtiger Baustein. Aber das Wichtigste ist die Arbeit mit den Kindern.“ (Interv. X, Z 41)

Aus den durchgeführten Interviews resultiert, dass die Eltern der Schülerinnen und Schüler, die Sportprofessoren sowie auch die Direktorin und der Fachinspektor die Elternarbeit grundsätzlich für wichtig halten und ihr einen hohen Stellenwert zuschreiben. Es stellt sich heraus, dass die befragten Eltern der Schülerinnen und Schüler in der Elternarbeit ausschließlich Vorteile für die Eltern sehen. Die Mutter einer AHS-Schülerin gibt an, dass sie Elternarbeit für wichtig halte, da „durch Elternarbeit, also auch Elternmitarbeit, Information für die Eltern entsteht und die Eltern nicht draußen sind aus dem Geschehen [...]“ (Interv. I, Z 43/44) Analysiert man die Aussagen vom Interviewpartner II, stellt man fest, dass der Stellenwert der Elternarbeit aufgrund der Möglichkeit für die Eltern, ihre Ideen und Verbesserungsvorschläge einzubringen, hoch ist. Infolgedessen sind die Eltern die Gewinner einer solchen Eltern-Lehrer-Kooperation. Anhand der Aussagen aller Interviewpartnerinnen und Interviewpartner könnte interpretiert werden, dass die Eltern den größten Nutzen aus einer Elternarbeit ziehen. In der Literatur wird jedoch betont, dass die Kinder die Hauptprofiteure einer wirksamen Elternarbeit und einer vertrauensvollen Beziehung zwischen den Lehrpersonen und den Eltern seien (vgl. u. a. Bormann & Niedlich, 2017, S. 43).

Auch der Elternarbeit in Bewegung und Sport schreiben die Interviewpartner und Interviewpartnerinnen einen hohen Stellenwert zu, sofern diese verrichtet werden würde. Die Eltern und Lehrer sind diesbezüglich der Meinung, dass die jeweilige andere Partei kein Interesse beziehungsweise keine Bereitschaft an einer solchen Kooperation zeige. Die folgende Aussage stammt von einer Mutter einer AHS-Schülerin:

„Es (Elternarbeit) wäre für mich eine wichtige Rolle, wenn meine Schule mich aktiv einbinden würde, was bei uns aber überhaupt nicht der Fall ist. Also ich bekommen gar nichts mit. Außer, dass das Kind sehr frustriert vom Sportunterricht heimkommt und eigentlich total dagegen mittlerweile ist.“

(Interv. I, Z 59-62)

An dieser Aussage kann man erkennen, dass für sie die Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport sehr wohl wichtig wäre, diese jedoch von der betroffenen Sportlehrerin nicht angeboten beziehungsweise ermöglicht wird. Diese Mutter geht noch weiter und erklärt, dass eine Elternarbeit im diesem Unterrichtsgegenstand von der Sportlehrerin gar nicht erwünscht sei: „Nicht vorhanden oder gar nicht erwünscht habe ich oft das Gefühl. Es wird gar nicht ermöglicht beziehungsweise wir werden gar nicht angesprochen.“ (Interv I, Z. 76/77)

Dieser getätigten Aussage stehen zwei Angaben von zwei Sportlehrern gegenüber. Der Sportlehrer einer AHS gibt auf die Frage über die Wichtigkeit des Faches Bewegung und Sport Folgendes zu Protokoll:

„[...] relativ unwichtig, weil es die Eltern kaum interessiert. Also von meiner Seite aus gerne, aber jetzt – wie gesagt – jetzt mach ich das schon fast 20 Jahre. Konkret zum Sportunterricht gibt’s relativ wenige Kontakte von der Elternseite her.“ (vgl. Interv. VII, Z. 44-47)

Der NMS-Sportlehrer schlägt in dieselbe Kerbe und gibt den Eltern die Schuld an der nicht vorhandenen Elter-Lehrer-Kooperation. Er bekundet zwar, dass die Elternarbeit in diesem Gegenstand für ihn persönlich in seiner Rolle als Sportlehrer wichtig wäre, aber er vermisst das Interesse der Eltern: „[...] wäre es wichtig, dass einfach Interesse bekundet wird und auch Elternarbeit im Sportunterricht.“ (vgl. Interv. VIII, Z. 94/95)

Diese seitens Eltern und Lehrpersonen zwei widersprüchlichen Aussagen zeigen deutlich, wie schwer es offenbar in manchen Schulen ist, Elternarbeit in Bewegung und Sport zu verrichten. Anhand dieser kontroversen Aussagen könnte interpretiert werden, dass das Hauptproblem in der fehlenden Kommunikation beziehungsweise in der nicht vorhandenen Vertrauensbasis zwischen diesen beiden Parteien liegt.

Eine solche Vertrauensbasis ist jedoch die Voraussetzung für eine effektive Elternarbeit. Denn sobald die Eltern eine vertrauensvolle Beziehung zu den Lehrerinnen und Lehrern ihrer Kinder aufgebaut haben, wenden sie sich eher an die Lehrkräfte und bitten sie um Rat

oder um pädagogische Hilfe. Außerdem ist eine solche vertrauensvolle Beziehung für eine förderliche Kommunikation zwischen diesen beiden Sozialisationsinstanzen von großer Bedeutung (vgl. Bormann & Niedlich, 2017, S. 43). Betrachtet man diese theoretischen Ausführungen, liegt die Aufgabe der Sportprofessoren nun darin, zu versuchen, eine vertrauensvolle Beziehung zu den Eltern aufzubauen, um eine effektive Elternarbeit zu gewährleisten.

Grundsätzlich sind sich jedoch die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner einig, dass eine Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport einen hohen Stellenwert hat beziehungsweise hätte. Für diesen Standpunkt wurden verschiedenste Gründe angegeben. So ist beispielsweise der hohe Stellenwert einer Eltern-Lehrer-Kooperation in diesem Unterrichtsfach für den Interviewpartner II auf die zu geringe Anzahl an Sportstunden zurückzuführen:

„Ja, für mich als Vater hat das (Elternarbeit in Bewegung und Sport) an extremen Stellenwert, weil für mich ist das Thema Sport in der Schule sowieso extrem wichtig, und es tut mir weh, wenn zu wenig Sportstunden angeboten werden, was ja Fakt ist, meiner Meinung nach. Und ich fördere das total und ich werde mich da in der Elternarbeit enorm einbinden.“ (vgl. Interv. II, Z. 58-61)

Der Interviewpartner VI führt wiederum die Bedeutsamkeit einer Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport auf die sportliche Inaktivität seines Sohnes zurück:

„[...] der (Sohn) ist sportlich nicht unbedingt der aktivste und wenn es da was gäbe, des von der Schule aus angeboten wird, wo man sich mitbeteiligt, damit man dann selber auch ah die Möglichkeit oder auch die Motivation hat, Sport zu fördern, dann würden wir das sicher tun.“ (vgl. Interv. VI, Z. 61-63)

Den Stellenwert des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport beschreiben sämtliche Interviewpartnerinnen und Interviewpartner als hoch. Auch hier werden wieder unterschiedlichste Gründe für diese Meinung vertreten. Während die Interviewpartnerin I die Bedeutsamkeit dieses Faches auf das Kennenlernen neuer Sportarten zurückführt, spielen der enorme Bewegungsdrang und die Förderung des Sporttreibens eine wesentliche Rolle.

Die Mutter eines AHS-Schülers (Interviewpartnerin III) begründet ihre Argumentation – das Fach Bewegung und Sport sei wichtig – mit den fehlenden sportlichen Freizeitaktivitäten und den daraus folgenden Haltungsschäden. Auch aufgrund der prophylaktischen Wirkung

gegen Adipositas sei Bewegung und Sport ein wichtiges Fach. Der Interviewpartner V vertritt eine ähnliche Meinung, indem er ausführt, dass die Schülerinnen und Schüler die Bewegung während der Schulzeit bräuchten und dieser Unterricht zudem die Konzentration fördern würde. Die Direktorin einer AHS untermauert diese Aussagen und meint, „dass es (Bewegung und Sport) ganz wichtig wäre, weil sich die Kinder viel zu wenig bewegen.“ (Interv. X, Z 72/73)

Für die Interviewpartnerin IV spielt der Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport eine bedeutende Rolle für die sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Das gemeinsame Sporttreiben und die gemeinsamen Interaktionen stehen diesbezüglich im Vordergrund.

Wenig überraschend betont der Fachinspektor für Bewegung und Sport die Relevanz dieses Gegenstandes:

„[...] da darf man ja Bewegung und Sport zu einem der wichtigsten Gegenstände machen, was auch in der Öffentlichkeit, in der politischen Öffentlichkeit ah glaub ich, immer stärker wahrgenommen wird hinsichtlich seiner Bedeutung und seiner Auswirkung auch auf die kognitiven Gegenstände.“ (Interv. IX, Z 86-89)

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner unabhängig von ihrer Rolle (Eltern, Lehrer, Fachinspektor, Direktorin) der Elternarbeit in der Schule nicht nur in theoretischen und allgemeinbildenden Gegenständen, sondern auch in Bewegung und Sport große Bedeutung beimessen.

3.7 Kategorie Vergleich Elternarbeit

In dieser Kategorie wird die Elternarbeit in den theoretischen Unterrichtsfächern mit der Elternarbeit in Bewegung und Sport verglichen. Die Personen wurden gefragt, welche Unterschiede sie zwischen der Elternarbeit in den kognitiven Fächern und der Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport nennen können.

3.7.1 Beschreibung

Auf die Frage, welche Unterschiede zwischen der Elternarbeit in Bewegung und Sport und in den anderen Unterrichtsgegenständen auftreten, wurden verschiedenste Aussagen getätigt. In der Tabelle 5 ist die erste Zeile der Auswertungsmethode nach Mayring (2015, S. 103), und zwar die Kategorie *Vergleich Elternarbeit* abgebildet.

Tab. 5: *Kategorie: Vergleich Elternarbeit*

Kategorie	Vergleich Elternarbeit in Bewegung und Sport vs. Elternarbeit in den anderen Unterrichtsgegenständen
Definition	Unterschiede zwischen der Elternarbeit in Bewegung und Sport und jener in anderen Gegenständen
Ankerbeispiel	„ich geh zum Beispiel beim Elternsprechtag zu den Hauptgegenständen, bin noch nie beim Sportlehrer gewesen“ (Interv. VI, Z. 82/83)
Kodierregel	Sämtliche vergleichende fachabhängige (Sport vs. restliche Unterrichts-fächer) Darstellungen zum Thema Elternarbeit zählen zu dieser Kategorie
Paraphrase	u.a. Elternarbeit im Sport ist aufgrund der leichteren Einbindung für die Eltern einfacher
Fundstelle	Interv I, Z 95/96
Generalisierung	Elternarbeit in Bewegung und Sport ist für die Eltern einfacher
Reduktion	Elternarbeit ist für die Eltern aufgrund des nicht notwendigen Know-How's im Unterrichtsfach Bewegung und Sport einfacher in den Theorie- und Hauptgegenständen wird aufgrund der höheren Bedeutung mehr Elternarbeit verrichtet in den Theoriegegenständen stehen andere Aspekte (Notenangst) im Zentrum der Elternarbeit

Die Auswertungstabelle der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (s. Anhang) zeigt deutlich, dass verschiedenste Standpunkte in Hinsicht auf die fachabhängigen Unterschiede der Elternarbeit vertreten werden. Die Interviewpartnerin I (Mutter einer AHS-Schülerin) gibt an, dass die Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport aufgrund der leichteren Einbindung für die Eltern einfacher zu verrichten ist als in den restlichen Unterrichtsgegenständen. Sie führt das unter anderem auf die praktischen Hilfen, wie zum Beispiel die zusätzliche Mitfahrgelegenheit bei Sportturnieren, zurück. Darüber hinaus ist sie der Meinung, dass für die aktive Elternarbeit seitens der Eltern kein (sportwissenschaftliches) Fachwissen notwendig sei. Der Vater einer AHS-Schülerin (Interviewpartner II) vertritt dieselbe Meinung und meint, dass Elternarbeit im Vergleich zu den theoretischen Unterrichtsgegenständen in Bewegung und Sport leichter zu verrichten sei: „Ja viel leichter. Weil ich brauche da nicht so das sportliche Know-How.“ (vgl. Interv. II, Z 89)

Glaubt man den Aussagen der Interviewpartnerin III (Mutter eines AHS-Schülers), der Interviewpartnerin IV (Mutter eines NMS-Schülers) und des Interviewpartners V (Vater eines NMS-Schülers), so wird in den Theoriegegenständen deutlich mehr Elternarbeit verrichtet. Einige der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner führen das auf die höhere Bedeutung der Haupt- beziehungsweise Theoriefächer, wie folgendes Zitat bestätigt: „Naja, ich mein, natürlich legt man vor allem auf die Hauptfächer mehr Wert, weil sie einfach für das Leben mehr Bedeutung haben.“ (vgl. Interv. VI, Z. 75/76). Die Aussage des NMS-Sportlehrers (Interviewpartner VIII) bestätigt diese Annahme: „Naja es ist so, dass Sport einfach ein Unterrichtsfach ist und nicht mehr oder weniger. Ich meine, das muss man schon so sehen, dass eben Deutsch, Mathematik und Englische einfach wichtig sind für das weitere Leben.“ (vgl. Interv. VIII, Z. 119-121)

Die Direktorin (Interviewpartnerin X) ergänzt, dass es bei den theoretischen Gegenständen im Gegensatz zum Gegenstand Bewegung und Sport hauptsächlich um Leistung oder Notenängste gehe:

„Ja, bei den anderen Fächern geht es hauptsächlich bei der Elternarbeit um Leistung, um Noten. Das heißt da kommen Eltern und wollen halt irgendwie wissen, was können sie tun, wenn ihr Kind versagt oder offensichtlich versagt hat. Im Sportunterricht geht es da nicht so sehr um eine Note.“ (Interv. X, Z. 80-83)

Die Reduktion der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015, S. 103) ergibt zusammenfassend, dass die Elternarbeit für die Eltern zwar aufgrund des nicht notwendigen Know-Hows in Bewegung und Sport einfacher ist, dass aber in den Theorie- und Hauptgegenständen aufgrund der höheren Bedeutung mehr Elternarbeit verrichtet wird.

3.7.2 Analyse

Wie bereits in Kapitel 3.5 näher beschrieben, wird dem Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport eine sehr hohe Bedeutung beigemessen. In ihren Ausführungen geben die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner jedoch an, dass der Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport, verglichen mit anderen Fächern – speziell den Unterrichtsfächern Englisch, Mathematik und Deutsch – deutlich im Hintertreffen ist. Der Fachinspektor (Interviewpartner IX) begründet diese These unter anderem mit der Erwartungshaltung der Eltern gegenüber der Schule und da „hat der Sport eine untergeordnete Stellung.“ (vgl. Interv. IX, Z. 109/110)

Der AHS-Sportlehrer (Interviewpartner VII) führt die vermehrte Elternarbeit in den Hauptgegenständen im Vergleich zur Eltern-Lehrer-Kooperation in Bewegung und Sport auf die Noten und das drohende Wiederholen eines Schuljahres zurück: „[...] stellen wir uns vor, wir haben einen Sohn und der hat einen Fünfer in Englisch und einen Einser oder Zweier in Sport. Zu welchem Lehrer wird man hingehen? Zu dem in Englisch natürlich!“ (vgl. Interv. VII, Z 85/86)

Analysiert man die Meinungen der befragten Personen beziehungsweise ihre Angaben zu den Unterschieden zwischen der Elternarbeit in den Theoriefächern und jener im Bewegung und Sport, wird deutlich, dass die Befragten in diesem Kontext unter der Elternarbeit ausschließlich das Besuchen von Sprechstunden oder Elternsprechtagen verstehen. Der Fachinspektor (Interviewpartner IX) meint zu diesem Vergleich:

„Wenn Sie sich einmal die Mühe machen, eine Stricherlliste zu machen bei einem Elternabend oder bei einem Elternsprechtage, wie viele mit dem Deutschlehrer und wie viele mit dem Sportlehrer sprechen, dann werden Sie sehen, dass da der Sportlehrer überhaupt keine Bedeutung hat.“ (vgl. Interv. IX, Z. 56-59)

Diese Erkenntnis beschreibt auch Kohn (2007, S. 140), indem er angibt, dass besonders Lehrpersonen, die einen vermeintlichen Hauptgegenstand unterrichten, in Sprechstunden und auf Elternsprechtagen frequentiert werden. In sechs Stunden, in denen die Lehrerinnen und Lehrer den Eltern für Eltern-Lehrer-Gespräche zur Verfügung stehen, führen Lehrkräfte, die ein vermeintliches Hauptfach unterrichten, bis zu 60 Elterngespräche. Im Vergleich dazu erklärt der NMS-Sportlehrer (Interviewpartner VII): „[...] ich kann mich kaum erinnern, dass mich jemals bei einem Elternsprechtage eine Mutter oder ein Vater gefragt hätte, wie der Sohn im Sportunterricht ist.“

Diese zwei kontroversen Erkenntnisse lassen darauf schließen, dass die Eltern den Stellenwert des Faches Bewegung und Sport aufgrund des drohenden Übergewichts der Kinder oder mangelnder Bewegung aufgrund der einseitigen Beschäftigung mit digitalen Medien erkennen. Trotzdem weist im Vergleich zu den anderen Gegenständen das Unterrichtsfach Bewegung und Sport einen geringen Stellenwert auf. Aufgrund dessen entstehen diffuse, teilweise sich widersprechende Aussagen wie: „Schon wichtig, aber ich gehe nicht zum Sportlehrer“

Es stellt sich nun die Frage, wie das Interesse der Eltern geweckt beziehungsweise der hohe Stellenwert dieses Unterrichtsfaches vermittelt werden kann. Die Interviewergebnisse beantworten dies gemeinsam mit theoretischen Überlegungen folgendermaßen:

Schumacher (2005, S. 5) führt diesbezüglich an, dass die Schere zwischen den ungeschickten und den geschickten Kindern immer weiter auseinandergehe. Durch reichliches Sporttreiben werde die Sensomotorik verbessert, was den Kindern dabei hilft, Unfällen prophylaktisch entgegenzuwirken. Zusätzlich diene der Sport als Prävention von Haltungsschwächen oder Muskelschwund. Schumacher (2005, S. 7) geht auf eine kanadische Studie ein, aus deren Ergebnissen hervorgeht, dass sich zusätzlicher Bewegung und Sport - Unterricht positiv auf die schulischen Leistungen der Schülerinnen und Schüler auswirkt.

Es ist die Aufgabe der Schule beziehungsweise der Lehrerinnen und Lehrer, den Eltern all diese genannten Aspekte des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport aufzuzeigen, damit sie ein besseres Verständnis für den Stellenwert des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport hinsichtlich der Entwicklung der Kinder bekommen.

Eine weitere Möglichkeit, die Eltern für eine Elternarbeit in Bewegung und Sport zu gewinnen, wäre das Wecken ihres Interesses am Fach Bewegung und Sport ihrer Kinder. Um dieses Ziel zu erreichen, können die Sportlehrerinnen und Sportlehrer verschiedenste Schritte einleiten.

Die Mutter einer AHS-Schülerin (Interviewpartnerin I) wünscht sich beispielsweise regelmäßige Informationen von der Sportlehrerin ihrer Tochter. Das würde bei ihr Interesse und die Bereitschaft wecken, sich mit diesem Unterrichtsgegenstand ihres Kindes auseinanderzusetzen. Weiters kann ein vielseitiger Unterricht oder das Einsetzen von neuen Sportarten dazu beitragen, dass das Interesse der Eltern am Fach Bewegung und Sport geweckt wird: „[...] viel mehr Sportarten müssen angeboten werden, um eben mehrere Eltern ins Boot zu holen.“ (vgl. Interv. VIII, Z 221/222)

Der Interviewpartner II (Vater einer AHS-Schülerin) schlägt wiederum vor, das Interesse der Eltern über die Schülerinnen und Schüler zu wecken: „Der Lehrer ist die Initialzündung, begeistert die Schüler für ein Thema und die Eltern springen auf.“ (Interv. II, Z.194/195) Dieses Ziel könnte zum Beispiel über Sportturniere oder Leistungsabzeichen erreicht werden, wie die Direktorin (Interv. X, Z. 138-141) erklärt: „[...] in der Unterstufe zum Beispiel ist es oft hilfreich, wenn Eltern stolz sein können, weil ihre Kinder einen Pokal oder

eine Medaille gewinnen. Also auch bei Sportveranstaltungen. Da kann man die Eltern noch sehr dazu verlocken.“

Einen deutlich einfacheren Ansatz für das Wecken des Interesses der Eltern am Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport schlägt der Sportlehrer einer AHS (Interviewpartner VIII) vor. Er ist der Meinung, dass ein aktives Zugehen auf die Elternschaft den Eltern die Augen öffnen könnte, dass die Sportlehrerinnen und Sportlehrer mit ihnen zusammenarbeiten und sie mit ins Boot holen möchten. Einen ähnlichen Ansatz würde der Vater eines NMS-Schülers wählen: „[...] ich mein, ein persönliches Gespräch ist, glaube ich, immer das Beste oder einen Infoabend, wo man mal schaut, ist Interesse da [...]“ (Interv. VI, Z. 150/151)

Eine weitere Möglichkeit, das Interesse der Eltern an einer Elternarbeit in Bewegung und Sport zu wecken, sind Sportfeste. Die Interviewpartnerin III erklärt, dass Schulsportveranstaltungen, an denen die Eltern aktiv teilnehmen können, ihre Bereitschaft wecken könnten, sich an der Eltern-Lehrer-Kooperation in Bewegung und Sport zu beteiligen. Sie nennt diesbezüglich ein Beispiel: „[...] die (Eltern) haben bei den Wettkämpfen mitgemacht. Die haben aktiv teilgenommen. Da sind eben Wettkämpfe gewesen, wo jeweils ein Elternteil und ein Kind gemeinsam diese Wettkämpfe bestritten haben“ (vgl. Interv. III, Z. 181-183)

Es kann angenommen werden, dass all diese eben beschriebenen Schritte, die die Sportlehrerinnen und Sportlehrer einleiten können, das Interesse der Eltern an einer Elternarbeit in diesem Unterrichtsgegenstand wecken könnten. Infolgedessen würde dem Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport mehr Aufmerksamkeit geschenkt und die Unterschiede zwischen der Elternarbeit in Bewegung und Sport und der Elternarbeit in den Theoriefächern wären vielleicht nicht mehr so eklatant. Demnach könnte es hauptsächlich an den Lehrpersonen liegen, den Eltern die Bedeutsamkeit des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport klarzumachen und sie mittels geeigneten Handlungen für eine Elternarbeit in diesem Gegenstand zu begeistern.

Zudem stellt sich bei der Analyse dieser Kategorie heraus, dass sämtliche befragte Personen in Hinsicht auf die fachabhängigen Unterschiede der Elternarbeit hauptsächlich auf die Intensität dieser Eltern-Lehrer-Kooperation eingegangen sind. Es wurden keine Unterscheidungen in Bezug auf die Inhalte der Elternarbeit festgestellt.

Zusammenfassend soll darauf aufmerksam gemacht werden, dass in den Theoriefächern – besonders in den vermeintlichen Hauptgegenständen – aufgrund der wesentlich höheren Bedeutung mehr Elternarbeit verrichtet wird. Die Aussagen überraschen insofern, als manche Interviewpartnerinnen und Interviewpartner der Meinung sind, dass sich die Eltern aufgrund des nicht notwendigen Know-Hows in dem Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport leichter einbringen könnten. Analysiert man die Interviews, kommt man zu der Erkenntnis, dass es das Ziel für die Sportlehrerinnen und Sportlehrer sein muss, den Eltern die Bedeutsamkeit dieses Unterrichtsfaches aufzuzeigen und sie mithilfe geeigneter Schritte für die Mitarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport zu begeistern.

3.8 Kategorie Inhalte der Elternarbeit

Ein weiterer Fragenblock untersucht die Inhalte der Elternarbeit. Die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner wurden zunächst gefragt, welche Inhalte der Elternarbeit sie sich vorstellen könnten, ehe die Frage auf das Fach Bewegung und Sport umgemünzt wurde. Im Anschluss gaben die befragten Personen an, welche Inhalte der Elternarbeit in Bewegung und Sport sie in ihrer Rolle bereits wahrgenommen hatten.

3.8.1 Beschreibung

Die Inhalte der Elternarbeit werden in der Auswertungstabelle der qualitativen Inhaltsanalyse als Tätigkeiten und Themen, die unter den Begriff *Elternarbeit* fallen, definiert. In der Tabelle 6 sind unter anderem die Definitionen, die Ankerbeispiele und die Kodierregeln beider Subkategorien angegeben. Die inhaltliche Zusammenfassung (Reduktion) präsentiert die Haupterkenntnisse dieser Kategorie.

Tab. 6: *Kategorie: Inhalte der Elternarbeit*

Kategorie: Inhalte der Elternarbeit	
Unterkategorie: Allgemeine Inhalte der Elternarbeit	Unterkategorie: Inhalte der Elternarbeit in Bewegung und Sport
Definition: Tätigkeiten und Themen, die unter den Begriff <i>Elternarbeit</i> fallen	Definition: Tätigkeiten und Themen, die unter dem Begriff <i>Elternarbeit</i> auf den Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport bezogen sind
Ankerbeispiel: „zur Elternarbeit gehört auch genauso nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, sondern meiner Meinung nach auch	Ankerbeispiel: „und das ist außerschulische Elternarbeit, indem man im Winter auch nur Eislaufen geht und im Sommer weiß ich net, zumindest dem

die Arbeit, die zuhause stattfindet, mit den Kindern“ (Interv. III, Z 27-29)	Kind das Schwimmen lernt.“ (Interv VIII, Z 97-99)
Kodierregel: Sämtliche Handlungen, die allgemeine Elternarbeit implizieren, zählen zu dieser Subkategorie	Kodierregel: Sämtliche Handlungen, die Elternarbeit in Bewegung und Sport implizieren, zählen zu dieser Subkategorie
Paraphrase: u. a. Aktive Mitarbeit bzw. Mithilfe bei schulischen Veranstaltungen	Paraphrase: u.a. Eltern als (sportliches) Vorbild für die Kinder als Elternarbeit
Fundstelle: Interv I, Z 26/27	Fundstelle: Interv I, Z 133
Generalisierung: Mitarbeit und Mithilfe bei Schulveranstaltungen	Generalisierung: Eltern als (sportliches) Vorbild für ihr Kind
Reduktion: Allgemeine Inhalte der Elternarbeit: -) Unterstützung bei Schulveranstaltungen -) diverse Kontaktmöglichkeiten (z.B.: Elternsprechtag) werden von den Eltern in Anspruch genommen -) Schule und Eltern organisieren gemeinsam Projekte -) Elternvertreter/Elterngremien/SGA -) Einbindung der Eltern in den Unterricht -) Eltern unterstützen ihr Kind beim häuslichen Lernen -) Problemlösungsstrategien werden gemeinsam entwickelt -) Teilnahme bzw. Einbindung der Eltern am Schulgeschehen -) Informationen an Eltern -) Eltern helfen bei der Entwicklung der Kinder mit -) Eltern sind gut informiert -) Eltern als Unterstützung bei Anschaffungen -) Eltern sind interessiert und bringen Vorschläge ein	Reduktion: Inhalte der Elternarbeit in Bewegung und Sport: -) Eltern fungieren als Vorbild -) Einbindung der Eltern bei Sportveranstaltungen -) Eltern als Begleitpersonen bei Sportausflügen -) Eltern und Kind betreiben gemeinsam Sport -) aktive Elternteilnahme bei Sportveranstaltungen -) Eltern werden über Sportausflüge/ Sportwochen informiert -) Einbindung der Eltern bei Sportturnieren -) Eltern erlauben ihrem Kind die Teilnahme an Sportveranstaltungen -) Beratung der Eltern über Bewegungspotentiale des Kindes -) Eltern als Unterstützung bei Sportgeräteanschaffungen

Für die Interviewpartnerin I (Mutter einer AHS-Schülerin) ist die aktive Mitarbeit beziehungsweise die Mithilfe der Eltern bei schulischen Veranstaltungen ein wesentlicher Inhalt der Elternarbeit. Diese Meinung teilt auch die Mutter eines NMS-Schülers (Interviewpartnerin IV) oder der Vater eines NMS-Schülers: „Wir werden eingebunden in der Mittelschule in X hauptsächlich bei diesen Adventkränzchen. Oder Adventkaffees, wo die Eltern eben mithelfen.“ (Interv. V, Z. 27/28)

Aus den Interviews geht hervor, dass sämtliche Kontaktmöglichkeiten zwischen den Lehrpersonen und den Eltern Elternarbeit implizieren. Die Interviewpartnerin I (Mutter einer

AHS-Schülerin) erwähnt diesbezüglich die „persönlichen Gespräche“ (Interv. I, Z. 151). Der Interviewpartner II (Vater einer AHS-Schülerin) wird konkreter und sieht die Kontaktmöglichkeiten bei „Elternsprechtagen oder Elternabenden“ als Elternarbeit in der Schule an (Interv. II, Z. 32). Der Vater eines NMS-Schülers (Interviewpartner V) beschreibt seinen Erfahrungsbericht und spricht das sogenannte Kind-Eltern-Lehrer-Gespräch (KEL-Gespräch) an: „Aber jetzt haben wir das KEL-Gespräch. Das habe ich zum Beispiel mit XY am Freitag. Das ersetzt eigentlich den Elternsprechtag [...]“ (vgl. Interv. V, Z. 37/38). Abgesehen von diesen eben genannten Kontaktformen führen die befragten Personen auch noch die Sprechstunden oder auch den Austausch zwischen der Lehrperson und den Eltern via E-Mail oder Telefon als Möglichkeiten, mit der Lehrkraft in Verbindung treten zu können, an.

In den Daten ist festgehalten, dass auch die Unterstützung beim häuslichen Lernen einen Teil der Elternarbeit ausmacht, wie folgende Zitate darstellen: „[...] zur Elternarbeit gehört auch genauso nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, sondern meiner Meinung nach auch die Arbeit, die zuhause stattfindet mit den Kindern, um eben den optimalen Lernerfolg zu gewährleisten.“ (Interv. III, Z. 27-31) „Die Hauptarbeit von uns ist halt das häusliche Unterstützen. [...] Unterstützen bei Referaten, teilweise am Laptop ein bisschen. [...] Oder Abprüfen zum Beispiel.“ (Interv. V, Z. 135)

Eine weitere Tätigkeit, die unter den Begriff Elternarbeit fällt und mehrmals genannt wurde ist die Einbindung der Eltern ins Schulgeschehen beziehungsweise in den Unterricht. Die Mutter eines AHS-Schülers (Interviewpartnerin III) spricht von einem „konstruktiven Beitrag zur Unterrichtsarbeit“ (Interv. III, Z. 25) und erwähnt spezielle Begabungen oder Kenntnisse der Eltern, die sie in das Unterrichtsgeschehen einbauen können.

Für den NMS-Sportlehrer (Interviewpartner VIII) besteht Elternarbeit darin, dass die Eltern am aktuellsten Stand bezüglich der Leistungen und Aktivitäten ihrer Kinder in der Schule sind. Er fasst diesen Standpunkt als „Elterninteresse“ zusammen: „Für mich ist Elternarbeit oder Elterninteresse würde ich dazu sagen, dass Eltern am Laufenden sind, was die Kinder in der Schule wirklich leisten sollen, welchen Wissenstand sie gerade haben und dass sie sich einfach darum kümmern.“ (vgl. Interv. VIII, Z. 31-34)

Der Interviewpartner II (Vater einer AHS-Schülerin) nennt die Zusammenarbeit der Lehrerinnen und Lehrer mit den Elternvertreterinnen und Elternvertretern und den Elternräten als Inhalt der Elternarbeit in der Schule. Er weist diesbezüglich auf die

gemeinsame Ausarbeitung verschiedener Projekte hin und geht auf seine persönlichen Erfahrungen ein:

„Ich kenn das selbst schon von meiner Tochter, wo ich ja im Elternbeirat war und wo wir halt eine gute Partnerschaft gehabt haben mit den Lehrern und der Direktion und da verschiedene Projekte schon ausgearbeitet haben. Das war aber eher nicht so im Unterrichtsbereich, sondern wie gesagt im Event- oder Veranstaltungsbereich.“ (vgl. Interv. II, Z. 21-25)

Für die Mutter eines NMS-Schülers (Interviewpartnerin IV) sind das Finanzieren von Ausflügen, das Organisieren von Veranstaltungen, das Informieren seitens der Lehrpersonen und die gemeinsame Entwicklung von Problemlösungsstrategien die wesentlichsten Inhalte der Eltern-Lehrer-Kooperation in der Schule. (vgl. Interv. IV, Z. 124/125)

Die Direktorin einer AHS (Interviewpartnerin X) sieht wiederum die Mithilfe der Eltern bei der Entwicklung der Kinder und die Unterstützung der Eltern für die Anschaffung von Materialien als wichtige Inhalte der Elternarbeit an. Zusätzlich wünscht sie sich, dass von Seiten der Eltern auch Vorschläge eingebracht werden: „Oder manchmal ist es auch ganz hilfreich, wenn Eltern im Amt auch irgendwelche Vorschläge unterbreiten.“ (Interv. X, Z. 104/105)

Nach der Frage, welche Inhalte die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner der allgemeinen Elternarbeit zuschreiben, folgte jene, welche Tätigkeiten sie mit der Elternarbeit in Bewegung und Sport in Verbindung setzen.

Die häufigste Antwort bezieht sich diesbezüglich auf Hilfe beziehungsweise Unterstützung bei Sportveranstaltungen. Diese kann in Form von Mitgestalten und Mitorganisieren der Eltern bei Schulsportveranstaltungen gegeben werden (vgl. Interv. II, Z. 128) Zusätzlich geht der NMS-Sportlehrer (Interviewpartner VIII) auf eine weitere Hilfestellung der Eltern bei außerschulischen Sportveranstaltungen ein: „Es ist schon manches Mal so, dass bei so gewissen Sportveranstaltungen die Eltern auch als Kutscher fungieren.“ (Interv. VIII, Z. 189/190)

Die Interviewpartner II und V (Vater einer AHS-Schülerin und Vater eines NMS-Schülers) sind der Meinung, dass die Eltern ihre Kinder auf Sportwochen, Schiwochen oder Wandertagen als Aufsichtsperson begleiten können: „Da kann man sicher viel mehr machen, oder ich mache bei einer Sportveranstaltung mit, wenn die einen Ausflug auf den Schneeberg machen, dass ich mitgehe als Begleiter.“ (Interv. II, Z. 91-93) Der Interviewpartner II geht

noch einen Schritt weiter und erklärt, dass gemeinsame (Eltern + Lehrpersonen + Kinder) Sportausflüge Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport implizieren würden.

Dass Elternarbeit in Bewegung und Sport jedoch nicht allzu aufwendig sein muss, bestätigen die Aussagen der Interviewpartnerin I (Mutter einer AHS-Schülerin) und des Interviewpartners VIII (NMS-Sportlehrer). Während die Mutter der AHS-Schülerin die Eltern als sportliches Vorbild für die Kinder als Elternarbeit in Bewegung und Sport sieht, zählt der NMS-Sportlehrer bereits die Erlaubnis der Eltern, dass ihr Kind an Sportveranstaltungen teilnehmen darf, zur Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport: „Und dann speziell, was den Sportunterricht betrifft, einfach dass sie dem Kind die Teilnahme zu den verschiedensten Veranstaltungen erlauben.“ (Interv. VIII, Z. 67/68)

Der Interviewpartner V (Vater eines NMS-Schülers) gibt hinsichtlich der Inhalte der Elternarbeit in Bewegung und Sport an, dass er aufgrund seiner Trainertätigkeit im Jugendfußball dem Sportlehrer seines Sohnes angeboten hat, als Unterstützung zu den Fußballturnieren mitzufahren.

Der Fachinspektor für Bewegung und Sport (Interviewpartner IX) sieht die Beratung der Eltern seitens der Sportlehrerinnen und Sportlehrer hinsichtlich der Bewegungspotentiale des Kindes als Inhalt der Elternarbeit in diesem Unterrichtsgegenstand. Außerdem können Eltern als (finanzielle) Hilfe für Sportgeräteanschaffungen fungieren, wie die Direktorin einer AHS erläutert.

3.8.2 Analyse

In diesem Teil der Arbeit werden unter anderem die getätigten Aussagen der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner hinsichtlich der Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport analysiert und mit den Elementen der Elternarbeit (s. Kapitel 2.3) und den Aufgabenfeldern der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft (s. Kapitel 2.4.4) verglichen.

Wie bereits in dem vorangegangenen Unterkapitel erklärt, sieht der Fachinspektor die Beratung der Eltern seitens der Sportlehrerinnen und Sportlehrer hinsichtlich der Bewegungspotentiale des Kindes als Inhalt der Elternarbeit in Bewegung und Sport an. Diese Tätigkeit der Eltern-Lehrer-Kooperation ist der Leitlinie der Kommunikation (s. Kapitel 2.3) zuzuteilen, denn Sacher (2016, S. 159) gibt an, dass die Lehrpersonen und die

Elternschaft einander sämtliche Informationen zukommen lassen sollen, die für den Lernerfolg bedeutungsvoll sind.

Viele der befragten Personen implizieren die Unterstützung und Mithilfe der Eltern bei Schulsportveranstaltungen als Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport. Bezieht man diese Elternarbeitstätigkeit auf die Aufgabenfelder der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft, wird deutlich, dass es sich diesbezüglich um das Element *Ehrenamtliche Unterstützung* beziehungsweise *Volunteering* handelt, bei dem die Elternhilfe beziehungsweise -unterstützung im Vordergrund steht (vgl. Epstein, 2010, S. 85).

Die Leitlinie der *Kooperation* besagt, dass die Elternschaft und die Schule das Ziel des Erziehungs- und Bildungserfolgs der Schülerinnen und Schüler gemeinsam verfolgen sollen. Es wird empfohlen, Eltern mit besonderen Qualifikationen oder Fähigkeiten in den Unterricht einzubauen (vgl. Sacher, 2016, S. 160). Die Interviewpartnerin III (Mutter eines AHS-Schülers) führt hinsichtlich dieses Elementes der Elternarbeit ein praktisches Beispiel an: „[...] einen Kurs anbieten, wenn da eben wirklich spezielle Begabungen da sind. Ich denke da zum Beispiel daran, dass da irgendjemand gute Entspannungsübungen kennt, was vielleicht auch für den Sportunterricht oder generell für den Unterricht und für die Unterrichtsarbeit sinnvoll wäre [...]“ (vgl. Interv. III, Z. 44-47)

Wenn man die Unterstützung des häuslichen Lernens auf das Unterrichtsfach Bewegung und Sport ummünzt, so kann das gemeinsame Sporttreiben darunter verstanden werden. Der Interviewpartner VIII (NMS-Sportlehrer) meint dazu Folgendes: „Aber zumindest steht oder ist für mich bedeutend, dass man irgendwas Gemeinsames tut mit dem Kind. Und das ist außerschulische Elternarbeit, indem man im Winter einfach nur Eislaufen geht und im Sommer zumindest dem Kind Schwimmen lernt.“ (vgl. Interv. VIII, Z. 97-99) Diese Überlegung kann unter dem Begriffen *Häusliches Lernen* beziehungsweise *Learning at home* zusammengefasst werden. Epstein (2010, S. 85) erklärt, dass man unter diesem Begriff die häusliche Hilfe und Unterstützung bei schulischen Angelegenheiten versteht.

Wie man aus diesem und vorangegangenen Unterkapitel bereits entnehmen kann, können viele Tätigkeiten und Themen unter den Begriff *Elternarbeit* im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport zusammengefasst werden. Es ist klar ersichtlich, dass sich die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner einige Inhalte dieser Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsfach Bewegung und Sport vorstellen können, die auch praktisch umsetzbar

sind. Der folgende Teil dieses Subkapitels analysiert, wie die Elternarbeit in diesem besagten Unterrichtsgegenstand bei den befragten Personen verrichtet wird.

Die Mutter einer AHS-Schülerin (Interviewpartnerin I) kritisiert das Verhalten der Sportprofessorin ihres Kindes, die ihrer Tochter ohne die Information an die Eltern eine Betragensnote eintrug. Als die Interviewpartnerin von diesem Verhaltenseintrag erfuhr, meldete sie sich via Telefon bei der Sportprofessorin, die ein persönliches Gespräch ablehnte: „Aber nicht einmal das (persönliches Gespräch) war gewünscht von ihr. Also sie wollte das am Telefon abhandeln. In kurzen Sätzen war das für sie erledigt.“ (Interv. I, Z. 151) Ansonsten gibt die Mutter an, noch nie in Kontakt mit der Sportlehrerin gewesen zu sein: „Eigentlich gar nichts. Es passiert eigentlich gar nichts. Also es ist Schweigen im Walde. Ich würde mir öfters wünschen, dass irgendetwas besprochen wird oder dass wir irgendeine Information bekommen.“ (Interv. I, Z. 188/189) Aus dieser Aussage lässt sich schließen, dass die betroffene Sportlehrerin die Leitlinie der Kommunikation (s. Kapitel 2.3) gänzlich vernachlässigt und keinen Wert darauf legt.

Die Schulsportveranstaltungen sind jene Inhalte der Elternarbeit, die laut der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner im Unterrichtsfach Bewegung und Sport am häufigsten angewendet werden. Der Interviewpartner II (Vater einer AHS-Schülerin) bestätigt, dass er bereits bei Schulsportveranstaltungen mitgeholfen habe. Von einem ähnlichen Ereignis spricht die Direktorin einer AHS (Interviewpartnerin X). Sie gibt an, dass Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport beispielsweise während des internationalen Handballturniers stattfindet. Die Eltern sind hier im Buffet oder bei Auf- und Abbauarbeiten beschäftigt und sorgen so für Elternarbeit. Die Mutter eines AHS-Schülers (Interviewpartnerin III) gibt sogar an, bereits an einer Schulsportveranstaltung als aktive Teilnehmerin mitgewirkt zu haben. Wenn bei dem NMS-Sportlehrer (Interviewpartner VIII) Elternarbeit in Bewegung und Sport verrichtet wird, dann ausschließlich bei Turnieren, bei denen die Eltern als Taxi fungieren.

Der Interviewpartner V (Vater eines NMS-Schülers) verweist darauf, dass er bis dato noch nie in eine Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport involviert gewesen sei. Die Mutter eines NMS-Schülers (Interviewpartnerin IV) würde sich ebenfalls mehr Kontakt zum Sportlehrer ihres Kindes wünschen. Sie bemängelt, dass die Eltern zu wenig kontaktiert und informiert würden.

Auf die Frage, welche Inhalte für ihn persönlich in seiner Rolle als AHS-Sportlehrer im Fach Bewegung und Sport relevant gewesen seien, antwortete der Interviewpartner VIII (AHS-Sportlehrer): „Dass man noch zufällig jemanden trifft. Eltern auf der Straße. Im Urlaub. Dann ist natürlich auch kurz ein Gespräch und so weiter. Das sind diese Kurzgespräche, sage ich einmal.“ (vgl. Interv. VIII, Z. 122/123) Ansonsten konnte er erfahrungsgemäß lediglich Elterngespräche nennen.

Trotz der Vielzahl an Möglichkeiten, wie Elternarbeit in Bewegung und Sport verrichtet werden könnte und welche Inhalte diesbezüglich behandelt werden könnten, wird in der Praxis nicht allzu viel Wert auf die Elternarbeit gesetzt. Über die Gründe der zum Teil fehlenden Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport können nur Vermutungen aufgestellt werden. Der AHS-Sportdirektor versucht dieses Phänomen zu erklären und führt die fehlende Elternarbeit auf die mangelnde Zeit der Eltern zurück:

„Und ich bin aber auch Realist, ich mein das ist ganz logisch. Die meisten Eltern arbeiten Vollzeit. Und unsere Zeiten in der Schule sind einfach am Vormittag oder am frühen Nachmittag, teilweise späten Nachmittag. Und das ist zu den Unterrichtszeiten relativ, dass sich die Eltern hier einbinden lassen.“ (Interv. VIII, Z. 91-95)

Die Interviewpartnerin I (Mutter einer AHS-Schülerin) wiederum begründet die ausbaufähige Elternarbeit in Bewegung und Sport mit dem fehlenden Interesse der Sportlehrerinnen und Sportlehrer: „Nicht vorhanden oder gar nicht gewünscht, habe ich oft das Gefühl. Es wird gar nicht ermöglicht beziehungsweise wir werden gar nicht angesprochen.“ (Interv. I, Z. 76/77)

Auch in diesem Kontext können demnach zwei konträre Gründe für die teilweise fehlende Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport angegeben werden.

Zusammenfassend kann angeführt werden, dass es eine facettenreiche Vielzahl an Tätigkeiten und Themen gäbe, die Elternarbeit in Bewegung und Sport implizieren würden. Verschiedenste Gründe seitens der Eltern und der Lehrerinnen und Lehrer führen jedoch dazu, dass lediglich ein kleiner Bruchteil dieser genannten Inhalte tatsächlich im Unterrichtsfach Bewegung und Sport umgesetzt werden.

3.9 Kategorie Initiativen

Die fünfte und letzte Kategorie zielt auf die Initiativen ab, die sowohl die Eltern als auch die Lehrerinnen und Lehrer setzen können, um Elternarbeit in der Schule aufzubauen beziehungsweise zu fördern.

3.9.1 Beschreibung

Wie man in der folgenden Tabelle sehen kann, wurde die Kategorie in zwei Subkategorien aufgeteilt. Zu Beginn dieses Themenblockes wurde zunächst nach den Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen, gefragt, ehe die von den Eltern ausgehenden Impulse untersucht wurden.

Tab. 7: Kategorie: Initiativen

Kategorie: Initiativen	
Unterkategorie: Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen	Unterkategorie: Initiativen, die von den Eltern ausgehen
Definition: von Lehrpersonen ausgehende Impulse, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern	Definition: von Eltern ausgehende Impulse, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern
Ankerbeispiel: „Und so Veranstaltungen sind immer eine gute Gelegenheit, um miteinander zu sprechen, und zwar anders als wenn man jetzt in eine Sprechstunde geht“. (Interv X, Z 118-120)	Ankerbeispiel: „Konstruktiver Beitrag an der Entwicklung an einer gemeinsamen Entwicklung der Schule“ (Interv IX, Z 185/186)
Kodierregel: Sämtliche Schritte, die Lehrpersonen setzen, um Elternarbeit zu leisten, zählen zu dieser Subkategorie	Kodierregel: Sämtliche Schritte, die Eltern setzen, um Elternarbeit zu leisten, zählen zu dieser Subkategorie
Paraphrase: u. a. regelmäßige Informationsbriefe an die Eltern	Paraphrase: u.a. Fragen an die Schule (Direktor, KV), wie man sich einbinden kann
Fundstelle: Interv I, Z 166	Fundstelle: Interv I, Z 220
Generalisierung: (regelmäßige) Elterninformation	Generalisierung: Bereitschaft zur Einbindung erklären
Reduktion: Initiativen, die Lehrpersonen setzen können: -) Eltern regelmäßig und rechtzeitig (über körperliche Probleme) informieren -) Eltern nach Ideen/Vorschläge fragen -) diverse Kontaktformen anbieten -) für die Eltern erreichbar sein -) Eltern Hilfe anbieten	Reduktion: Initiativen, die Eltern setzen können: -) Kontaktaufnahme zur Schule/zum Lehrpersonal -) Bereitschaft zur Einbindung zeigen -) konstruktive Vorschläge unterbreiten/ Beiträge leisten -) Interesse an schulischen Angelegenheiten

-) Eltern als Begleitpersonen einsetzen -) bei Eltern um Hilfe/Unterstützung anfragen -) Einbindung der Eltern in den Unterricht -) gemeinsame Veranstaltungen organisieren/abhalten	bekunden
---	----------

Eltern können verschiedenste Initiativen ergreifen, um die Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport effektiv zu gestalten. Dazu zählen unter anderem regelmäßige Informationen an die Eltern, wie folgende Interviewpartnerin angibt: „Regelmäßige Briefe an die Eltern, wo Infos drinnen sind, was tut sich im Sport, was wäre möglich, was haben wir vor, [...]“ (Interv. I, Z. 166/167)

Ein weiterer Impuls, den die Lehrkräfte setzen können, ist das Anbieten von diversen Kontaktformen. Der Vater einer AHS-Schülerin (Interviewpartner II) zum Beispiel schlägt Elternabende vor, um eine Kooperation zwischen den beiden Sozialisationsinstanzen zu fördern. Der NMS-Sportlehrer (Interviewpartner VIII) bekräftigt diese Aussage und setzt sich ebenfalls für sämtliche Kontaktformen ein: „Naja, das sind einmal persönliche Gespräche. Einladungen zu Informationsabenden.“ (Interv. VIII, Z. 198)

Für die Interviewpartnerin III (Mutter eines AHS-Schülers) besteht eine mögliche Initiative der Lehrpersonen darin, Hilfestellungen für die Eltern anzubieten oder für sie auch in den sozialen Medien erreichbar zu sein.

Im Interview wird beschrieben, dass auch gemeinsame Feste und Veranstaltungen stattfinden können, um Elternarbeit zu fördern, wie folgende Aussage beweist: „Und so Veranstaltungen sind immer eine gute Gelegenheit, um miteinander zu sprechen, [...]“ (Interv. X, Z. 118/119).

Die Interviewpartnerin I (Mutter einer AHS-Schülerin) spricht sich dafür aus, dass Lehrpersonen an die Eltern herantreten und ihnen Vorschläge unterbreiten, um Ideen für die Gestaltung des Unterrichtes zu sammeln:

„Ja, dass man Eltern fragt: Habt ihr Verbindungen? Kennt ihr Vereine? Kennt ihr Sportarten, die eher unbekannt sind? Könnt ihr uns unterstützen? Könnt ihr was organisieren? Wo könnte man sich was Neues anschauen? Welche Möglichkeiten gibt es in eurem Bezirk?“ (Interv. I, Z. 181-184)

Mithilfe derartiger Fragen kann die betroffene Lehrperson dafür sorgen, dass sich die Eltern Gedanken über den Unterricht ihres Kindes machen und sich mit der Sportlehrerin bzw. dem Sportlehrer über mögliche Stundeninhalte oder Alternativen austauschen.

Doch nicht nur die Lehrerinnen und Lehrer können Initiativen ergreifen, um Elternarbeit aufzubauen und zu fördern. Auch die Eltern werden angehalten, sich zu engagieren und an einer Eltern-Lehrer-Kooperation aktiv teilzunehmen. Die befragten Personen wurden gebeten, Beispiele zu nennen, wie sie sich an dieser besagten Zusammenarbeit beteiligen könnten.

Schenkt man den Aussagen der Interviewpartnerin I (Mutter einer AHS-Schülerin) Glauben, so stellt die Bereitschaft zur Einbindung der Elternschaft eine bedeutende Initiative dar. Diese Bereitschaft kann in Form von Fragen an die Schule, den Direktor oder die Lehrerinnen und Lehrer bekundet werden. Eine weitere Initiative, die manche der befragten Personen erwähnt haben, ist die Kontaktaufnahme seitens der Eltern: „Also die Kontaktaufnahme ist einmal sehr, sehr wichtig. Beruht auf Gegenseitigkeit. Und auch das persönliche Gespräch ist sehr, sehr wichtig.“ (Interv. III, Z. 238/239)

Ein weiterer Schritt, den die Elternschaft setzen kann, um die Eltern-Lehrer-Kooperation zu fördern, ist, dass sie den Lehrpersonen das Gefühl vermitteln, dass man auf die Eltern zurückgreifen kann und dass die Eltern eine interessierte Haltung gegenüber einer Kooperation und dem Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport zeigen: „[...] dass man Interesse zeigt, sich nicht aufdrängt, aber sagen, wenn was wäre, dann würden wir mitmachen oder helfen. Dass die Lehrer auch wissen, sie können auf die und die Leute zurückgreifen, wenn irgendwas ist.“ (vgl. Interv. VI, Z. 170-172)

Zudem fordert der Fachinspektor für Bewegung und Sport (Interviewpartner IX) die Eltern auf, einen „konstruktiven Beitrag zur Entwicklung an einer gemeinsamen Entwicklung der Schule“ zu leisten. (Interv. IX, Z.185/186)

3.9.2 Analyse

Im vorigen Unterkapitel wurden mehrere unterschiedliche Maßnahmen beschrieben, die sowohl von den Lehrkräften, als auch von den Eltern ergriffen werden können, um die Elternarbeit in der Schule beziehungsweise im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport aufzubauen und zu fördern. Bei der Elternarbeit in der Schule besteht die Kooperation aus zwei Parteien (Elternschaft und Lehrpersonen). Sofern eine dieser beiden Sozialisationsinstanzen jedoch kein Interesse an einer gemeinsamen Zusammenarbeit zeigt, ist es nahezu ausgeschlossen, dass eine effektive Elternarbeit stattfinden kann. Wenn jedoch die Elternschaft das Interesse und die Bereitschaft der Lehrerschaft erkennt, ist die

Wahrscheinlichkeit höher, dass sich die Eltern an einer Elternarbeit beteiligen (vgl. Killus, 2017, S. 11).

Der Interviewpartner II (Vater einer AHS-Schülerin) ist der Meinung, dass die Lehrerinnen und Lehrer für eine Initialzündung verantwortlich seien:

„Also die Lehrer müssen eigentlich die Initialzündung sein, meiner Meinung nach. Wenn von den Lehrern nichts kommt, die Eltern werden sich von selbst nicht aufdrängen. Da hat man keine gute Partnerschaft. Das heißt, die Lehrer müssen auf die Elternvertreter oder auf die Eltern zugehen und die Eltern abholen und ihnen sagen „Was ist möglich?“, „Was wollen wir?“ Das Konzept kann nicht von den Eltern kommen, sondern wird von den Lehrern kommen müssen.“ (vgl. Interv. II, Z. 150-155)

Analysiert man diese Aussage, könnte man darauf schließen, dass die positive Einstellung der Lehrpersonen gegenüber der Elternarbeit die Grundvoraussetzung für eine solche Eltern-Lehrer-Kooperation ist. Die beiden interviewten Sportlehrer (Interviewpartner VII und VIII) sind sich in jener Hinsicht einig, dass die Eltern Interesse an einer Kooperation zeigen müssen, um eine Elternarbeit möglich zu machen. Demnach kann daraus geschlossen werden, dass das Interesse der Eltern an einer Eltern-Lehrer-Kooperation und die Initialzündung durch die betroffenen Lehrkräfte für den Aufbau und die Förderung die Basis einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft darstellen.

Aus der Analyse dieser Kategorie kann interpretiert werden, dass die Angaben der Eltern zu den Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen könnten, die Wunschvorstellungen der Elternschaft widerspiegeln. Die Eltern der AHS-Schülerinnen und Schüler (Interviewpartner I-III) nennen diesbezüglich unter anderem die regelmäßige Elterninformation, das Einholen von Ideen der Elternschaft und die Erreichbarkeit der Lehrpersonen für die Eltern. Die befragten Eltern der NMS-Schülerinnen und Schüler (Interviewpartner IV-VI) geben ebenso die regelmäßige und rechtzeitige Informationsübermittlung der Lehrkräfte an die Eltern an. Die Mutter eines NMS-Schülers betont sogar, dass die Informationsvermittlung an die Eltern nicht nur eine Initiative, die von den Lehrpersonen ausgehen könnte, sei, sondern auch gleichzeitig ihre Forderung sei: „Die (Lehrerinnen und Lehrer) können mehr informieren. [...] Einfach so Informationen. Das ist das Wichtigste.“ (Interv. IV. Z. 157 bzw. 159)

Im Gegensatz dazu könnten auch die Äußerungen der Sportlehrer, des Fachinspektors für Bewegung und Sport und der Direktorin einer AHS (Interviewpartner VII-X) zu den

Initiativen, die von den Eltern ausgehen können, als Wünsche der Lehrerinnen und Lehrer angesehen werden. Das Hauptaugenmerk liegt diesbezüglich auf dem Appell der Lehrpersonen an die Eltern, sich am Schulgeschehen und an der Elternarbeit zu beteiligen. Der NMS-Sportlehrer (Interviewpartner VIII) erklärt in dieser Hinsicht Folgendes: „[...] dass sie (Eltern) Interesse zeigen und das vermisse ich ein bisschen. Dass also wirklich das Interesse für das Kind im Allgemeinen und im Speziellen für den Sportunterricht einfach nicht wirklich da ist.“ (Interv. VIII, Z. 231-233)

Zusammenfassend resultiert aus den Interviews und in weiterer Folge aus der Auswertung, dass es unzählige Initiativen, die von den Lehrpersonen und von den Eltern ausgehen könnten, für den Aufbau und die Förderung der Elternarbeit in der Schule gäbe. Grundvoraussetzung ist jedoch das Interesse der Eltern, an einer solchen Eltern-Lehrer-Kooperation mitzuwirken. Sie entspricht den Wunschvorstellungen der Lehrerinnen und Lehrer. Die Eltern wiederum fordern von den Lehrpersonen für die Elternarbeit eine Initialzündung und wünschen sich darüber hinaus vor allem ausreichende und rechtzeitige Informationen von den Lehrpersonen.

3.10 Darstellung der Aussagen der unterschiedlichen Personengruppen

Wie bereits in Kapitel 3.2 erwähnt, wurden die Interviewpartnerinnen und Interviewpartner so ausgewählt, dass vier unterschiedliche Personengruppen entstehen. Dabei handelt es sich um die Eltern, die Sportlehrer, den Fachinspektor für Bewegung und Sport und die Direktorin.

In diesem Kapitel werden sowohl gemeinsame Ansichten als auch unterschiedliche Angaben zu den fünf Kategorien präsentiert und beschrieben. Zu Beginn jedes Unterkapitels werden in einer Tabelle die wesentlichsten Aussagen der vier Personengruppen gegenübergestellt. Im Anschluss folgt eine verbale Zusammenfassung über die Gemeinsamkeiten und unterschiedlichen Auffassungen dieser vier Personengruppen.

3.10.1 Kategorie Begriff „Elternarbeit“

Die folgende Tabelle soll aufzeigen, was sich die vier Personengruppen unter dem Begriff *Elternarbeit* vorstellen.

Tab. 8: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Begriff "Elternarbeit"

Kategorie: Begriff Elternarbeit	
Eltern	Sportlehrer
Elternarbeit als Unterstützung der Eltern (Interv. I, Z. 25)	Elternarbeit als Kooperation mit den Eltern (Interv. VII, Z. 19/20)
Elternarbeit als Miteinander (Schule + Eltern) (Interv. II, Z. 18/19)	
Elternarbeit als Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus (Interv. III, Z. 20/21)	
Elternarbeit als Kooperation mit den Eltern (Interv. IV, Z. 20)	
Elternarbeit als gegenseitige Unterstützung (Interv. IV, Z. 21/22)	
Elternarbeit als Einbindung der Eltern durch die Lehrerinnen und Lehrer (Interv. VI, Z. 19)	
Elternarbeit als konstruktiver Beitrag der Eltern (Interv. III, Z. 25)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Elternarbeit als Eingehen auf die Wünsche der Eltern (Interv. IX, Z. 25)	Elternarbeit als Motivierung der Kinder seitens der Eltern, am Schulgeschehen teilzunehmen (Interv. X, Z. 21)

Wie aus der Tabelle 8 ersichtlich ist, decken sich die Vorstellungen über den Terminus *Elternarbeit* der Eltern weitgehend mit jenen der Sportlehrer. Diese beiden Parteien verstehen unter der Elternarbeit eine Kooperation zwischen der Schule und dem Elternhaus beziehungsweise eine gegenseitige Unterstützung. Der Fachinspektor für Bewegung und Sport nimmt in Hinsicht auf die Eltern-Lehrer-Kooperation die Lehrerinnen und Lehrer in die Pflicht. Für ihn bedeutet Elternarbeit, dass die Lehrkräfte auf die Wünsche der Eltern eingehen. Die Direktorin einer AHS wiederum versteht unter der Elternarbeit das Motivieren der Schülerinnen und Schüler seitens der Eltern, aktiv am Schulgeschehen teilzunehmen. Wenn man diese Definition der Elternarbeit hinterfragt, erkennt man, dass die Direktorin den Ball den Eltern zuspielt.

3.10.2 Kategorie Stellenwert

Die Tabelle 9 präsentiert sämtliche Statements über die unterschiedlichen Positionen zum Thema Stellenwert (Stellenwert der Elternarbeit, Stellenwert der Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport, Stellenwert des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport).

Tab. 9: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Stellenwert

Kategorie: Stellenwert	
Unterkategorie: Stellenwert der Elternarbeit	
Eltern	Sportlehrer
Stellenwert ist hoch (Interv. IV, Z. 55)	Stellenwert ist hoch, aber Arbeit mit Schülerinnen und Schülern ist wichtiger (Interv. VII, Z. 41)
Stellenwert ist aufgrund der daraus entstehenden Informationen für die Eltern hoch (Interv. I, Z. 41)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Stellenwert ist hoch, aber nur wenn die Eltern Interesse an einer Elternarbeit zeigen (Interv. IX, Z. 44)	Stellenwert ist hoch (Interv. X, Z. 21)
Unterkategorie: Stellenwert der Elternarbeit in Bewegung und Sport	
Eltern	Sportlehrer
Stellenwert ist hoch, sofern die Elternarbeit in Bewegung und Sport angeboten wird (Interv. I, Z. 59/60)	Stellenwert der Elternarbeit in Bewegung und Sport ist aufgrund des Mangels an Interesse der Eltern niedrig (Interv. VII, Z. 44/45)
Stellenwert ist aufgrund des hohen Stellenwerts des Sports hoch (Interv. II, Z. 58)	Elternarbeit in Bewegung und Sport wäre wichtig, wenn die Eltern Interesse bekunden würden (Interv. VIII, Z. 95)
Stellenwert ist hoch (Interv. IV, Z. 62)	
Stellenwert ist aufgrund möglicher sportlicher Inaktivitäten der Kinder hoch (Interv. VI, Z. 60)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Stellenwert der Elternarbeit in Bewegung und Sport ist situationsabhängig (Interv. IX, Z. 56)	Stellenwert der Elternarbeit in Bewegung und Sport ist aufgrund Verletzungsängste seitens der Eltern hoch (Interv. X, Z. 54)
Unterkategorie: Stellenwert des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport	
Eltern	Sportlehrer
Stellenwert ist aufgrund des Bewegungsdranges der Kinder hoch (Interv. III, Z. 105/106)	Stellenwert ist hoch (Interv. VII, Z. 72)
Stellenwert ist aufgrund der mangelnden Bewegung der Kinder hoch (Interv. III, Z. 106)	

Stellenwert ist aufgrund des gemeinsamen Sporttreibens hoch (Interv. IV, Z. 82)	
Stellenwert ist aufgrund der Konzentrationsförderung hoch (Interv. 98)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Stellenwert ist aufgrund der Auswirkung auf die kognitiven Gegenstände hoch (Interv. IX, Z. 89)	Stellenwert ist aufgrund des Bewegungsmangels der Kinder hoch (Interv. X, Z. 73)
Stellenwert des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport ist vom Bildungsgrad der Eltern abhängig (Interv. IX, Z. 113/114)	

Bezogen auf den Stellenwert der Elternarbeit in der Schule herrscht zwischen den vier Personengruppen Einigkeit. Für sie stellt diese Eltern-Lehrer-Kooperation einen hohen Stellenwert dar. Eine befragte Mutter einer AHS-Schülerin findet zum Beispiel die Elternarbeit aufgrund der daraus resultierenden Informationen für die Eltern wichtig. Der Sportlehrer misst der Elternarbeit zwar Bedeutung bei, stellt aber auch klar, dass die Arbeit mit den Kindern wichtiger sei. Der Fachinspektor lässt durchblicken, dass die Elternarbeit wichtig wäre, wenn Interesse seitens der Eltern bestünde. Demnach spielt er auf die fehlende Bereitschaft seitens der Elternschaft, an einer Kooperation teilzunehmen, an.

Die Gruppe der Eltern findet auch die Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport aufgrund der mangelnden Bewegung der Kinder, des Bewegungsdranges der Schülerinnen und Schüler und der Konzentrationsförderung wichtig. Es wird jedoch auch explizit erwähnt, dass die Elternarbeit in diesem Fach von den Sportlehrerinnen und Sportlehrer nicht angeboten wird. Dieser Aussage stehen die Botschaften der Sportlehrer gegenüber. Sie sind der Meinung, dass Elternarbeit in Bewegung und Sport sehr wohl wichtig wäre, aber die Eltern kein Interesse an einer derartigen Kooperation hätten. Demnach werfen sich die beiden Personengruppen gegenseitig vor, der Elternarbeit in diesem Fach keine große Bedeutung zu schenken. Der Fachinspektor bekräftigt die Meinungen der Sportlehrer und gibt an, dass die Elternarbeit in gewissen Fällen sehr wohl wichtig wäre, dass dieses Unterrichtsfach aber für die Elternschaft im Gegensatz zu den kognitiven Gegenständen einen niedrigen Stellenwert habe und deswegen keine Elternarbeit in Bewegung und Sport stattfinde. Die Direktorin misst dieser Eltern-Lehrer-Kooperation in Bewegung und Sport aufgrund der Ängste der Eltern, die Kinder könnten sich verletzen, sehr wohl große Bedeutung bei. Demnach besteht für die Sportlehrerinnen und Sportlehrer

die Aufgabe darin, der Elternschaft die Ängste zu nehmen und ihnen die Relevanz dieses Unterrichtsfaches klarzumachen.

Bei der Auswertung des Datenmaterials fällt auf, dass bei den befragten Personen Einigkeit hinsichtlich des Stellenwertes des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport besteht. Während sämtliche Interviewpartnerinnen und Interviewpartner angeben, dass für sie dieses besagte Fach aufgrund der mangelnden Bewegung und des Bewegungsdranges der Kinder einen hohen Stellenwert habe, macht der Fachinspektor den Bildungsgrad der Eltern für die Bedeutsamkeit des Gegenstandes Bewegung und Sport abhängig. Er macht darauf aufmerksam, dass für Eltern, die einen hohen Bildungsgrad haben, dieses Unterrichtsfach einen höheren Stellenwert hat als für jene Eltern, die einen niedrigen Bildungsgrad aufweisen.

3.10.3 Kategorie Vergleich der Elternarbeit

In diesem Unterkapitel werden die Aussagen der vier Personengruppen hinsichtlich der Elternarbeit in Bewegung und Sport und der Eltern-Lehrer-Kooperation in den restlichen Unterrichtsgegenständen verglichen und in folgender Tabelle veranschaulicht.

Tab. 10: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Vergleich Elternarbeit

Kategorie: Vergleich Elternarbeit	
Eltern	Sportlehrer
Elternarbeit in Bewegung und Sport ist aufgrund der leichteren Einbindung für die Eltern einfacher (Interv. I, Z. 95/96)	Bedeutung der Elternarbeit in Bewegung und Sport deutlich geringer als in den vermeintlichen Hauptgegenständen (Interv. VII, Z. 84)
Bei kognitiven Fächern ist Fachwissen für eine Einbindung notwendig (Interv. I, Z. 97/98)	aufgrund der höheren Bedeutung wird in den vermeintlichen Hauptgegenständen mehr Elternarbeit verrichtet (Interv. VIII, Z. 120/121)
praktische Hilfen in Bewegung und Sport einfacher (Interv. I, Z. 107)	
wenig Elternarbeit in den kognitiven Fächern (Interv. II, Z. 81/82)	
deutlich mehr häusliche Elternarbeit in den Theoriegegenständen (Interv. III, Z. 137)	
in den Theoriefächern aufgrund der höheren Anforderungen mehr Elternarbeit (Interv. IV, Z. 101)	
Elternarbeit in den vermeintlichen Hauptgegenständen intensiver (Interv. V, Z. 130)	

Elternarbeit in den vermeintlichen Hauptgegenständen bedeutender (Interv. VI, Z. 75/76)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Elternarbeit in Bewegung und Sport ist im Vergleich zu den vermeintlichen Hauptgegenständen für die Elternschaft kein großes Thema (Interv. IX, Z. 58/59)	in den kognitiven Gegenständen geht es bei der Elternarbeit im Gegensatz zum Unterrichtsfach Bewegung und Sport um Notenängste/Leistungen (Interv. X, Z. 80/81)
Bewegung und Sport hat in der Elternarbeit eine untergeordnete Stellung (Interv. IX, Z. 110)	

In dieser Kategorie, in der die Elternarbeit in Bewegung und Sport mit jener in den Theoriegegenständen verglichen wird, besteht zwischen den vier Personengruppen Konsens darüber, dass in den kognitiven Fächern – vor allem in den vermeintlichen Hauptgegenständen - deutlich mehr Elternarbeit verrichtet wird. Die beiden Sportlehrer betonen gleichermaßen, dass die geringe Bedeutung des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport für die wenig vorhandene Elternarbeit in diesem Gegenstand verantwortlich sei. Diese These bekräftigt der Fachinspektor für Bewegung und Sport, indem er angibt, dass die Elternarbeit in diesem Fach im Vergleich mit den vermeintlichen Hauptgegenständen kein großes Thema darstelle.

Analysiert man die getätigten Aussagen der Eltern und Sportlehrer über den Vergleich zwischen der Elternarbeit in Bewegung und Sport und in den Theoriefächern, fällt auf, dass diese beiden Personengruppen den Hauptunterschied in den verschiedenen Intensitäten der Eltern-Lehrer-Kooperation sehen. Zwei Elternteile erklären zwar, dass die Elternarbeit in Bewegung und Sport im Gegensatz zu den restlichen Unterrichtsfächern aufgrund des nicht notwendigen Know-Hows leichter zu verrichten sei, aber ansonsten wird auf keine fachspezifischen unterschiedlichen Herangehensweisen oder Inhalte dieser Erziehungs- und Bildungspartnerschaft eingegangen.

Einzig und allein die Direktorin einer AHS gibt neben dem Grund der höheren Bedeutung der Theoriefächer für die intensivere Elternarbeit in den vermeintlichen Hauptgegenständen ein weiteres Motiv an. Sie ist der Meinung, dass die Eltern mit den Lehrerinnen und Lehrern der theoretischen Gegenstände aufgrund von Notenängsten oder Leistungsängsten häufiger in Kontakt seien. Im Sport ist es äußerst selten der Fall, dass Schülerinnen und Schüler negativ beurteilt werden. Aufgrund dieser Tatsache sieht es laut Aussagen der Direktorin die

Mehrzahl der Eltern als nicht notwendig an, mit den Sportlehrerinnen und Sportlehrern in Kontakt zu treten.

3.10.4 Kategorie Inhalte der Elternarbeit

In diesem Subkapitel werden die gruppenspezifischen Unterschiede beziehungsweise Gemeinsamkeiten bezüglich der allgemeinen Inhalte der Elternarbeit sowie der Inhalte der Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport präsentiert und erläutert.

Tab. 11: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Inhalte der Elternarbeit

Kategorie: Inhalte der Elternarbeit	
Unterkategorie: Allgemeine Inhalte der Elternarbeit	
Eltern	Sportlehrer
Mithilfe bei Schulveranstaltungen (Interv. I, Z. 26/27)	Sprechstunden und Elternsprechtage (Interv. VII, Z. 21)
Unterstützung der Lehrpersonen durch die Eltern (Interv. I, Z. 123)	Einbindung der Eltern (Interv. VII, Z. 22)
Persönliche Gespräche (Interv. I, Z. 151)	Informationsaustausch (Interv. VII, Z. 104)
Elternsprechtage/Elternabende (Interv. II, Z. 32)	Elternabende als Präsentation von Projektergebnissen (Interv. VII, 109)
Elternvertreter/Elternngremium (Interv. II, Z. 119/123)	Eltern besuchen Elternsprechtage (Inter. VIII, Z. 30)
Unterstützung der Kinder beim häuslichen Lernen (Interv. III, Z. 29)	Eltern sind über Anforderungen der Schule und Leistungsstand ihrer Kinder informiert (Interv. VIII, Z. 32)
Eltern-Lehrer-Gespräche (Interv. III, Z. 39)	Eltern bekunden unabhängig vom Unterrichtsgegenstand Interesse (Interv. VIII, Z. 66/67)
Eltern bringen sich ins Unterrichtsgeschehen ein (Interv. III, Z. 44)	Teilnahme der Eltern an Schulveranstaltungen (Interv. VIII, Z. 151)
Mithilfe/Organisation bei Schulveranstaltungen (Interv. V, Z. 28)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Erziehung der Kinder seitens der Schule (Interv. IX, Z. 37)	Eltern und Lehrpersonen entwickeln gemeinsam Problemlösungsstrategien (Interv. X, Z. 22)
	Eltern als Unterstützung bei der Entwicklung der Schülerinnen und Schüler (Interv. X, Z. 28)
	SGA (Interv. X, Z. 43)

	Eltern als (finanzielle) Hilfe für die Anschaffung von Schulmaterialien (Interv. X, Z. 103)
	Eltern bringen Vorschläge ein (Interv. X, Z. 105)
Unterkategorie: Inhalte der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport	
Eltern	Sportlehrer
Eltern als sportliches Vorbild (Interv. I, Z. 133)	Eltern erlauben ihren Kindern die Teilnahme an Schulsportveranstaltungen (Interv. VIII, Z. 68)
Eltern als Unterstützung bei Schulsportveranstaltungen (Interv. II, Z. 53)	Informationsblätter zu Schulsportveranstaltungen (Interv. VIII, Z. 77)
Eltern als Begleitpersonen bei Sportausflügen (Interv. II, Z. 93)	Eltern treiben mit ihren Kindern in ihrer Freizeit gemeinsam Sport (Interv. VIII, Z. 97-99)
Gemeinsame Sportausflüge (Interv. II, Z. 94/95)	Eltern als Unterstützung (z.B.: Taxi) bei Sportturnieren (Interv. VIII, Z. 189/190)
Teilnahme an Schulsportveranstaltungen (Interv. III, Z. 175)	
Informationen der Sportlehrerinnen und Sportlehrer an die Eltern (Interv. IV, Z. 133)	
Unterstützung der Eltern bei Sportturnieren (Interv. V, Z. 61)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Sportlehrerinnen und Sportlehrer beraten die Eltern hinsichtlich der Bewegungspotentiale des Kindes (Interv. IX, Z. 125)	Mithilfe und Einbindung der Eltern bei Schulsportveranstaltungen (Interv. X, Z. 95/96)
	Eltern als (finanzielle) Hilfe für die Anschaffung von Sportmaterialien (Interv. X, Z. 109)

Wie man in der Tabelle 11 erkennen kann, verstehen die Sportlehrer unter Elternarbeit hauptsächlich Initiativen, die von den Eltern ausgehen. So sehen sie beispielsweise die Teilnahme der Eltern an Elternsprechtagen oder Schulveranstaltungen oder das Interesse der Eltern am Unterricht ihrer Kinder als Inhalte der Elternarbeit. Auch die Direktorin nimmt hinsichtlich der Inhalte dieser Eltern-Lehrer-Kooperation die Eltern in die Pflicht. Für sie sind die Beiträge der Eltern für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und die finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung von Schulmaterialien wesentliche Inhalte der besagten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Anhand dieser Analyse kann man erkennen, dass die Gruppe der Sportlehrer und die Direktorin sich ein entsprechendes Engagement seitens der Elternschaft wünschen.

Der Fachinspektor für Bewegung und Sport wiederum erwähnt die Sportlehrer als verantwortliche Instanz, wenn es um Elternarbeit geht. Für ihn ist die Erziehung der Kinder in der Schule der wesentlichste Inhalt der Elternarbeit. Er vertritt die Meinung, dass die Eltern mit den Erziehungsaufgaben immer mehr überfordert seien und diese Herausforderung nur in den seltensten Fällen meistern würden. Aufgrunddessen solle die Schule diese Defizite ausgleichen und als unterstützende Kraft hinsichtlich der Erziehung der Schülerinnen und Schüler dienen.

Die Personengruppe der Eltern versteht unter Elternarbeit die Unterstützung der Lehrpersonen, die Mithilfe bei Schulveranstaltungen, die persönlichen Gespräche mit den Lehrkräften und die Teilnahme der Eltern am Unterrichtsgeschehen. Demnach sehen sich die Eltern selbst in die Pflicht genommen, was sich mit den Vorstellungen der Sportlehrer deckt.

Bezieht man die Inhalte der Elternarbeit auf das Unterrichtsfach Bewegung und Sport, so besteht laut dem Fachinspektor die elementare Aufgabe der Sportlehrerinnen und Sportlehrer darin, die Eltern hinsichtlich der Bewegungspotentiale ihrer Kinder zu beraten. Die Direktorin wiederum lässt die Lehrkräfte aus dem Spiel und sieht die Eltern als entscheidungstragende Kraft hinsichtlich der Inhalte der Elternarbeit in Bewegung und Sport. Für sie sind die Mithilfe der Eltern bei Schulsportveranstaltungen und die finanzielle Unterstützung bei der Anschaffung von Sportgeräten wesentliche Inhalte dieser Eltern-Lehrer-Kooperation.

Die Gruppe der Sportlehrer sieht in den Inhalten der Elternarbeit in Bewegung und Sport fast ausschließlich Vorteile für die Sportlehrerinnen und Sportlehrer und die Kinder. Diese reichen von der Unterstützung bei Sportturnieren über das gemeinsame Sporttreiben der Eltern mit ihren Kindern in ihrer Freizeit, um das Kind in ihrer sportbezogenen Entwicklung zu fördern. Auch die Erlaubnis, dass die Schülerinnen und Schüler an den Schulsportveranstaltungen teilnehmen dürfen, wird von den befragten Sportlehrern als Inhalt der Elternarbeit in Bewegung und Sport angesehen.

Die interviewten Eltern beziehen sich unter anderem hinsichtlich der Inhalte der Eltern-Lehrer-Kooperation in dem besagten Unterrichtsgegenstand auf die Unterstützung bei Schulsportveranstaltungen und auf Hilfestellungen seitens der Eltern bei Sportausflügen. Demnach herrscht zwischen den Personengruppen der Eltern und der Sportlehrer Einigkeit. Außerdem besteht bei diesen beiden Parteien Konsens darüber, dass auch Informationen der

Sportlehrerinnen und Sportlehrer an die Eltern als wichtiger Teil der Elternarbeit in Bewegung und Sport anzusehen sind.

Zusammenfassend muss darauf aufmerksam gemacht werden, dass zwischen den vier Personengruppen in Hinsicht auf die Inhalte der Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport weitgehend Einigkeit herrscht.

3.10.5 Kategorie Initiativen

In der Kategorie Initiativen werden sämtliche Schritte beschrieben, die einerseits die Lehrerinnen und Lehrer und andererseits die Eltern einleiten können, um Elternarbeit aufzubauen und zu fördern. In diesem Teil der Arbeit werden die Aussagen der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner gruppenspezifisch untersucht und eventuelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten aufgezeigt. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Aussagen der vier Personengruppen zu dieser Kategorie.

Tab. 12: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Initiativen

Kategorie: Initiativen	
Unterkategorie: Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen	
Eltern	Sportlehrer
regelmäßige Informationen an die Eltern (Interv. I, Z. 166)	Zugehen auf die Eltern (Interv. VII, Z. 136)
Ideen von Eltern einholen (Interv. I, Z. 181)	Lehrkräfte binden Eltern in den Unterricht ein (Interv. VII, Z. 14)
Elternabende (Interv. II, Z. 158)	Eltern um (finanzielle) Unterstützung bitten (Interv. VII, Z. 150)
Hilfestellungen anbieten (Interv. III, Z. 200)	persönliche Gespräche mit den Eltern suchen (Interv. VIII, Z. 198)
Eltern als Begleitperson einsetzen (Interv. III, Z. 220/221)	Informationsabende (Interv. VIII, Z. 198)
Erreichbarkeit der Lehrpersonen für die Eltern (Interv. III, Z. 196/197)	
rechtzeitige Informationsübermittlung an die Eltern (Interv. IV, Z. 159)	
Eltern um Hilfe bitten (Interv. V, Z. 166)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Angebot an Eltern, ihnen (körperliche) Informationen weiterzugeben (Interv. IX, Z. 137/154)	gemeinsame Feste (Interv. X, Z. 115)

Themenspezifische Elternabende (Interv. IX, Z. 140-142)	Veranstaltungen/Projekttag (Interv. X, Z. 121)
Unterkategorie: Initiativen, die von den Eltern ausgehen	
Eltern	Sportlehrer
Bereitschaft zur Einbindung erklären (Interv. I, Z.220)	Offene Haltung gegenüber einer Kooperation zeigen (Interv. VII, Z. 191)
Kontakt zu den Lehrpersonen herstellen (Interv. III, Z. 238/239)	Kontaktaufnahme der Eltern (Interv. VIII, Z. 46)
Gespräche mit den Lehrkräften suchen (Interv. IV, Z. 192)	Interesse an einer Elternarbeit zeigen (Interv. VIII, Z. 231)
Unterbreitung von Vorschlägen (Interv. IV, Z. 192)	
Hilfe anbieten (Interv. V, Z. 217)	
Interesse an einer Elternarbeit zeigen (Interv. VI, Z. 170-172)	
Fachinspektor für Bewegung und Sport	Direktorin
Konstruktiver Beitrag an gemeinsamer Entwicklung der Schule (Interv. IX, Z. 185)	Konstruktive Vorschläge der Eltern (Interv. X, Z. 151)
Gespräch mit Lehrkräften suchen (Interv. IX, Z. 187)	

Die Tabelle 12 zeigt, dass die Eltern bei den Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen sollten, vor allem auf die regelmäßige und rechtzeitige Information seitens der Lehrerinnen und Lehrer an die Eltern hinweisen. Weitere Impulse, die die Lehrpersonen setzen können, um Elternarbeit aufzubauen, sind laut der Personengruppe der Eltern Hilfestellungen für die Elternschaft. Auch die Erreichbarkeit der Lehrerinnen und Lehrer für die Eltern und das Einsetzen von Elternteilen als Begleitpersonen für Schulausflüge spielen diesbezüglich für die besagte Gruppe eine Rolle.

Im Gegensatz zu den Eltern erwähnt die Personengruppe der Sportlehrer hinsichtlich der Initiativen, die Lehrkräfte ergreifen können, das Einbinden der Eltern in das Unterrichtsgeschehen und die Bitte um finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von Sportmaterialien. Wie man anhand dieser Ausführungen erkennen kann, zielen die beiden Sportlehrer auf für sie nützliche Elternarbeit ab, denn von diesen beiden genannten Initiativen wären die Lehrpersonen die Hauptprofiteure. Die beiden befragten Sportlehrer sind sich einig, dass auch das aktive Zugehen auf die Eltern, zum Beispiel in Form von Gesprächen, eine wirkungsvolle Initiative wäre. Wie auch bei der Personengruppe der Eltern

erwähnt auch einer der Sportlehrer die Informationen an die Eltern, die laut ihm in Form von Informationsabenden erfolgen könnten.

Die Direktorin geht auf sämtliche zuvor behandelte Aspekte nicht ein und sieht gemeinsame Schulveranstaltungen, wie Schulfeste oder Projekttag, als Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen könnten.

Die getätigten Aussagen des Fachinspektors für Bewegung und Sport decken sich mit jenen der Eltern, indem er erklärt, dass das Angebot an die Eltern, ihnen Informationen weiterzugeben, eine wertvolle Initiative sei. Außerdem erwähnt er die themenspezifischen Elternabende, die für den Aufbau und die Förderung von Elternarbeit in der Schule nützlich sein könnten.

Hinsichtlich der Initiativen, die die Eltern ergreifen können, um Elternarbeit aufzubauen herrscht zwischen den Personengruppen der Eltern und der Sportlehrer Einigkeit. Beide Parteien erwähnen diesbezüglich sowohl die Kontaktaufnahme der Eltern als auch die Bereitschaft der Eltern, an der Kooperation teilzunehmen. Der Interviewpartner II (Vater einer AHS-Schülerin) meint jedoch, dass die Lehrerinnen und Lehrer für die Initialzündung für Elternarbeit verantwortlich seien (vgl. Interv. II, Z. 150).

Auch der Fachinspektor für Bewegung und Sport betont, dass von den Eltern Elternarbeit ausgehen kann, indem sie Gespräche mit den Lehrpersonen suchen. Die Direktorin und der Fachinspektor weisen darauf hin, dass die Eltern mittels konstruktiver Beiträge und Vorschläge die Elternarbeit in der Schule forcieren und so für eine effektive Eltern-Lehrer-Zusammenarbeit sorgen könnten.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass zwischen den Personengruppen der Sportlehrer und der Eltern hinsichtlich der Initiativen, die Eltern ergreifen können, um Elternarbeit aufzubauen, Einigkeit herrscht. Auch der Fachinspektor für den Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport und die Direktorin einer AHS sind sich in dieser Hinsicht einig. Bezogen auf die Schritte, die Lehrpersonen setzen können, um Elternarbeit zu forcieren, werden zwischen den Eltern und den Sportlehrern zwei konträre Standpunkte vertreten. Während die Eltern die regelmäßige und zeitgerechte Informationsübermittlung an die Eltern anregen, bezieht sich die Personengruppe der Sportlehrer auf das Einbinden der Eltern in den Unterricht und die Bitte um finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von Sportmaterialien.

3.10.6 Zusammenfassung

In diesem Kapitel werden die wesentlichsten Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Aussagen der verschiedenen Personengruppen (Eltern, Sportlehrer, Fachinspektor für Bewegung und Sport, Direktorin einer AHS) aufgezählt.

Bezogen auf den Begriff *Elternarbeit* verstehen die Personengruppen übereinstimmend eine Kooperation zwischen den Eltern und der Lehrerschaft und eine gegenseitige Unterstützung. Auch hinsichtlich der Kategorie Stellenwert besteht bei den befragten Personen Einigkeit. Sämtliche Interviewpartnerinnen und Interviewpartner sind unabhängig von ihrer Rolle davon überzeugt, dass die Elternarbeit in der Schule und die Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport einen hohen Stellenwert einnehmen. Außerdem wird unisono betont, dass dem Unterrichtsfach Bewegung und Sport eine große Bedeutung beigemessen wird. Die Personengruppen bestätigen jedoch auch, dass auf die Elternarbeit in den vermeintlichen Hauptfächern deutlich mehr Wert gelegt wird.

Eine weitere Gemeinsamkeit, die man in den Aussagen der vier Personengruppen erkennen kann, bezieht sich auf die Initiativen, die Eltern ergreifen können, um Elternarbeit aufbauen und fördern zu können. Sowohl die Eltern als auch die Sportlehrer und der Fachinspektor für Bewegung und Sport geben zu Protokoll, dass Eltern hauptsächlich darauf achten sollten, eine offene und interessierte Haltung gegenüber der Elternarbeit einzunehmen und die Gespräche mit den Lehrerinnen und Lehrern zu suchen.

Abgesehen von all diesen Gemeinsamkeiten ist jedoch auch die eine oder andere unterschiedliche Auffassung hinsichtlich der Kategorien aufzuzählen.

Der auffälligste Unterschied zwischen den Aussagen der unterschiedlichen Personengruppen bezieht sich auf die Gründe für mangelnde Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport. Während die Eltern der Meinung sind, dass die Sportlehrerinnen und Sportlehrer eine Eltern-Lehrer-Kooperation in ihrem Unterrichtsgegenstand ablehnen und keinen Wert darauf legen würden, schiebt die Gruppe der Sportlehrer und der Fachinspektor den Eltern die Schuld zu. Sie geben an, dass die fehlende Bereitschaft und das nicht vorhandene Interesse der Eltern, an einer Elternarbeit in Bewegung und Sport teilzunehmen, für die mangelnde Kooperation in diesem Gegenstand verantwortlich seien. Demnach werden diesbezüglich zwei konträre Standpunkte vertreten.

Auch in Sachen Initiativen, die Lehrerinnen und Lehrer ergreifen können, um Elternarbeit zu forcieren, werden unterschiedliche Standpunkte vertreten. Für die Personengruppe der

Eltern besteht die Hauptaufgabe der Lehrpersonen darin, die Eltern regelmäßig und zeitgerecht zu informieren. Die beiden befragten Sportlehrer wiederum betrachten das Einbinden der Eltern in das Unterrichtsgeschehen und die Bitte um finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von Schulmaterialien als die wesentlichsten Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen sollten. Der Fachinspektor unterstützt mit seinen Aussagen hinsichtlich der von den Lehrkräften ausgehenden Impulse die Gruppe der Eltern, indem er anführt, dass die Hauptinitiative der Sportlehrerinnen und Sportlehrer die Informationsvermittlung an die Eltern darstelle.

In Hinsicht auf die Inhalte der Elternarbeit können zwei unterschiedliche Herangehensweisen beschrieben werden. Während der Fachinspektor diesbezüglich die Schule in die Pflicht nimmt, und erläutert, dass sie bei der Erziehung der Kinder eine wichtige Rolle spiele, bezieht sich die Direktorin einer AHS ausschließlich auf Inhalte, die von den Eltern ausgehen (Eltern als Unterstützung für die Entwicklung der Kinder, Eltern als finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von Schulmaterialien, Eltern bringen Ideen/Vorschläge ein).

Es wird ersichtlich, dass sich die Aussagen der Personengruppen in folgenden Themenbereichen decken:

- Begriff *Elternarbeit*
- Stellenwert der Elternarbeit
- Stellenwert der Elternarbeit in Bewegung und Sport
- Stellenwert des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport
- Initiativen, die Eltern ergreifen können, um Elternarbeit aufzubauen/zu fördern

In folgenden Themenfeldern sind die größten Unterschiede in den Aussagen der Personengruppen auszumachen:

- Gründe für die mangelnde Elternarbeit in Bewegung und Sport
- Inhalte der Elternarbeit
- Initiativen, die Lehrpersonen ergreifen können, um Elternarbeit aufzubauen/zu fördern

4 Fazit und Ausblick

Auf die Bedeutsamkeit der Elternarbeit in Hinsicht auf die Persönlichkeitsentwicklung und den schulischen Erfolg der Kinder wird im Laufe dieser Arbeit des Öfteren eingegangen. Die theoretische Bearbeitung ergibt, dass die Eltern die hauptverantwortliche Instanz für die Entwicklung ihrer Kinder sind. Fehlende pädagogische Kenntnisse seitens der Elternschaft oder auch die veränderte Lebenssituation vieler Eltern machen eine Elternarbeit unabdinglich, um den schulischen Erfolg und die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu gewährleisten.

Die theoretische Bearbeitung des Themas gewährt einen Einblick, wie die Elternarbeit in der Schule bestmöglich ablaufen kann und welche Aspekte von den Lehrerinnen und Lehrern beziehungsweise von den Eltern zu berücksichtigen sind. Sämtliche Angaben, wie zum Beispiel die Elemente der Elternarbeit, die Aufgabenfelder der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft oder auch der Aufbau einer Vertrauensbasis und sämtliche Kontaktmöglichkeiten, sind fächerunabhängig beschrieben und somit für jeden Gegenstand gültig und von Bedeutung.

Die empirische Beforschung des Themas bezieht sich auf die Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport und soll zeigen, wie und in welcher Form sie sowohl von der Lehrerschaft als auch von den Eltern verrichtet wird. Die Auswertung der zehn Interviews gibt Aufschluss darüber, dass eine Diskrepanz zwischen den theoretischen Ansätzen der Elternarbeit und der praktischen Durchführung dieser Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport besteht. So werden lediglich einzelne Aufgabenfelder dieser Erziehungs- und Bildungspartnerschaft berücksichtigt. Darüber hinaus werden zum Beispiel fast keine Kontaktmöglichkeiten von den Lehrpersonen angeboten beziehungsweise von der Elternschaft in Anspruch genommen, wie die Interviewergebnisse dieser Forschung bestätigen.

Ausgehend von den Aussagen der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner kann das Fazit gezogen werden, dass die Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport durchaus ausbaufähig ist und ihr deutlich mehr Bedeutung geschenkt werden sollte. Es wird zwar von allen interviewten Personen bestätigt, dass diesem Fach und der Elternarbeit in diesem Gegenstand einen hohen Stellenwert zuschreiben, doch betonen sie auch, dass sich diese Eltern-Lehrer-Kooperation hauptsächlich auf die Teilnahme an und Hilfe bei Schulsportveranstaltungen oder auf vereinzelte Inanspruchnahme von diversen

Kontaktformen beschränkt. Für die fehlende Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport werden teilweise kontroverse Behauptungen angegeben. Während die Eltern sich diesbezüglich auf die nicht vorhandene Bereitschaft seitens der Sportlehrerinnen und Sportlehrer beziehen, sind sich die befragten Lehrpersonen einig, dass die teilweise nicht vorhandene Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport auf das fehlende Interesse der Eltern zurückzuführen ist.

Mittels der empirisch-qualitativen Forschung konnten die in Kapitel 1.2 aufgestellten Fragestellungen bearbeitet werden. Den Aussagen der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner kann man entnehmen, dass der Stellenwert der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport zwar hoch ist, aber im Vergleich zu den anderen Unterrichtsgegenständen – vor allem zu den vermeintlichen Hauptgegenständen – eine untergeordnete Position einnimmt. Das ist auf den etwaigen Leistungsdruck oder auf die höhere Bedeutung dieser Fächer zurückzuführen. Aufgründdessen wird in den anderen Unterrichtsfächern deutlich mehr Elternarbeit verrichtet. Die Hauptinitiative, welche die Eltern ergreifen können, um Elternarbeit aufzubauen beziehungsweise zu fördern, bezieht sich auf das aktive Herangehen an die Schule. Das Interesse der Eltern, sich ins Schulgeschehen einzubinden, stellt diesbezüglich die Grundvoraussetzung dar. Auf der anderen Seite können die Sportlehrerinnen und Sportlehrer diverse Schritte einleiten, um die Elternschaft für eine Kooperation zu gewinnen. Dazu zählen unter anderem die rechtzeitigen und ausführlichen Elterninformationen, das Einbinden der Eltern in den Gegenstand Bewegung und Sport oder auch die gemeinsame Organisation und Durchführung von Schulsportveranstaltungen.

Im Datenmaterial sind zudem Aspekte enthalten, die eine Eltern-Lehrer-Kooperation im Unterrichtsfach Bewegung und Sport erschweren. Der Fachinspektor weist darauf hin, dass die Eltern immer fordernder und konkreter in ihren Vorstellungen agieren, wie ihre Kinder behandelt werden müssen und dies kann sich zu einer Barriere entwickeln. Außerdem kann aus den Interviews gefiltert werden, dass die Eltern in der heutigen Zeit den Sport- oder Schiwochen weniger Bedeutung schenken und ihren Kindern teilweise die Teilnahme verweigern. Es muss allerdings auch berücksichtigt werden, dass den Schülerinnen und Schülern oftmals die Teilnahme an derartigen Schulveranstaltungen aufgrund von finanziellen Engpässen untersagt wird.

Wie man den Aussagen der Befragten entnehmen kann, sind die Bereitschaft, an einer Kooperation teilzunehmen, und die regelmäßige Elterninformation die beiden Hauptaspekte,

um die Elternarbeit in Bewegung und Sport effektiv gestalten zu können. Auch die Einbindung der Eltern in den Unterricht sowie das Einholen von Ideen und Vorschlägen können zu einer effektiven Eltern-Lehrer-Kooperation beitragen. Zudem spielt die Erreichbarkeit der Lehrerinnen und Lehrer für die Elternschaft eine wichtige Rolle. Die Eltern erwarten sich, dass die Initialzündung der Elternarbeit von Seiten der Lehrerschaft kommt.

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen auf, dass nicht nur den Eltern die Bedeutung einer derartigen Kooperation bewusst gemacht werden sollte, sondern auch den Sportlehrerinnen und Sportlehrern. Denn sobald die Lehrpersonen der Elternarbeit negativ gegenüberstehen und diese ablehnen, ist eine effektive Elternarbeit und eine damit verbundene Unterstützung der Schülerinnen und Schüler ausgeschlossen. Jede Partei muss über ihre Haltung reflektieren und am eigenen Beitrag arbeiten.

Um einen Ausblick auf diese Thematik zu geben, kann festgehalten werden, dass Seminare oder Fortbildungen über die Elternarbeit in der Schule die (angehenden) Lehrpersonen des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport für die Bedeutsamkeit dieser Kooperation sensibilisieren könnten. Darüber hinaus wäre es möglich, dass sie die wichtigsten Methoden oder Ansätze des Umgangs mit der Elternschaft kennen lernen, um diese in der Praxis umzusetzen. Gerade für Junglehrerinnen und Junglehrer stellen die ersten Elternkontakte in vielen Fällen eine große Herausforderung dar. Nicht wenige Lehrpersonen haben bereits negative Erfahrungen mit Eltern gesammelt, was dazu führen kann, jeglichen Elternkontakt zu meiden und somit eine Elternarbeit zu verhindern. Gezielte Fortbildungen oder Vorträge könnten dieser Problematik entgegenwirken, indem die Lehrerinnen und Lehrer geschult werden, wie man den Umgang mit den Eltern effektiv gestalten kann.

Literaturverzeichnis

- Blum, E. (2017). Konzepte zur professionellen Gestaltung von Elternabenden. In G. Aich, C. Kuboth, M. Gartenmeier & D. Sauer (Hrsg.), *Kommunikation und Kooperation mit Eltern*. (S. 139-155). Weinheim: Beltz.
- Bormann, I. & Niedlich, S. (2017). Das Vertrauen von Eltern in Schule. Wie Vertrauen zwischen Elternhaus und Schule hergestellt werden kann. In D. Killus, A. Paseka, P. Schütz, U. Walther & B. Wischer (Hrsg.), *Eltern* (S. 43-46). Seelze: Friedrich Verlag GmbH.
- Danner, H. (2006). *Methoden geisteswissenschaftlicher Pädagogik. Eine Einführung in Hermeneutik, Phänomenologie und Dialektik*. (5. überarb. u. erw. Aufl.). München: Reinhardt.
- Deppermann, A. (2008). *Gespräche analysieren. Eine Einführung*. (4. Aufl.) Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Dittmar, N. (2009). *Transkription. Ein Leitfaden mit Aufgaben für Studenten, Forscher und Laien*. (3. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Epstein, J. L. & Sanders, M. G. (2006). Prospects for Change: Preparing Educators for School, Family, and Community Partnerships. *Peabody Journal of Education*. 81(2), 81-120.
- Epstein, J. L. (2010). School/Family/Community Partnerships: Caring for the Children we Share. *Phi Delta Kappan Magazine*, 92(3), 81-96.
- Flick, U. (2014). *Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung*. (6. Aufl.). Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Verlag GmbH.
- Heine, C. E. (2015). *Demokratische Schulgemeinde oder hierarchische Lehrerschule? Studie zur Elternarbeit und Elternmitarbeit in Grundschule und Sekundarstufe I unter Verwendung von Experteninterviews*. Hamburg: Diplomica Verlag.
- Hesse, M. (2017). *Eltern gegen Lehrer. „Die Extreme haben zugenommen“*. Zugriff am 24. Mai 2018 unter <https://www.stuttgarter-nachrichten.de/inhalt.eltern-gegen-lehrer-die-extreme-haben-zugenommen.09404f93-d09b-45a7-a8e4-2b0d5a2bdb9f.html>
- Hopf, C. (2008). Qualitative Interviews – ein Überblick. In U. Flick, E. von Kardorff & I. Steinke (Hrsg.), *Qualitative Forschung. Ein Handbuch*. (S. 349 – 360). Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- Hülshoff, R. (1979). *Eltern und Lehrer. Theorie und Praxis schulischer Elternarbeit*. Paderborn: Schöningh.
- Huppertz, N. (1979). *Wie Lehrer und Eltern zusammenarbeiten. Ein methodischer Leitfaden für Kooperation und Kommunikation in der Schule*. Freiburg im Breisgau/Wien [u.a.]: Herder.
- Killus, D. (2017). Was wissen wir über Eltern und Schule? Zahlen, Daten und Fakten zur Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule. In D. Killus, A. Paseka, P. Schütz, U. Walther & B. Wischer (Hrsg.), *Eltern* (S. 10-12). Seelze: Friedrich Verlag GmbH.
- Knapp, R. (2001). *Elternarbeit in der Grundschule. Grundlagen. Elternberatung und -seminare*. Berlin: Cornelsen.
- Kohn, M. (2007). *Rotes Tuch Schule. Wie sich Eltern und Lehrer besser verstehen lernen*. Bonn: BALANCE Buch + Medien Verl.

- Kohn, M. (2001). *99 Tipps. Erfolgreiche Elternarbeit*. Berlin: Cornelsen.
- Korte, J. (2008). *Erziehungspartnerschaft Eltern – Schule. Von der Elternarbeit zur Elternpädagogik*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Korte, J. (2017). Wenn der Lehrer ins Haus kommt. Warum Hausbesuche sinnvoll und notwendig sind. In D. Killus, A. Paseka, P. Schütz, U. Walther & B. Wischer (Hrsg.), *Eltern* (S. 26-27). Seelze: Friedrich Verlag GmbH.
- Kowalczyk, W. & Ottich, K. (2013). *Grundkurs Schulmanagement III. Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus erfolgreich gestalten. Leitfaden zur Elternarbeit für schulische Führungskräfte und Lehrkräfte*. Kronach: Carl Link.
- Küstners, I. (2009). *Narrative Interviews. Grundlagen und Anwendungen*. (2. Aufl.). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften / GWV Fachverlage GmbH.
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken*. (12. überarb. Aufl.). Weinheim [u.a.]: Beltz.
- Mier, H. (2016). Elternsprechtage und Beratungstage. In K. Oechslein, U. Englisch, C. Glatter, T. Volz, K. Weigert & R. Winter (Hrsg.), *Handbuch schulische Elternarbeit*. (S. 733-742). Köln: Kronach: Carl Link.
- Neuenschwander, M. P., Balmer, T., Gasser-Dutoit, A., Goltz, S., Hirt, U., Ryser, H. & Wartenweiler, H. (2005). *Schule und Familie. Was sie zum Schulerfolg beitragen*. Bern: Wien [u.a.]: Haupt.
- Neuenschwander, M. P., Lanfranchi, A. & Ermet, C. (2008) Spannungsfeld Schule – Familie. In *Eidgenössische Koordinationskommission für Familienfragen*, 68-79.
- Neuenschwander, M. (2009). Schule und Familie – Aufwachsen in einer heterogenen Umwelt. In H.- U. Grunder & A. Gut (Hrsg.), *Zum Umgang mit Heterogenität in der Schule*. (S. 148-169). Baltmannsweiler: Schneider-Verl. Hohengehren.
- Neuenschwander, M. P. (2010). Ist die Schule wirkungslos? Nein, aber es geht nicht ohne Eltern. In *Bildung Schweiz 1/2010*, 24-25.
- Pfützner, M. (2007). Beratung und Profession. Beratung als professionelle Aufgabe von Lehrern. In H. J. Apel & W. Sacher (Hrsg.), *Studienbuch Schulpädagogik*. (3. Aufl.). (S. 377-403). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- PTA Parent Teacher Association (2009). *National Standards for Family-School Partnerships: An Implementation Guide*. Chicago: National PTA. Zugriff am 30. März 2018 unter https://www.pta.org/docs/default-source/files/runyourpta/national-standards/national_standards_implementation_guide.pdf
- Roth, K. & Busse-Roth, M. (2016). Prima Klima – Kooperation zwischen Schule und Eltern/Erziehungsberechtigten. In K. Oechslein, U. Englisch, C. Glatter, T. Volz, K. Weigert & R. Winter (Hrsg.), *Handbuch schulische Elternarbeit*. (S. 802-808). Köln: Kronach: Carl Link.
- Rüegg, S. (2001). *Elternmitarbeit in der Schule. Erwartungen, Probleme und Chancen*. Bern: Wien [u.a.]: Haupt.
- Sacher, W. (2014). *Elternarbeit als Erziehungs- und Bildungspartnerschaft. Grundlagen und Gestaltungsvorschläge für alle Schularten*. (2. Aufl.). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

- Sacher, W. (2016). Leitlinien für die Partnerschaft zwischen Schule und Elternhaus. In Oechslein, U. Englisch, C. Glatter, T. Volz, K. Weigert & R. Winter (Hrsg.), *Handbuch schulische Elternarbeit*. (S. 157-165). Köln: Kronach: Carl Link.
- Sacher, W. (2017). Eltern, Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte als Partner – Voraussetzungen und Wege ihrer Kooperation. In G. Aich, C. Kuboth, M. Gartenmeier & D. Sauer (Hrsg.), *Kommunikation und Kooperation mit Eltern*. (S. 21-35). Weinheim: Beltz.
- Schaub, H. & Zenke, K. G. (2007). *Wörterbuch Pädagogik*. (grundlegend überarb., aktualisierte und erw. Neuausg.). München: Dt. Taschenbuch-Verl.
- Schläppi, R. & Boss-Zinniker, K. (2001). Elternmitarbeit konkret – Vorgehen bei der Realisierung. In S. Rüegg (Hrsg.), *Elternmitarbeit in der Schule. Erwartungen, Probleme, Chancen*. (S. 35-53). Bern: Wien [u.a.]: Haupt.
- Schlömerkemper, J. (2010). *Konzepte pädagogischer Forschung. Eine Einführung in Hermeneutik und Empirie*. (1. Aufl.). Stuttgart: UTB GmbH.
- Schnaubelt, S. & Walther, D. (2016). Das Konzept zur Erziehungspartnerschaft (aus dem Gesetz zur eigenverantwortlichen Schule) und dessen Erstellung. In K. Oechslein, U. Englisch, C. Glatter, T. Volz, K. Weigert & R. Winter (Hrsg.), *Handbuch schulische Elternarbeit*. (S. 166-178). Köln: Kronach: Carl Link.
- Schumacher, U. (2005). Fakten zur Bedeutung von Sport und Bewegung für die Gesundheit – Tatsachen statt Meinungen: mit Schwerpunkt auf das Kindes- und Jugendalter. *Bündner Schulblatt*. 67(3), 5-10.
- Stange, W., Krüger, R., Henschel, A. & Schmitt, C. (2012). *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften. Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Tenorth, H.-E. & Tippelt, R. (2012). *Beltz Lexikon Pädagogik*. Weinheim [u.a.]: Beltz.
- Tittlbach, S., Sygusch, R., Brehm, W., Seidel, I. & Bös, K. (2010). Sportunterricht. Gesundheitschance für inaktive Kinder und Jugendliche. *Sportwissenschaft*. 40(2), 120-126.
- Tschannen-Moran, M. & Hoy, W. K. (2000). A Multidisciplinary Analysis of the Nature, Meaning, and Measurement of Trust. *Review of Educational Research*, 70(4), 547-593.
- Von Saldern, M. (2012). Das System Schule heute und der Stellenwert der Eltern. In W. Stange, R. Krüger, A. Henschel & C. Schmitt (Hrsg.), *Erziehungs- und Bildungspartnerschaften: Grundlagen und Strukturen von Elternarbeit*. (S. 68-76). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Weisbach, C. R. (2003). *Professionelle Gesprächsführung. Ein praxisnahes Lese- und Übungsbuch*. (6. Aufl.). München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Wild, E. (2001). Wider den „geteilten Lehrer“ und die Trennung zwischen Schule als „dem“ Lernort und der Familie als „der“ Lebenswelt Heranwachsender. Einleitung in den Thementeil. *Zeitschrift für Pädagogik*, 47(4), 455-460.
- Wild, E. & Lorenz, F. (2010). *Elternhaus und Schule* (1. Aufl.). Stuttgart: UTB GmbH: Paderborn [u.a.]: Schöningh.
- Wilke, H. (2006). *Systemtheorie I: Grundlagen. Eine Einführung in die Grundprobleme der Theorie sozialer Systeme* (6. überarb. Aufl.). Stuttgart: Lucius & Lucius.

Zimmermann, P. & Spangler, G. (2001). Jenseits des Klassenzimmers. Der Einfluss der Familie auf Intelligenz, Motivation, Emotion und Leistung im Kontext der Schule. *Zeitschrift für Pädagogik*, 47(4), 461-481.

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Konzept der überlappenden Sphären.....	2
Abb. 2: Familiäre Determinanten von Schulleistung	6
Abb. 3: Hermeneutische Differenz	9
Abb. 4: Elternaktivität in der Schule.	18
Abb. 5: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft - Modell.....	34
Abb. 6: Dimensionen von Vertrauen.	39
Abb. 7: Konfliktgespräch	50
Abb. 8: Elternabend - Checkliste.....	53
Abb. 9: Qualitativer Forschungsprozess.....	59
Abb. 10: Systematisches Modell der strukturierenden Inhaltsanalyse	63
Abb. 11: Systematisches Modell der inhaltlichen Strukturierung.....	64

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Konfliktanalyse	51
Tab. 2: Liste der Interviewpartnerinnen und Interviewpartner.....	60
Tab. 3: Kategorie: Begriff "Elternarbeit"	65
Tab. 4: Kategorie: Stellenwert.....	68
Tab. 5: Kategorie: Vergleich Elternarbeit	74
Tab. 6: Kategorie: Inhalte der Elternarbeit.....	79
Tab. 7: Kategorie: Initiativen.....	87
Tab. 8: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Begriff "Elternarbeit	92
Tab. 9: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Stellenwert	93
Tab. 10: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Vergleich Elternarbeit.....	95
Tab. 11: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Inhalte der Elternarbeit	97
Tab. 12: Aussagen der Personengruppen - Kategorie: Initiativen.....	100

Anhang

Interview im Rahmen der Diplomarbeit „Wie beraten Lehrpersonen Eltern für den Sport? Eine empirisch-qualitative Studie“

Studienjahr 2018

Datenschutzvereinbarung

zwischen _____ und _____
(Interviewer) (Interviewpartner/in)

1. Teilnahme

Die Teilnahme an diesem Interview ist freiwillig.

2. Durchführung

Das Interview wird von Lukas Kapeller durchgeführt und ausgewertet. Die Datenschutzvereinbarung wird von der durchführenden Person ebenfalls unterzeichnet.

3. Zusicherung der Vertraulichkeit

Der Autor dieser Diplomarbeit trägt dafür Sorge, dass alle erhobenen Daten streng vertraulich behandelt und ausschließlich für dieses Interview im Rahmen der Diplomarbeit verwendet werden. Sofern weitere Personen Zugang zu den Daten erhalten (z. B.: Diplomarbeitsbetreuer), werden diese ebenfalls zur streng vertraulichen Behandlung verpflichtet, wobei die verwendeten Daten zuvor anonymisiert worden sind.

4. Transkription

Zu Auswertungszwecken wird von der Aufnahme ein computergestütztes schriftliches Protokoll (Transkript) angefertigt. Im Transkript werden alle Angaben zur Person (Name, Adresse, Institution, etc.) unkenntlich gemacht.

5. Veröffentlichungen

Das anonymisierte schriftliche Protokoll kann ganz oder in Ausschnitten in Forschungsberichten zitiert werden. Auch können Auszüge aus dem Transkript im Rahmen von Lehrveranstaltungen oder in Publikationen verwendet werden. Bei jedweder Verwendung bzw. Ergebnisdarstellung werden die Angaben zur Person (Name, Adresse und alle weiteren persönlichen Angaben, die zur Identifikation beitragen) unkenntlich gemacht.

Ort/Datum

Interviewer

Interviewpartner/in

Interviewleitfaden

Einschalten des Diktiergerätes

Vorab möchte ich mich recht herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie sich für dieses Interview Zeit genommen haben und mir zur Verfügung stehen.

Die Fragen, die ich Ihnen im folgenden Interview stellen werde, behandeln die Eltern-Lehrer-Kooperation. Mich interessiert, wie die Elternarbeit in der Schule Ihres Kindes praktiziert wird und welche Erfahrungen Sie diesbezüglich bereits gesammelt haben. Im Verlauf des Interviews werden wir auf die Elternarbeit in Hinsicht auf das Unterrichtsfach Bewegung und Sport eingehen.

Um Ihren Erzählfluss nicht zu stoppen, werde ich versuchen, Sie so wenig wie möglich zu unterbrechen. Falls jedoch Unklarheiten meinerseits auftreten, werde ich Ihnen Zwischenfragen stellen, damit ich Ihre Aussage zur Gänze verstehe.

Ich werde nun mit dem Interview starten, sofern Sie keine Fragen mehr zum Ablauf des Interviews haben.

Beginn des Interviews

Einleitende Frage:

1. Dimension: Begriff Elternarbeit

Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu kooperieren. Nicht mehr nur schulinterne Personen spielen eine Rolle in Entwicklung der Institution Schule, sondern auch Eltern sollen im Rahmen einer Bildungspartnerschaft miteinbezogen werden. „Elternarbeit“ ist ein Begriff, der Ihnen vielleicht bekannt ist und den Lehrpersonen nun vermehrt andenken. Ich möchte Sie daher fragen, **was Sie sich unter Elternarbeit vorstellen und welche Bereiche, Inhalte oder Aspekte Sie mit Elternarbeit verbinden**. Können Sie mir dazu Ihre persönliche Präferenz und Sichtweise erzählen.

Wenn ich Sie richtig verstanden habe, dann bedeutet für Sie persönlich und aus Ihrer Sicht auf Schule der Begriff Elternarbeit und umfasst die Bereiche Ich möchte Sie daher nun fragen, **wie sie ganz persönlich Elternarbeit in der Schule wahrnehmen und persönlich erleben**.

Hauptfragen:

2. Dimension: Stellenwert Bewegung und Sport/Elternarbeit

Die Bedeutsamkeit der Elternarbeit wird von Eltern, LehrerInnen und DirektorInnen unterschiedlich bewertet. Mich würde nun interessieren, **welchen Stellenwert für Sie die Elternarbeit hat?**

Sie haben gerade erwähnt, dass die Elternarbeit (k)einen Stellenwert für Sie hat. Wenn Sie nun spezifisch an das Unterrichtsfach Bewegung und Sport denken, **wie schätzen Sie die Bedeutsamkeit der Elternarbeit in diesem Gegenstand ein?**

In der vorigen Frage haben wir die Elternarbeit auf das Fach Bewegung und Sport bezogen. Die folgenden Fragen gehen noch ein wenig mehr ins Detail und beziehen sich auf Ihre Rolle. Ich würde gerne von Ihnen wissen, **welchen Stellenwert die Elternarbeit hinsichtlich des Unterrichtsgegenstandes Bewegung und Sport in Ihrer Rolle als Eltern/Lehrer/Direktor für Sie hat?**

Ich habe noch eine abschließende Frage zum Thema Stellenwert: Wenn Sie abermals an das Fach Bewegung und Sport denken: **Welchen Stellenwert hat für Sie dieses Unterrichtsfach und wie schätzen Sie die Bedeutsamkeit dieses Unterrichtsgegenstandes ein?**

3. Dimension: Elternarbeit im Vergleich

Elternarbeit wird in den verschiedensten Unterrichtsgegenständen unterschiedlich verrichtet. Der folgende Fragenblock zielt darauf ab, diese Unterschiede aufzuzeigen und näher zu beschreiben. Ich möchte Sie daher nun fragen, **welche Unterschiede es zwischen dem Unterrichtsfach Bewegung und Sport und den anderen Gegenständen bezüglich Elternarbeit gibt?** Darüber hinaus bitte ich Sie, ein Beispiel dafür zu nennen.

Sie haben bereits interessante und ausführliche Aussagen zu den Unterschieden getätigt. Sie haben erzählt, dass die Elternarbeit in Bewegung und Sport im Vergleich zur Elternarbeit im Gegenstand ... Ich bitte Sie nun, genauer auf diese Unterschiede einzugehen. **Welche konkreten Unterschiede können zwischen BuS und Ihrem Beispiel genannt werden?**

Die letzte Frage dieses Themenabschnittes bezieht sich auf Ihre Rolle. Mich würde es im Rahmen meiner Forschung interessieren, **welche Unterschiede Sie in Ihrer Rolle als Eltern/Lehrer/Direktor nennen können.**

4. Dimension: Inhalte der Elternarbeit

Elternarbeit umfasst verschiedenste Inhalte. Ich möchte Sie daher nun fragen, **welche Inhalte allgemein mit Elternarbeit in Verbindung gebracht werden können?**

Wenn wir uns nun um die Elternarbeit in Bewegung und Sport unterhalten: **Welche Inhalte können mit Elternarbeit in diesem Unterrichtsgegenstand in Verbindung gebracht werden?**

Nun möchte ich auf Ihre bereits gesammelten Erfahrungen mit Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport eingehen. Mich würde interessieren, **welche Inhalte der Elternarbeit für Sie persönlich in Ihrer Rolle als Eltern/Lehrer/Direktor im Gegenstand Bewegung und Sport bereits relevant waren?**

5. Dimension: Initiative für Elternarbeit ergreifen

Elternarbeit kann von verschiedensten Personen, die mit der Institution Schule in Verbindung stehen initiiert werden. Ich möchte nun in meinem Interview speziell die Lehrpersonen in den Blick nehmen. Ich möchte Sie daher fragen, **welche Initiativen von Lehrpersonen ergriffen werden können, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern?**

Fokussiert man diesbezüglich das Fach Bewegung und Sport, möchte ich Ihnen folgende Frage stellen: **Welche Initiativen können von Lehrpersonen im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport ergriffen werden, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern?**

In der letzten Frage dieses Interviewteils möchte ich diesbezüglich abermals auf Ihre bereits gesammelten Erfahrungen eingehen: **Welche Initiativen haben Sie in Ihrer Rolle als Eltern/Lehrer/Direktor im Unterrichtsfach Bewegung und Sport hinsichtlich Elternarbeit bereits beobachtet bzw. ergriffen?**

Abschlussfrage:

Wenn Sie an eine effektive Elternarbeit in Hinsicht auf das Unterrichtsfach Bewegung und Sport denken:

Was können die Lehrerinnen und Lehrer tun, um die Elternarbeit in diesem Gegenstand für Sie interessant zu machen?

Welche Schritte können sowohl von Ihnen, als auch von der Sportlehrerin bzw. dem Sportlehrer unternommen werden, dass die Zusammenarbeit so effektiv als möglich wird?

Persönliche Fragen:

Welche Schule besucht Ihr Kind und wie alt ist es?

Gibt es noch etwas, das Sie zum Abschluss gerne anmerken möchten?

Abschließend möchte ich mich bei Ihnen nochmals herzlich bedanken und Ihnen noch alles Gute für die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern wünschen!

Ende des Interviews

Interview I – Mutter einer AHS-Schülerin

I...Interviewer

IP...Interviewpartnerin

1 I: Vorab möchte ich mich recht herzlich bei dir bedanken, dass du dir für dieses Interview
2 Zeit genommen haben und mir zur Verfügung stehst. Die Fragen, die ich dir im folgenden
3 Interview stellen werde, behandeln die Eltern-Lehrer-Kooperation. Mich interessiert, wie
4 die Elternarbeit in der Schule deines Kindes praktiziert wird und welche Erfahrungen du
5 diesbezüglich bereits gesammelt hast. Im Verlauf des Interviews werden wir auf die
6 Elternarbeit in Hinsicht auf den Sportunterricht eingehen. Um deinen Erzählfluss nicht zu
7 stoppen, werde ich versuchen, dich so wenig wie möglich zu unterbrechen. Falls jedoch
8 Unklarheiten meinerseits auftreten, werde ich dir Zwischenfragen stellen, damit ich deine
9 Aussage zur Gänze verstehe. Ich werde nun mit dem Interview starten, sofern du keine
10 Fragen mehr zum Ablauf des Interviews hast.

11 IP: Nein, ist alles klar.

12 I: Gut super. Dann starten wir. Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu
13 kooperieren. Nicht mehr nur schulinterne Personen spielen eine Rolle in Entwicklung der
14 Institution Schule, sondern auch Eltern sollen im Rahmen einer Bildungspartnerschaft
15 miteinbezogen werden. „Elternarbeit“ ist ein Begriff, der dir vielleicht bekannt ist und den
16 Lehrpersonen nun vermehrt andeuten. Ich möchte dich daher fragen, was du dir unter
17 Elternarbeit vorstellen und welche Bereiche, Inhalte oder Aspekte du mit Elternarbeit
18 verbindest. Kannst du mir dazu deine persönliche Präferenz und Sichtweise erzählen.

19 IP: Ja also, Elternarbeit wäre für mich prinzipiell sehr wichtig. Ich würde es sehr begrüßen
20 von der Schule angesprochen zu werden oder angeschrieben werden, dass Fragen an mich
21 herankommen, ob ich mitarbeiten möchte. Ah, ob ich einfach beteiligt sein möchte und dass
22 ich informiert werde von der Schule, weil ich denke, dass Kinder sich auch unterstützt
23 fühlen, wenn sie merken, dass Eltern Interesse daran haben und auch mitarbeiten.

24 I: Ok und was zählt jetzt für dich alles zur Elternarbeit?

25 IP: Elternarbeit wäre für mich Unterstützung der Eltern, Beispiel jetzt als Taxi zu fungieren,
26 aah um Geld zu sparen. Mithelfen bei Festen oder irgendwelchen Veranstaltungen von
27 der Schule, dass die Eltern sich einbringen und aktiv mitarbeiten. So würde ich mir das
28 vorstellen.

29 I: Ok super. Wenn ich dich jetzt richtig verstanden habe, dann bedeutet für dich persönlich
30 und aus deiner Sicht auf Schule der Begriff Elternarbeit unter anderem Unterstützung bei
31 Klassenfahrten und umfasst die Bereiche der Klassenebene oder auch die Schulebene, wenn
32 zum Beispiel Feste gefeiert werden, wo die Eltern mithelfen. Ich möchte dich daher nun
33 fragen, wie sie ganz persönlich Elternarbeit in der Schule wahrnehmen und persönlich
34 erleben.

35 IP: Naja das ist ganz unterschiedlich. Als meine Tochter neu in der Schule war haben sich
36 die Lehrer bemüht, dass sie mit uns in Kontakt kommen. Aber mittlerweile hat sich das ein
37 bisschen beruhigt und der Kontakt nimmt immer mehr ab. So hab ich zumindest das Gefühl.

38 I: Die Bedeutsamkeit der Elternarbeit wird von Eltern, LehrerInnen und DirektorInnen
39 unterschiedlich bewertet. Mich würde nun interessieren, welchen Stellenwert für dich die
40 Elternarbeit hat?

41 IP: Elternarbeit ist für mich wichtig, weil ich denke, dass aah durch Elternarbeit, also auch
42 Elternmitarbeit, Information für die Eltern entsteht und aah die Eltern nicht draußen sind aus
43 dem Geschehen, sondern einfach aah beteiligt sind, zumindest informiert sind, was gemacht
44 wird in der Schule.

45 I: Du hast gerade erwähnt, dass die Elternarbeit einen Stellenwert für dich hat. Wenn du nun
 46 spezifisch an den Sportunterricht denkst, wie schätzt du die Bedeutsamkeit der Elternarbeit
 47 im Sportunterricht ein?

48 IP: Sehr wichtig, weil ich denke, dass aah die Kinder gerade durch das viele Sitzen, durch
 49 den vielen theoretischen Unterricht, die Kinder unterstützt gehören im Sport. Natürlich wäre
 50 Vorbild noch besser, was jetzt sehr wenig oft in den Familien ist. Bei uns ja leider auch, aber
 51 sich trotzdem die Kinder unterstützt fühlen. Gerade beim Sport. Dass sie was unternehmen
 52 oder was machen.

53 I: Ok und die Elternarbeit ist für dich dabei wichtig?

54 IP: Jaja sehr wichtig!

55 I: In der vorigen Frage haben wir die Elternarbeit auf den Sportunterricht bezogen. Die
 56 folgenden Fragen gehen noch ein wenig mehr ins Detail und beziehen sich auf deine Rolle.
 57 Ich würde gerne von dir wissen, welchen Stellenwert die Elternarbeit hinsichtlich des
 58 Sportunterrichts in deiner Rolle als Elternteil für dich hat?

59 IP: Es wäre für mich eine wichtige Rolle, wenn meine Schule (lachen) mich aktiv einbinden
 60 würde, was bei uns aber überhaupt nicht der Fall ist. Also ich bekomme gar nichts mit.
 61 Außer, dass das Kind sehr frustriert vom Sportunterricht heimkommt und eigentlich total
 62 dagegen mittlerweile ist. Gerne am liebsten zuhause bleibt wenn sie Sport hat, weils gar
 63 nicht positiv funktioniert. Und ich fühl mich als Elternteil komplett draußen. Gar nicht
 64 angesprochen.

65 I: Darf ich fragen, warum dein Kind immer frustriert heimkommt nach dem Sportunterricht?

66 IP: Weil es werden keine Sportarten vorgestellt. Die Lehrerin, was ich so mitbekomme, geht
 67 entweder laufen mit den Kindern, wo ich das Gefühl hab, dass sie die Kinder ruhigstellen
 68 will, oder abstellen will. Es darf auch nicht gesprochen werden im Sport, wurde mir
 69 mitgeteilt von meiner Tochter oder es wird Volleyball gespielt, wobei ich aber auch aus
 70 meiner Erfahrung sagen kann, ich war keine Ballspielerin. Ich wollte diese Ballspiele nicht.
 71 Und ich denke es gibt auch jetzt noch Kinder, die Ballspiele ablehnen. Aber es gibt
 72 momentan nur diese beiden Hauptspiele oder Aktivitäten (lacht) in ihrer Klasse und das
 73 lehne ich sehr ab.

74 I: Ok also wenn ich dich richtig verstanden hätte, dann hätte Elternarbeit im Sportunterricht
 75 einen hohen Stellenwert, aber sie ist schlichtweg nicht vorhanden?

76 IP: Nicht vorhanden oder gar nicht gewünscht habe ich oft das Gefühl. Es wird gar nicht
 77 ermöglicht beziehungsweise wir werden gar nicht angesprochen.

78 I: Ich habe noch eine abschließende Frage zum Thema Stellenwert: Wenn du abermals an
 79 den Sportunterricht denkst: Welchen Stellenwert hat für dich dieses Unterrichtsfach und wie
 80 schätzt du die Bedeutsamkeit dieses Unterrichtsgegenstandes ein?

81 IP: Naja wichtig wäre auch wie gesagt, dass die Kinder neue Sportarten kennenlernen. Dass
 82 sie in neue Richtungen gehen. Wir wohnen in einem ländlichen Bereich. Bei uns ist zum
 83 Beispiel Golf ein Thema. Natürlich muss man dabei die finanzielle Seite auch
 84 berücksichtigen. Aber ich glaube jetzt gerade in unserer Zeit wäre es wichtig, neue
 85 Sportarten zu eröffnen. Den Kindern neues zu ermöglichen und da die Eltern einzubeziehen.
 86 Und ich denke immer wieder, es wäre möglich zum Beispiel zu organisieren, dass eine
 87 Klasse zum Beispiel aahh segeln am Lunzersee anschaut oder einfach unsere Gegend mehr
 88 genützt wird für solche Aktivitäten und aahh die Kinder einen anderen Blickwinkel
 89 bezüglich Sport bekommen.

90 I: Elternarbeit wird in den verschiedensten Unterrichtsgegenständen unterschiedlich
 91 verrichtet. Der folgende Fragenblock zielt darauf ab, diese Unterschiede aufzuzeigen und
 92 näher zu beschreiben. Ich möchte dich daher nun fragen, welche Unterschiede es zwischen
 93 dem Sportunterricht und den anderen Gegenständen bezüglich Elternarbeit gibt? Darüber
 94 hinaus bitte ich dich, ein Beispiel dafür zu nennen.

95 IP: Naja für mich persönlich ist Elternarbeit im Sport sicher leichter, weil man einfach
96 leichter unterstützend sein kann, indem man einfach mitarbeitet und mitorganisiert bei
97 Jausen, bei eben wie gesagt Taxifahrten oder sonstigem. Bei theoretischen Fächern muss
98 eben Wissen vorhanden sein. Wenn ich eben selber kein Lehrer bin, kann ich nicht über
99 Physik Elternarbeit leisten oder auch keine Ahnung auch Mathematik wird schwierig. Für
100 mich ist es im Sport einfacher mich einzubringen und Hilfe zu geben.

101 I: Du hast gerade erzählt, dass die Elternarbeit im Sportunterricht im Vergleich zur
102 Elternarbeit in theoretischen Gegenständen wie Mathe oder Physik leichter zu verrichten ist.
103 Ich bitte dich nun, genauer auf diese Unterschiede einzugehen. Welche konkreten
104 Unterschiede können zwischen BuS und deinen Beispielen genannt werden?

105 IP: Ok ok. Naja Unterschiede. Naja in den Fächern wie Physik ist natürlich Voraussetzung,
106 dass man selber gebildet ist in diesen Fächern und so gute Elternarbeit leisten könnte. Ich
107 kann jetzt nur von mir ausgehen. Also im Sport wären praktische Hilfen für mich einfacher.
108 Und jaa es ist aber auch so, dass in anderen Fächern ich aktive Ansprache von der Schule
109 vermisste. Es ist prinzipiell der Fall, dass man gar nicht angesprochen wird.

110 I: Das führt uns jetzt schon zur nächsten Frage. Die letzte Frage dieses Themenabschnittes
111 bezieht sich auf deine Rolle. Mich würde es im Rahmen meiner Forschung interessieren,
112 welche Unterschiede du in deiner Rolle als Mutter nennen kannst.

113 IP: In unsere Schule ist es eigentlich so, dass gar keine Elternarbeit stattfindet. Es ist von
114 meinem Gefühl her sogar gar nicht gewünscht. Also Beispiel Klassenfahrt. Es gibt keine
115 Infoabende. Der Lehrer schreibt ein Email und darin sind alle Informationen. Wenn gefragt
116 wird, warum es denn keine Elternabende gibt, dann schreibt er, das ist unnötig, das brauchen
117 wir nicht, weil es reicht eine Email. Persönliche Ansprache wird von meinem Gefühl her
118 von unserer Schule gar nicht gewünscht und folglich gibt's keine Elternarbeit. Weder im
119 Sportunterricht noch in den anderen Fächern.

120 I: Elternarbeit umfasst verschiedenste Inhalte. Ich möchte dich daher nun fragen, welche
121 Inhalte allgemein mit Elternarbeit in Verbindung gebracht werden können?

122 IP: Ja für mich ist das halt Mithilfe bei verschiedensten Veranstaltungen. Was für mich halt
123 möglich ist. Unterstützung zu geben. Da kann ich jetzt ein konkretes Beispiel geben. Aaah.
124 Dass man für Jause sorgt, dass man für Essen sorgt. Für Transportmittel sorgt. Einfach
125 Aufsicht geben. Was im Rahmen der Eltern möglich ist. Das wär für mich kein Problem.

126 I: Unterstützt du dein Kind auch zuhause bei schulischen Aktivitäten?

127 IP: Naja, sie wird geprüft (lacht). Beispiel Geographie, da kann ich ihr helfen, da prüfe ich
128 sie auch vor Tests. Es gibt Gegenstände bei denen ich ihr nicht helfen kann. Mathematik
129 oder Englisch, weil das Wissen da nicht da ist. Aber wo ich kann natürlich. Oder sie liest
130 mir irgendwelche Aufsätze vor und fragt mich um die Meinung.

131 I: Wenn wir uns nun um die Elternarbeit im Sportunterricht unterhalten: Welche Inhalte
132 können mit Elternarbeit im Sportunterricht in Verbindung gebracht werden?

133 IP: Naja. Vorbild wäre natürlich super. Wenn die Eltern zuhause selber Vorbild wären oder
134 die Kinder zumindest unterstützen und sie in Richtung Sport halt fördern und ihnen in der
135 Freizeit Sport ermöglichen, was bei uns aber auch ein Problem ist (lacht).

136 I: Nun möchte ich auf deine bereits gesammelten Erfahrungen mit Elternarbeit im
137 Sportunterricht eingehen. Mich würde interessieren, welche Inhalte der Elternarbeit für dich
138 persönlich in deiner Rolle als Elternteil im Sportunterricht bereits relevant waren?

139 IP: Ja wir haben einen Vorfall gehabt. Also meine Tochter hat ohne Information oder ohne
140 dass ich wusste, dass es Probleme gab, besser gesagt meine Tochter hat es nicht als Problem
141 gesehen und plötzlich wurden wir überrascht mit einer Betragensnote in Sport. Wir sind
142 natürlich aus allen Wolken gefallen. Wussten nicht was los ist, weil wir eigentlich der
143 Meinung sind, dass sie keine Verhaltensprobleme in der Schule aufweist (lachen). Und erst
144 nachher hat ein Gespräch mit der Lehrerin stattgefunden, aber nicht von ihr aus, sondern

durch meine Initiative. Also ich hab die Lehrerin angerufen und mich dann mal erkundigt was los war. Also das ist meiner Meinung nach total falsch gelaufen. Ich wurde nicht vorgeladen. Ich hab keinen Brief, keinen Anruf. Ich hätte wahrscheinlich gar nichts gehört und hätte es wahrscheinlich nur durch Zufall im Zeugnis gesehen, aaah wenn meine Tochter nicht gesagt hätte, da könnte eventuell was sein.

I: Wie hättest du dir eine effektive Elternarbeit auf dieses Beispiel bezogen vorgestellt?

IP: Dass sie mich zu einem persönlichen Gespräch eingeladen hätte. Aber nicht einmal das war gewünscht von ihr. Also sie wollte das am Telefon abhandeln. In kurzen Sätzen war das für sie erledigt. Es ist ja nicht so schlimm, wo ich ihr aber dann gesagt hab, dass es sehr wohl für mich schlimm ist, weil für mich ist auch Sport ein wichtiger Unterricht. Sie wollte mir als Sportlehrerin das Gefühl geben, dass Sport nicht so wichtig ist. Das ist ja viel schlimmer wenn sie das in Deutsch oder Englisch hätte. Und ich hab das sehr sehr tragisch gesehen. Wir waren sehr traurig und es ist bis zuletzt unbefriedigend geblieben. Aah und ich hab meiner Tochter einfach gesagt, schau dass du mit dieser Lehrerin gut auskommst damit wir das nicht mehr haben. Aber es war sehr sehr unbefriedigend.

I: Das heißt es ist dann nie zu einem Vier-Augen-Gespräch gekommen?

IP: Nein ist es nie gekommen.

I: Elternarbeit kann von verschiedensten Personen, die mit der Institution Schule in Verbindung stehen initiiert werden. Ich möchte nun in meinem Interview speziell die Lehrpersonen in den Blick nehmen. Ich möchte dich daher fragen, welche Initiativen von Lehrpersonen ergriffen werden können, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern?

IP: Ja. Regelmäßige Briefe an die Eltern, wo Infos drinnen sind, was tut sich im Sport, was wäre möglich, was haben wir vor oder sprechen sie mit ihren Kindern zuhause. Oder bringen sie Ideen, wo können sie mitarbeiten, welche Unterstützung können sie geben. Das müsste nicht monatlich, aber das könnte vierteljährlich stattfinden. Dass da Sport einfach wieder einen anderen Stellenwert bekommt und dass die Kinder sehen, das ist ein genauso wichtiger Gegenstand.

I: Und wie siehst du das allgemein? Also nicht nur auf den Sport bezogen?

IP: Viel mehr Information von den Schulen. Viel mehr Schriftliches und auch, dass sich die Eltern Antworten einfordern. Dass nicht „wenn nichts kommt ist alles in Ordnung“ ist meiner Meinung der falsche Weg, sondern ich möchte Antworten. Ich möchte Statements von den Eltern. Es soll was kommen, dass man etwas bearbeiten kann. Aber nicht sagen „niemand meldet sich. Es gibt nichts. Deswegen passts.“ Das ist meiner Meinung nach der falsche Weg.

I: Ok. Die nächste Frage hast du teilweise eh schon in den Aussagen behandelt oder fällt dir noch etwas ein bezüglich der Initiativen, die die Sportlehrer ergreifen können?

IP: Ja dass man Eltern fragt „Habt ihr Verbindungen? Kennt ihr Vereine? Kennt ihr Sportarten, die eher unbekannt sind? Könnt ihr uns unterstützen? Könnt ihr was organisieren? Wo könnte man sich was Neues anschauen? Welche Möglichkeiten gibt es in eurem Bezirk?“

I: In der letzten Frage dieses Interviewteils möchte ich diesbezüglich abermals auf Ihre bereits gesammelten Erfahrungen eingehen: Welche Initiativen hast du in deiner Rolle als Mutter im Sportunterricht hinsichtlich Elternarbeit bereits beobachtet bzw. ergriffen?

IP: Mmmmh. Abgesehen von der Geschichte mit der Betragensnote. Mmmh. Eigentlich gar nichts. Es passiert eigentlich gar nichts. Also es ist Schweigen im Walde. Ich würde mir öfters wünschen, dass irgendetwas besprochen wird oder dass wir irgendeine Information bekommen. Meine Tochter hätte sich zum Beispiel fürs Segeln interessiert. Und hat das damals auch bei der Sportwoche gemacht, aber so etwas wird dann nachher nicht weiterverfolgt. Also es kommt zu keinen Intensivierungen von irgendeinem Sport oder einer Sportart. Das liegt eigentlich alles lahm. Bei der Sportwoche hat sie sich fürs Segeln

195 entschieden und ich dachte das wird weiterverfolgt und man wird in die Richtung weiter was
 196 unternehmen können. Dass die Schule da vielleicht weiter Möglichkeiten bietet. Ich hätte
 197 mich gerne angeboten, aber wenn nichts kommt dann ist es schwierig für mich als Mutter.
 198 Also es gibt momentan gar nichts.

199 I: Ok verstehe. Dann kommen wir zu den Abschlussfragen. Was können die LehrerInnen
 200 tun, um die Elternarbeit im Sportunterricht für dich interessant zu machen?

201 IP: Ja Infos geben. Aaah. Vielleicht die Kinder auch zuhause recherchieren zu lassen. Gibt's
 202 eigentlich neue Sportarten, die man nicht so kennt? Es sind ja viele neue Sportarten
 203 entstanden, so Verteidigungssport und solche Sachen. Es gibt ja einiges was die Kinder gar
 204 nicht kennen. Dass die Kinder auch zuhause recherchieren und das dann in die Schule
 205 mitbringen und mit dem Lehrer diskutieren. Wäre das was für uns? Wollen wir uns was neues
 206 anschauen? Wer wäre dafür?

207 I: Und das würde sich dann positiv auf die Elternarbeit auswirken?

208 IP: Ich denke schon. Weil es sicher Eltern gibt, die Sportarten ausüben, die die Kinder gar
 209 nicht kennen oder wenig kennen. Und den Kindern das eröffnen würden. Und wer würde
 210 nicht das als Vater oder Mutter unterstützen wollen wenn das Kind Interesse hat an einem
 211 neuen Sport?

212 I: Gut. Und nun zu allerletzten Frage: Welche Schritte können sowohl von dir, als auch von
 213 der Sportlehrerin unternommen werden, dass die Zusammenarbeit so effektiv als möglich
 214 wird?

215 IP: Ja aaahm. Ja es ist sicher so, dass man immer wartet, dass der andere den ersten Schritt
 216 macht. Ich könnte auch an die Schule herantreten. An den Klassenvorstand und sagen
 217 „warum passiert hier nicht mehr?“ Oder bei Elternsprechtagen anzufragen, warum gehen die
 218 Kinder nur laufen oder spielen Volleyball? Warum passiert sonst nichts? Meine Tochter
 219 hätte Interesse an verschiedenen anderen Sportarten. Und auch dass es natürlich auch von
 220 den Lehrern kommt. Dass direkt Fragen von den Eltern kommen „Was würden Sie glauben?
 221 Was würden Sie sich wünschen? Oder was ist möglich? Bringen Sie Beispiele? Wo würden
 222 Sie uns helfen? Wie können wir den Sport an der Schule verändern?“ Also sowohl von der
 223 Schule, als auch von den Eltern, also von mir, anfragen. Mehr darüber nachdenken.

224 I: Warum glaubst du macht die Sportlehrerin diesbezüglich nichts?

225 IP: Weils bequem ist und es keine Probleme macht wenn man nichts tut.

226 I: Also Mangel an Engagement?

227 IP: Ja Mangel an Engagement, genau! Und natürlich, es kann immer was passieren, wenn
 228 die Schüler in der Schule am Sportplatz 20 Runden laufen passiert weniger als wie wenn sie
 229 mit ihnen segeln geht. Zum Beispiel. Also schon eine gewisse Bequemlichkeit von den
 230 Sportlehrern.

231 I: Abschließend noch zwei kurze formale Fragen: Welche Schule besucht dein Kind und
 232 wie alt ist es?

233 IP: Also die XY ist jetzt 16 und besucht die 6. Klasse eines Oberstufengymnasiums. Und
 234 zwar ist es die XY Schule in X.

235 I: Gut das war's dann an und für sich. Gibt es noch etwas, das du zum Abschluss gerne
 236 anmerken möchten?

237 IP: Nein. Es war sehr interessant, weil ich an einiges wieder nachgedacht habe über diese
 238 Problematik und man merkt eigentlich wie Sport im Hintergrund ist und das ist schlecht
 239 eigentlich. Das wäre ganz wichtig.

240 I: Abschließend möchte ich mich bei dir nochmals herzlich bedanken und dir noch alles Gute
 241 für die Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern wünschen!

242 IP: Danke danke (lacht)

Interview II – Vater einer AHS-Schülerin

I...Interviewer

IP...Interviewpartner

- 1 I: Lieber N2. Bevor wir so richtig mit dem Interview starten, möchte ich mich recht herzlich
2 bei dir bedanken, dass du dir für dieses Interview Zeit genommen hast und mir zur
3 Verfügung stehst. Die Fragen, die ich dir im folgenden Interview stellen werde, behandeln
4 die Eltern-Lehrer-Kooperation. Mich interessiert, wie die Elternarbeit in der Schule deines
5 Kindes praktiziert wird und welche Erfahrungen du diesbezüglich bereits gesammelt hast.
6 Im Verlauf des Interviews werden wir auf die Elternarbeit in Hinsicht auf den Sportunterricht
7 eingehen. Um deinen Erzählfluss nicht zu stoppen, werde ich versuchen, dich so wenig wie
8 möglich zu unterbrechen. Falls jedoch Unklarheiten meinerseits auftreten, werde ich dir
9 Zwischenfragen stellen, damit ich deine Aussage zur Gänze verstehe. Ich werde nun mit dem
10 Interview starten, sofern du keine Fragen mehr zum Ablauf des Interviews hast.
- 11 IP: Ok, nein hab keine Fragen.
- 12 I: Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu kooperieren. Nicht mehr nur
13 schulinterne Personen spielen eine Rolle in Entwicklung der Institution Schule, sondern auch
14 Eltern sollen im Rahmen einer Bildungspartnerschaft miteinbezogen werden. „Elternarbeit“
15 ist ein Begriff, der dir vielleicht bekannt ist und den Lehrpersonen nun vermehrt andenken.
16 Ich möchte dich daher fragen, was du dir unter Elternarbeit vorstellst und welche Bereiche,
17 Inhalte oder Aspekte du mit Elternarbeit verbindest.
- 18 IP: Ja, also für mich bedeutet Elternarbeit ein Miteinander mit der Schule, mit den Lehrern,
19 mit dem Schulleiter, dem Direktor, das heißt dass die Eltern aktiv ins Tagesgeschäft und -
20 geschehen einbezogen werden. Dass ma dass ma miteinander auch verschiedene Themen
21 bespricht. I kenn des selbst scho vo meiner Tochter wo i ja im Elternbeirat war und wo ma
22 hoit aaah a gute Partnerschaft ghabt haben mit den Lehrern und der Direktion und da
23 verschiedene Projekte miteinander scho ausgearbeitet haben, war aber eher nicht so im
24 Unterrichtsbereich, sondern so im aaah wie soi i sagen, im Event- oder
25 Veranstaltungsbereich.
- 26 I: Also auf Schulhausebene? Oder war da nur die Klasse betroffen?
- 27 IP: Nana es war nur die Klasse. Es war zum Beispiel Projektwoche, was ma geplant haben
28 oder an Schikurs. Auf Klassenebene.
- 29 I: Ok verstehe. Es gibt nämlich die individuelle Ebene, wo die einzelnen Schüler im
30 Blickfeld stehen. Und dann gibt's noch die Klassen und Schulhausebene.
- 31 IP: Aso. Na so also die die schülerbezogene Ebene, die spür i eigentlich nur so, dass ma hoit
32 Elternsprechtage haben oder Elternabende haben, Vorstellungen, Präsentationen in der
33 Schule und wo ma hoit da individuell über unser Kind sprechen mit mit mitn Lehrer, mitn
34 Lehrkörper über Themen, die nur das Kind betreffen. Und jetzt bin ich halt auch noch im
35 Elternngremium.
- 36 I: Ok super, dann bist du dort auch noch beschäftigt.
- 37 IP: Natürlich (lacht).
- 38 I: Die Bedeutsamkeit der Elternarbeit wird von Eltern, LehrerInnen und DirektorInnen
39 unterschiedlich bewertet. Mich würde nun interessieren, welchen Stellenwert für dich die
40 Elternarbeit hat? Du hast ja schon gsagt, du bist im Elternngremium...
- 41 IP: Ja, also für mich a extrem wichtige....Ich wird das jetzt nu öfters wiederholen. Für mi is
42 das wichtigste das Miteinander, ein gemeinsame Basis, wo ma wo ma gemeinsam Sachen
43 diskutiert und seinen Input von der Elternseite reinbringen kann. Ahh weil der Lehrer ja
44 oft nur seine Seite siacht. Also nur die Schüler-Lehrer-Seite und net ahh ob das für die Eltern
45 ok is so oder ob Verbesserungsvorschläge sind und dadurch ist das extrem wichtig, dass ma
46 mitn Lehrkörper aah a inniges Verhältnis hat und ein Miteinander.

47 I: Perfekt. Und wenn du das jetzt auf den Sportunterricht ummünzt: wie schätzt du die
 48 Bedeutsamkeit der Elternarbeit im Sportunterricht ein?

49 IP: Ahm die Elternarbeit im Sportunterricht gibt's teilweise muas i sogn, wo gefragt wird,
 50 ob ma mithelfen können bei verschiedenen aaah Sportaktivitäten. Wenn i do vielleicht an
 51 Wandertag dazua sogn kann, oder a es gibt Sportveranstaltungen, wo mei Tochter ind Schui
 52 geht. Das sind Leichtathletikbewerbe, wo wo auch die Eltern miteinbezogen werden, aber
 53 net über die Organisation, sondern aah zu helfen (lacht). Im Grunde geht's da um Mithilfe.

54 I: In der vorigen Frage haben wir die Elternarbeit auf den Sportunterricht bezogen. Die
 55 folgenden Fragen gehen noch ein wenig mehr ins Detail und beziehen sich auf deine Rolle.
 56 Ich würde gerne von dir wissen, welchen Stellenwert die Elternarbeit hinsichtlich des
 57 Sportunterrichts in deiner Rolle als Vater für dich hat?

58 IP: Ja für mich als Vater hat das an extremen Stellenwert, weil aah für mich ist das Thema
 59 Sport in der Schule sowieso extrem wichtig, und und und es tut mir weh, wenn zu wenig
 60 Sportstunden angeboten werden, was ja Fakt is, meiner Meinung nach (lacht). Und i förder
 61 das total und ich werd mich da in der Elternarbeit enorm einbinden.

62 I: Wieviel Sportstunden hat deine Tochter?

63 IP: Die hat eine Schwimmstunde und i glaub zwei Turnstunden. Maximal.

64 I: Ok verstehe. Noch eine letzte Frage zum Thema Stellenwert: Jetzt wird die Bedeutsamkeit
 65 des Sportunterrichts unter die Lupe genommen. Du hast vorm Interview erzählt, dass du aus
 66 einer sportlichen Familie kommst. Erzähl mir bitte, welchen Stellenwert für dich der
 67 Sportunterricht hat und wie du die Bedeutsamkeit dieses Faches einschätzt.

68 IP: Ja hauptsächlich passiver Sport (lacht). Na aktiv a, i tua viel mountainbiken (lacht). Jo
 69 also i bin absolut für die tägliche Turnstunde. Egal, von der Vorschule bis zur Matura. Also
 70 das finde ich so wichtig, egal für welches Alter. Die tägliche Turnstunde wäre perfekt für
 71 mich.

72 I: Und warum?

73 IP: Weil das Kind oder der Jugendliche einen extremen Bewegungsdrang hat und dieser
 74 Bewegungsdrang auch gefördert gehört.

75 I: Ok dann kommen wir zum nächsten Themenblock. Nun wird die Elternarbeit
 76 fächerspezifisch verglichen. Elternarbeit wird in den verschiedensten
 77 Unterrichtsgegenständen unterschiedlich verrichtet. Der folgende Fragenblock zielt darauf
 78 ab, diese Unterschiede aufzuzeigen und näher zu beschreiben. Ich möchte dich daher nun
 79 fragen, welche Unterschiede es zwischen dem Sportunterricht und den anderen
 80 Gegenständen bezüglich Elternarbeit gibt?

81 IP: Ok. Jo also i glaub aah in den Gegenständen wie i weiß net Mathematik, Deutsch,
 82 Englisch, Französisch, Latein was gibt ist die Elternarbeit sicher begrenzt weil ma sich da
 83 net so einbringen kann. Erstens einmal weil ma hat ja net so a Ahnung übers Thema, oder
 84 zumindest net allzu viel, kommt auf die Schulbildung drauf an und do ist das schwierig, aber
 85 i sag einmal Elternarbeit im Sportunterricht oder oder in der Sportstunde kann a jeder
 86 machen und das find i ganz wichtig, dass man sich da einbringt und das fördert.

87 I: Also glaubst du, dass Elternarbeit im Sportunterricht leichter zu verrichten ist als in den
 88 anderen Fächern.

89 IP: Ja viel leichter. Weil i brauch da nicht so das sportliche Know-How, sondern i kann
 90 helfen wenn i ma jetzt so denk es wird eine Leichtathletikveranstaltung gmocht und und i
 91 bind mi da ein, dass i Sandkiste abzieh oder so irgendwos. So mein i das. Da kann man sicher
 92 viel mehr oder i moch bei einer Sportveranstaltung wenn die einen Ausflug aufn Schneeberg
 93 machen, dass i mitgeh als Begleiter. Oder ich hab das selber erlebt bei mir. Wir waren auf
 94 einem zweitägigen Wandertag in Admont, wie ich im Borg war, gemischt mit Eltern. Oder
 95 wir haben an Schikurs gmacht auf einer Hütte mit Selbstversorgung mit den Eltern. Also da
 96 finde ich können sich die Eltern wirklich enorm einbringen.

97 I: Ok du hast ja schon ein bisschen was über die Unterschiede zwischen den Fächern
 98 bezüglich der Elternarbeit erzählt. Hast du da schon persönliche Erfahrungen gesammelt?
 99 IP: Jaja sicher. Ganz kloa. Also i muss sogn, im Sport haben wir die Elternarbeit erst ghabt
 100 bei so Veranstaltungen. Schikurs zum Beispiel und aah bei anderen Veranstaltungen, i hab
 101 zum Beispiel so a Gschicht ghabt, meine Tochter hat ja jetzt zum ersten Mal Spanisch im
 102 Borg draußen. Die Lehrerin kommt her, Elternabend, und red mit uns nur spanisch. Ganz a
 103 coole Gschicht. Ganz a junge Lehrerin redet mit uns spanisch. Am Anfang hama gschaut
 104 „Was wills von uns?“ (lacht) Aber im Prinzip war das nachher gleich so so a super
 105 Verhältnis, was wir ghabt haben mit ihr.
 106 I: Also war das so eine Art Spaßaktion.
 107 IP: Jaja a Spaßaktion. Sie wollte und damit vermitteln, das ist was neues und ja...Ganz a
 108 tolle Gschicht ja. Und ja also i muss aber sogn ahh im Borg draußen wie ich es jetzt bei
 109 meiner Tochter seh, so richtig angeboten wird Elternarbeit aber nicht.
 110 I: Das heißt, da müsst euch ihr aufdringen, dass ihr überhaupt etwas machen dürft?
 111 IP: Jo also es sind, sie haben viele Projekte, jetzt habens zum Beispiel a Musical gmacht und
 112 und da können wir uns schon einbringen, aber nicht dass wir jetzt zum Beispiel sagen „Wir
 113 wollen dieses Musical-Stück haben oder wir wollen diesen Teilbereich übernehmen.“ Das
 114 hab i noch nicht erlebt.
 115 I: Ok verstehe. Dann kommen wir jetzt zu den Inhalten der Elternarbeit. Du bist anfangs eh
 116 schon kurz drauf eingegangen. Mit der Organisation von Veranstaltungen, etc. Fällt dir da
 117 noch irgendetwas ein? Welche Inhalte allgemeine mit Elternarbeit in Verbindung gebracht
 118 werden können?
 119 IP: Ja also im Prinzip ist ist es ganz wichtig, dass ich einmal Elternvertreter hab, find ich.
 120 Also Ansprechpersonen, weil ich glaub auch, dass es nicht für den Lehrkörper gscheit ist,
 121 dass von einer 24-köpfigen Klasse alle Eltern auf den Lehrer zugehen und Ideen einbringen.
 122 Also das gehört schon gefiltert und kompakt nachher mitn Klassenvorstand oder dem
 123 zuständigen Lehrer besprochen. Gremien sind ganz wichtig und ja aah man muss sich im
 124 Vornhinein mit den mit der Schule, mit der Schulleitung auch zamsetzen und absprechen
 125 was ist möglich und was kann man machen?
 126 I: Wenn wir uns nun um die Elternarbeit im Sportunterricht unterhalten: Welche Inhalte
 127 können mit Elternarbeit im Sportunterricht in Verbindung gebracht werden?
 128 IP: Jo Events, Sportveranstaltungen, Mitgestalten, Mitorganisieren.
 129 I: Bezogen auf das Gremium. Wie viele Mitglieder seid ihr da?
 130 IP: Zwei in jeder Klasse.
 131 I: Und da gibt es unter den Eltern so Versammlungen wo über diverse Themen gesprochen
 132 wird?!\n
 133 IP: Ja genau.
 134 I: Und da treffen sich alle Eltern dieser Klasse regelmäßig?!\n
 135 IP: Naja, fallweise.
 136 I: Und da kommen alle Eltern?
 137 IP: Na (lacht). Na nie. Wenn da zehn Prozent da sind dann sind das viele. Aber die Themen
 138 werden durch die Schüler transportiert.
 139 I: Aso das läuft über die Schüler?
 140 IP: Ja hauptsächlich.
 141 I: Nun möchte ich auf deine bereits gesammelten Erfahrungen mit Elternarbeit im
 142 Sportunterricht eingehen. Mich würde interessieren, welche Inhalte der Elternarbeit für dich
 143 persönlich in deiner Rolle als Vater im Sportunterricht bereits relevant waren?
 144 IP: Also Mithilfe bei Veranstaltungen. Bei sportlichen Veranstaltungen.
 145 I: Ok verstehe. Jetzt kommen wir zu unserem letzten Themenblock. Elternarbeit kann von
 146 verschiedensten Personen, die mit der Institution Schule in Verbindung stehen initiiert

werden. Ich möchte nun in meinem Interview speziell die Lehrpersonen in den Blick nehmen. Ich möchte dich daher fragen, welche Initiativen von Lehrpersonen ergriffen werden können, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern?

IP: Ja. Also die Lehrer müssen eigentlich die Initialzündung sein, meiner Meinung nach. Wenn von den Lehrern nichts kommt, die Eltern werden sich von selbst nicht aufdrängen. Da hat man keine gute Partnerschaft. Das heißt die Lehrer müssen auf die Elternvertreter oder auf die Eltern zugehen und aah die Eltern abholen und ihnen halt sagen „Was ist möglich?“, „Was wollen wir?“ Das Konzept kann nicht von den Eltern kommen, sondern wird von den Lehrern kommen müssen. Meiner Meinung nach. Die Initiative muss von den Lehrern kommen. In den anderen Fällen wird das nicht der Fall sein denk ich.

I: Und wie können solche Initiativen aussehen?

IP: Durch Elternabende. Email würde ich nicht machen. Ich würde sowas persönlich ansprechen, weil Email ist unpersönlich, da braucht man nur auf löschen drücken und das geht mich nichts an. Aber wenn der Lehrer jetzt die Eltern vor sich hat bei einem Elternabend, da kann da können die Eltern auch net ausweichen und und da kommt was zustande. Das ist einfach so.

I: Fokussiert man diesbezüglich den Sportunterricht, möchte ich dir folgende Frage stellen: Welche Initiativen können von Lehrpersonen im Sportunterricht ergriffen werden, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern?

IP: Eigentlich genauso wie alle anderen Lehrer. Also einfach an Themenabend machen über gewisse sportliche Themen oder über die Gestaltung des Sportunterrichts. Es kommt immer drauf an, was man machen will. Ob man Events hat, die Eltern abholen, mit ihnen sprechen darüber. „Wir wollen das planen. Habt ihr Ideen darüber?“

I: In der letzten Frage dieses Interviewteils möchte ich diesbezüglich abermals auf deine bereits gesammelten Erfahrungen eingehen: Welche Initiativen hast du in deiner Rolle als Elternteil im Sportunterricht hinsichtlich Elternarbeit bereits beobachtet bzw. ergriffen?

IP: Wir haben Schikurs gehabt und das sind Eltern eingeladen worden, dass sie aah als Begleitpersonen mitfahren und die haben sich auch gemeldet. Das war letztes Jahr in der 5. Klasse.

I: Ok. Und vorher und nachher?

IP: Na ansonsten waren keine Initiativen na.

I: Verstehe. Ok jetzt kommen wir zu den beiden Abschlussfragen. Was können Sportlehrerinnen und Sportlehrer deiner Meinung nach tun, dass die Elternarbeit im Sport jetzt für dich interessant zu machen? Was kann gemacht werden, damit das Interesse der Eltern geweckt wird, aktiv an der Elternarbeit im Sportunterricht teilzunehmen?

IP: Naja aah, mein Hauptthema ist immer, ich muss Events machen oder den den ich muss was bieten, ich muss zum Beispiel gibt's da, ich weiß net ob's das immer nu gibt, dieses ÖSTA-Leistungsabzeichen. Das haben wir als Kinder gemacht und wenn man da die Kinder motivieren kann und und den Eltern das auch gut rüberbringt und dann vielleicht eine Abschlussveranstaltung oder oder die Eltern da dabei sein bei so einer Veranstaltung. Oder die Schwimmabzeichen gibt's ja auch. Dass man solche Leistungssachen mit den Eltern koordiniert und da die Elternarbeit da auch abhält. Dass die Eltern da dabei sind. Das Problem was ich sehe, der Lehrer aah schafft irrsinnig viel und kann sich aber nicht gut verkaufen, was er alles macht. Und das ist ein riesenproblem von den Lehrern (lacht). Also ich will nicht alle global, aber man sieht das in der Öffentlichkeit.

I: Das heißt du würdest das auch teilweise über die Schüler spielen? Also das Interesse der Eltern über die Schüler wecken?

194 IP: Ja absolut. Der Lehrer ist die Initialzündung, begeistert die Schüler für ein Thema und
 195 die Eltern springen auf.

196 I: Verstehe. Und jetzt zur letzten Frage: Welche Schritte können jetzt sowohl von den Eltern
 197 als auch von den Sportlehrern unternommen werden, dass die Zusammenarbeit so effektiv
 198 als möglich gestaltet wird?

199 IP: Von von den Eltern ist es schwierig, dass ich da eine Initialzündung hab. Aaah weil i als
 200 Elternteil ja nicht weiß, will der Lehrer das. I mein i kann das Gespräch suchen, aber i kann
 201 mir als Elternteil jetzt net a Konzept oder einen Plan ausdenken und nachher in Lehrer
 202 konfrontieren? Also es muss ein Gespräch geben mitn Lehrer. Aah und der Lehrer wird
 203 nachher sagen ja das ist gewünscht oder das ist nicht gewünscht und dann kann man
 204 gemeinsam zusammenarbeiten.

205 I: Ok dann zu zwei ganz kurzen Fragen: Wie alt ist deine Tochter und in welche Schule geht
 206 sie?

207 IP: 16 Jahre und geht ins Borg in X. Also 6. Klasse.

208 I: Gibts noch etwas, das du zum Abschluss gerne anmerken möchten? Was du noch los
 209 werden willst zum Thema Elternarbeit und Sportunterricht.

210 IP: Bezüglich Elternarbeit will ich eins loswerden. Die Lehrkörper sollten mehr
 211 Öffentlichkeitsarbeit machen. Das heißt, wie ich kurz vorher gsagt hab, die Lehrer müssen
 212 sich einfach besser verkaufen. I hab a kurzes Beispiel. Straßenlauf in X. Da gibt's
 213 Prämierungen für die klassenstärksten. Also für die kinderstärksten Klassen prozentuell
 214 aufgeteilt. Da geht's nicht um Zeit oder irgendwas und da gibt's Geldpreise. Aaah und und
 215 mi stimmt das traurig wenn nachher da Klassenvorstand das erstens schon mal boykottiert,
 216 dass er das gar nicht in der Schule transportieren will und zweitens amoi dass er sich net die
 217 blöden 1½ Stunden hinstellt in die Öffentlichkeit. Das wär so ein Ansehen für die Schüler
 218 und für die Eltern a. Die sagen „Schau der is so engagiert“. Da sind die Lehrer bei uns in der
 219 Umgebung selber schuld, weil sie sich net verkaufen können. In X is des anders, im Borg.
 220 Bei meiner Tochter. Die hat irrsinnig viel Musikveranstaltungen, was weiß ich, Konzerte,
 221 eeehm Musicals und da sind komplett die Lehrer dort. Die sitzen dort, Samstag Abend oder
 222 irgendwos. Die san präsent.

223 I: Auf was würdest du das zurückführen? Also bezogen auf die Lehrer da in der Umgebung.
 224 Mangel an Interesse?

225 IP: Eehm Mangel an Interesse und eeehm schlechter werdendes Schulsystem,
 226 Bezahlungssystem. I weiß das von meiner Schwester, die zum Beispiel die Schitage nimma
 227 mehr haben in der Volksschule, weil sie nicht mehr bezahlt werden. Zum Beispiel. Und
 228 dann, i hab mit ihr schon oft gstritten drüber, zu ihr gsagt „Stell di bitte rüber am
 229 Straßenlauf.“ Hats gsogt „Warum?“ Und und i glaub, dass das lächerliche Beträge san und
 230 dass ma do, ma kann jeden Menschen nur mit Geld motivieren und das wär eigentlich mein
 231 Zugang, aber wir werdens eh net ändern können (lachen). Dass die Lehrer durch des a
 232 motiviert werden. Ganz klar. Und net alles gstrichen, die Zulagen werden ja alle gstrichen.
 233 Wollte ich noch anbringen.

234 I: Ok ich verstehe. Abschließend möchte ich mich bei dir nochmals herzlich bedanken für
 235 das super Interview. Da waren einige wirklich interessante Sachen dabei, die ich für meine
 236 Arbeit brauchen kann. Danke!

237 IP: Kein Problem, gerne.

Interview III – Mutter eines AHS-Schülers

I...Interviewer

IP...Interviewpartnerin

- 1 I: Wenn irgendwelche Probleme, Unklarheiten sind einfach melden, das denk ma uns weg,
2 das hat die meisten bis jetzt nervös gmacht, do liegts.
- 3 IP: (Lachen)
- 4 IP: Gut, vorab möchte ich mich nochmal recht herzlich bedanken, dass das so kurzfristig
5 hinghaut hot, die Fragen haben wir eh schon kurz besprochen, die Fragen handeln
6 hauptsächlich von der Kinder – Lehrer- Kooperation mit den Lehrern und mit den Eltern,
7 mich interessiert wie die Elternarbeit in der Schule ihres Kindes praktiziert wird und welche
8 Erfahrungen diesbezüglich schon gesammelt worden sind und im Verlauf des Interviews
9 werden wir dann eben auf den Sportunterricht eingehen, genau ich wird versuchen, dass ich
10 Ihren Erzählfluss nicht stoppen, ich wird versuchen, wenn irgendwelche Unklarheiten
11 meinerseits san dann wird i manchmal a bissl nachstochern, gibt's noch irgendwelche Fragen
12 oder könn ma starten?
- 13 IP: Ok dann starten wir.
- 14 I: Ok alles klar, gut zur ersten Fragen, die Schulte tritt ja immer mehr an die Eltern heran
15 und Ziel ist es, dass die Eltern auch eingebunden werden in die Bildungspartnerschaft und
16 Elternarbeit ist ihnen vielleicht ein Begriff, der Ihnen bekannt ist und den Lehrpersonen
17 vermehrt andenken, jetzt würd ich gerne wissen, was Sie sich unter Elternarbeit vorstellen
18 und welche Bereiche oder Themen oder Aspekte zur Elternarbeit zählen, ganz allgemein,
19 was Sie sich drunter vorstellen können, was alles zur Elternarbeit zählt.
- 20 IP: Ja grundsätzlich stell ich mir unter Elternarbeit vor, die Zusammenarbeit von Schule und
21 Elternhaus amal.
- 22 I: Mhm.
- 23 IP: Das ist natürlich ein ganz ein wichtiger a wichtige Definition würd i sagen, Elternarbeit
24 kann aber meiner Meinung nach a dahingehend ausschauen, dass ich als Elternteil, weiß
25 nicht einen konstruktiven Beitrag zur Unterrichtsarbeit beisteuere.
- 26 I: Mhm.
- 27 IP: Ahm von dem eben die Kinder eben profitieren im Endeffekt und ah zur Elternarbeit
28 gehört auch genauso nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus,
29 sondern meiner Meinung nach auch die Arbeit, die zuhause stattfindet, mit den Kindern.
- 30 I: Mhm.
- 31 IP: Um eben den optimalen Lernerfolg zu gewährleisten.
- 32 I: Also das häusliche Lernen.
- 33 IP: Das häusliche Lernen unterstützen, ja genau, und welche Bereiche, Aspekte und Inhalte
34 ich da eben mit Elternarbeit verbinden, ahm ah (Pause) im Grunde können in allen, in so
35 ziemlich allen Bereichen sprich, ich versteh jetzt drunter Unterrichtsgegenständen, kann
36 eben Elternarbeit stattfinden und ah die Grundvoraussetzung ist ahm die Bereitschaft des
37 Lehrers von vornherein amal, mhm und dazu ghört amal ahm, dass zu Beginn des
38 Schuljahres ein Elternabend stattfindet, das ist einmal der erste Schritt würd i sagen, der von
39 der Schule getan wird eben und eben da sind eben wichtig die Eltern-Lehrer die Gespräche
40 die da eben stattfinden und ah damit man sich grundsätzlich einmal besser kennenlernt, das
41 auch wichtig ist und ahm es könnte zum Beispiel an diesen Elternabenden oder
42 Klassenforum, wie sie genannt werden könnten Gespräche stattfinden wo eben gewisse oder
43 über gewisse Begabungen von Eltern ah genannt werden, die zum Beispiel dann in Folge
44 eventuell sogar irgendeinen Kurs anbieten, ah wann da eben wirklich spezielle spezielle
45 Begabungen do san, i denk da zum Beispiel dran, dass da irgendjemand gute
46 Entspannungsübungen was vielleicht auch für den Sportunterricht oder generell für den

47 Unterricht für die Unterrichtsarbeit sinnvoll wäre, ah das man da in die Richtung irgendwie
 48 arbeiten könnte, mit Elternteilen, die da Erfahrung haben oder sei es etwas mit
 49 Rhythmus-schulung oder weiß i net Percussion oder sowas in die Richtung, also das ich mir
 50 da irgendwie gedacht.

51 I: Mhm.

52 IP: Oiso dass das in die Richtung gehen könnte, also mal der Elternabend und die Lehrer-
 53 Eltern-Gespräche haben halt an großen Stellenwert würd ich sagen.

54 I: Ok und welche persönlichen Erfahrungen haben Sie da schon sammeln können
 55 diesbezüglich, jetzt in der AHS von XY, im Gymnasium, ist da schon was diesbezüglich
 56 unternommen worden oder?

57 IP: Nein, eigentlich gar nix.

58 I: Ah kein Elternabend in der ersten?

59 IP: Elternabend schon, aber so ein persönliches Kennenlernen, also i muss sagen, i kenn jetzt
 60 noch net, jetzt ist er in der zweiten Klasse alle Eltern von den Kindern, die mit ihm in die
 61 Schule in die Klasse gehen, es ist zwar damals a gsagt worden, dass man ah die
 62 Emailadressen zum Beispiel austauscht, also dass die Eltern die Emailadressen
 63 untereinander austauschen.

64 I: Mhm.

65 IP: Damit da a amal ein Kontakt stattfinden kann, ahm ist nie passiert, es ist zwar die Rede
 66 davon gewesen, aber es sind die Email-Adressen nie weitergegeben worden, so dass das
 67 wirklich jedem Elternteil reicht.

68 I: Also die Zusammenarbeit unter der Elternschaft ist da.

69 IP: Ja ist da sehr sperrlich vorhanden.

70 I: Ok, dann komm ma schon zur nächsten Dimension und zwar zum Thema Stellenwert des
 71 Sportunterrichts bzw. der Elternarbeit und da würd mich gleich mal interessieren, welchen
 72 Stellenwert für Sie die Elternarbeit allgemein hat?

73 IP: Na der Stellenwert das ist eben, dass eben (Pause) grundsätzlich mal die Eltern sich
 74 vernetzen mit austauschen von Emailadressen zum Beispiel bzw. auch dass der Kontakt zum
 75 Lehrer gegeben sein sollte und dass ich auch eine Kontaktemailadresse zum Lehrer hab und
 76 damit ich auch den über über diese Schiene kontaktieren kann, wenns notwendig ist.

77 I: Also das wäre Ihrer Meinung nach wichtig, also die Bedeutsamkeit?

78 IP: Jo, oiso des hab i persönlich a schon in Anspruch genommen, dass ich einem Lehrer eine
 79 Mitteilung zukommen hab lassen, weil i vielleicht keine Zeit hab, dass ich persönlich
 80 hingegangen oder weil sichs vielleicht mit den Sprechstunden

81 I: Mhm.

82 IP: net ausgegangen ist der sonst irgendwie, ähm ja.

83 I: Und wenn ma das ganze jetzt auf den Sportunterricht ummünzen, wie schätzen Sie da die
 84 Bedeutsamkeit der Elternarbeit jetzt auf den Sportunterricht bezogen ein?

85 IP: Ähm

86 I: Oder gibt's überhaupt eine Elternarbeit im Sportunterricht?

87 IP: Des ist eben, mich stört eben, irgendwo des Wort Unterricht, die die ah ahm die
 88 Bedeutsamkeit der Elternarbeit im Unterricht im Sportunterricht, also ich find grundsätzlich
 89 die Bedeutung des Sportunterrichts sehr wichtig und ahm weil ahm da Unterricht selbst
 90 obliegt meiner Meinung nach dem Lehrer und da brauchen sich die Eltern net wirklich ja,
 91 einmischen, außer es gibt irgendwelche gravierenden Probleme oder Schwierigkeiten owa,
 92 ahm (Pause) als Elternbeitrag bezüglich Sportunterricht kann i ma wieder vorstellen, wenn
 93 jetzt ein Elternteil, sag i jetzt einmal Physiotherapeut oder Arzt ist oder so irgendwie

94 I: Mhm.

95 IP: dann kann sich der sehr wohl in den Unterricht, oder als Teil einer Unterrichts einbringen,
 96 indem er eben über diverse, ah weiß i net, über richtiges Aufwärmen, Dehnen oder über
 97 Sportverletzungen
 98 I: Ja.
 99 IP: oder Haltungsschäden oder so irgendwas referiert, aber das sollte auch eben nur ein Teil
 100 einer Unterrichtseinheit sein und also auch hin und wieder stattfinden.
 101 I: Ok über den Stellenwert des Sportunterrichts hama e schon kurz oder haben Sie eh schon
 102 kurz erwähnt, Sie haben ja gesagt der ist wichtig oder?
 103 IP: Absolut ja.
 104 I: Warum finden Sie den wichtig oder wie würden Sie das argumentieren?
 105 IP: Ja der Sportunterricht, ich mein wiss ma alle, dass die Kinder heutzutage sehr wenig
 106 Bewegung oder zu wenig Bewegung machen oder sehr viel sitzen oder liegend oder so
 107 irgendwie verbringen, sei es vorm Fernseher oder vor diversen Computer oder mit diversen
 108 Computerspielen und i find do ists halt schon sehr wichtig, dass der Sportunterricht ah do
 109 ahm einen wichtigen Beitrag dazu leistet, dass die Kinder (Pause) Bewegung machen, man
 110 siehts immer wieder, dass Kinder vermehrt Haltungsschäden haben, dass Kinder
 111 übergewichtig san und eben die Richtung halt wirklich ah Mängel do san und die sollten halt
 112 wirklich durch ahm abwechslungsreichen Sportunterricht irgendwie versucht werden oder
 113 zumindest hm unterstützend mitwirken, sag i jetzt einmal, weil Kinder haben glaub i wirklich
 114 sehr große Probleme mit teilweise Koordination mit ahm Geschicklichkeit und so weiter.
 115 I: Aber da am Land geht's eh noch so einigermaßen.
 116 IP: Naja aber, selbst da.
 117 I: Mhm.
 118 IP: Selbst da, man merkt des wirklich es ist a da mittlerweile ein Problem.
 119 I: Mhm.
 120 IP: Mhm in der Stadt viel mehr, kann i ma vorstellen, dass des größere Schwierigkeiten.
 121 I: Mhm perfekt und jetzt gehen wir zum nächsten Themenblock über, da würd ma
 122 untersuchen wie die Elternarbeit im Vergleich Sportunterricht mit den anderen
 123 Gegenständen ausschaut, Elternarbeit wird ja in den verschiedensten
 124 Unterrichtsgegenständen unterschiedlich verrichtet und jetzt würd mich interessieren,
 125 welche Unterschiede Sie sich zwischen dem Sportunterricht und anderen Gegenständen
 126 vorstellen können, ob mehr oder weniger Elternarbeit jetzt verrichtet wird, zum Beispiel in
 127 den klassischen
 128 IP: Mhm.
 129 I: Hauptgegenständen oder anderen Fächern im Vergleich zum Sportunterricht?
 130 IP: I bezieh mi da jetzt vorwiegend auf die häusliche Elternarbeit, ahm, i man bei anderen
 131 Unterrichtsfächern besteht halt die Elternarbeit im Idealfall halt darin, dass die Kinder halt
 132 ahm die bestmögliche Unterstützung von zuhause bekommen eben beim Lernen und des
 133 aber Tag täglich, ich sollte, oder zumindest bis zu am gewissen Alter sollte
 134 I: Ja.
 135 IP: das Kind wirklich tagtäglich Unterstützung irgendwie kriegen, wenns notwendig ist, und
 136 ah des is dann schon a sehr intensive und manchmal a a sehr zeitaufwändige ahm (Pause)
 137 Hilfestellung würd i jetzt amal sagen, die jetzt beim Sport jetzt soweit net wirklich gegeben
 138 ist, also so regelmäßig und in dieser Intensität, a Beispiel ahm, wenn i des Kind beim Lernen
 139 jetzt unterstützen möchte, dann ahm muss i halt als Elternteil des nötige Wissen mitbringen,
 140 um mein Kind diesbezüglich zu unterstützen und zu fördern, i muss Zeit haben und
 141 eventuelle auch Geduld aufbringen (Lachen).
 142 I: Mhm.
 143 IP: Um ahm i muss es a irgendwie verstehen mein Kind zu motivieren und a des is irgendwie
 144 beim Sport dann, ahm in der Form net gegeben, dass des in der Form stattfindet, aber ähm

145 Sport, beim Sport muss i selbst als Vorbild einem Kind gegenüber agieren und ahm auch
 146 Interesse zeigen
 147 I: An sportlichen Aktivitäten.
 148 IP: An sportlichen Aktivitäten, genau.
 149 I: Ok ahm, die Unterschiede hama jetzt mehr oder weniger eh schon ahm und die
 150 Unterschiede in Ihrer Rolle als Mutter, i glaub dass man des eh übernehmen kann wie beim
 151 häuslichen Lernen, die Unterschiede zwischen de Hauptfächern sag i mal und dem Sport,
 152 können glaub i.
 153 IP: Wichtig ist für mich als Mutter ah
 154 I: Mhm .
 155 IP: dass ich die Probleme meines Kindes ernst nehme, dass es sich ernst genommen fühlt
 156 des Kind und dass es die, den Kontakt, dass ich den Kontakt zu den Lehrern pflege
 157 I: Mhm.
 158 IP: und beim Sport ist es halt so, dass ich den Kindern die Möglichkeit geben sollte, ahm,
 159 an diversen Sportarten teilzunehmen, das Kind, wenn das jetzt in der Nachbarrschaft ist,
 160 zum Fußballtraining zu bringen oder was ich, zum Hallentraining Tennis zum Beispiel nach
 161 X, die Zeit muss ich mir nehmen und das muss ich dem Kind a ermöglichen, wenn i seh,
 162 dass ihm das Spaß macht, was a glaub i sehr wichtig ist, dass ma gemeinsam Sport mocht,
 163 do sprich i jetzt zum Beispiel des Skifahren im Winter an oder ah Eislaufen oder ähm
 164 Bowlen, ähm jo, sämtliche sportliche Aktivitäten, oiso des Gemeinsame ist a a wichtiger
 165 Aspekt find i, des ist irgendwo a Vorbild Wirkung, hab i eh schon gsagt
 166 I: Ja mhm.
 167 IP: und bringt a a Motivation mit sich.
 168 I: Das taugt ja auch den Kindern, wenn man da gemeinsam was unternimmt.
 169 IP: Genau.
 170 I: Ok dann kommen wir nun zu den Inhalten der Elternarbeit. Wir sind anfangs kurz darauf
 171 eingegangen. Welche Inhalte haben Sie jetzt schon persönlich als als Mutter wahrgenommen
 172 beziehungsweise welche Erfahrungen haben Sie da schon gmacht? Also in Bezug auf den
 173 Sportunterricht?
 174 IP: Najo persönlich war's eigentlich nur, muss i jetzt sagn, a Sportfest. Ahm also die
 175 Beteiligung an einem Sportfest. War zwar jetzt nicht meine persönliche Beteiligung, sondern
 176 die von meinem Mann (lacht). Also vom Papa. Aber es war, also man hat gmerkt, es war
 177 dem Kind besonders wichtig, dass a Elternteil da mit ihm gemeinsam teilnimmt.
 178 I: Das ist von der Schule aus organisiert worden?
 179 IP: Von der Schule ist das organisiert worden, ja genau.
 180 I: Ok und da haben die Eltern als Zuschauer fungiert?
 181 IP: Na mitgewerkt. Nana die haben bei den Wettkämpfen mitgmacht. Die haben aktiv
 182 teilgenommen, an den, da sind eben Wettkämpfe gwesn, wo jeweils ein Elternteil und ein
 183 Kind gemeinsam diese Wettkämpfe bestritten haben. Ja, das ist aber nur 1. bis 3. glaub i. Ja
 184 1. bis 3. Unterstufe.
 185 I: Und das haben die Sportlehrer organisiert?
 186 IP: Ja genau. Und da warn eben fünf bis sechs verschiedene Wettkampffarten oder sogar
 187 mehr.
 188 I: Das heißt der Sohn und der Vater waren ein Team?
 189 IP: Genau genau, das ist alles im Team passiert. Und da ist auch der soziale Aspekt sehr
 190 wichtig. Das ist von der 1. bis zur 3. Ab einem gewissen Alter wird's dann nur noch peinlich
 191 wahrscheinlich (lacht).
 192 I: Wahrscheinlich ja, vermutlich. Ok super, dann gehen wir zum letzten Themenblock über.
 193 Und zwar werden wir da jetzt ahm die Initiativen untersuchen, die die Lehrerinnen und

194 Lehrer ergreifen können um eben ahm Elternarbeit aufzubauen beziehungsweise zu fördern.
 195 Und jetzt würde ich gerne wissen, ob Ihnen da irgendwelche Initiativen einfallen?

196 IP: Jo also in erster Linie mal den Eltern die Möglichkeit geben, auch soziale Medien jetzt
 197 einmal, mit dem Lehrer in Kontakt treten zu können. Dann ah wär auch meiner Meinung
 198 nach ganz wichtig, dass ma Informationen rechtzeitig an die Eltern übermittelt. Dann dass a
 199 von den Lehrern ah Hilfe angeboten wird. In welcher Form auch immer. Sei es dass man
 200 Kontaktadressen weitergibt oder dass man selbst ehm afoch Hilfestellungen anbietet als
 201 Lehrer. Und ah ja das man zum Beispiel, dass man Kontaktadressen zu außerschulischen
 202 Institutionen weitergibt. Wo eben die Eltern Hilfe bei Schwierigkeiten können. Und ahm jo,
 203 dann denke ich mir, wärs manchmal auch ganz ganz hilfreich für die Eltern, ahm, das Kind
 204 im Unterricht zu erleben. Also dass man das eventuell anbietet, dass Eltern auch gelegentlich
 205 ahm oder nach Absprache natürlich am Unterricht selbst teilnehmen jetzt als Zuhörer. Jo
 206 also das wär für mich mal ganz lehrreich (lacht).

207 I: Dann sinds dann vielleicht braver (lacht).

208 IP: Na das net, aber das afoch die Eltern können sich manchmal gar net vorstellen, wie die
 209 Kinder in der Schule ahm arbeiten, wie´s sie sich verhalten und so weiter. Also das wär ganz
 210 nett zu sehen amoi (lacht). Manche Eltern sehn dann vielleicht das erste Mal, dass sich ihre
 211 Kinder bewegen. Oder wie sie sich halt bewegen. Und dass sie eben
 212 Koordinationsschwierigkeiten haben. Und wie der Vergleich zu den anderen Kindern ist.

213 I: Und welche Initiativen können da jetzt Sportlehrer ergreifen? Um eben Elternarbeit
 214 aufzubauen?

215 IP: Najo von Sportlehrern würd i mir mehr erwarten, dass i gewisse Auffälligkeiten, i mein
 216 das fällt einem als Elternteil vielleicht net so sehr auf, eben bezüglich Haltungsschäden oder
 217 diversen Bewegungseinschränkungen oder sonst irgendwas. Dass i da hinsichtlich solcher
 218 Mängel oder Schwierigkeiten informiert werde. Oder beziehungsweise a, dass ma vielleicht
 219 Sportfeste organisiert wo eben Eltern auch aktiv teilnehmen können und ja, und dass
 220 eventuell ah Eltern auch bei was weiß i bei Sporttagen oder Schitagen oder Schwimmtagen
 221 oder so irgendwie, dass i die als Begleitperson teilhaben lasse.

222 I: Da sind Sie aber noch nie gfragt worden, ob Sie?

223 IP: Na

224 I: Sind abgesehen von diesem Sportfest, was Sie schon erwähnt haben, sind abgesehen davon
 225 schon irgendwelche anderen Initiativen ergriffen worden von den Sportlehrern?

226 IP: Na.

227 I: Gut dann kommen wir schon zu den letzten beiden Fragen. Was können die Lehrerinnen
 228 und Lehrer tun, um die Elternarbeit im Sportunterricht für Sie interessant zu machen? Dass
 229 ihr Interesse an einer Teilnahme an der Elternarbeit geweckt wird.

230 IP: Na eben das, i mein, das einzige wär eben wirklich eben mit so Sportfesten. Also dass
 231 man da aktiv teilnimmt mit dem Kind gemeinsam. Weil eben wie gesagt der soziale Aspekt
 232 da sehr sehr groß ist. Und das Kind dann a wirklich a stolz ist und und jo wie oft mocht ma
 233 mit einem Kind gemeinsam was? Nur mit dem Kind? Kind und Elternteil. Also ja.

234 I: Ok auf die Sportlehrer und Sportlehrerinnen sind wir jetzt eh schon genug eingegangen.
 235 Jetzt würde mich abschließend interessieren welche Schritte auch von den Eltern eingeleitet
 236 werden können, damit die Elternarbeit so effektiv wie möglich gestaltet wird?

237 IP: Najo die Eltern direkt. I würd des irgendwie auf Gegenseitigkeit sehn. Also die
 238 Kontaktaufnahme ist einmal sehr sehr wichtig. Beruht auf Gegenseitigkeit. Und auch das
 239 persönliche Gespräch ist auch sehr sehr wichtig. Und weil i denk ma nur mit einem
 240 persönlichen Gespräch kann auch ein gewisses Vertrauensverhältnis aufgebaut werden
 241 zwischen Lehrer und ah Eltern und und nur wenn i nur wenn dieses Fundament jetzt amoi
 242 da ist. Die Vertrauensbasis da is, daun kann i auf dieser Basis oder von dieser Basis kann
 243 können dann eben gemeinsame Lösungsfindungen stattfinden oder gemeinsame Aktivitäten

244 stattfinden oder so oder was a immer do passiert daun. Jo aber dieses Basis muss einmal
245 geschaffen werden. Jo jo oder halt bei Bedarf persönliche Gespräche. Je nach dem was halt
246 grad anliegt na. Und i mein so siach i als Elternteil, dass a mein Kind dem Lehrer wichtig is.
247 Und das is glaub i, i man und des is glaub ich allen Eltern wichtig, dass also das eigen Kind
248 ernst genommen wird, dass mit allen den Schwierigkeiten was hat, mit all den Problemen
249 was hat und afoch jo dass es net afoch irgendeine Nummer is. Dass es ernst genommen wird.
250 I: Perfekt dann sind ma jetzt eh schon zum Schluss angelangt. Jetzt noch ganz kurz. Wie alt
251 ist Ihr Kind und welche Schule besucht da XY?
252 IP: Ah der XY wird jetzt 12 Jahre im Juli und besucht die 2. Klasse ah des BG/BRG X.
253 I: Gut. Dann abschließen gibt es noch irgendetwas was Sie gern los werden möchten? Also
254 bezogen auf die Elternarbeit?
255 IP: Na das war eigentlich eh schon des was i do zum Schluss gsagt hab, dass ahm das des
256 halt wirklich mir sehr sehr wichtig ist. Dass mein Kind ernst gnommen wird und dass ahm
257 jo dass es afoch ka Nummer ist irgendwo.
258 I: Perfekt, dann sag ich abschließend noch mal herzlichen Dank. Danke Danke.

Interview IV – Mutter eines NMS-Schülers

I...Interviewer

IP...Interviewpartnerin

1 I: Liebe N4, herzlichen Dank, dass du dir für dieses Interview Zeit genommen hast und mir
2 zur Verfügung stehst. Die Fragen, die ich dir im folgenden Interview stellen werde,
3 behandeln die Eltern-Lehrer-Kooperation. Mich interessiert, wie die Elternarbeit in der
4 Schule deines Kindes praktiziert wird und welche Erfahrungen du diesbezüglich bereits
5 gesammelt hast. Im Verlauf des Interviews werden wir auf die Elternarbeit in Hinsicht auf
6 den Sportunterricht eingehen. Um deinen Erzählfluss nicht zu stoppen, werde ich versuchen,
7 dich so wenig wie möglich zu unterbrechen. Falls jedoch Unklarheiten meinerseits auftreten,
8 werde ich dir Zwischenfragen stellen, damit ich deine Aussage zur Gänze verstehe. Ich
9 werde nun mit dem Interview starten, sofern du keine Fragen mehr zum Ablauf des
10 Interviews hast.

11 IP: Nein, hab keine Fragen.

12 I: Ok super. Im ersten Teil werden wir den Begriff „Elternarbeit“ behandeln. Schule tritt
13 immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu kooperieren. Nicht mehr nur schulinterne
14 Personen spielen eine Rolle in Entwicklung der Institution Schule, sondern auch Eltern
15 sollen im Rahmen einer Bildungspartnerschaft miteinbezogen werden. „Elternarbeit“ ist ein
16 Begriff, der dir vielleicht bekannt ist und den Lehrpersonen nun vermehrt andenken. Ich
17 möchte dich daher fragen, was du dir unter Elternarbeit vorstellst und welche Bereiche,
18 Inhalte oder Aspekte du mit Elternarbeit verbindest. Kannst du mir dazu deine persönliche
19 Präferenz und Sichtweise erzählen.

20 IP: Unter der Elternarbeit stelle ich mir Kooperation vor mit den Eltern vor. Dass wir
21 informiert gegenseitig. Unterstützung der Eltern und der Lehrer und Unterstützung der
22 Kinder.

23 I: Also im Sinne der Kinder?

24 IP: Ja im Sinne der Kinder.

25 I: Also ein Schlagwort für dich ist also die Kooperation und Unterstützung. Nun will ich von
26 dir wissen, wie du ganz persönlich Elternarbeit in der Schule wahrnimmst und persönlich
27 erlebst.

28 IP: Ich hab schon eine Erfahrung. Wir haben zum aaahm zum Advent hama so eine
29 Adventabend gemacht wo ma die Eltern, die Mütter was gebackt haben, und dann verkauft.
30 Da war so ein Konzert dabei und die waren alle im Einsatz, die Kinder auch. Haben
31 mitgemacht. Und das war so eine schöne Zusammenarbeit, die Lehrerinnen waren auch
32 dabei und haben geholfen und hat super funktioniert.

33 I: War das von der Klasse oder von der gesamten Schule aus?

34 IP: Aaah von der Klasse, 4. Von der 4. Klasse.

35 I: Aso das war erst heuer?

36 IP: Jaja. Kaffeekranz und so. Und das war in der Schule. Und da wird unterstützt die Kinder,
37 weil die 4. fahren nach Salzburg eine Woche und die Einkommen, was haben wir kassiert
38 wird geteilt bei den Kindern, und da zahlen wir ein bissi weniger. Net 300 zahlen wir,
39 Beispiel 200 zahlen wir. Das Essen ist von uns zuhause gekommen und das haben wir
40 verkauft oder mit Spenden.

41 I: Und wieviel ist da rausgekommen?

42 IP: 90 Euro pro Kind ist da herausgekommen. Zahlen wir weniger und haben wir wirklich
43 alle gern gemacht. Das war toll und die Kinder waren engagiert und sind alle mit Kaffee
44 gelaufen, mit Kuchen.

45 I: Aso die Kinder haben da auch mitgeholfen?

46 IP: Jaja die haben mitgemacht. Wir waren in der Küche unten und die Kinder haben
 47 hinaufgetragen. Weißt eh sind zwei Saale nachher, wo du kannst eine kleine Jause oder was
 48 zu trinken.

49 I: Und das ist aber von der Lehrerin ausgegangen? Also vom Klassenvorstand?

50 IP: Jaja vom Klassenvorstand. Das wird jedes Jahr gemacht.

51 I: Ok super. Dann kommen wir nun zum Themenblock: Stellenwert des Sportunterrichts
 52 bzw. der Elternarbeit. Die Bedeutsamkeit der Elternarbeit wird von Eltern, LehrerInnen und
 53 DirektorInnen unterschiedlich bewertet. Mich würde nun interessieren, welchen Stellenwert
 54 für dich die Elternarbeit hat? Also die Kooperation zwischen den Lehrern und den Eltern?

55 IP: ... Mmmh. Das wird schon wichtig, eine hohe Stellenwert, weil die Kinder, die Lehrer
 56 und die Eltern muss ma arbeiten wir zusammen und ist das wichtig das Zusammenarbeiten.
 57 Zu dritt. Dass die Kinder mitbekommen was es gibt und die Eltern mitbekommen was in der
 58 Schule gibt's und die Lehrer a. Dass die Kinder unterstützen sind. Also ein Miteinander.

59 I: Ok. Also wenn ich dich richtig verstanden habe, dann hat Elternarbeit allgemein für dich
 60 einen Stellenwert hat. Wenn du nun spezifisch an den Sportunterricht denkst, wie schätzt du
 61 die Bedeutsamkeit der Elternarbeit im Sportunterricht ein?

62 IP: Eeehm. ... Ich schätz, dass das auch wichtig ist, dass das Kind in die erste Linie aah
 63 Sportsachen hat. Nicht ohne Sportsachen schicken, ohne Schuhe oder so, dass da nicht
 64 anders fühlt als die anderen Kinder, wer das hat und das nicht hat. Und unterstützen, nicht
 65 mit Muss aber gehört dazu. Ein Programm in der Schule, wie ein andere Fach und ernst
 66 nehmen. Nicht, dass ich will oder nicht will oder so. Und ja, glaube schon dass das eine
 67 Bedeutung groß hat.

68 I: In der vorigen Frage haben wir die Elternarbeit auf den Sportunterricht bezogen. Die
 69 folgenden Fragen gehen noch ein wenig mehr ins Detail und beziehen sich auf deine Rolle.
 70 Ich würde gerne von dir wissen, welchen Stellenwert die Elternarbeit hinsichtlich des
 71 Sportunterrichts in deiner Rolle als Mutter für dich hat?

72 IP: Für mich... Wie ich habe gesagt, es gibt schon eine Rolle von den Eltern, dass das Kind
 73 unterstützen und dass ...ernst nehmen, wie die andere Fach und wenn Probleme hat dann
 74 soll ma zusammen mit den Eltern und den Lehrern reden. Wenn die nicht können oder haben
 75 Schmerzen. Wird dann gemeinsam mit Eltern, Lehrer, Kinder- Beziehung (lachen). Na net
 76 Beziehung wie sagt man?

77 I: Jaja eh Beziehung.

78 IP: Ja wirklich?! Ja mit der Beziehung wird das dann geklärt.

79 I: Ok super. Die letzte Frage dieses Themenblocks bezieht sich auf den Sportunterricht.
 80 Wenn du abermals an den Sportunterricht denkst: Welchen Stellenwert hat für dich dieses
 81 Unterrichtsfach und wie schätzt du die Bedeutsamkeit dieses Unterrichtsgegenstandes ein?

82 IP: Die Fach Sport ist auch eine ist wichtiges in der erste Linie für mi, dass die Kinder
 83 gemeinsam laufen oder gemeinsam spielen oder gemeinsam machen. Gegenteil die
 84 Mathematik, wo einzeln sitzt und darfst du nicht reden mit den anderen. Und für die
 85 Gesundheit, Gesundheit sowieso. Die sitzen drei, vier Stunden. Gehört da eh eine Stunde
 86 Bewegung in freier Natur oder in Turnsaal oder schwimmen.

87 I: Ok also die Gemeinschaft und die Gesundheit stehen da im Vordergrund.

88 IP: Ja steht da im Vordergrund.

89 I: Ok dann kommen wir jetzt zum nächsten Themenblock. Elternarbeit wird in den
 90 verschiedensten Unterrichtsgegenständen unterschiedlich verrichtet. Der folgende
 91 Fragenblock zielt darauf ab, diese Unterschiede aufzuzeigen und näher zu beschreiben. Ich
 92 möchte dich daher nun fragen, welche Unterschiede es zwischen dem Sportunterricht und
 93 den anderen Gegenständen bezüglich Elternarbeit gibt?

94 IP: Das Sport ist eine leichte Unterricht für fast alle Kinder. Und die anderen Gegenstände
 95 sind a bissi schwerer. Die Kinder haben Probleme bei eine Gegenstand oder bei die andere.

96 Und die Sport machen alle Kinder gern. In jüngerer Zeit (lacht). Und ja. Und für mich
 97 persönlich wird in die Sportunterricht keine Elternarbeit verrichtet.
 98 I: Ok keine weils...
 99 IP: Weils keine Probleme sind und das Kind und mein Kind persönlich macht das gern.
 100 I: Und in den anderen Fächern ist das anders, weil die Fächer schwieriger sind?
 101 IP: Ist das schwieriger ja und deswegen gibt's da mehr Elternarbeit.
 102 I: Ok und wenn du da jetzt spezifisch an ein Unterrichtsfach denkst, zum Beispiel Deutsch,
 103 Mathe oder Englisch. Und das dann mit dem Sportunterricht vergleichst. Gibt's da
 104 irgendwelche konkreten Unterschiede, die du aufzeigen oder die du nennen kannst?
 105 IP: Gibt es schon, weil bei die Sport hat er keine Probleme und war ich nicht mit der Lehrerin
 106 in Kontakt und Beispiel bei die Deutschlehrer, die hat das Kind Probleme gehabt. Und da
 107 war ma da war ich mit der Lehrer hama zusammen versuchen das Problem zu lösen und ...
 108 I: Das ist aber von der Lehrerin ausgegangen?
 109 IP: Nein nicht von der Lehrerin. Von mir. Weil ich hab geglaubt funktioniert nicht wirklich
 110 in Deutsch.
 111 I: Aso und du hast dann die Lehrerin gefragt, ob ihr euch da treffen könnt und darüber reden
 112 könnt?
 113 IP: Ja.
 114 I: Und das hat sich dann ergeben?
 115 IP: Hat sich schon ergeben. War kein Problem. Von der Lehrerseite her.
 116 I: Die letzte Frage dieses Themenabschnittes bezieht sich auf deine Rolle. Mich würde es im
 117 Rahmen meiner Forschung interessieren, welche Unterschiede du in deiner Rolle als Mutter
 118 nennen kannst. Also du hast schon über Deutsch geredet. Gibt es sonst noch Beispiele?
 119 IP: Sonst war nicht notwendig.
 120 I: Überhaupt nicht? Also auch nicht in den anderen Fächern?
 121 IP: In den anderen Fächern auch nicht nein.
 122 I: Ok verstehe. Elternarbeit umfasst verschiedenste Inhalte. Ich möchte dich daher nun
 123 fragen, welche Inhalte allgemein mit Elternarbeit in Verbindung gebracht werden können?
 124 IP: Wird verrichtet, als die Inhalte organisieren, aaahm informieren brauch ma, ah
 125 finanzieren, Probleme zum Lösen.
 126 I: Finanzieren hast am Anfang eh schon das Beispiel genannt mit dem Kaffeekranz.
 127 IP: Mit die Kaffeekranz ja. Oder organisieren von Veranstaltungen oder Konzerte oder
 128 sowas. Oder Problem lösen wenns gibt schlechte Note oder gute Note. Vielleicht wird das
 129 Kind irgendwann gelobt in der Schule. Wenn eine gute Leistung hat oder besondere Leistung
 130 oder.....
 131 I: Wenn wir uns nun um die Elternarbeit im Sportunterricht unterhalten: Welche Inhalte
 132 können mit Elternarbeit im Sportunterricht in Verbindung gebracht werden?
 133 IP: Mehr Informationen. Dann finanzieren. Informieren und auch Probleme lösen.
 134 I: Also im Grunde kann das eh alles übernommen werden auch fürs Sportunterricht?
 135 IP: Ja. Und umgesetzt werden. Ja sicher.
 136 I: Nun möchte ich auf deine bereits gesammelten Erfahrungen mit Elternarbeit im
 137 Sportunterricht eingehen. Mich würde interessieren, welche Inhalte der Elternarbeit für dich
 138 persönlich in deiner Rolle als Mutter im Sportunterricht bereits relevant waren?
 139 IP: Zu wenig Infozettel. Wir haben nicht gewusst wann Datum oder so wie's funktioniert.
 140 der zu zu kurz vorher. Zu kurzfristig alles gemeldet. Da kannst ja nicht alles besorgen und
 141 so. Finanzieren auch nichts. Wir haben nichts gewusst wie das finanziert wird oder wir
 142 müssen einen Beitrag oder nicht. Da würde nur gesagt morgen gemma schwimmen in
 143 Wilhelmsburg und das Kind soll alles mitnehmen und braucht Geld, braucht jo....und da
 144 hama nicht gewusst wieviel Geld braucht das Kind. Und es werden auch keine Infozettel
 145 ausgeteilt am Anfang vom Jahr. Hätte mir eh lieber. Dass da informieren, was brauch ma

146 oder was mach ma in dieses Jahr. Keinen Plan, gar nix. Das wurde immer gesagt Beispiel
 147 „Morgen gemma Radfahren.“ Manche Kinder haben die Rad ja ohne Lichter oder bei
 148 manchen fehlt irgendwas oder nicht. Oder das Rad ist überhaupt woanders oder so. Oder hat
 149 kein Rad. Gibt's a. Dass wir organisieren können. Einmal hab ich einen Infozettel wegen
 150 Schifahren bekommen aber sonst nix. Nur Schifahren.

151 I: Gut dann gehen wir zur nächsten Frage über. Elternarbeit kann von verschiedensten
 152 Personen, die mit der Institution Schule in Verbindung stehen initiiert werden. Ich möchte
 153 nun in meinem Interview speziell die Lehrpersonen in den Blick nehmen. Ich möchte dich
 154 daher fragen, welche Initiativen von Lehrpersonen ergriffen werden können, um Elternarbeit
 155 aufzubauen bzw. zu fördern? Was können die alles machen, dass die Kooperation gut
 156 funktioniert?

157 IP: Die können mehr informieren, rechtzeitig auch informieren oder Mail schreiben. Oder in
 158 Mittelschule hama Mitteilungsheft. Einen Termin machen. Einen Elternabend oder Treffen.
 159 Einfach so Informationen. Das ist das Wichtigste. Informationen an die Eltern
 160 weitergegeben.

161 I: Fokussiert man diesbezüglich den Sportunterricht, möchte ich dir folgende Frage stellen:
 162 Welche Initiativen können von Lehrpersonen im Sportunterricht ergriffen werden, um
 163 Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern?

164 IP: Auch so Informationen. Die können auch eeehm Elternabend machen extra oder weiß
 165 nicht ... anrufen oder SMS schreiben. In heutige Tag jeder hat ein Handy, jeder hat Whats-
 166 App, eine Gruppe zusammen haben wo schreiben, wo kann man schreiben morgen oder
 167 übermorgen gibt's das das und das. Elterninformationen, Vorschläge, das uns gefragt oder
 168 Ideen. Ja.

169 I: In der letzten Frage dieses Interviewteils möchte ich diesbezüglich abermals auf deine
 170 bereits gesammelten Erfahrungen eingehen: Welche Initiativen hast du in deiner Rolle als
 171 Mutter im Sportunterricht hinsichtlich Elternarbeit bereits beobachtet?

172 IP: Puuh. Gar keine.

173 I: Gar keine?

174 IP: Überhaupt keine.

175 I: Ist noch gar nichts gekommen von der Sportlehrerin?

176 IP: Nein. Nein.

177 I: Ok. So jetzt kommen wir schon zu den letzten beiden Fragen: Was können die Lehrerinnen
 178 tun, um die Elternarbeit im Sportunterricht für dich interessant zu machen?

179 IP: Ah noch einmal wie gesagt informieren, Interesse wecken, ehm Vorschläge bringen.

180 I: Wie funktioniert das mit dem Interesse wecken?

181 IP: Wenn irgendwelche große Veranstaltungen sind wie Olympiade oder Weltmeister
 182 Fußball. Dann würden wir gemeinsam zusammenschauen. Einfach zusammen. Eltern und
 183 Kind.

184 I: Und das würd sich dann positiv auf die Elternarbeit auswirken?

185 IP: Ja. Das find ich schon.

186 I: Ok weil dann das Interesse vom Kind und von dir auch geweckt wird?

187 IP: Ja genau. Und zusammen können wir dann kommentieren und kann man wetten. Er sagt
 188 ja, ich sag nein und dann schau ma mal am Ende was gibt's. Und jo (lacht).

189 I: Ok und jetzt zur allerletzten Frage: Welche Schritte können sowohl von dir, als auch von
 190 der Sportlehrerin unternommen werden, dass die Zusammenarbeit so effektiv als möglich
 191 wird?

192 IP: Auch so informieren oder Gespräche zusammen oder Vorschläge von mir. Wenn sie
 193 einverstanden ist oder nicht. Und da sag ich „Schau kann man schwimmen gehen in eine
 194 Freibad und ich kann mitgehen damit sie nicht alleine mit 30 Kinder sind.“ Und da kann man
 195 noch andere Eltern fragen. Oder Taxi spielen. Bei Turnieren oder so.

196 I: Das würdest du dann machen, wenn das die Lehrerin befürwortet?
197 IP: Ja würd ich schon.
198 I: Wie alt ist dein Kind und in welche Schule geht es?
199 IP: Ist 13 Jahre und geht in NMS in X?
200 I: Ok und gibts noch etwas, das du zum Abschluss gerne anmerken möchtest?
201 IP: Mehr Zusammenarbeit zwischen Lehrer und Eltern. Und Kind a. Ein Zusammenarbeit.
202 I: Ok dann sag ich nochmals Danke, dass du dir Zeit genommen hast und ich wünsche dir
203 alles Gute für die zukünftige Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern.

Interview V – Vater eines NMS-Schülers

I...Interviewer

IP...Interviewpartner

1 I: Lieber N5, herzlichen Dank, dass du dir so spontan für mein Interview Zeit nehmen hast
2 können und mir nun zur Verfügung stehst. Die Fragen, die ich dir im folgenden Interview
3 stellen werde, behandeln die Eltern-Lehrer-Kooperation. Mich interessiert, wie die
4 Elternarbeit in der Schule deines Kindes praktiziert wird und welche Erfahrungen du
5 diesbezüglich bereits gesammelt hast. Im Verlauf des Interviews werden wir auf die
6 Elternarbeit in Hinsicht auf den Sportunterricht eingehen. Um deinen Erzählfluss nicht zu
7 stoppen, werde ich versuchen, dich so wenig wie möglich zu unterbrechen. Falls jedoch
8 Unklarheiten meinerseits auftreten, werde ich dir Zwischenfragen stellen, damit ich deine
9 Aussage zur Gänze verstehe. Ich werde nun mit dem Interview starten, sofern du keine
10 Fragen mehr zum Ablauf des Interviews hast.

11 IP: Na passt scho start ma.

12 I: Ok super. Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu kooperieren. Nicht
13 mehr nur schulinterne Personen spielen eine Rolle in Entwicklung der Institution Schule,
14 sondern auch Eltern sollen im Rahmen einer Bildungspartnerschaft miteinbezogen werden.
15 „Elternarbeit“ ist ein Begriff, der dir vielleicht bekannt ist und den Lehrpersonen nun
16 vermehrt andeuten. Ich möchte dich daher fragen, was du dir unter Elternarbeit vorstellst
17 und welche Bereiche, Inhalte oder Aspekte du mit Elternarbeit verbindest. Kannst du mir
18 dazu deine persönliche Präferenz und Sichtweise erzählen.

19 IP: (Pause) Jo. Nachdem i net weiß auf wos Elternarbeit abzielt ist des schwierig.

20 I: Ganz allgemein kann man sagen, dass es drei Ebenen der Elternarbeit gibt. Die individuelle
21 bezieht sich auf einzelne Kinder, bei der Klassenebene wird die ganze Klasse behandelt. Und
22 bei der Schulhausebene steht die gesamte Institution Schule im Vordergrund. Im Grunde
23 sämtliche Kooperationen mit den Lehrerinnen und Lehrern, beziehungsweise auch
24 Aktionen, bei denen die Eltern im Sinne der Klasse beziehungsweise der Schule
25 miteinbezogen sind.

26 IP: Najo die Erfahrung kann i dir leicht sagn. Wir haum bis jetzt relativ wenig Elternarbeit
27 ghobt. Wir werden eingebunden in der Mittelschule in X hauptsächlich bei diesen
28 Adventkränzchen. Oder Adventkaffees wo eben die Eltern eben mithelfen. Und do wird
29 quasi die Salzburgwoche mitfinanziert mit dem Reingewinn davon. Die Eltern bringen was
30 was i Mehlspeisen, Speisen mit, die bringen ihre Arbeit ein bei den drei zwei Tog. Und das
31 wird halt von de Eltern von den ganzen von de zwei Klassen jeweiligen wird das eigentlich
32 organisiert. Einbunden werden da die Kinder, die Eltern und de zwa Klassenvorstände von
33 den jeweiligen 4. Klassen. Des hot, des is eigentlich a eingefahrenes System in X. Des passt.

34 I: Das ist ein super Beispiel für die Elternarbeit in der Schule. Gibt es sonst irgendwelche
35 anderen Veranstaltungen? Elternabende, Elternsprechtage?

36 IP: Jo, des gibt's scho a, halbjährlich glaub i. Aber jetzt hama das KEL-Gespräch. Des hob
37 i zum Beispiel mitn XY am Freitag. Das ersetzt eigentlich den Elternsprechtage, weil ma jo
38 vor Ort mitn Klassenvorstand a über die anderen Gegenstände, also wie die Kind a in den
39 anderen Gegenstände is, net nur vom Klassenvorstand, sondern a von den anderen Fächern.
40 Beim XY gibt's des schon seit da 1. Neiches Mittelschulsystem is des.

41 I: Ok die nächste Frage mit den persönlichen Erfahrungen bezüglich der Elternarbeit hast du
42 somit schon beantwortet. Mit dem Adventkaffee und den KEL-Gesprächen. Dann gehen wir
43 zum ersten Themenblock über. Und zwar geht es um den Stellenwert der Elternarbeit
44 beziehungsweise des Sportunterrichts. Die Bedeutsamkeit der Elternarbeit wird von Eltern,
45 LehrerInnen und DirektorInnen unterschiedlich bewertet. Mich würde nun interessieren,
46 welchen Stellenwert für dich die Elternarbeit hat?

47 IP: Ehrlich gsogt glaub i das des Thema nu gar nie angesprochen worden ist oder angedacht
 48 worden ist in X. I man bei solche, bei Schulveranstaltungen werden die Eltern sehr wohl
 49 eingebunden aber spezifisch wars nu nie Thema bei unsere beiden Kinder net. Weil beide
 50 warn unten, wo's jetzt geheißen hätt do solln die Eltern mehr mitwirken.
 51 I: Aber ihr könntet euch das vorstellen, wenns angeboten wird, dass ihr euch mehr in die
 52 Schule einbinden würdet?
 53 IP: Jo. Oja schon. Es wird zwar schon bei den Elternabende wird es angedacht, es ist ja
 54 immer am Anfang vom Schuljahr. Was machma heuer? Und ja, dann kommen schon Ideen,
 55 aber irgendwie verliert sich des dann. Es werden dann die Sachen von der Schule vorgeben.
 56 Die Ausflüge, Exkursionen zum Beispiel. Und des jo.
 57 I: Ok und wenn wir jetzt diese Frage auf den Sportunterricht beziehen. Wie schätzt du die
 58 Bedeutsamkeit der Elternarbeit im Sportunterricht ein?
 59 IP: Beim Sport ist es glaub i ganz schwierig. Da kannst wieder eher, so wie's bei mir is die
 60 Trainer einbinden. Vielleicht. Des war eigentlich vo mir scho mal a Angebot in die Schule
 61 aber das ist nicht angenommen worden dann. Dass sie einen Lehrer zur Verfügung stellen
 62 und dass wir sie unterstützen damit die Buam Fußball spielen können. Weil wir haben das
 63 Problem ghabt. Der ältere Jahrgang vom, die 2002er zum Beispiel, die haben eben beim
 64 Hallenturnier mitgespielt in X, sind Turniersieger worden, haben aber net weiterfahn dürfen,
 65 weil's unter dem Jahr diese Feldturniere net gspielt haum. Da haben sich die Lehrer quasi
 66 net gfunden oder net bereit erklärt, dass mit ihnen auf diese eine oder zwei Feldturnier gfahn
 67 wärn und jetzt warns net qualifiziert und jetzt is da zweite oder da dritte dorthin gfahn und
 68 unsere Buam waren hoit bitter beleidigt. Jetzt wollt i fragen, ob i mitn XY quasi den Part
 69 übernehmen kann. Weil i habs in X scho amoi gsehn, in da Volksschule vom XY. Da is die
 70 Frau gfahn, also die Freundin und hot des quasi übernommen mit einem Trainer vo da
 71 traisner, vom WSV. Des hätt i afoch die Kinder unterstützt, den Lehrer hätt i afoch
 72 unterstützt. Des wär hoit, des hätt i amoi andacht ghabt, aber jo. Nachdem aber jetzt da X
 73 (neuer Sportlehrer) kommen ist, ist des jetzt eh wieder hinfällig.
 74 I: Das heißt du wärst dann auf die Turniere gefahren mit den Kindern?
 75 IP: Jo des san ja jetzt nimma viel. Früher war das ja glaub i wöchentlich Meisterschaften
 76 sogar und jetzt habens glaub i im Herbst a Turnier, im Frühjahr a Feldturnier und das
 77 Hallenturnier eins oder zwei.
 78 I: Cool. Auch das ist beziehungsweise wäre ein perfektes Beispiel für die Elternarbeit. Zum
 79 Beispiel so auf Ausflüge mitfahren, oder als Taxi sag ich einmal oder eben als Begleitperson
 80 am Schikurs oder auf Sportwoche.
 81 IP: Wobei. Die Begleitperson wird a angedacht teilweise, owa nur musst du die
 82 entsprechende Qualifikation haum und da muss aber a da Landesschulverband wieder das
 83 absichern. Da geht's ja immer um eure Haftung. Da wären schon öfters Begleitpersonen
 84 mitgfahn von uns. Die Naturfreundeinstruktoren zum Beispiel bei den Schitagen. Das war
 85 in da Volksschule scho öfters da Fall. Des wird sehr wohl schon gmocht a bissl. Aber da
 86 geht's ja hauptsächlich immer um die Haftung. Und dann braucht ma wieder a
 87 lehrerspezifische Ausbildung, also von eichan Verband quasi. Das is ja heute alles a
 88 Haftungsproblem und drum wird a des heutzutage scho schwierig. Dasst sogst wir gengan
 89 mit dir, bist du da Hauptverantwortliche. Bis da erste klagt wird. I seh's ja immer dienstlich
 90 dann. Dann is da ganze Schmäh wieder vorbei.
 91 I: Gut und jetzt zum Thema Stellenwert des Sportunterrichts: Welchen Stellenwert hat für
 92 dich dieses Unterrichtsfach und wie schätzt du die Bedeutsamkeit dieses
 93 Unterrichtsgegenstandes ein?
 94 IP: Für mi an hohen.
 95 I: Darf ich fragen warum?

96 IP: Afoch. Erstens nicht weil ich jetzt schon ewig a Sportler bin, aber weil i glaub, dass afoch
 97 die Kinder Bewegung brauchen und dass das auch die Konzentration fordern tät, aber mehr
 98 wie zwei Stunden werden net drinnen sein. Und zwei hama eh a scho in X. A na drei Stunden.
 99 Zwei turnen und eine schwimmen. Aso in X sog i, es is eh net so schlecht. Durch das, dass
 100 ma das Hallenbad in X haum. Des is natürlich mal a riesen Vorteil. Is zwar netto a net viel.
 101 Die tägliche wär halt perfekt, aber da gehörerten dann die Eltern, owa net schultechnisch in
 102 die Pflicht gnommen, sondern privat. Weil i kann net, mei Meinung is, i kann net immer
 103 alles auf euch Lehrer abwälzen. Des find i net in Ordnung. Weil wir san a groß worden und
 104 wir haben halt a unsere zwei Sportstunden ghabt oder a drei mitn schwimmen. Aber du hast
 105 ja privat immer wos gmocht. Aber wenn i heut olle nur noch beim Handy spielen seh, und
 106 dann seids ihr schuld weil die Kinder keinen Purzelbaum können. Also der, grundsätzlich
 107 wär's eh perfekt, aber meiner Meinung nach würden drei a ausreichen. Die solln privat mehr
 108 machn. Meiner Meinung.
 109 I: Ok. Dann machen wir weiter. Elternarbeit wird in den verschiedensten
 110 Unterrichtsgegenständen unterschiedlich verrichtet. Der folgende Fragenblock zielt darauf
 111 ab, diese Unterschiede aufzuzeigen und näher zu beschreiben. Ich möchte dich daher nun
 112 fragen, welche Unterschiede es zwischen dem Sportunterricht und den anderen
 113 Gegenständen bezüglich Elternarbeit gibt?
 114 IP: Wie meinst jetzt die Unterschiede?
 115 I: Naja. Ist Elternarbeit im Sport jetzt zum Beispiel mehr oder weniger ein Thema? Im
 116 Vergleich zu den anderen Unterrichtsgegenständen? Also zum Beispiel im Vergleich zu
 117 Deutsch, Mathe, Englisch und so weiter?
 118 IP: Das kommt aufs Kind drauf an. Grundsätzlich wird's bei den Fächern mehr Arbeit sein.
 119 Oder höhere Arbeitsintensität. Kommt aber natürlich aufs Kind drauf an. Bei da Theresa
 120 hama ab da zweiten Haupt nichts mehr helfen braucht, beziehungsweise hauma sie
 121 eigentlich, wir haums mehr oder weniger selbstständig werdn lossn. Das hat funktioniert.
 122 Beim XY is (Pause) in Mathe brauchma goa nix, in Deutsch und Englisch muss halt die
 123 Evelyn wieder a bissl mithelfen, also do hama sicher, und im Sport brauchma grundsätzlich
 124 goa nix. Jo aber so bei Referate oder Plakate gestalten do braucht er mi scho.
 125 I: Und bei den Elternsprechtage? Habt ihr die besucht?
 126 IP: Ja da war ma immer.
 127 I: Egal ob's Probleme gegeben hat oder nicht?
 128 IP: Na, da war ma eigentlich immer. Als Informationsaustausch. Na da sind die drei Fächer
 129 sicher viel viel intensiver als da Sport. Jetzt in unsern Bereich.
 130 I: Ok die nächsten beiden Fragen habt ihr eigentlich eh schon beantwortet. Dann kommen
 131 wir jetzt zu den Inhalten der Elternarbeit. Elternarbeit umfasst verschiedenste Inhalte. Ich
 132 möchte dich daher nun fragen, welche Inhalte allgemein mit Elternarbeit in Verbindung
 133 gebracht werden können?
 134 IP: Die Hauptarbeit von uns is halt das häusliche Unterstützen. Großteils. Vor allem beim
 135 XY. Unterstützen bei Referaten, teilweise am Laptop a bissl. I mein er wird eh schon immer
 136 selbstständiger, aber natürlich alles (Pause). Oder abprüfen zum Beispiel. Gestern hat er
 137 glernt für Biologie und wollt, dass i erm die Fragen einfach stell. Also ihn überprüf ob er eh
 138 ois weiß.
 139 I: Ok aber speziell jetzt bei euch in X. Wird das bei euch angeboten, dass ihr bei
 140 Sportveranstaltungen, wie zum Beispiele Leichtathletikbewerbe, mithelft?
 141 IP: Na. Na, weil die Bezirksmeisterschaften sind einmal im Frühjahr glaub i, da fahren die
 142 bessern vom Jahrgang mit. Des mochn die Lehrer eigentlich selbstständig. Wobei i jetzt aber
 143 a net weiß ob vom ULC weißt eh vom Leichtathletikverband vielleicht irgendeiner wo
 144 mitfährt, wenn amal a Kind von irgendeinem Betreuer dabei ist.
 145 I: Oder bei Planen von Sportwochen oder Schiwochen?

146 IP: Na. I mein es gibt an Elternvertreter. Vielleicht dass der Klassenvorstand vielleicht nur
147 mit der dann redet.

148 I: Aber die müsste sich ja dann auch mit euch in Kontakt setzen?!

149 IP: Ja aber das machts net. Da hama nu nie was ghört. Aber grundsätzlich so wie's heuer is,
150 ist diese Salzburgwoche, das is glaub ich a Fixprogramm. Das haben die XYer, das
151 wiederholns immer, da hams glaub i a Unterkunft und alles.

152 I: Ist das so eine Kulturreise?

153 IP: Genau genau.

154 I: Also ohne sportlichen Hintergrund?

155 IP: Na. Den Sport hams scho ghabt. Da war da Schikurs, Schitage und jo. Und in da 4. die
156 Salzburgwoche. Aber da werden wir net so konkret einbunden, dass ma, auf da anderen Seitn
157 vielleicht goa net so schlecht, weil wennst von heute 50 Leute einbindst. Dann kommst als
158 Lehrer wahrscheinlich auf keinen Nenner. Weil jeder hat halt wieder irgendwelche
159 Befindlichkeiten.

160 I: Gut dann kommen wir jetzt zu den Initiativen. Elternarbeit kann von verschiedensten
161 Personen, die mit der Institution Schule in Verbindung stehen initiiert werden. Ich möchte
162 nun in meinem Interview speziell die Lehrpersonen in den Blick nehmen. Ich möchte dich
163 daher fragen, welche Initiativen von Lehrpersonen ergriffen werden können, um Elternarbeit
164 aufzubauen bzw. zu fördern?

165 IP: Najo. Um Hilfe gebeten hams uns wieder konkret für diese Veranstaltungen, wo's uns
166 halt wirklich konkret brauchn. Und wenn aber heut a Kind a Problem hat, nachdem wir keins
167 haum, können wir jetzt net sogn ob die Lehrer, reden dann aber sehr wohl mit den Eltern,
168 dass wahrscheinlich jo in Führungszeichen mehr lernen soll oder jo.

169 I: Und wie könnte das im Sportunterricht ausschauen? Welche Initiativen können von
170 Lehrpersonen im Sportunterricht ergriffen werden, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu
171 fördern?

172 IP: Puh. Ich weiß es nicht. I glaub, dass die meisten dass da Stellenwert afoch ganz niedrig
173 ist.

174 I: Für die Sportlehrer selber?

175 IP: Net nur für die Sportlehrer. I glaub für die Eltern, dass schwierig ist und i hab nu i mein
176 das muss i ehrlich sagen, aber i hab nu nie ghört, dass a Lehrer mit uns in Kontakt treten
177 wäre wegen Sport. Zum Beispiel der Straßenlauf. Das war für mich heuer schockierend, des
178 wird scho über die Schule organisiert, dass die Kinder am Straßenlauf teilnehmen. Und beim
179 XY seiner Klasse war er der einzige Bursch, der der mitgrennt ist. Also das hätt die Lehrer
180 sehr wohl organisiert, aber da kommens a, das is a Samstag Nachmittag. Die wärn scho
181 kommen, aber wie gsagt von den Kindern war da XY da einzige, der, also er wär mitgrennt,
182 er is leider kraunk wordn, aber wo sie angemeldet hab wär er der einzige gwesn. Das hat aber
183 vielleicht mit den Eltern a was zu tun. Weil dann denk i ma wenn die Lehrer das scho zur
184 Verfügung stellen, dass do mit eana mitmochn oder da geht's a um des wieviel teilnehmen,
185 weil da würdens auch a Geld in die Klassenkassa bekommen. Die stärkste Klass griegen a
186 Geld für die Klassenkassa. Do könnens dann zum Beispiel nach Wilhelmsburg ins Bad fahrn
187 oder ins Kino.

188 I: Und da hätten sich die Lehrer an und für sich bemüht, aber den Eltern war es mehr oder
189 weniger egal?

190 IP: Jo genau. Aber i weiß jetzt net, an uns konkret ist keiner herangetreten. Das wär zum
191 Beispiel zum Beispiel schon a Sache, wo die Lehrer sogn könnten oder mit an
192 Informationszettel: Jo passt auf. Unser Klass will heuer gewinnen. Wir nehman geschlossen
193 da teil. Des ist net passiert. Das muss ma scho sogn. Des wär natürlich schon so a Gschicht
194 gwesn, wos in die Richtung gehen tät. Weißt eh im Endeffekt is ka Schulveranstaltung, des
195 is jo jetzt immer freiwillig und früher is jo des entstandn mit da Schulteilnahme. Da Janisch

196 Fredl, in Tom sei Papa is jo der Gründer vo dem Straßenlauf. Der war Direktor und somit
 197 hat er den Zugang in die Schule ghabt. Und somit hat do eh scho quasi jeder teilnehmen
 198 müssn. Und so is des entstandn. Und natürlich haums a Haufn Teilnehmer immer ghabt. I
 199 mein is jo wirklich a tolle Veranstaltung. I habs ja mit da SG probiert, net amal do. Voriges
 200 Jahr hab ichs mehr oder weniger verpflichtet mei Mannschaft und san a nur a paar kommen.
 201 I: Ok wieviel Schüler sind beim XY in der Klasse?
 202 IP: 18.
 203 I: Naja einer von 18 ist nicht viel.
 204 IP: Na ist a Katastrophe. Gut die drei haben glaub i Match ghabt.
 205 I: Gut das bedeutet sie sind bis jetzt nur wegen dem Kaffeekränzchen mit euch in Kontakt
 206 getreten?
 207 IP: Genau. Also wo wir jetzt aktiv mithelfen solln.
 208 I: Gut dann kommen wir schon zu den letzten beiden Fragen. Was können die LehrerInnen
 209 tun, um die Elternarbeit im Sportunterricht für dich interessant zu machen? Das euer
 210 Interesse geweckt wird.
 211 IP: I weiß net. Da könnt i ma nur vorstelln, dass sogn, weiß i net, wennst heute irgendwo
 212 schwimmen fährst mit den Kindern, dassst sagst da brauchma a paar Begleitpersonen.
 213 Ansonsten würd ma da jetzt nix einfalln.
 214 I: Ok. Welche Schritte können sowohl von dir, als auch von der Sportlehrerin bzw. dem
 215 Sportlehrer unternommen werden, dass die Zusammenarbeit so effektiv als möglich wird?
 216 IP: Najo dass ma ihnen was anbieten. Eh so wie ichs gmacht hätt. I glaub afoch, das Thema
 217 wird nu nicht glebt. Es ist wahrscheinlich a Startprojekt jetzt.
 218 I: Nana Elternarbeit gibt's schon länger. Da gibt's einiges an Literatur.
 219 IP: Na da Alltag rennt normal ab und da bleibt da ka Zeit mehr, dass i do vielleicht die Eltern
 220 a nu einbind. Aber du könntest da sicher die Eltern einbinden. Weiß i net sonst mach i amal
 221 an Radlausflug. Und könnt die Eltern als Begleitperson mitnehmen. I mein die wird's net
 222 interessieren die Großen, aber da geh ich wieder in die kleinen Bereiche rein. Also in die
 223 Volksschulebene.
 224 I: Oder dass du einen Radausflug anbieten könntest?
 225 IP: Ja aber das kannst dann wieder nur privat. Da sind ma wahrscheinlich bei der
 226 Haftungsgschicht. Das ist ja immer euer riesengroßes Problem in den Schulen. Mittlerweile.
 227 Und selbst wennst heute wie's in Kärnten war, das Kreuz umgfalln ist, da hat a da Lehrer
 228 schuld ghabt dann. Der ist sogar anklagt worden damals was i weiß. I weiß aber net was
 229 rauskommen ist. Ergebnis weiß i net. Und da fang ma dann, tun ma dann so weit, dass
 230 teilweise wie's in der Volksschule war Sportstunden umgewandelt worden sind auf Mathe
 231 oder Deutschstunden.
 232 I: Wirklich?
 233 IP: Jo. Weils mitn Stoff teilweise net durchkommen sind. Dann ist irgendwie da Lehrer krank
 234 gwesn, dann haums beinhoat, weil da hat ja ein Lehrer alles gmacht, a die Sportstunden. Auf
 235 einmal hams die Woche kann Sport ghabt und haum gleich Deutsch gmacht, weils da was
 236 zum Nachholn ghabt, an Rückstand ghabt ham. Da sind ma jetzt beim Stellenwert Sport. In
 237 der Hauptschule muss i sogn das passt jetzt guat. Weil da X macht jetzt wieder viel und a
 238 die Sportlehrerinnen die in X sind, sind selbst alle sportlich. In Schubert Tom sei Frau. Und
 239 zu den Bezirksmeisterschaften beim Schifahrn wird a gefahrn. Gut das tuns schon. Do
 240 könntens a zum Beispiel vielleicht die Eltern mehr einbinden. Da fahrn a net viel mit.
 241 I: Als Taxi zum Beispiel?
 242 IP: Ja genau. Aber da sind a wieder nur die, so wie wir beim Fußball san, da fahrn a paar mit
 243 mit den Schifahrern und da fährst halt du dann mit den Kindern. Fahrt eh da Bus und alles.
 244 Wobei das a wieder komisch war, weil die 1. Klasse net gfragt worden is. Das weiß i eben
 245 von meinem Patenkind, der wär gern mitgfuhrn und da ist die 1. Klasse zum Beispiel gar net

246 gfragt worden. Net angemeldet worden. Das war a komisch. Aber i weiß dann net wo's
247 rauskommen ist. Das ist so lehrerspezifisch oft. Aber weißt eh da müsste jetzt man die ganze
248 interne Struktur kennen. Aber da beim Sport ist eher im letzten Bereich von da Wichtigkeit
249 jetzt her sag i amal. Weil was is heut wichtig? Egal selbst wennst du Sport studierst. Deutsch,
250 Englisch, Mathe muss heut jeder maturieren und ja.
251 I: Gut dann noch ganz kurz: Wie alt ist da XY und in welche Schule beziehungsweise Klasse
252 geht er?
253 IP: 14 und geht in die 4. Klasse NMS.
254 I: Ok gibt's noch irgendetwas was du zu diesem Thema sagen möchtest?
255 IP: Na außer da Stellenwert vom Sport a wenig. Und dann jammern alle weißt. Aber das
256 siehst ja schon privat. Da muss sie jeder bei da Nase nehmen. Das fängt ja schon an, wird in
257 X nix anders sein, musst einmal schaun wieviele Autos da zur Schule fahrn und die Kinder
258 geführt werden. Da fährt jeder mitn Auto. Ja das ist schon ein Wahnsinn.
259 I: Ja das verstehe ich. Gut zum Abschluss möchte ich mich noch einmal auf das aller
260 herzlichste bedanke. Danke!
261 IP: Kein Problem.

Interview VI – Vater eines NMS-Schülers

I...Interviewer

IP...Interviewpartner

I: Vorab möchte ich mich recht herzlich bei dir bedanken, dass du dir für dieses Interview Zeit genommen hast und mir zur Verfügung stehst. Die Fragen, die ich dir im folgenden Interview stellen werde, behandeln die Eltern-Lehrer-Kooperation. Mich interessiert, wie die Elternarbeit in der Schule deines Kindes praktiziert wird und welche Erfahrungen du diesbezüglich bereits gesammelt hast. Im Verlauf des Interviews werden wir auf die Elternarbeit in Hinsicht auf den Sportunterricht eingehen. Um deinen Erzählfluss nicht zu stoppen, werde ich versuchen, dich so wenig wie möglich zu unterbrechen. Falls jedoch Unklarheiten meinerseits auftreten, werde ich dir Zwischenfragen stellen, damit ich deine Aussage zur Gänze verstehe. Ich werde nun mit dem Interview starten, sofern du keine Fragen mehr zum Ablauf des Interviews hast.

IP: Na, können starten.

I: Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu kooperieren. Nicht mehr nur schulinterne Personen spielen eine Rolle in Entwicklung der Institution Schule, sondern auch Eltern sollen im Rahmen einer Bildungspartnerschaft miteinbezogen werden. „Elternarbeit“ ist ein Begriff, der dir vielleicht bekannt ist und den Lehrpersonen nun vermehrt angedenken. Ich möchte dich daher fragen, was du dir unter Elternarbeit vorstellst und welche Bereiche, Inhalte oder Aspekte du mit Elternarbeit verbindest.

IP: Ah ja, Elternarbeit ist halt die also die Zusammenarbeit der Lehrer, der Schüler und der Eltern, dass die Eltern halt eingebunden werden und und also mitarbeiten können also in verschiedenen Bereichen. Also dass man also halt Teil hat am Leben des Schülers.

I: Ok und welche Bereiche und Inhalte kannst du die da vorstellen?

IP: Ahm ja es gibt, ich kann jetzt net aus Erfahrung sprechen, aber ich könnt man vorstellen, dass eben das verschiedenste Veranstaltungen sind, Schulveranstaltungen, wo die Eltern auch eingebunden werden. Wo's vielleicht Projekte gibt mit Schülern und den Eltern. Gemeinsam. Ahm. Oder also jegliche Hilfe, egal wo halt irgendwo wer braucht wird. Ahm, dass die Eltern sich also beteiligen und also die Zeit dafür aufwenden.

I: Ok du hast schon ganz kurz gesagt, du kannst nicht aus Erfahrung sprechen. Ist bezüglich der Elternarbeit in der Schule deines Kindes noch gar nichts unternommen worden?

IP: Ahh na. Also es hat am Schulanfang, den gibt's immer, den Elternabend, wo halt die Infos kommen, was das ganze Jahr passiert oder neiche Lehrer vorgestellt werden oder oder was geplant ist. Aber dann beschränkt sich das eigentlich am Elternsprechtag.

I: Wie oft habt ihr den?

IP: Zwei Mal im Jahr.

I: Und den Infoabend habt ihr?

IP: Der ist am Anfang vom Schuljahr.

I: Jedes Jahr oder nur in der 1.?

IP: Ja genau. Na jedes Jahr. Am Schulanfang.

I: Aber ansonsten ist bis jetzt noch wenig gekommen von den Lehrern oder der Schule?

IP: Ja ja.

I: Gut, dann kommen wir zum ersten Themenblock. Die Bedeutsamkeit der Elternarbeit wird von Eltern, Lehrern und Direktoren unterschiedlich bewertet. Mich würde nun interessieren, welchen Stellenwert für dich die Elternarbeit hat?

IP: Ja also, wenns also Elternarbeit geben würde, dann wären wir sicher dabei. Weil das ganz klar ist. Wenn irgendwo was zum mithelfen, mitarbeiten ist, ahm dass man das gemeinsam oder also schon für das Kind macht. Dass man da einfach mittut.

I: Das heißt es hätte einen hohen Stellenwert, aber es wird einfach nicht angeboten bei euch?

47 IP: Ja genau.

48 I: Und wenn man das nun auf den Sportunterricht bezieht. Wie schätzt du die Bedeutsamkeit
49 der Elternarbeit im Sportunterricht ein?

50 IP: Ja, des ist eben wie weit halt, inwieweit unsere Möglichkeiten do san (lacht). Halt. Also
51 soweit ma da irgendwas machen könnten, wär a da Sport genauso, wär a ka Thema, mochat
52 ma a mit.

53 I: In der vorigen Frage haben wir die Elternarbeit auf den Sportunterricht bezogen. Die
54 folgenden Fragen gehen noch ein wenig mehr ins Detail und beziehen sich auf deine Rolle.
55 Ich würde gerne von dir wissen, welchen Stellenwert die Elternarbeit hinsichtlich des
56 Sportunterrichts in deiner Rolle als Mutter für dich hat?

57 IP: Das ist jetzt schwierig.

58 I: Wenn du jetzt spezifisch an deine Rolle als Vater denkst. Bezogen auf den Sportunterricht
59 vom XY. Ob das für dich einen Stellenwert hat.

60 IP: Mmm doch. Schon. Würd ich schon sagen. Weil grad wies beim XY ist, der ist sportlich
61 net unbedingt der aktivste und und und wanns da was gäbe, des von der Schule aus angeboten
62 wird, ah wo man sich mitbeteiligt, damit man dann selber auch ah die Möglichkeit oder a
63 die Motivation hat, Sport zu fördern, dann würd ma das sicher tun.

64 I: Ok, super, perfekt, abschließende Frage zum Thema Stellenwert, welchen Stellenwert hat
65 das Unterrichtsfach, heißt bei euch Bewegung und Sport? Sportunterricht für euch?

66 IP: Bewegung und Sport, najo ich würd sagen, es ist net unwichtig, ah eben weil da XY von
67 sich aus, net da Übersportler ist und ah wann er da übern Unterricht motiviert wird, wo zu
68 tun, dann ist das für ihn sicher wertvoll.

69 I: Ok perfekt, zur nächsten Dimension, das ist jetzt Elternarbeit im Vergleich Sport mit
70 anderen Gegenständen, Elternarbeit wird ja in den verschiedensten Unterrichtsgegenständen
71 unterschiedlichst verrichtet, ahm ich möchte dich daher fragen, welche Unterschiede es
72 zwischen Sport und anderen Fächern, obs da irgendwelche Unterschiede dir vorstellen
73 kannst, nicht spezifisch auf euch, sondern generell, welche Unterschiede wären da zu
74 nennen?

75 IP: Najo, i man natürlich legt man vor allem auf die Hauptfächer mehr wert, weils anfoch
76 fürs Leben mehr Bedeutung hot, es sei denn, der Sport ist für a Kind so wichtig, aber dann
77 geht er eh in eine andere Schule. Ja, wenn das im Fokus steht, aber ansonsten ja, könnt ich
78 ma schon vorstellen, dass man bei speziell Hauptgegenständen mehr dahinter ist, als wie im
79 Sport.

80 I: Habt ihr da in der NMS schon bestimmte Erfahrungen sammeln können, dass ihr da mit
81 den Lehrern von den Hauptgegenständen mehr in Kontakt seid?

82 IP: Ja, ich geh zum Beispiel beim Elternsprechtag zu den Hauptgegenständen, bin noch nie
83 beim Sportlehrer gewesen (Lachen) weil ich mir, ja

84 I: Gibt's ansonsten noch irgendwelche Unterschiede, die dir aufgefallen wären? Elternarbeit
85 im Vergleich Sport anderen Fächer? Jetzt was Elternarbeit betrifft?

86 IP: Der XY hat einen ältern Sportlehrer, der ist mit mir in die Schule gegangen (Lachen)
87 aber die gehen sehr gern raus, überhaupt wenns Wetter danach ist, sind die immer draußen,
88 das fällt uns auf, auch im Winter und so, Bob fahren, das wird immer kurzfristig organisiert
89 und auch gmacht, ah da sinds sehr aktiv, das muss man sagen.

90 I: Und da bekommst du die Info, dass sie jetzt Bob fahren gehen?

91 IP: Ja genau

92 I: Wie wird das mitgeteilt?

93 IP: Über die Kinder, genau.

94 I: Infozettel oder so?

95 IP: Nein, das rennt über die Kinder, am Freitag wenns heimkommen sagt er, am Montag fahr
96 ma Bob-fahren.

97 I: Die Informationen, die euch der Sportlehrer gibt, wird über die Kinder erledigt?

98 IP: Mhm.

99 I: Verstehe, wir haben eh schon kurz über die Inhalte der Elternarbeit geredet,
100 Elternsprechtage und so weiter, gibt's da sonst noch was, das dir einfällt?

101 Organisationsformen oder von Veranstaltungen hast du auch schon kurz was gesagt.

102 IP: Ahm, ja das häusliche Lernen unterstützen, das hätt ich jetzt nicht wirklich als
103 Elternarbeit, weil das selbstverständlich ist, dass man das macht oder wenn sie Sachen
104 brauchen, oder wenns, ich mein man hat ja als Elternteil immer das man will ja nicht
105 aufdringlich sein und man will ja nicht dauernd bei der Lehrerin stehen und sagen kann ich
106 oder irgendwie, man will sich ja da net wirklich wichtigmachen, also grundsätzlich so a
107 Initiative wie vom Heindl war da, mit dieser Ergometergeschichte, des find i gut, das ist ein
108 Beispiel, wie mans machen kann, wie man tun kann, damit das ganze halt fördern und ah
109 und das könnt vielleicht in anderen Fächer auch mehr kommen.

110 I: Wie hast du da die Info erhalten, dass dieser Abend oder diese Infoveranstaltung ist, wie
111 ist das auf euch zugekommen?

112 IP: Hmm Mitteilungsheft, als das geht auch alles über die Kinder, entweder es ist ins Heft
113 geschrieben worden, aber ich glaub, dass sogar ein Zettel gekommen ist, wo das oben
114 gstanden ist.

115 I: Funktioniert das, ich mein ich weiß nicht, ob der XY schon Probleme gehabt hat, wie
116 werden die Eltern über Verhalten oder Noten informiert?

117 IP: Mitteilungsheft, was man auch sagen muss, es gibt Telefonnummern von den Lehrern
118 und man kanns kontaktieren, wenn man selber ein Problem sieht, dann kann man auf den
119 Lehrer zugehen, es gibt schon, so dass die ganz anonym sind, und außer Schule will ich nix
120 zu tun haben, so ist das ganz sicher nicht, vor allem der Klassenvorstand, sie ist sehr sehr
121 bemüht, dass ein guter Kontakt besteht und wenn etwas ist dann gibt's entweder einen Zettel
122 mit heim oder es steht was im Mitteilungsheft.

123 I: Ok.

124 IP: Man kann jederzeit, wenn man jetzt selber das Gefühl hat der XY, Deutsch ist jetzt nicht
125 grad seine Stärke, aber ja da hab ich dann mit der Lehrerin geredet und jetzt geht er in den
126 Förderunterricht und das funktioniert ganz gut.

127 I: Das habt ihr euch im Austausch ausgemacht?

128 IP: Ja das funktioniert gut, jederzeit.

129 I: Du hast das Gefühl, dass du dich jederzeit an die Lehrer wenden kannst egal welches

130 IP: Ja, das sicher.

131 I: welcher Gegenstand?

132 IP: Ja

133 I: Gut. Sportunterricht und die Initiativen haben wir jetzt eh schon behandelt, mit dem
134 Ergometer, hast du sonst noch irgendwelche Initiativen beobachtet, nicht jetzt besonders in
135 der Klasse vom XY, sondern generell.

136 IP: Ah genau, sie machen, das hab ich jetzt vergessen, der X, das ist der zweite Sportlehrer
137 ah der macht ahm haben sies heuer schon gemacht, ah sie waren klettern, so ein Freizeit ahm
138 Angebot, ah nach der Schule, freiwillig, da fahr er mit ihnen in die Kletterhalle nach
139 Weinburg, Golfspielen warens schon, Eilaufen warens, also das ist dann freiwillig.

140 I: Aha.

141 IP: Da können sie sich anmelden, da kriegens auch einen Zettel mit heim und da zahlens ein
142 paar Euro, freiwillig von Lehrer aus, das find ich schons ehr positiv und das hat der XY auch
143 gemacht, das Klettern, das Golfspielen, das Eislaufen hat ihm a, oiso des ah machen die
144 Sportlehrer.

145 I: Und das funktioniert über diese Anmeldung?

146 IP: Ja genau.

147 I: So zu den letzten zwei Fragen, das sind vielleicht fiktive Fragen, was können Lehrerinnen
148 und Lehrer tun um die Elternarbeit im Sportunterricht für dich interessant zu machen, so
149 dass dein Interesse geweckt wird, dich einzuholen?

150 IP: (Pause) Ja ich mein ein persönliches Gespräch ist glaub ich immer das beste oder einen
151 Infoabend, wo man mal schaut, ist Interesse da man muss das Interesse von den Eltern mal,
152 manche sind ja nicht so, zum Überlegen wäre auch, wenn sowas gemacht wird wie diese ah
153 Sport in der Kletterhalle, dass man, das macht man gemeinsam mit den Eltern, ah dass halt
154 die Eltern auch zu dem animiert motiviert werden und das ah gemeinsam mit dem Lehrer
155 vielleicht machen, wenn das Spaß macht, dann fahr ma vielleicht auch mal privat, ohne, dass
156 man muss.

157 I: Dieses Angebot hat es aber nicht gegeben?

158 IP: Nein.

159 I: Vielleicht wär das geschickt gewesen, wegen den Fahrmöglichkeiten oder sinds mit einem
160 Bus?

161 IP: Nein, die waren nur sechs oder sieben und irgendwer hat da einen Van und der packts
162 ein und fahr mit ihnen.

163 I: Ok, weil so wärs ja an und für sich eine Möglichkeit gewesen, dass die Eltern auch gefragt
164 werden und es eine Möglichkeit zusätzlich gibt.

165 IP: Genau, das wär sicher, wir sind froh dass es das, dass das angeboten wird und ja natürlich
166 auch, dass der XY wenn es sagt ich mag nicht nix macht, weil du kannst ihn ja nicht zwingen,
167 aber das hat ihm wie gesagt recht gefallen.

168 I: Und welche Schritte können von den Eltern eingeleitet werden, damit die Eltern Lehrer
169 Kooperation so effektiv wie möglich gestaltet wird?

170 IP: Naja einfach dass man Interesse zeigt, ah sich nicht aufdrängen, aber sagen, wenn was
171 wäre, dann täten wir mitmachen oder helfen, dass die Lehrer auch wissen, aha sie können
172 auf die und die Leute zurückgreifen, wenn irgendwas ist.

173 I: Super, dann noch kurz, zwei förmliche Fragen, welche Schule besucht der XY und wie alt
174 ist der XY?

175 IP: Da XY war im Jänner zwölf und besucht die 2b der Mittelschule X.

176 I: Gut gibt's noch irgendwas, das dir zu dem Thema einfällt, das du noch loswerden
177 möchtest? Es ist die Chance sich da auszudrücken?

178 IP: Nein, ich mein man kann sagen, dass man grundsätzlich mit der NMS, da sind wir
179 eigentlich positiv überrascht, also ah wir haben eigentlich keinen Lehrer oder was, wo es
180 wirklich was zum Aussetzen gibt, wir haben den Eindruck, dass man sich wirklich bemüht

181 I: Mhm, perfekt, dann sag ich abschließend nochmal Danke für die Informationen.

182 IP: Sehr gerne, bitte.

I...Interviewer

IP...Interviewpartner

- 1 I: Vorab möchte ich mich recht herzlich bei dir bedanken, dass du dir für dieses Interview
2 Zeit genommen hast und mir zur Verfügung stehst.
3 Die Fragen, die ich dir im folgenden Interview stellen werde, behandeln die Eltern-Lehrer-
4 Kooperation. Mich interessiert, wie die Elternarbeit bei dir praktiziert wird und welche
5 Erfahrungen du diesbezüglich bereits gesammelt hast. Im Verlauf des Interviews werden wir
6 auf die Elternarbeit in Hinsicht auf den Sportunterricht eingehen.
7 Um deinen Erzählfluss nicht zu stoppen, werde ich versuchen, dich so wenig wie möglich
8 zu unterbrechen. Falls jedoch Unklarheiten meinerseits auftreten, werde ich dir
9 Zwischenfragen stellen, damit ich deine Aussage zur Gänze verstehe. Ich werde nun mit dem
10 Interview starten, sofern du keine Fragen mehr zum Ablauf des Interviews hast.
11 IP: Nein, können starten.
12 I: Ok super, dann legen wir los. Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu
13 kooperieren. Nicht mehr nur schulinterne Personen spielen eine Rolle in Entwicklung der
14 Institution Schule, sondern auch Eltern sollen im Rahmen einer Bildungspartnerschaft
15 miteinbezogen werden. „Elternarbeit“ ist ein Begriff, der dir vielleicht bekannt ist und den
16 Lehrpersonen nun vermehrt andeuten. Ich möchte dich daher fragen, was du dir unter
17 Elternarbeit vorstellst und welche Bereiche, Inhalte oder Aspekte du mit Elternarbeit
18 verbindest. Kannst du mir dazu deine persönliche Präferenz und Sichtweise erzählen?
19 IP: Ich würd drunter verstehen einfach die Kooperation des Lehrer der Lehrerin mit den
20 Eltern der Schüler seiner Klassen, die er hat. Das heißt und sofort springt dir ins Auge die
21 Sprechstunden oder der Elternsprechtag und darüber hinaus wenn man engagierte Eltern hat,
22 die man zu was einbinden kann ist das natürlich auch Elternarbeit.
23 I: Ok und welche persönlichen Erfahrungen hast du da diesbezüglich schon machen können?
24 IP: Jetzt konkret auf den Sportunterricht sag ich, ehrlich aus der Praxis, dass sich kaum Eltern
25 interessieren und in die Sprechstunden oder im Elternsprechtag, jetzt hatte ich erst
26 Elternsprechtag letzte Woche konkret zum Sportunterricht kommen. In meinem in meiner
27 Funktion als Klassenvorstand und in Geographie da ist viel mehr mit den Eltern zu
28 besprechen. Vor allem als Klassenvorstand. Aber in Sport oder auch wenn ich Sportkollegen
29 seh, die nur Sport unterrichten kommt fast niemand. Also das ist selten meistens wenns
30 Probleme gib, wenn jemand eine Krankheit hat, eine Herzkrankheit oder was auch immer.
31 Dass man bespricht was los ist, aber so konkrete Fragen gibt es relativ selten.
32 I: Das heißt wenn dann kommst nur wenns Probleme gibt?
33 IP: Ja wenns Probleme gibt. Keine Ahnung der, ihr Sohn bekommt eine schlechte Note.
34 Dann kommst fragen warum? Aber über die Inhalte des Sportes oder so sag ich kaum. Oder
35 manchmal wenn wir schwimmen gehen, dass da so a Frage ist, aber.
36 I: Die Bedeutsamkeit der Elternarbeit wird von Eltern, Lehrerinnen und Lehrer und
37 Direktorinnen und Direktoren unterschiedlich bewertet. Mich würde nun interessieren,
38 welchen Stellenwert für dich die Elternarbeit hat?
39 IP: Überhaupt als Lehrer?
40 I: Ja überhaupt in der Schule.
41 IP: Ja es ist ein wichtiger Baustein. Aber das Wichtigste ist die Arbeit mit den Kindern.
42 I: Und wenn man das jetzt auf den Sportunterricht bezieht. Wie schätzt du die Bedeutsamkeit
43 der Elternarbeit im Sportunterricht ein?
44 IP: Wie ich vorher schon erwähnt hab oder versucht zu erklären hab relativ unwichtig, weil
45 es die Eltern kaum interessiert. Also von meiner Seite aus gerne, aber jetzt wie gesagt, jetzt

46 mach ich das schon fast 20 Jahre. Konkret zum Sportunterricht gibt's relativ wenige eh
 47 Kontakte von der Elternseite her.

48 I: In der vorigen Frage haben wir die Elternarbeit auf den Sportunterricht bezogen. Die
 49 folgenden Fragen gehen noch ein wenig mehr ins Detail und beziehen sich auf deine Rolle.
 50 Ich würde gerne von dir wissen, welchen Stellenwert die Elternarbeit hinsichtlich des
 51 Sportunterrichts in deiner Rolle als Lehrer für dich hat?

52 IP: Die Bedeutung? Nochmal.

53 I: Die Bedeutung der Elternarbeit im Sportunterricht. In deiner Rolle als Sportlehrer.

54 IP: Jo, das ich denke das habe ich vorher schon versucht zu beantworten. Aber was ist
 55 nochmal genau die Zielrichtung der Frage?

56 I: Jetzt wird generell nur auf deine Rolle als Sportlehrer eingegangen.

57 IP: Als meine Rolle. Naja die ist eine, so wie man's selber auslegt. Aber an sich, ich sag's
 58 nochmal. Die Eltern sind ein wichtiger Baustein, der leider auch im Studium kaum thematisiert
 59 wird. Zumindest in meiner Zeit nie thematisiert wurde. Ja es kommt überhaupt nicht vor.
 60 Dann sitzt beim ersten Elternsprechtag dabei, oder in den ersten Sprechstunden und denkst
 61 ok jetzt kommt eine Mutter, jetzt kommt ein Vater. Wie soll ich dem jetzt begegnen? Man
 62 macht das in Wahrheit ausm Hausverstand heraus und aus der Erfahrung und dann über die
 63 Jahre baut man sich dann was auf. Die Bedeutung ist also, aber noch mal im Sportunterricht
 64 relativ gering. Ich würde sagen, in den Hauptfächern Englisch, Deutsch, Mathematik wo
 65 man viele Gespräche hat zwischen 4 und 5. Oder wo's dann oft Fünfer gibt und die Eltern
 66 sich dann beschweren oder sogar den Landesschulrat gehen, ist das eine deutlich andere
 67 Bedeutung als im Sportunterricht.

68 I: Ok da kommen wir dann eh noch kurz dazu. Zu dem Vergleich. Ich habe noch eine
 69 abschließende Frage zum Thema Stellenwert: Wenn du abermals an den Sportunterricht
 70 denken: Welchen Stellenwert hat für dich dieses Unterrichtsfach und wie schätzt du die
 71 Bedeutsamkeit dieses Unterrichtsgegenstandes ein?

72 IP: Für mich ein hohes. Ehrlich gesagt hier bei uns in der Schule ein sehr geringes. Und auch
 73 im österreichischen Staat überhaupt. Da hat der Sport einen sehr geringen Stellenwert.

74 I: Und das bekommst du mit, dass bei dir da in der Schule nicht so sehr auf Sport gesetzt
 75 wird?

76 IP: Jo.

77 I: Ok. Gut. Elternarbeit wird in den verschiedensten Unterrichtsgegenständen
 78 unterschiedlich verrichtet. Der folgende Fragenblock zielt darauf ab, diese Unterschiede
 79 aufzuzeigen und näher zu beschreiben. Ich möchte dich daher nun fragen, welche
 80 Unterschiede es zwischen dem Sportunterricht und den anderen Gegenständen bezüglich
 81 Elternarbeit gibt?

82 IP: Allgemein die Bedeutung?

83 I: Ja.

84 IP: Die Bedeutung ist bei weitem geringer als eben wenn man in Englisch zum Beispiel.
 85 Weil wenn natürlich dein Sohn, stellen wir uns vor wir haben einen Sohn und der hat einen
 86 Fünfer in Englisch. Und an Einser in Sport. Oder an Zweier im Sport. Dann ist natürlich. Zu
 87 welchem Lehrer wird man hingehn. Zu dem in Englisch natürlich. Zu dem in Sport ja, sonst
 88 griegt er halt an Zweier oder an Einser. Ahm da ist da Kontakt dann auf alle Fälle da. Und
 89 auch deine Beratung, wie kann man jetzt dem Sohn helfen, oder wie auch immer. Fliegt er
 90 jetzt durch? Oder net? Also logischerweise ist die Beratung in einem in Anführungszeichen
 91 Hauptfach viel höher.

92 I: Ok und du hast ja Geographie als Zweitfach. Welche Unterschiede kannst du da zwischen
 93 Sport und Geo bezogen auf die Elternarbeit nennen?

94 IP: Ich würd sagen, es ist auch nicht von der besonders großen Bedeutung Geographie. Aber
 95 sie ist höher als in Sport.

96 I: Ok verstehe. Elternarbeit umfasst verschiedenste Inhalte. Ich möchte dich daher nun
97 fragen, welche Inhalte allgemein mit Elternarbeit in Verbindung gebracht werden können?
98 Du hast bereits die Elternabende und Elternsprechtage angesprochen. Fällt dir da sonst noch
99 was ein?

100 IP: Na wie gesagt, das Hauptaugenmerk liegt auf der, wir haben zum Beispiel einmal pro
101 Woche eine Sprechstunde. Wo man persönlich oder telefonisch Auskunft geben können.
102 Also das ist eine Dimension. Die zweite ist, wir haben zwei Elternsprechtage im Jahr, wo
103 am Nachmittag halt hier sind und Fragen zu beantworten oder helfen. Die dritte Möglichkeit
104 ist über Emails. Über den Kontakt oder auch telefonisch auch außerhalb dieser Zeiten.
105 Vierter Aspekt ist, dass wir teilweise auch kommt drauf an Elternabende machen. Zum
106 Beispiel was weiß ich zum Schikurs in den zweiten Klassen gibt's an Elternabend. Oder für
107 die ersten Klassen gibt's an Elternabend, wo sich einfach alle Leute vorstelln. Oder wenn
108 wir zum Beispiel heuer haben wir das gemacht, ein Projekt machen mit einer Klasse. Dann
109 gibt's an Elternabend wo ma die Ergebnisse vorstellen. Wobei das betrifft jedoch meistens
110 Geographie und Wirtschaft. Selten hama auch Ergebnisse in Sport irgendwie vorgestellt.
111 Und das sind die Dinge die mir jetzt ja.

112 I: Und gibt's da jetzt Unterschiede zwischen Sport und den anderen Fächern? Bezüglich den
113 Inhalten der Elternarbeit?

114 IP: Natürlich, also das ist unterschiedlich. Je nach je nach Fach auch.

115 I: Oder gibt's so Veranstaltungen, Sportveranstaltungen wo die Eltern auch einbezogen
116 werden?

117 IP: Bei uns nicht. Bei uns nicht. Kann man natürlich machen, aber bei uns wird das nicht
118 gemacht.

119 I: Nun möchte ich auf deine bereits gesammelten Erfahrungen mit Elternarbeit im
120 Sportunterricht eingehen. Mich würde interessieren, welche Inhalte der Elternarbeit für dich
121 persönlich in deiner Rolle als Lehrer im Sportunterricht bereits relevant waren?

122 IP: Dass man noch zufällig jemanden trifft. Eltern auf der Straße. Im Urlaub. Dann ist
123 natürlich auch kurz ein Gespräch und so weiter. Das sind diese Kurzgespräche sag ich mal.
124 Die durchaus auch wichtig sind aaahm. Und es gibt sogar einzelne Lehrer, das weiß ich, die
125 bewusst nicht in ihrem Wohnort eine Schule sich suchen, damit sie diese zufälligen
126 Elternkontakte umgehen. Also mir ist da an sich gleich. Also ich freu mich wenn ich wenn
127 mich Eltern grüßen oder so und sprich dann kurz. Aber das ist auch eine Dimension, die man
128 nicht außer Acht lassen darf. Ich weiß zum Beispiel meine Tante ist Volksschuldirektorin in
129 Oberlaa und sie geht zum Beispiel nicht in die Therme Oberlaa. Weil sie dauernd ihre
130 Schüler und Eltern von dort sieht und sagt das will sie bewusst nicht.

131 I: Ok dann kommen wir schon zum letzten Themenblock. Elternarbeit kann von
132 verschiedensten Personen, die mit der Institution Schule in Verbindung stehen initiiert
133 werden. Ich möchte nun in meinem Interview speziell die Lehrpersonen in den Blick
134 nehmen. Ich möchte dich daher fragen, welche Initiativen von Lehrpersonen ergriffen
135 werden können, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern?

136 IP: Ok. Naja zugehen auf die Eltern. Ein Beispiel. Ich hab gehört von einem Kind, dass der
137 Vater ist Fußballtrainer oder er spielt in einer Basketballmannschaft. Dann kann man
138 natürlich fragen, ob man den Vater einmal einladen kann und er kann einmal, weiß ich nicht
139 er ist 2, 20 m groß und Basketballer von den Traiskirchern Gunners glaub ich heißen die
140 zum Beispiel. Natürlich wär das toll, wenn die, wenn der mal kommt eine Stunde und
141 sozusagen eine Showstunde macht. Genau solche Dinge könnt ich mir auch gut vorstellen.
142 Sowas hama in von Vätern nicht, aber von Freunde und Bekannten schon öfters gemacht im
143 Sportunterricht. Und das kommt auch sehr gut an, wenn man dann zum Beispiel jetzt bei uns
144 benachbart gleich gegenüber sind die Footballer. Da lad ich zum Beispiel jetzt im Sommer
145 jemanden ein. Das ist aber kein Vater, das ist ein Bekannter von mir. Aber. Oder Mutter.

146 Aber das könnt ich mir gut vorstellen sowas. Aber da hat sich das eigentlich noch nicht
147 wirklich so ergeben. Was auch wichtig ist, ist, da die Schule ja finanziell ausgehöhlt ist, dass
148 ma die Eltern eventuell, das machen wir aber auch nicht weils da Direktor nicht möchte, aber
149 da könnte man die Eltern auch mehr einspannen, dass ma sagt ok wir brauchen ein
150 Crowdfunding für neue Fußballtore oder Geräte, oder einen Barren oder was auch immer.

151 I: Ok, die nächste Frage haben wir eigentlich eh schon beantwortet. In der letzten Frage
152 dieses Interviewteils möchte ich diesbezüglich abermals auf deine bereits gesammelten
153 Erfahrungen eingehen: Welche Initiativen hast du in deiner Rolle als Lehrer im
154 Sportunterricht hinsichtlich Elternarbeit bereits beobachtet bzw. ergriffen? Oder von
155 Kollegen beobachtet?

156 IP: Im Sportunterricht. Eine fällt mir ein. Auf unserem letzten Schikurs, eine unserer
157 Schikurse im letzten Jahr. Wir haben haben einen kleinwüchsigen Jungen. In der zweiten
158 Klasse. Der ist nur ich weiß nicht 1, 40 groß oder so. Sehr klein. Und daher seine ganzen
159 Proportionen in seinen Gelenken stimmen natürlich nicht und er hat große Schwierigkeiten.
160 Geht bei uns in die Schule. Und wir wollten ihm aber ermöglichen, dass er auf die auf den
161 Schikurs mitfahren kann. Und haben extra für ihn einen kleinen Schikurs gemacht. Also
162 normalerweise sind bei uns zwei Klassen oder drei Klassen gemeinsam. Und da haben wir
163 nur eine Klasse. Was wir normal nicht machen. Weils auch teurer ist für die anderen Schüler
164 dann. Also wir haben nur eine Klasse auf den Schikurs geschickt. Und die Mutter von dem
165 Jungen war auch mit dabei. Die ganze Zeit also wie zusagen also Co-Schilehrerin auf der
166 Piste. Damit er den Schikurs sozusagen mitmachen konnte. Das war eine Initiative, die
167 eigentlich sehr gut funktioniert hat. Und ein zweites fällt mir ein. Vor Jahren hatten wir ein
168 Mädchen an der Schule, die war blind. Und da haben wir auch mit den Eltern viel kooperiert.
169 Weil wir die natürlich auch im Sportunterricht ganz normal dabei hatten. Da haben wir zum
170 Beispiel so ein Fahrrad angeschaffen, so ein, weißt eh so ein, naaa, an Ergometer hama
171 angeschaffen, damit sie teilweise auch Sport machen kann während die anderen
172 irgendwelche Spiele machen wo man halt natürlich sehen muss. Und sie war am Schikurs
173 mit dabei und die eine Kollegin hat die Ausbildung zum zum Schi, zum Blindenbetreuer
174 gemacht wo man mit Kommandos, ist sie der Kollegin hinterher gefahren. Und das hat sie
175 sogar sehr genossen. Sie hat gemeint, das war eine der tollsten Erfahrungen für sie als
176 Lehrerin in der ganzen Lehrertätigkeit.

177 I: Und das ist im engen Austausch mit den Eltern?

178 IP: Natürlich, unbedingt. Das war ein ganz enger Austausch. Die waren teilweise selber mit
179 dabei. Ehm, das waren sozusagen die Dinge, die mir ganz spontan einfallen. Vielleicht gab's
180 da noch mehr Dinge von anderen Kollegen, aber das ist alles nicht präsent.

181 I: Gut nun zu den letzten beiden Fragen. Was können die Lehrerinnen und Lehrer tun, um
182 die Elternarbeit im Sportunterricht für die Eltern interessant zu machen? Um das Interesse
183 der Eltern ein bisschen zu wecken?

184 IP: Man muss einfach auf die Eltern zugehen. Mit einem Elternbrief oder eben wenn ein
185 Elternabend ist. Erste Klasse zum Beispiel, zweite Klasse, fünfte Klasse oder was auch
186 immer die sind. Dass man die Eltern bittet, aktiv auf sie zugeht um sie einzubinden. Weil
187 meistens von ihnen direkt kommt eigentlich kaum was. Also. Entweder weil sie kein
188 Interesse, keine Zeit haben oder weil sie gar nicht wissen, dass wir Interesse hätten. Also.

189 I: Und was können die Eltern machen, damit die Eltern-Lehrer-Kooperation so effektiv als
190 möglich gestaltet wird?

191 IP: Offen dafür sein. Also offen dafür sein, also nicht mit ablehnen. Und ich bin aber auch
192 Realist ich mein das ist ganz logisch. Die meisten Eltern arbeiten Vollzeit. Und unsere Zeiten
193 in der Schule sind einfach am Vormittag oder am frühen Nachmittag, teilweise späten
194 Nachmittag. Und das ist, zu den Unterrichtszeiten relativ, dass sich die Eltern hier einbinden
195 lassen.

196 I: Ok das war's an und für sich schon. Darf ich dich fragen wie lang du schon hier an der
197 Schule bist?
198 IP: Jetzt das 7. Jahr.
199 I: Gibts noch etwas, das du zum Abschluss gerne anmerken möchtest?
200 IP: Ja das ist gleich mal, falls das der Uniprofessor liest. Der Herr Kollege Kleiner, bei den
201 ich damals auch studiert habe und Diplomprüfung gemacht habe. Einen Gruß an ihn an den
202 Konrad. Alles liebe. Und meine Bitte wäre, dass man, dass man auf der Uni mehr zu
203 Elternarbeit macht. Weil ich hab damals nichts gemacht. Also ich hab, es gab keine
204 Vorlesung, keine Übung oder Gesprächsführung zum Beispiel wär wichtig.
205 Gesprächsführung, Kommunikation, Rhetorik. Diese Dinge haben wir auf der Uni viel zu
206 wenig gemacht, die man hier im Lehrberuf sehr viel braucht. Das wär meine Bitte an die
207 Uni. Und an dich Konrad, ob man da was ändern könnte.
208 I: Ok herzlichen Dank nochmal für das Interview. Danke!

Interview VIII – NMS-Sportlehrer

I...Interviewer

IP...Interviewpartnerin

- 1 I: Vorab möchte ich mich bei dir recht herzlich bedanken, dass du dir so kurzfristig Zeit
2 genommen hast, dass das alles so kurzfristig oder innerhalb von wenigen Tagen funktioniert.
3 Die Fragen beziehen sich auf die Eltern-Lehrer-Kooperation. Mich interessiert wie in deiner
4 Schule beziehungsweise wie du die Elternarbeit ahm praktizierst beziehungsweise welche
5 oder ob du überhaupt schon Erfahrungen diesbezüglich sammeln hast können. Und im
6 Verlauf des Interviews gehen wir dann immer mehr spezifisch aufn Sportunterricht ein.
7 Genau und um deinen Erzählfluss so wenig wie möglich zu stoppen, versuche ich dich so
8 wenig wie möglich zu unterbrechen. Falls irgendwas meinerseits unklar ist, frag ich dich
9 einfach. Hast du noch irgendwelche Fragen oder könnma könnma starten?
- 10 IP: Na wir können starten, ahm möchte nur vorausschicken, dass i erst obwohl ich schon so
11 viele Dienstjahre habe, erst seit ungefähr acht oder neun Jahre ahh Klassenvorstand bin und
12 wie ich so die Fragen gsehn hab, ist das also sehr viel auch ahn was an Klassenvorstand
13 eigentlich begriff aah betrifft mit Elternarbeit und Elterngesprächen und dergleichen.
- 14 I: Ja Klassenvorstände sind da halt dann mehr mehr betroffen von dem Ganzen.
- 15 IP: San mehr involviert in dem Ganzen ja.
- 16 I: Gut zu einleitenden Frage. Die Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu
17 kooperieren. Und es sind nicht mehr nur die schulinternen Personen, die eine Rolle spielen
18 in der Entwicklung der Institution Schule. Eben auch die Eltern sollen im Rahmen einer
19 Bildungspartnerschaft einbezogen werden. Elternarbeit hast du hast du den Begriff schon
20 mal gehört?
- 21 IP: Eigentlich net in dem Zusammenhang wie's do jetzt is hab ichs noch net ghört. Na
- 22 I: Es gibt auch Elternmitarbeit oder jetzt sagt man ganz modern Erziehungs- und
23 Bildungspartnerschaft. Ist auf jeden Fall ein Begriff, den Lehrpersonen jetzt vermehrt
24 andeuten sollen. Und gleich zum Anfang würd mich interessieren, was du dir unter
25 Elternarbeit vorstellst beziehungsweise welche Bereiche oder Inhalte oder Aspekte du mit
26 der Elternarbeit verbindest?
- 27 IP: Jo. Ah die erste Elternarbeit, was eigentlich das Einfachste wäre is, wenn die Eltern zum
28 ahm Gespräch kommen bei Elternabenden beziehungsweise bei bei (Pause)
- 29 I: Elternsprechtagen?
- 30 I: Elternsprechtagen. Und do ah muas i sagen is es so, dass es immer weniger wird. Aber das
31 könn ma dann bei der zweiten Frage glaub i beantworten. Ah für mi ist Elternarbeit oder
32 Elterninteresse tät i sagen dazua, dass also Eltern am laufenden sind was die Kinder wirklich
33 in der Schule leisten sollen, was für an Wissenstand das sie grad haben und dass sie sich
34 afoch kümmern drum. Was tut das Kind? Was lernt das Kind in der Schule? Und jo. Afoch
35 Hefte kontrollieren a bissl und jo.
- 36 I: Das heißt Elternarbeit geht für di von den Eltern aus?
- 37 IP: Elternarbeit oder Elterninteresse von den Eltern, weil oft ist das dann scho sehr spät,
38 wenn amal da Lehrer ah jo die Initiative ergreift beziehungsweise is es oder sollte es im
39 Interesse der Eltern sein, dass sie sich kümmern drum. Wie ist mein Kind in der Schule?
40 Tuats was?
- 41 I: Und welche Elternarbeit kann vom Lehrer ausgehen? So dass da eine gewisse Eltern-
42 Lehrer-Kooperation vorhanden ist?
- 43 IP: Ja vom Lehrer afoch ah vom Gespräch ausgehn. Ah i nimm jetzt die zweite Frage her,
44 da ich da Klassenvorstand bin vo an Poly, ah und a Polytechnische Schule nur nur a Jahr
45 dauert, würd ma ich schon mal gern wünschen, dass um ersten also dass die erste

46 Kontaktaufnahme ah gleich am Schulanfang ist und das ist leider bei 70% mindestens der
 47 Eltern nicht der Fall. Also einige kenn i, lern i das ganze Jahr net kennen.

48 I: Ok das heißt, da gibt es nicht irgendso einen Infoabend von der Schule?

49 IP: Gibt's schon, aber die kommen net.

50 I: Ok. Haben offenbar Mangel an Interesse.

51 IP: So ist es.

52 I: Hast du sonst irgendwelche persönliche Erfahrungen sammeln können bezüglich
 53 Elternarbeit?

54 IP: Naja Elternarbeit ah vermiss ich. Ich kann wieder nu amoi drauf hinweisen eben 9.
 55 Schulstufe. Mm dass Eltern net amoi sich bemühen ah, dass die Kinder a Lehrstelle suchen
 56 beziehungsweise, dass sie nicht einmal gewillt sind manche Kinder. Ahhh und das ist amoi
 57 a Hauptschwerpunkt in der Polytechnischen Schule, die berufspraktischen Tage, dass man
 58 schaut, dass man da die zweimal eine Woche ah Firmen gefunden werden, wo eben dann
 59 diese berufspraktischen Tage, in Volksmund Schnupperwoche, stattfinden. Ahm und da
 60 muss i sogn, das wäre Elternarbeit.

61 I: Gut, dann gehen wir zum nächsten Themenblock über und zwar behandelt der den
 62 Stellenwert der Elternarbeit allgemein und auch des Sportunterrichts und auch den
 63 Stellenwert des Sportunterrichts. Die Bedeutsamkeit der Elternarbeit wird von Eltern,
 64 Lehrerinnen und Direktorinnen unterschiedlich bewertet. Mich würeds jetzt interessieren,
 65 welchen Stellenwert für dich die Elternarbeit hat beziehungsweise hätte, wenn sie

66 IP: Jo wenn sie da ist diese Elternarbeit, dann steht amal im Vordergrund sicher ah Interesse
 67 zeigen, egal jetzt in welchem Fach. Und dann speziell wos den Sportunterricht betrifft, afoch
 68 dass sie dem Kind ah die Teilnahme zu den verschiedensten Veranstaltungen erlauben. Und
 69 das ist sicher in einer Schule wo, ah a höherer Ausländeranteil ist wie in anderen Schulen ah
 70 net sehr einfach, weil weil wir sind eben ein Wintersportland und ja allein schon von der
 71 Tradition her gibt's halt bei uns auch a Wintersportwoche und das wird halt zur Zeit immer
 72 weniger, weil afoch das Interesse für diese Sportarten und i sog ah Wintersportwoche, da
 73 fällt jo mehreres hinein, nicht nur das Schifahren, und do jo ermöglichen die Eltern nicht
 74 immer dem Kind diese Woche.

75 I: Gibt's da dann irgendwelche Kontaktformen oder vorher dass man sagt es gibt eine
 76 Infoveranstaltung wie das abrennen ablaufen würde?

77 IP: Es gibt Informationsblätter. Die Eltern können zu jeder Zeit mich kontaktieren oder die
 78 Direktorin kontaktieren und jo ah i kann mi erinnern, das ist jetzt schon leider über 30 Jahre
 79 her. In der ersten Schule, wo i unterrichtet hab, warn nu ahm a privates Vorstellen sozusagen.
 80 Da bin i hamgfoan zu den Eltern und weil das zu dieser Zeit a nu net so sich durchgesetzt
 81 hat, dass es überhaupt a auf Schikurs, wie's früher geheißen hat, gfaahrn gfaahrn san. Und i
 82 muss sagen, zu dieser Zeit war das also nicht ah üblich, dass man da fort fahrt, aber die san
 83 dann zu fast zu 100% haben die dann teilgenommen.

84 I: Da bist zu jedem Schüler heimgfaahrn?

85 IP: Bei die was, bei den Wackelkandidaten. Wo die Eltern zuerst gsagt haben, na des brauch
 86 man et, des sollen, an Lift gibt's in am X Gschwendt a und in X a und in Türnitz a noch
 87 seiner Zeit. Aber sie san dann glaub i fast zu 100% mitgfaahrn. Weil jo dann net nur das das
 88 Schifahren allein da im Vordergrund steht, sonder wiss ma eh, dass da mehrere Komponente,
 89 die ganzen ja sozialer Aspekt und so weiter dazukommt.

90 I: Ok gut perfekt. Dann gehen wir jetzt zum Stellenwert der Elternarbeit hinsichtlich deiner
 91 Rolle über. Der Stellenwert wird ja unterschiedlich bewertet. Ob das jetzt der Lehrer ist oder
 92 ein Elternteil ist oder der Direktor. Welchen Stellenwert hat für dich die Elternarbeit in
 93 deiner Rolle als Lehrer? Elternarbeit bezogen auf den Sportunterricht?

94 IP: Na. Ah für mich ist es auf alle Fälle, wäre es wichtig, dass afoch Interesse bekundet wird
 95 und ah Elternarbeit im Sportunterricht. I weiß, dass net a jeder im Sport aah egal ob das

96 Vater oder Mutter ahn san Vorbilder sein können. Aber zumindest steht oder ist für mich
 97 bedeutend, dass man irgendwas Gemeinsames tut mit dem Kind. Und das ist außerschulische
 98 Elternarbeit, indem ma im Winter afoch nur Eislaufen geht und im Sommer weiß i net,
 99 zumindest dem dem Kind ah schwimmen lernt. Weil i hab heute grad wie i jetzt heimgfahrn
 100 bin im Radio ghört, das haben´s die ehemalige Schwimmerin, wie heißt die? Jurkic glaub i
 101 interviewt, dass also es ist seit a paar Jahren ist es um Zweidrittel oder was zrückgangen,
 102 dass Kinder in der 3. Klasse Volksschule nicht mehr schwimmen können. Also da hat´s jetzt
 103 a Studie geben in Wien. Das war heute Nachmittag. Also gemeinsames Tun. Das heißt mit
 104 dem Kind afoch sich sportlich bewegen und wenn´s wandern oder spazieren gehen.
 105 I: Mhm.
 106 IP: Würde schon jo ein Anfang sein.
 107 I: Und jetzt ganz eine interessante Frage. Welchen Stellenwert hat das Unterrichtsfach
 108 Bewegung und Sport für dich?
 109 IP: Najo als geprüfter Sportlehrer (lacht) ahn ganz wichtig, weil man hat ja Erstfach und
 110 Zweitfach. Auf da Pädag ist zwar anders gwesn. Da hab i Erstfach Deutsch und Zweitfach
 111 Sport, aber bei mir Sport Erstfach und Deutsch (lacht) Zweitfach.
 112 I: Ok also hat das einen hohen Stellenwert für dich nehm ich an?
 113 IP: Ja.
 114 I: Passt nächste Dimension. Elternarbeit im Vergleich. Wie gesagt jetzt werden wir die
 115 Elternarbeit vergleichen. Und zwar im Bezug auf die Unterrichtsfächer. Also Sport und die
 116 anderen Unterrichtsgegenstände. Welche Unterschiede kommen dir da in den Sinn. Was
 117 könnten da für Unterschiede auftreten? Jetzt Elternarbeit im Sportunterricht im Vergleich zu
 118 den anderen Fächern?
 119 IP: Najo es ist so, dass also Sport afoch jo afoch ah a Unterrichtsfach ist und net mehr oder
 120 weniger. I mein, das muss ma schon so sehn, dass eben Deutsch, Mathematik und Englisch
 121 afoch wichtige san für das weitere weitere Leben, wenn ma überhaupt in a weiterführende
 122 Schule weitergeht oder a bei einer Lehrstelle. Also da ist das schon sehr wichtig die alle
 123 anderen Gegenstände.
 124 I: Das heißt, dass da auch mehr Elternarbeit verrichtet wird infolgedessen?
 125 IP: Do do wird sicher mehr mehr ah Elternarbeit verrichtet und i kann mi kaum erinnern,
 126 dass mich jemals bei einen Elternsprechtag a Mutter oder a Vater ah gfragt hätte wie is da
 127 Sohn im Sportunterricht. Also kann mich kaum erinnern.
 128 I: Kommen´s überhaupt zu dir? Bei Elternabende? Oder bei Sprechtagen?
 129 IP: Jo weil i bis jetzt immer a Deutsch unterrichtet hab in der Mittelschule beziehungsweise
 130 jetzt in der polytechnischen Schule, wenn sie kommen, dann geht´s in erster Linie um um
 131 diese Fächer, die in der polytechnischen Schule sind. Und also wegen Sport ist glaub ich
 132 meines Wissens, also kann mi net erinnern, dass do jemals amal wer kommen wär.
 133 I: Ok, ok. Ahm. Genau wenn wir jetzt auf deine Fächer, Sport und Deutsch eingehen, welche
 134 Unterschiede kannst du da jetzt in deiner Rolle als ahm Lehrer nennen bezüglich
 135 Elternarbeit?
 136 IP: Was ist das jetzt für eine Frage (zeigt auf den Zettel).
 137 I: Diese da.
 138 IP: Na jetzt unterrichte ich Deutsch nicht mehr.
 139 I: Ok hast du dann nur noch Sport?
 140 IP: I hab ahm eigentlich nur noch Sport und a paar Fächer in der polytechnischen Schule.
 141 I: Ok ahm, welche oder wie könnten sich diese Unterschiede äußern?
 142 IP: Najo ah da ist auf alle Fälle, dass also Fragen sind, wenn i das so versteh, ah dass sie
 143 mich dass Eltern in Deutsch fragen, wie kann jetzt der Schüler besser werden? Wie kann er
 144 die nächste Schularbeit erfolgreicher hinter sich bringen? Jo also da geht´s wirklich nur um

145 um Fragen vom von der Verbesserung in dem Gegenstand. Und das was also im im
 146 Sportunterricht nicht der Fall ist.

147 I: Ok. Gut jetzt zur 4. Dimension. Wir sind anfangs kurz drauf eingegangen. Zu den Inhalten
 148 der Elternarbeit. Du hast schon erwähnt, hauptsächlich die Elternabende und die
 149 Elternsprechstage. Fällt dir noch irgendetwas ein, wo Eltern miteinbezogen werden können?
 150 In einer Lehrer-Eltern-Kooperation?

151 IP: Ah jo. Wir haben in manchen gibt's also Schulfeste, wo ah Eltern auch teilnehmen. Das
 152 ist besonders, wann eben oft die 4. Klassen dann schon Abschluss haben. Aber wir haben
 153 auch heuer im Mai für die ganze Schule einen ein Schulfest, wo also verschiedene Stationen
 154 aufbaut werden und wo die Eltern mitmachen können und jo.

155 I: Das heißt, da sind die Eltern Gäste oder Gastgeber und organisieren das mit?

156 IP: Da san die Eltern Gäste. Bringen aber a Mehlspeisen mit. Aber san in auf alle Fälle in
 157 erster Linie Gäste und können bei den verschiedensten Aktivitäten dann a mitmachen.

158 I: Sind das Sportaktivitäten?

159 IP: Das san ah für Eltern Sportaktivitäten ja. Höchstens sie tanzen in der Disco, was i aber
 160 net glaub.

161 I: Und wird das in Anspruch genommen von den Eltern? oder von der Mehrheit?

162 IP: Aaah wie's heuer ausschaut weiß i nu net, aber sonst ist es so dass also ja, muss i wirklich
 163 sagen, dass unsere ausländischen Mitbürger da net sehr kooperativ sind. Weil wir haben
 164 einen sehr engagierten Lehrer zum Beispiel, der mindestens jedes zweites Jahr a Musical
 165 macht und sonst a zwischen musikalische Veranstaltungen und ah jo. Do ist es so, dass ma
 166 fast keine Kopftücher sieht.

167 I: Das wär dann auch wieder für die Eltern, dass sie kommen und sich das als Gäste anhören?

168 IP: Das das wäre im Sinne der, da sind a sehr viele Kinder, die dann sehr enttäuscht san,
 169 wenn dann die Eltern eben zu den ah Freitag oder Samstag am Abend sind da meistens die
 170 Aufführungen und wenn dann die Eltern nicht erscheinen. Aber das san, muss i a dazu sagen,
 171 net nur ausländische Mitbürger, sondern a gibt a Österreicher, die da kaum einen Wert legen,
 172 obwohl ihre Kinder da mitwirken. Andererseits bei manchen Kindern kommt von da Oma
 173 über Opa und Tanten die ganze Familie na.

174 I: Gut und welche Inhalte können jetzt bezogen auf den Sportunterricht mit Elternarbeit in
 175 Verbindung gebracht werden? Gibt's da irgendwelche schulischen Veranstaltungen? Oder
 176 Schikurse, wo die Eltern mitgenommen werden? Oder Elternteile?

177 IP: Jo ah vereinzelt fahren sogar Eltern, also sind schon vereinzelt mitgfahrn auf
 178 Wintersportwoche beziehungsweise wann a Schitag angesagt ist, wie a Hauptschulrennen
 179 dann, dass da Bus aufgefüllt wird. Fahrn auch ab und zu einige Eltern mit.

180 I: Und die Eltern, die da am Schikurs mitgfahrn sind, ahm fungierten die dann als
 181 Begleitlehrer oder als Taxi oder sind die einfach nur so mitgfahrn?

182 IP: Na die sind afoch interessenthalber mitgfahrn.

183 I: Ok und sind dann einfach selber schigfahrn?

184 IP: Weil eben das Kind teilgenommen hat. Vielleicht hat das Kind sogar oder wär es nicht
 185 mitgefahren, weil's a bissi Heimweh ghabt hat und so weiter. Aber aber wie gsagt, es kommt
 186 nur vereinzelt vor.

187 I: Ok gibt's sonst noch irgendwelche Inhalte der Elternarbeit im Sportunterricht, die du jetzt
 188 schon persönlich miterleben durftest oder konntest?

189 IP: Na es ist schon manches Mal so bei gewissen ah Sportveranstaltungen ah Eltern auch als
 190 Kutscher fungieren. Das heißt, dass man wenn man irgendwo amal einen Lenker brauchen
 191 oder ein Auto bei Fußballspiele beziehungsweise waren wir jetzt sehr erfolgreich beim
 192 Stockschießen und da sind a ein, zwei Eltern interessierte Eltern, die da dabei san. A bissi
 193 coachen helfen beziehungsweise a eben als Taxi mitfahrn.

194 I: Gut zur letzten Dimension. Und zwar da geht jetzt um die Initiativen, die die Lehrer oder
 195 die Lehrpersonen ergreifen können, um eine Elternarbeit aufzubauen beziehungsweise zu
 196 fördern. Die Eltern mit ins Boot zu bringen. Welche allgemeinen Initiativen fallen dir da
 197 ein?

198 IP: Najo des ist amoi persönliche Gespräche. Ah Einladungen zu Informationsabende und
 199 das betrifft dann schon die nächste Frage.

200 I: Ja gehen wir gleich zur nächsten Frage über.

201 IP: Am Anfang von meiner Dienstzeit, da hat's nu Dias geben, dass i dann am Ende der der
 202 Schulveranstaltung dann an Diavortrag gmacht hab. A paar Fotos herzeigt hab und jo. Des
 203 war aber wie gsagt, in einer kleineren Schule, was also sehr familiär zugangen ist.

204 I: Wo warst du vorher?

205 IP: In X.

206 I: Ok.

207 IP: Und i glaub, wenn i das jetzt machen würde und do san jetzt amal 50 Kinder die mitfahren
 208 und i würde da einen Filme oder was zeigen. Glaub i kaum, dass mehr als zehn Eltern
 209 kommen.

210 I: Von der ganzen Klasse oder generell?

211 IP: Von den 40 oder 50, die mitfahrn.

212 I: Aso ok. Hast du sonst schon irgendwelche Initiativen ergriffen jetzt in deiner Rolle als
 213 Lehrer im Sportunterricht? Hinsichtlich Elternarbeit?

214 IP: Fällt mir momentan nichts ein.

215 I: Zum Beispiel, dass die Eltern als Taxi mitfahrn?

216 IP: Bei Schulveranstaltungen genau. Jo sollt ma noch was einfall, rühr i mi noch.

217 I: Ok passt. Dann kommen wir schon zu den letzten beiden Fragen. Sind fiktive Fragen. Was
 218 können Sportlehrerinnen und Sportlehrer machen, um die Elternarbeit im Sportunterricht für
 219 die Eltern interessant zu machen? Dass sie sich da mehr einbinden. Dass das Interesse
 220 geweckt wird, eben an einer solchen Eltern-Lehrer-Kooperation.

221 IP: Najo ah der Sportunterricht muss afoch viel mehr oder viel mehr Sportarten müssen mehr
 222 angeboten werden, um eben mehrere Eltern ins ins Boot zu holen. Es genügt heutzutage
 223 nicht mehr, früher war das amal a bissl Fußball, a bissl Tennis, a bissl Schifahren oder was
 224 genügt. Aber jetzt glaub ich ist der Sportunterricht schon so so vielseitig, dass man da
 225 versuchen muss, ah und die Eltern haben die verschiedensten Interessen, wenn man da mehr
 226 macht dann wird der eine oder andere auch mehr mitarbeiten.

227 I: Mhm ok. Und welche Schritte können jetzt die – die Lehrer haben wir jetzt eh schon genug
 228 unter die Lupe genommen – welche Schritte können die Eltern mochn, damit die Eltern-
 229 Lehrer-Kooperation jetzt in Bezug auf den Sportunterricht so effektiv als möglich gestaltet
 230 wird?

231 IP: Jo afoch ah Eltern, dass sie a Interesse zeigen und des ah jo, das vermiss i ein bissl. Dass
 232 also wirklich das Interesse für für das Kind im Allgemeinen und im speziellen fürn
 233 Sportunterricht afoch net wirklich da ist. Weil ahm i kann mi net erinnern, ich wollte dadurch
 234 dass i jetzt mehrere ah Neigungsgruppenstunden hab, aber das ist halt sehr schwer bei uns. I
 235 muss jetzt wieder zurückkommen, weil ich grad draufkomm. aufs Schwimmen. Und da san
 236 in der 1. 2. Klasse nu immer Kinder, die können einfach nicht schwimmen. Aber wir haben
 237 unser nächstes Schwimmbad ahm in X und das ist meistens sehr ausgebucht. Das Wetter ist
 238 in den vergangenen Jahren a net so gut gwesen, dass ma dann im im Mai schwimmen gehen
 239 hat können. Also wann und wo vor allem solln wir schwimmen. Und da miassat afoch a
 240 Initiative von den Eltern kommen. He mein Kind ist jetzt 12 Jahre alt und kann noch immer
 241 net schwimmen. Und jo schwimmen ist afoch was Lebenswichtiges. Oder
 242 überlebenswichtig. Und do do müsste afoch vielleicht a von von den Eltern die das Interesse
 243 die Initiative kommen, um eben egal wie auch immer sagen he a machts einen Kurs oder in

244 der Freizeit oder im Rahmen eben von einer Neigungsgruppe. Und dann dann muss ma
245 sagen, dann wär's a zum Beispiel kein Problem wenn man sagt ok, i glaub in X, da fahrts ihr
246 immer hin, wo ihr in X wart. Und do muss ma a sagen, ah sehr viele, die im Sportunterricht
247 ist eben mit oder nur durch finanzielle Mitteln zu erreichen und da streiken halt a gewisse
248 Klientel von den von unseren Eltern ah streikt da wenn's eben um Mehrkosten geht. Und
249 das würde dann natürlich kosten. Außern Eintritt sind bei uns in unserer Gegend dann die
250 Möglichkeiten nicht da und da muss man halt mitn Bus fahrn (husten).
251 I: Perfekt. Das war's an und für sich. Gibt's noch irgendwas was du diesbezüglich, bezüglich
252 Elternarbeit allgemein oder Elternarbeit im Sportunterricht, loswerden willst?
253 IP: Jo dass halt, dass es halt eben leider viele Eltern gibt, die die Leistungen der ihrer Kinder,
254 unserer Schüler ziemlich egal ist und wenn man da jetzt genau fragt, warum's die
255 Leistungsgruppen nicht mehr gibt, also gibt's aber trotzdem eine vertiefende und a
256 grundlegende Allgemeinbildung a sehr viele Eltern, die da gar nichts anfangen können
257 damit. Das heißt, sie haben von Haus aus schon sehr wenig Interesse.
258 I: Dann sag ich danke noch einmal, dass du die Zeit genommen hast.
259 IP: Bitte sehr.

Interview IX – Fachinspektor für Bewegung und Sport

I...Interviewer

IP...Interviewpartner

1 I: So (Pause) perfekt, I werd eh schauen, dass ich das von meiner Seite halbwegs zügig
2 durchziehe, damit ich Sie nicht aufhalte, vorab möchte ich mich ganz recht herzlich
3 bedanken, dass Sie sich so kurzfristig und spontan Zeit genommen haben um dieses
4 Interview durchzuführen, ahm in den folgenden 15 höchstens 20 Minuten werden wir
5 Fragen behandeln, die sich ausschließlich mit dem Thema Eltern- Lehrer Kooperation
6 auseinandersetzen, allgemein und auch dann werden wir den Sportunterricht unter die Lupe
7 nehmen, um Ihren Erzählfluss nicht zu stoppen, wird ich Sie nicht unterbrechen, falls
8 Unklarheiten meinerseits auftreten würde ich nachfragen. Gut ich würde jetzt mit dem
9 Interview starten, sofern Sie keine Fragen zum Thema oder Inhalt haben. Gut zuerst die
10 Frage Schule tritt immer mehr in Kontakt mit den Eltern um mit ihnen zu kooperieren, nicht
11 mehr nur schulinterne Personen sind von Bedeutung wenn es um die Entwicklung von
12 Schule geht sondern auch Eltern werden immer mehr herangezogen. Elternarbeit ist ein
13 Begriff der Ihnen sich bekannt ist und den Lehrpersonen vermehrt andenken. Mich würd
14 jetzt nun als erste Frage interessieren, was Sie sich allgemein unter Elternarbeit vorstellen
15 bzw. welche Aspekte Inhalte also Themen Sie mit der Elternarbeit verbinden? Wenn sie mir
16 da Ihre persönliche

17 IP: Also I hab den Eindruck, dass nur wenige Eltern sich um ihre Kinder kümmern, also
18 nicht, dass die Elternarbeit dadurch unbedeutend wird, aber dass die Eltern immer stärker
19 auch aus der Schulverwaltung hinaus gedrängt werden in eine beratende Funktion, dass sie
20 früher in partnerschaftlichen Gremien oder wo sie früher in den partnerschaftlichen Gremien
21 gehabt haben, das sind so mal die grundsätzlichen Eindrücke, ah die Eltern werden immer
22 fordernder, die Eltern werden ah in ihrer Erwartung gegenüber der Schule immer konkreter,
23 sie haben ganz konkrete Vorstellungen, wie ihre Kinder behandelt werden müssen, jedes
24 Kind braucht ganz spezielle Betreuung ah um insofern ist jetzt ah der Begriff der Elternarbeit
25 jetzt so zu verstehen, dass man als Lehrkraft auf die Wünsche der Eltern eingehen möchte
26 (Husten) in welchem Ausmaß man das mochen kann, muss man sich vor Ort immer ansehen.
27 Ah hängt natürlich auch mit der grundsätzlichen ah mit dem grundsätzlichen Verständnis
28 von Schule zusammen ah welche Aufgabe die Schule im Zuge der Erziehung übernehmen
29 soll ah ob sie einen Beitrag zur Erziehung leistet oder ah ob sie nur unter Anführungszeichen
30 lehrend wirkt, also des san unhamlich vü Aspekte, die da hinein fließen. Und wo die Eltern
31 ganz unterschiedliche Erwartungen, Vorstellungen was auffällig ist, dass immer mehr Eltern
32 relativ wenig Interesse daran haben, was die Schule mocht und wenn irgend ein Ergebnis
33 nicht so ist ah wie sie sich vorstellen, ah sehr vehement ihre Vorstellungen einfordern damit
34 die Lehrer unter Druck gesetzt werden damit die Lehrer kaum Unterstützung von Eltern
35 haben auch in der in Erziehungsaufgaben werden ah sind die Eltern immer stärker
36 überfordert ah kommen mit ihren eigenen Kindern nicht mehr zurecht und erwarten, dass
37 die Schule diese Defizite die die Kindern dann mitbringen auch aufhebt und ausgleicht und
38 mit dem werden sie also mit dieser Situation wird man immer schwerer immer öfter
39 konfrontiert und wird immer schwerer damit fertig.

40 I: Ok, ja, also Themenbereiche der Elternarbeit unter anderem verstehen Sie auch darunter
41 eben die Erziehung eben im Sinne abhängig von der Sicht, den Forderungen der Eltern oder
42 umfasst die Elternarbeit auch diesen Themenbereich, gut zum ersten Themenblock,
43 der handelt vom Stellenwert der Elternarbeit beziehungsweise des Sportunterrichtes und da
44 würd mich interessieren, welchen Stellenwert für Sie die Elternarbeit allgemein hat

45 IP: Na wie schon gesagt, natürlich hats einen hohen Stellenwert, das erfordert aber das
46 Interesse der Eltern, wenn die Eltern das Interesse net haum, dann kann man da goanix

47 mochn und ah abgesehen davon, dass man auch rechtliche Aspekte miteinbezieht, aber mit
 48 denen wird man da net viel weiter kommen, aber andererseits kann man nicht alle
 49 Elternwünsche erfüllen wenn die die Eltern ihre Kindern unter die Glasglocke stellen und
 50 schon schweren Herzens den Eltern zu erklären, in der Schule sans anfoch aunders, als wie
 51 zuhause
 52 I: Mhm
 53 IP: Das ist ein Spannungsfeld, in dem die Schule sich immer schwerer tut.
 54 I: Und wenn ma des jetzt auf den Sportunterricht ummünzt, wie sehen Sie da die
 55 Bedeutsamkeit der Elternarbeit im Sportunterricht?
 56 IP: Da wärs in manchen Fällen sehr wichtig, aber wenn Sie sich a mal die Mühe machen
 57 eine Stricherliste zu machen bei einem Elternabend oder bei einem Elternsprechtagen wie
 58 viel sie mit dem Deutschlehrer und wie viel sie mit dem Sportlehrer sprechen, dann werden
 59 Sie sehen dass da der Sportlehrer überhaupt ka Bedeutung hot, zum Sportlehrer geht man
 60 dann, wenn man bestätigt haben möchte, wie toll das eigene Kind ist, oder wenn man das
 61 Gesicht irgendwonn mal gsehn haben möchte, aber des geht, also da ist das Thema
 62 Elternarbeit von der Seite der Eltern ka wirkliches Thema, dort wo es notwendig wäre, wo
 63 da Lehrer sogt, bei dem Kind wärs notwendig, dass man Initiativen setzt, dass man ah mm
 64 mit diesem Kind ah im Hinblick auf bewegungserzieherliche Impulse etwas unternimmt, ah
 65 die Eltern kumman eh net und wenn sie die vorladen, dann san sie eher erbost, dass sie
 66 vorgeladen sind und die werden dann alle Gründe aufzählen, warum das Kind und sogen des
 67 is in Ordnung, ich kann nichts dagegen machen, er hat schon immer gern gegessen.
 68 I: Aha.
 69 IP: Und welchen Stellenwert hat für Sie in Ihrer Rolle als Fachinspektor die Elternarbeit im
 70 Sportunterricht?
 71 IP: Kaum, na i bin mit dem Thema nur dann konfrontiert, wenns Beschwerden gibt, die
 72 gehen Gott sei Dank zurück, aber sie sind halt immer wieder da, die sind zum Teil berechtigt,
 73 dass muss man durchaus sagen, aber das hat eher mit Elternberatung.
 74 I: Ok verstehe
 75 IP: Das hat jetzt nichts irgendeine erzieherische Funktion, das hat in erster Linie eine
 76 Beratungstätigkeit, ja wenn die Frage kommt „Muss mein Kind auf Wintersportwoche
 77 mitfahren“ oder „warum bekommt mein Kind ein befriedigend in Bewegung und Sport, ah
 78 darf der Lehrer das und das machen, das sind so Fragen.
 79 I: Ah ok klassische Fragen, gut und die abschließende Frage zum Thema oder zur Dimension
 80 Stellenwert behandelt jetzt den Sportunterricht, welchen Stellenwert hat für Sie persönlich
 81 das Unterrichtsfach Bewegung und Sport für Sie?
 82 IP: Für mich ah.
 83 I: Ja also generell, als Fachinspektor, in Ihrer Rolle.
 84 IP: Als Fachinspektor ist mein Thema Bewegung und Sport an den Schulen in Wien, das
 85 heißt alles dreht sich um dieses Thema, das muss ja schon mal einen besonderen Stellenwert
 86 haben, das ist ja keine Frage, aber, da darf man ja Bewegung und Sport zu einem der
 87 wichtigsten Gegenstände machen, was auch in der Öffentlichkeit in der politische
 88 Öffentlichkeit ah glaub ich immer stärker wahrgenommen wird (Husten) hinsichtlich seiner
 89 Bedeutung und seiner Auswirkung auch auf die kognitiven Gegenstände, ah ich denke dass
 90 sie diese Richtung auch die aktuelle Forschung einiges beitragen kann und den Stellenwert
 91 zu untermauern und ich glaub auch, dass so wie wir das jetzt hier wahrnehmen in der
 92 Zwischenzeit hier sehr viel passiert ist der Stellenwert des Sportes im Fächerkanon hat
 93 besondere Bedeutung ah Bewegung und Sport wird nicht mehr rein als
 94 Unterrichtsgegenstand gesehen, den man besucht oder wo man sich ausgleichend bewegt
 95 sondern wird immer stärker als Lebensprinzip in der Schule wahrgenommen, ist natürlich
 96 von Standort zu Standort unterschiedlich, das hängt sehr stark von den Lehrkräften ab, wie

97 es ihnen gelingt das Thema in der Schule zu platzieren nicht nur gegenüber Eltern und
 98 Schüler, sondern im Gesamtkontext der Institution und ich glaub, dass man da ganz gut am
 99 Weg ist.

100 I: Mhm perfekt und Sie ham das jetzt eh schon kurz angesprochen bezüglich Elternarbeit im
 101 Vergleich Sport und Deutsch, Elternarbeit wird ja in den verschiedensten
 102 Unterrichtsgegenständen unterschiedlich verrichtet oder bearbeitet wie sie eben schon das
 103 Beispiel Elternarbeit Deutsch und Sport angegeben haben, welche Unterschiede gibt es
 104 allgemein zwischen dem Sportunterricht und den anderen Gegenständen.

105 IP: In Bezug auf Elternarbeit?

106 I: In Bezug auf Elternarbeit, ja.

107 IP: In Bezug auf Elternarbeit, hängt es natürlich ganz stark damit zusammen was für
 108 Erwartungshaltung die Eltern gegenüber der Schule haben und da geht's natürlich darum in
 109 erster Linie mein Kind soll das lernen und mein Kind soll jenes lernen ah da hat der Sport
 110 eine untergeordnete Stellung, nach wie vor und zwar würd ich das fast klassenspezifisch
 111 sagen, gesellschaftlich.

112 I: Mhm.

113 IP: Umso höher der Bildungsgrad umso höher ist der Stellenwert des Sports umso niedriger
 114 der Bildungsgrad umso bedeutungsloses wird der Sport.

115 I: Mhm.

116 IP: Die Schere geht immer stärker auf, sie werden wahrscheinlich Eltern erleben, die sich
 117 wirklich drum kümmern, dass ihr Kind sportlich etwas macht und mit ihrem Kind etwas
 118 unternehmen ah in Vereinen es wiederfinden und anderen wird des völlig egal sein und Sport
 119 ist etwas, das uns nicht betrifft, des betrifft uns dann, wenn ma Fuaßboi schaun im Fernsehen.

120 I: Mhm.

121 IP: Und da eher Formel eins schauen.

122 I: Ah verstehe, ok die nächste Dimension handelt über die Inhalte der Elternarbeit sie haben
 123 jetzt am Aunfang eh erläutert welche Inhalte, die Elternarbeit umfasst, welche Inhalte
 124 können Elternarbeit kann die Elternarbeit spezifisch im Sportunterricht umfassen.

125 IP: In erster Linie Beratung hinsichtlich der der Bewegungspotentiale des Kindes, also mal
 126 so in welche Richtung soll ah hat das Kind Stärken, hat es Schwächen, wo sollte man
 127 unterstützend wirken, wo sollte man fördernd wirken, so allgemeine Sachen in Bezug auf
 128 die Entwicklungsfähigkeit oder Weiterentwicklungsfähigkeit der Kinder, also do seh i den
 129 Hauptauftrag drinnen.

130 I: Mhm.

131 IP: Ok super, die letzte Dimension, die ich mit Ihnen gerne besprechen würde, handelt von
 132 der Initiative die Lehrerinnen ergreifen können um eben Elternarbeit einzuleiten bzw.
 133 aufzubauen, Elternarbeit kann ja von verschiedensten Personen, die mit der Institution
 134 Schule initiiert werden, jetzt nehmen wir besonders die Lehrerinnen und Lehrer unter die
 135 Lupe, welche Initiativen können von den Lehrinnen und Lehrer allgemein ergriffen werden,
 136 um solche Elternarbeit aufzubauen beziehungsweise zu fördern?

137 IP: Jo des erste natürlich amoi, das Angebot an die Eltern ihnen ah qualitative Informationen
 138 geben zu können.

139 I:Mhm.

140 IP: Das kann passieren über Elternabende, das hängt von der Altersstufen ah das kann über
 141 ah allgemeine Informationen, Feedback, alle Möglichkeiten geben, ah das (Pause) kann
 142 spezielle Themen ansprechen, Ernährung beispielsweise, ah Bewegungsangebote, die es im
 143 schulischen Umfeld gibt, ah da gibt's sehr viel Ansätze die jeder für sich finden muss, ah
 144 und entsprechend die Gegebenheiten.

145 I: Mhm.

146 IP: vor Ort muss, ah da würd ich jetzt nicht generell sagen, das ist ein Weg und das ist kein
147 Weg sondern, das ist ah eine Sache, die am Standort diskutiert werden muss wo das
148 Lehrerteam sich am Standort überlegt, was tun wir am Standort in welcher Weise um den
149 Kontakt mit den Eltern weiterhin zu pflegen und zu intensivieren.

150 I: Und wenn ma das wieder auf den Sportunterricht ummünzt, gibt's da irgendwelche
151 besonderen initiativen oder sind da keine Unterschiede herauszufiltern Sportunterricht und
152 die anderen Gegenstände.

153 IP: Ja da Unterschied liegt beim Sport nicht viel stärker darin, dass es ah um körperliche
154 Informationen geht und in den anderen Gegenständen.

155 I: Aber ah die Initiativen.

156 IP: Sozusagen der motorische Aspekt in diesem Bereich im Vordergrund stehen, der sonst
157 in der Schule sehr vernachlässigt wird.

158 I: Mhm.

159 IP: Und deshalb kann es eine besondere Bedeutung sein für die Eltern auch diesen Aspekt
160 zu berücksichtigen, was wieder ein gewisse ah eine gewisse Bereitschaft der Eltern
161 erforderlich macht, sich mit dem Thema auseinander zu setzen.

162 I: Und bezüglich ihrer Rolle als Fachinspektor bekommen sie da sämtliche oder manche
163 Initiativen mit, die die Sportlehrerergreifen um solche Elternarbeit aufzubauen oder sind sie
164 da

165 IP: Ich bekomme, ich bekomme ein bisschen mit aus den Gespräch mit den Lehrkräften, was
166 an der Schule so etwa passiert, aber keine strukturierten Rückmeldungen, also nicht die
167 Rückmeldung, an dieser Schule werden diese diese und diese Projekte in dieser Art und
168 Weise durchgeführt. Die Schule wird immer stärker autonom, mit der
169 Autonomisierung der Schule wird automatische die Behörde zurück gedrängt nur auf die
170 formalen, die wesentlichen formalen Aspekte reduziert und ah würde es mich interessieren
171 könnte ich jetzt eine Erhebung machen, aber da belast ich die Schulen mit einem extrem
172 Ausmaß und das hüft ma in der Weiterentwicklung net, weil die am Standort viel besser
173 wissen, was für sie notwendig ist.

174 I: Gut, versteh, die letzten zwei Fragen, also zum Abschluss, sind a bissl fiktive Fragen, ahm
175 die erste Frage lautet, was können Lehrerinnen machen um die Elternarbeit im
176 Sportunterricht für Sie oder für die Eltern interessant zu machen?

177 IP: (Pause)

178 I: Welche Schritte können da eingeleitet werden, seitens Sportlehrerinnen und Sportlehrer?

179 IP: Es schließt eigentlich an der vorigen Frage an, es ist im Prinzip eine Sache jedes
180 einzelnen, dass er das Thema für sich als Thema erkennt und geeignete Maßnahmen setzt
181 und die werden ganz unterschiedlich sein, ich glaube nicht da irgendwelche generellen
182 Ratschläge.

183 I: Und welche Schritte könnend die Eltern einleiten um eben dafür zu sorgen, dass die Eltern
184 ebenso effektiv als möglich gestaltet wird?

185 IP: Konstruktiver Beitrag an der Entwicklung an einer gemeinsamen Entwicklung der
186 Schule. Sei es die Eltern werden sie Eltern müssen sich einbinden einbringen in die
187 schulische Entwicklung, müssen das Gespräch mit den Lehrkräften suchen, genauso wie es
188 auch umgekehrt der Fall ist und ah dann gemeinsame Wege finden, was am Standort am
189 geschicktesten zu lösen ist, das heißt insgesamt geht es um ah um Lösungsansätze wie die
190 Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule funktionieren kann.

191 I: Mhm.

192 IP: Und des is zwar jetzt speziell auf das Thema des Sportunterrichtes ein generelles
193 Problem.

194 I: Mhm.

195 IP: Und wenn dieses generelle Problem an einem bestimmten Standort entsprechend der

196 dort herrschenden ah Schulkultur ah offensiv angegangen wird, dann wird es auch den Sport
197 betreffen und wenn es liegengelassen wird, bei Seite geschoben wird dann wird das auch
198 im Sport kein wichtiges Thema sein.
199 I: Ok.
200 IP: Also ich glaub es ist sehr ähnlich, im Gesamtkontext der Schule ein Problem.
201 I: Ok verstehe, ok an und für sich sind wir schon am Ende meines Interviews angelangt,
202 gibt's noch irgendetwas das Sie anmerken wollen oder das Ihnen spontan anführen können,
203 ok super, dann möchte ich mich noch einmal abschließend recht herzlich bedanken für das
204 Interview und hoffe dass ich ihre Zeit oder dass ich sie nicht allzu sehr aufgehalten habe,
205 danke sehr.
206 IP: Bitte (Rascheln)

Interview X – Direktorin einer AHS

I...Interviewer

IP...Interviewpartnerin

1 I: Gut also vorab möchte ich mich nochmal bei Ihnen ganz herzlich bedanken, dass Sie sich
2 so spontan Zeit genommen haben und dass Sie mir da für ein Interview zur Verfügung
3 stehen. Die Fragen beziehen sich auf die Eltern-Lehrer-Kooperation in der Schule. Mich
4 interessiert welche Erfahrungen Sie diesbezüglich gemacht haben oder wie es in Ihrer Schule
5 gehandhabt wird. Und im Verlauf des Interviews werden wir immer wieder dann auf den
6 Sportunterricht spezifisch eingehen. Um Ihren Erzählfluss nicht zu stoppen, schaue ich, dass
7 ich Sie so wenig wie möglich unterbreche. Falls mir irgendetwas unklar ist, werde ich ein
8 bisschen nachbohren müssen. Gut ich würde jetzt mit dem Interview starten. Oder haben Sie
9 noch irgendwelche Fragen zum Ablauf, zum Thema?

10 IP: Keine, nein.

11 I: Gut zur einleitenden Frage. Die Schule tritt immer mehr an Eltern heran, um mit ihnen zu
12 kooperieren und es sind nicht nur mehr die schulinternen Personen, die eine Rolle für die
13 Entwicklung der Institution Schule spielen sollen oder sollten. Auch die Eltern werden
14 immer mehr mit ins Boot geholt um eben in dieser Bildungspartnerschaft möglichst präsent
15 zu sein. Elternarbeit ist ein Begriff, den haben Sie sicher schon einmal gehört?

16 IP: Ja.

17 I: den Lehrpersonen vermehrt andeuten sollen. Und mich würde es jetzt einleitend
18 interessieren, was Sie sich ganz allgemein unter dem Begriff Elternarbeit vorstellen und
19 welche Inhalte oder Themen oder Aspekte Sie mit diesem Terminus in Verbindung bringen.

20 IP: Elternarbeit besteht für mich in erster Linie einmal darin, dass sie die Kinder dazu
21 anhalten in dem sozialen Verband Schule mitzuwirken. Also meistens brauchen wir Eltern
22 oder müssen wir Eltern einbinden, weil es Konflikte gibt. Das ist eigentlich der häufigste
23 Fall von Elternarbeit. Oder weil wir das Gefühl haben, dass Eltern sich zu wenig kümmern
24 ahm und die, vor allem in den ersten Klassen, wenn sie am Beginn ihrer Schulkarriere stehen,
25 sind manche Kinder sehr unselbstständig und man merkt, dass sie von den Eltern zuhause
26 nicht unterstützt werden. Zum Beispiel beim Packen der Schultasche, sie schaffen das nicht
27 alleine. Und wir als Schule können das auch nicht leisten. Wir haben einen Stundenplan. Da
28 steht stehen die Fächer drauf. Aber die Eltern müssten dann mithelfen. Das verstehe ich unter
29 Elternarbeit. Eltern verstehen da glaube ich was anderes darunter. Dass sämtliche
30 Erziehungsaufgaben an die Schule abgegeben werden, habe ich immer mehr das Gefühl.
31 Ahm Konflikte zu lösen lernen die Kinder zuhause scheinbar nicht mehr. Es wird wenig
32 diskutiert, das heißt Konfliktlösungsstrategien haben die Kinder kaum mehr. Streitigkeiten
33 werden gleich einmal als Mobbing deklariert. Das heißt wenn es da, auf der einen Seite gibt
34 es die Helikoptereltern, die sofort einschreiten und ihr Kind wird ungerecht behandelt, wird
35 gemobbt und so weiter. Dann stellt sich heraus das ist ein ganz normaler Konflikt, der in
36 einem gewissen Alter in der Pubertät ganz normal ist und wo die Kinder lernen sollten
37 eigentlich, das selber zu lösen. Aber oft werden Konflikte ahm immer stärker, weil die
38 Haltung der Eltern nicht dementsprechend ist, dass man sagt deeskalieren und Verständnis
39 schaffen, sprechen ahm gemeinsame Lösungswege zu finden.

40 I: Ok super. Und welche Elternarbeit oder welche Themen haben Sie da schon persönlich
41 wahrnehmen können? Sie haben schon die Konflikte angesprochen.

42 IP: Ahm naja Eltern sind zum Beispiel, Schulbuch ist so eine Sache, wo Eltern
43 Mitspracherecht haben durch den SGA, wo sie aber nicht verstehen, dass zum Beispiel ein
44 Budget einer Schule ein Limit hat. Und also Eltern verlangen sehr sehr viel und die Schule
45 oder der Staat, in dem Fall, soll zahlen. Geht nicht immer ja.

46 I: Ok dann kommen wir schon zur nächsten Dimension. Und zwar geht es um den
 47 Stellenwert des Sportunterrichts beziehungsweise der Elternarbeit allgemein und dann der
 48 Elternarbeit im Sportunterricht. Und einleitend würde mich da interessieren, welchen
 49 Stellenwert für Sie die Elternarbeit ganz allgemein hat.

50 IP: Ahm Elternarbeit ist wichtig, weil ich mir denke, die Schule kann nicht ahm eine Linie
 51 vorgeben und zuhause gibt es dann eine andere. Was den Sportunterricht betrifft ahm merke
 52 ich, dass Eltern sehr sehr besorgt sind. In den Medien hört man zwar immer diese, wie
 53 wichtig der Sport ist und diese wöchentliche nein tägliche Turnstunde. Nur sind halt sehr
 54 viele Eltern sehr besorgt, dass sich die Kinder verletzen und ahm auf Schikursen nicht
 55 mitfahren sollen, wollen, dürfen, weil da Verletzungsgefahr besteht. Ahm und ja überhaupt
 56 mit Turnbefreiungen sehr schnell da sind. Und unsere Sportlehrer machen spezielle
 57 Elternabende vor Schulveranstaltungen. Also bei Schulsportwoche oder eben Schikursen,
 58 um den Eltern auch die Ängste zu nehmen und ihnen zu erklären, ahm wie geht es da wirklich
 59 zu und was wird verlangt. Also da ist eine eine wichtige Zusammenarbeit notwendig, weil
 60 viele Eltern heute eine ganz eine andere Vorstellung haben und Sie wissen ja
 61 Schulveranstaltungen, sobald eine Übernachtung dabei ist, sind nicht verpflichtend. Ahm
 62 und wir kämpfen eigentlich sehr dafür, dass die Kinder teilnehmen, weil das im Prinzip eine
 63 soziale ein soziales Event mehr ist als ein sportliches. Oder beides, sagen wir so.

64 I: Und wie schätzen Sie den Sportunterricht oder die Bedeutsamkeit des Sportunterrichts
 65 ein?

66 IP: Also ich finde ihn sehr bedeutend. Ahm ich habe jetzt gerade wieder eine Diskussion
 67 letzte Woche gehabt, wo wo irgendwelche dubiosen Ärzte Turnbefreiungen aussprechen und
 68 wir ja eine Schulärztin haben, die das dem nachgehen muss und eigentlich nur deren
 69 Gutachten ist für uns bindend. Und da kommt mir kommt es immer häufiger vor, dass die
 70 Eltern von Ärzten, wo es scheinbar nicht schwierig ist, irgendwelche Entschuldigungen zu
 71 kriegen dauernd Entschuldigungen bringen, dass die Kinder verhindert sind zum Turnen.
 72 Obwohl ich persönlich finde und auch unsere Sportlehrer finden, dass es ganz wichtig wäre,
 73 weil sich die Kinder viel zu wenig bewegen.

74 I: Ok der nächste Themenblock behandelt die Elternarbeit im Vergleich. Also da wird jetzt
 75 verglichen, wie Elternarbeit im Sport ausschaut im Vergleich zu den anderen Fächern, also
 76 den klassischen Hauptfächern, sag ich einmal, Mathe, Deutsch, Englisch. Gibt es da
 77 irgendwelche Unterschiede zwischen dem Sportunterricht und den anderen Fächern in
 78 Bezug auf die Elternarbeit, die Sie allgemein nennen können? Oder was Sie sich vorstellen
 79 könnten, was Unterschiede wären?

80 IP: Ja bei den anderen Fächern geht es hauptsächlich bei der Elternarbeit um Leistung, um
 81 Noten. Das heißt da kommen Eltern und wollen halt irgendwie wissen, was können sie tun
 82 wenn ihr Kind versagt oder oder offensichtlich versagt hat. Ahm im Sportunterricht geht es
 83 da nicht so sehr um eine Note. Durch den neuen Lehrplan ist das eigentlich sehr klar in
 84 Kompetenzen aufgeteilt. Das heißt es ist nachvollziehbar und den Eltern klar transferierbar,
 85 dass das einfach gewisse Kompetenzen zu erbringen sind und da ist der Leistungsdruck oder
 86 die Notenängste sind im Sportunterricht eigentlich nicht gegeben.

87 I: Ok. Gibt es sonst noch irgendwelche Unterschiede? Oder ist das in Ihrer Schule so
 88 gehandhabt, dass Eltern einbezogen werden auf Veranstaltungen? Dass sie als
 89 Begleitpersonen mitfahren oder auf Schwimmwoche, Skiwoche oder Sportwochen?

90 IP: Ja eingeladen werden sie schon, aber sie sie fahren eher weniger mit. Wir müssen leider
 91 auf irgendwelche externe, entweder Ex-Lehrer oder Studenten, zurückgreifen, die
 92 Sportwochen begleiten.

93 I: Ok und gibt es irgendwelche Sportveranstaltungen, die die Schule organisiert, wo die
 94 Eltern miteingebunden sind? Im Buffet oder als Wertungsrichter oder etc.

95 IP: Ja ahm, also wir haben ein internationales Handballturnier einmal im Jahr und da sind
 96 sehr viele Eltern dabei, die die Auswertungen machen, die Aufsicht machen, die im Buffet
 97 stehen. Also das ist ein ein jährliches Event, das zu einem großen Teil von Eltern getragen
 98 wird.

99 I: Gut, dann kommen wir schon zur nächsten Dimension. Und zwar geht es da um die Inhalte
 100 der Elternarbeit. Wir sind kurz anfangs schon darauf eingegangen. Also Konfliktgespräche,
 101 etc. Gibt es sonst noch irgendwelche Inhalte, die Sie der Elternarbeit zuschreiben würden?

102 IP: Ja also Eltern können unterstützend für die Schule wirken, ahm wenn es zum Beispiel
 103 geht um irgendwelche Anschaffungen. Erstens einmal gibt es einen Elternvereinsbeitrag und
 104 wie gesagt sie sie können auch von diesem Beitrag die Schule unterstützen. Oder manchmal
 105 ist es auch ganz hilfreich, wenn Eltern im Amt auch irgendwelche Vorschläge unterbreiten.
 106 Auch weil die, die Stimme der Eltern oft mehr Gewicht haben als die Stimme der Schule.

107 I: Und wenn man das jetzt auf den Sportunterricht ummünzt, welche Inhalte können da
 108 präsent sein?

109 IP: Ahm naja zum Beispiel Sportgeräteanschaffungen, verschiedenster Arten. Wobei ich da
 110 sagen muss, da ist es hauptsächlich Eltern und Schule. Wir teilen uns oft Anschaffungen und
 111 die Eltern sind da sehr einsichtig.

112 I: Gut zum nächsten Themenblock. Und zwar untersuchen wir da jetzt die Initiativen, die die
 113 Lehrerinnen und Lehrer ahm ergreifen können, um ebene Elternarbeit aufzubauen
 114 beziehungsweise zu fördern. Welche Initiativen würden Ihnen da einfallen? Ganz allgemein?

115 IP: Ahm gemeinsame Feste, ich mein es gibt natürlich Elternabende am Beginn des Jahres
 116 meist. Ahm wir haben es auch am Ende des Jahres in vielen Klassen, wo ahm ja gemeinsam
 117 der Schulschluss gefeiert wird beziehungsweise auch am Ende des 1. Semesters haben wir
 118 Projektstage und auch da werden Eltern eingeladen. Und so Veranstaltungen sind immer
 119 immer eine gute Gelegenheit, um miteinander zu sprechen, und zwar anders als wenn man
 120 jetzt in eine Sprechstunde geht und es geht um die Leistung des Kindes oder um irgendein
 121 Fach. Also sämtliche Veranstaltungen, Projektstage. Dann haben wir Theater. Also wir haben
 122 so eine Akademie nennt sich das, ein Theaterabend, wo die Kinder teilweise sportliche ahm
 123 sportliche Sachen zeigen. Oder Schauspiel und da sind auch die Eltern eingeladen natürlich
 124 und gerne gesehen und da lernen sich die Eltern auch die Lehrer in einer anderen Funktion
 125 kennen.

126 I: Und das wird von den Eltern in Anspruch genommen?

127 IP: Ja schon.

128 I: Gut und welche Initiativen können jetzt spezifisch die Sportlehrerinnen und Sportlehrer
 129 ergreifen?

130 IP: Ja ich glaube so, sämtliche Sportveranstaltungen. Also sei es Volleyballturnier,
 131 Fußballturnier, Basketballturnier. Ahm mit Einladung an die Eltern, dass die irgendwie
 132 partizipieren. Sei es eben als ahm ja Buffethersteller oder als Richter, als Schiedsrichter.

133 I: Gut, dann kommen wir schon zu den beiden Abschlussfragen. Und zwar sind das fiktive
 134 Abschlussfragen. Was können Lehrerinnen und Lehrer jetzt tun ganz allgemein, um die
 135 Elternarbeit im Sportunterricht für die für die Eltern interessant zu machen? Dass das
 136 Interesse geweckt wird und dass sie unbedingt an einer Elternarbeit teilnehmen möchten.

137 IP: Also das ist schwierig, glaube ich für Lehrer. Ich mein in der, es kommt auf die
 138 Altersgruppe drauf an. Ich glaube, je kleiner, also in der Unterstufe zum Beispiel ist es oft
 139 ahm hilfreich, wenn Eltern stolz sein können, weil ihre Kinder einen Pokal oder eine
 140 Medaille gewinnen. Also auch bei Sportveranstaltungen. Da kann man die Eltern noch noch
 141 sehr dazu verlocken. Wir haben eine bewegte Klasse, wo die Eltern sehr eingebunden sind,
 142 weil sie viele Zustimmungen geben müssen. Der Unterricht funktioniert dort ein bisschen
 143 anders und wie gesagt, es ist nicht nur bewegtes Lernen, sondern auch bewegte Pause, und
 144 zwar so ein ganzes Paket. Da muss die Elternarbeit gut funktionieren, das heißt es geht nur

145 auf freiwilliger Basis, dass die Eltern auch wissen, was ihrem Kind dann angetan wird. Und
146 ja wenn man natürlich, das ist eine Möglichkeit, wenn ich so spezielle Klassen habe, wo ich
147 sage da geht es um Sport oder Sport steht als Schwerpunkt im Raum, dann sind Eltern auch
148 meistens bereit auch einiges mitzutun.

149 I: Und welche Schritte können die Eltern machen, damit die Eltern-Lehrer-Kooperation so
150 effektiv als möglich gestaltet wird?

151 IP: Konstruktive Vorschläge. Da sind Lehrer glaube ich immer sehr sehr willig, dass sie
152 Vorschläge auch von Eltern ahm nehmen können. Ansonsten habe ich das Gefühl, dass die
153 Eltern heutzutage einfach wenig Zeit haben und Lust haben sich einzubringen.

154 I: Ok. Gibt es sonst noch irgendetwas, was Sie zu diesem Thema ahm anmerken möchten?
155 Was Sie loswerden möchten.

156 IP: Elternarbeit. Ja ich glaube, dass das zunehmende, ich habe das Gefühl, dass es
157 zunehmend schwieriger wird, die Eltern an die Schule zu bringen ahm, weil wenn beide
158 berufstätig sind, glauben sie einfach wenn das Kind in der Schule ist, ist es rundum versorgt
159 und ja Elternarbeit wäre Arbeit und dafür haben sie keine Zeit. Oder bei manchen habe ich
160 das Gefühl, dass sie sich die Zeit nicht nehmen.

161 I: Ok dann sage ich abschließend noch einmal herzlichen Dank für die Beantwortung meiner
162 Fragen.

163 IP: Gerne.

Kategorie	Unterkategorie	Definition	Ankerbeispiele	Kodierregeln	Paraphrasen	Fundstellen	Generalisierung	Reduktion
1. Begriff „Elternarbeit“		Definition des Begriffes „Elternarbeit“	„die Kooperation des Lehrers, der Lehrerin mit den Eltern der Schüler seiner Klassen“ (Interv. VII, Z. 19/20)	die persönliche begriffliche Fassung von „Elternarbeit“ der InterviewpartnerInnen zählt zu dieser Kategorie	Elternarbeit als Unterstützung der Eltern	Interv I Z 25	Unterstützung der Eltern	Unter Elternarbeit wird verstanden: -Kooperation -gegenseitige Unterstützung -Unterstützung der Eltern -Einbindung der Eltern -Eingehen auf die Wünsche der Eltern -Mitwirken der Eltern im Unterricht -Eltern motivieren Kinder, am Schulgeschehen teilzunehmen
					Elternarbeit als Miteinander mit der Schule, mit den Lehrern, mit dem Schulleiter	Interv II Z 18/19	Elternarbeit als Kooperation	
					Elternarbeit als Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus	Interv III Z 20/21	Elternarbeit als Kooperation	
					Elternarbeit als Kooperation mit den Eltern	Interv IV Z 20	Elternarbeit als Kooperation	
					Elternarbeit als Unterstützung der Eltern, Lehrer und Kinder	Interv IV Z 21/22	gegenseitige Unterstützung	
					Elternarbeit als Zusammenarbeit der Lehrer, der Schüler und der Eltern	Interv VI Z 18/19	Elternarbeit als Kooperation	
					Elternarbeit als Einbinden der Eltern	Interv VI Z 19	Einbinden der Eltern	
					Elternarbeit als Kooperation der Lehrperson mit den Eltern seiner Klassen	Interv VII Z 19/20	Elternarbeit als Kooperation	

					Elternarbeit als Eingehen auf die Wünsche der Eltern	Interv IX Z 25	Lehrperson kümmert sich um die Wünsche der Eltern	
					als Elternteil konstruktiven Beitrag zur Unterrichtsarbeit leisten	Interv III Z 25	Einbinden der Eltern in das Unterrichtsgeschehen	
					Eltern motivieren Kinder, um in dem sozialen Verband Schule mitzuwirken	Interv X Z 21	Motivierung der Kinder seitens der Eltern am Schultgeschehen teilzunehmen	
2. Stellenwert	Stellenwert der Elternarbeit in der Schule	Die Bedeutung der Elternarbeit in der Schule	„Elternarbeit ist ein wichtiger Baustein“ (Interv. VII, Z. 41)	Sämtliche wertende Aussagen zur Elternarbeit in der Schule zählen zu dieser Subkategorie.	Elternarbeit ist wichtig und hat einen hohen Stellenwert	Interv IV Z 55	Stellenwert der Elternarbeit ist hoch	Die Elternarbeit in der Schule hat einen hohen Stellenwert
					Elternarbeit ist ein wichtiger Baustein, aber das Wichtigste ist die Arbeit mit den Kindern	Interv VII Z 41	Stellenwert der Elternarbeit ist hoch, aber die „Arbeit mit den Kindern“ ist wichtiger	
					Elternarbeit hat einen hohen Stellenwert	Interv IX Z 44	Stellenwert der Elternarbeit ist hoch	
					Elternarbeit ist wichtig	Interv I	Stellenwert der	

						Z 41	Elternarbeit ist hoch	
					Elternarbeit ist wichtig	Interv X Z 50	Stellenwert der Elternarbeit ist hoch	
	Stellenwert der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport	Die Bedeutung der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport	„glaube schon, dass das eine große Bedeutung hat“ (Interv IV, Z 66/67)	Sämtliche wertende Aussagen zur Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport zählen zu dieser Subkategorie	Elternarbeit in Bewegung und Sport wäre wichtig, wenn sie von der Schule angeboten werden würde	Interv I Z 59/60	wenn vorhanden – Elternarbeit in Bewegung und Sport wichtig	Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport ist/wäre (in manchen Fällen) wichtig vs. Elternarbeit aufgrund Mangel an Interesse der Eltern ist nicht wichtig
					Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport hat extremen Stellenwert	Interv II Z 58	Stellenwert der Elternarbeit in Bewegung und Sport ist hoch	
					Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport ist auch wichtig	Interv IV Z 62	Stellenwert der Elternarbeit in Bewegung und Sport ist hoch	
					Elternarbeit im Unterrichtsgegenstand Bewegung und Sport hat einen Stellenwert	Interv VI Z 60	Elternarbeit in Bewegung und Sport hat Stellenwert	
					Elternarbeit im Sport ist relativ unwichtig, weil es die Eltern kaum interessiert	Interv VII Z 44/45	Elternarbeit in Bewegung und Sport hat aufgrund des Mangels an Interesse der	

							Eltern keinen hohen Stellenwert	
					Elternarbeit in Bewegung und Sport wäre wichtig	Interv VIII Z 95	wenn vorhanden— Elternarbeit in Bewegung und Sport wichtig	
					Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport hat in manchen Fällen einen hohen Stellenwert	Interv IX Z 56	Stellenwert der Elternarbeit im Sportunterricht ist situationsabhängig	
	Stellenwert des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport	Die Bedeutung des Gegenstandes Bewegung und Sport	„ich finde grundsätzlich die Bedeutung des Sportunterrichts sehr wichtig“ (Interv III, Z 88/89)	Sämtliche wertende Aussagen zum Unterrichtsfach Bewegung und Sport zählen zu dieser Subkategorie	Bewegung und Sport ist absolut wichtig	Interv III Z 103	Bewegung und Sport ist ein wichtiger Unterrichtsgegenstand	
					Bewegung und Sport ist ebenso ein wichtiger Gegenstand	Interv IV Z 82	Bewegung und Sport ist ein wichtiger Unterrichtsgegenstand	
					Bewegung und Sport hat einen hohen Stellenwert	Interv V Z 95	Bewegung und Sport ist ein wichtiger Unterrichtsgegenstand	
					Bewegung und Sport ist nicht unwichtig	Interv VI Z 66	Bewegung und Sport ist kein	Bewegung und Sport ist ein wichtiges und bedeutendes Unterrichtsfach

							unwichtiger Unterrichtsgegenstand	Bedeutung vom Unterrichtsfach Bewegung und Sport hängt vom Bildungsgrad der Eltern ab
					Bewegung und Sport hat einen besonderen Stellenwert	Interv IX Z 85	Bewegung und Sport ist ein wichtiger Unterrichtsgegenstand	
					Hoher Bildungsgrad der Eltern → Sport ist bedeutend Niedriger Bildungsgrad der Eltern → Sport ist bedeutungslos	Interv IX Z 113/114	Bedeutung des Sports ist abhängig vom Bildungsgrad der Eltern	
					Bewegung und Sport ist sehr bedeutend und ganz wichtig	Interv X Z 66/72	Bewegung und Sport ist ein wichtiger Unterrichtsgegenstand	
3. Vergleich		Unterschiede zwischen der Elternarbeit in Bewegung und Sport und jener in anderen Gegenständen	„ich geh zum Beispiel beim Elternsprechtag zu den Hauptgegenständen, bin noch nie beim Sportlehrer gewesen“ (Interv. VI, Z. 82/83)	Sämtliche vergleichende fachabhängige (Bewegung und Sport vs. restliche Unterrichtsfächer) Darstellungen zum Thema Elternarbeit zählen zu dieser Kategorie	Elternarbeit in Bewegung und Sport ist aufgrund der leichteren Einbindung für die Eltern einfacher	Interv I Z 95/96	Elternarbeit in Bewegung und Sport ist für die Eltern einfacher	
					Bei theoretischen Fächern müssen Eltern Fachwissen	Interv I Z 97/98	Für die Elternarbeit in Bewegung	

					haben, um Elternarbeit zu leisten		und Sport ist kein Fachwissen notwendig	Elternarbeit ist für die Eltern aufgrund des nicht notwendigen Know-How's im Unterrichtsfach Bewegung und Sport einfacher in den Theorie- und Hauptgegenständen wird aufgrund der höheren Bedeutung mehr Elternarbeit verrichtet in den Theoriegegenständen stehen andere Aspekte (Notenangst) im Zentrum der Elternarbeit
					praktische Hilfen in Bewegung und Sport einfacher	Interv I Z 107	Elternarbeit in Bewegung und Sport ist für die Eltern einfacher	
					Elternarbeit in den theoretischen Gegenständen begrenzt	Interv II Z 81/82	wenig Elternarbeit in den Theoriegegenständen	
					Elternarbeit in Bewegung und Sport ist viel leichter zu verrichten	Interv II Z 89	Elternarbeit in Bewegung und Sport ist für die Eltern einfacher	
					häusliche Elternarbeit wird bezüglich der Theoriegegenstände um einiges mehr verrichtet	Interv III Z 137	in den Theoriefächern wird mehr häusliche Elternarbeit verrichtet	
					In den Theoriefächern gibt es aufgrund der höheren Anforderungen mehr Elternarbeit als im Unterrichtsfach Bewegung und Sport	Interv IV Z 101	in den Theoriefächern wird mehr Elternarbeit verrichtet	
					Elternarbeit in den Hauptgegenständen viel intensiver als in Bewegung und Sport	Interv V Z 130	in den Hauptfächern wird mehr Elternarbeit verrichtet	

					auf die Elternarbeit in den Hauptgegenständen wird aufgrund der höheren Bedeutung mehr Wert gelegt	Interv VI Z 75/76	Bedeutung der Elternarbeit in den Hauptfächern ist höher als in Bewegung und Sport	
					Bedeutung der Elternarbeit in Bewegung und Sport ist bei weitem geringer als in den Hauptfächern	Interv VII Z 84	Bedeutung der Elternarbeit in den Hauptfächern ist höher als in Bewegung und Sport	
					in den Hauptfächern wird aufgrund der höheren Bedeutung für das weitere Leben mehr Elternarbeit als in Bewegung und Sport verrichtet	Interv VIII Z 120/121 bzw. Z 125	in den Hauptfächern wird mehr Elternarbeit verrichtet	
					Elternarbeit in Bewegung und Sport ist von Seite der Eltern im Vergleich zu den Hauptgegenständen kein wirkliches Thema	Interv IX Z 58/59 bzw. 61/62	in den Hauptfächern wird mehr Elternarbeit verrichtet	
					Bewegung und Sport hat in der Elternarbeit eine untergeordnete Stellung	Interv IX Z 110	Elternarbeit ist in Bewegung und Sport im Vergleich zu den anderen Gegenständen nicht so wichtig	

					Bei den theoretischen Gegenständen geht es im Gegensatz zum Unterrichtsfach Bewegung und Sport bei der Elternarbeit hauptsächlich um Leistung/Noten	Interv X Z 80/81	Bei der Elternarbeit in Bewegung und Sport stehen im Vergleich zu den restlichen Fächern andere Aspekte im Vordergrund	
4. Inhalte der Elternarbeit	Allgemeine Inhalte der Elternarbeit	Tätigkeiten und Themen, die unter den Begriff <i>Elternarbeit</i> fallen	„zur Elternarbeit gehört auch genauso nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus, sondern meiner Meinung nach auch die Arbeit, die zuhause stattfindet, mit den Kindern“ (Interv. III, Z 27-29)	Sämtliche Handlungen, die allgemeine Elternarbeit implizieren zählen zu dieser Subkategorie	Aktive Mitarbeit bzw. Mithilfe bei schulischen Veranstaltungen	Interv I Z 26/27	Mitarbeit und Mithilfe bei Schulveranstaltungen	Allgemeine Inhalte der Elternarbeit: - Unterstützung bei Schulveranstaltungen - diverse Kontaktmöglichkeiten (z.B.: Elternsprechtag) werden von den Eltern in Anspruch genommen
					Unterstützung der Schule/Lehrpersonen von Seiten der Eltern	Interv I Z 123	unterstützende Funktion der Eltern für die Schule	
					persönliche Gespräche als Teil der Elternarbeit	Interv I Z 151	Kontaktmöglichkeiten Eltern-Lehrer werden in Anspruch genommen	

					Gemeinsame Ausarbeitung verschiedener Projekte (Elternbeirat+Schule)	Interv II Z 22/23	gemeinsame Organisation von Projekten	- Schule und Eltern organisieren gemeinsam Projekte
					Elternsprechtage und Elternabende als Elternarbeit	Interv II Z 32	Kontakt-möglichkeiten Eltern-Lehrer werden in Anspruch genommen	- Elternvertreter/ Elternorgane/ SGA
					Elternvertreter, Gremien → gemeinsame Arbeit mit den Lehrpersonen	Interv II Z 119/123	Elternvertreter und Elternorgane	- Einbindung der Eltern in den Unterricht
					Eltern steuern konstruktiven Beitrag zur Unterrichtsarbeit bei	Interv III Z 25	Eltern bringen sich ins Unterrichtsgeschehen ein	- Eltern unterstützen ihr Kind beim häuslichen Lernen
					das häusliche Lernen mit den Kindern	Interv III Z 29	Unterstützung beim häuslichen Lernen	- Problemlösungsstrategien werden gemeinsam entwickelt
					Eltern-Lehrer-Gespräche bzw. Elternabende und Klassenforum	Interv III Z 39 bzw. Z 41/42	Kontakt-möglichkeiten Eltern-Lehrer werden in Anspruch genommen	- Teilnahme bzw. Einbindung der Eltern am Schulgeschehen
					bei speziellen Begabungen der Eltern → Kurs anbieten	Interv III Z 44	Eltern bringen sich ins Unterrichtsgeschehen ein	- Informationen an Eltern
					Mithilfe der bei Schulveranstaltungen (Buffet)	Interv IV Z 29	Mitarbeit und Mithilfe bei Schulveranstaltungen	- Eltern helfen bei der Entwicklung der Kinder mit
								- Eltern sind

					Finanzieren von Ausflügen, Organisieren von Veranstaltungen, Informieren von Seiten der Lehrpersonen, bei Probleme Lösungen mit den Lehrkräften zu finden	Interv IV Z 124/125	(finanzielle) Organisation von Schulausflügen + Informationsaustausch + gemeinsam Problemlösungsstrategien entwickeln	gut informiert - Eltern als Unterstützung bei Anschaffungen - Eltern sind interessiert und bringen Vorschläge ein
					Mithilfe bzw. Organisation des Adventkaffees der Eltern	Interv V Z 28	gemeinsame Organisation von Projekten	
					KEL-Gespräch	Interv V Z 37	Kontaktmöglichkeiten Eltern Lehrer werden in Anspruch genommen	
					Einbindung der Eltern bei Schulveranstaltungen	Interv V Z 49/50	Teilnahme der Eltern an Schulveranstaltungen	
					Besuchen der Elternsprechtage als Informationsaustausch	Interv V Z 129	Kontaktmöglichkeiten Eltern Lehrer werden in Anspruch genommen	
					Unterstützung beim häuslichen Lernen	Interv V Z 135	Unterstützung beim häuslichen Lernen	

					Einbindung der Eltern bei Schulveranstaltungen	Interv VI Z 24/25	Teilnahme der Eltern an Schulveranstaltungen	
					Hilfestellungen und Beteiligung der Eltern	Interv VI Z 25/26	unterstützende Funktion der Eltern für die Schule	
					Elternabende und Elternsprechtage	Interv VI Z 29 bzw. Z 31	Kontakt- möglichkeiten Eltern-Lehrer werden in Anspruch genommen	
					Unterstützung beim häuslichen Lernen	Interv VI Z 102	Unterstützung beim häuslichen Lernen	
					Sprechstunden und Elternsprechtage	Interv VII Z 21	Kontakt- möglichkeiten Eltern-Lehrer werden in Anspruch genommen	
					Einbindung der Eltern ins Schulgeschehen	Interv VII Z 22	Einbindung der Eltern ins Schulgeschehen	
					Eltern-Lehrer-Austausch via E-Mail oder Telefon	Interv VII Z 104	Kontakt- möglichkeiten Eltern-Lehrer werden in Anspruch genommen	
					Elternabende als Präsentation von Projektergebnissen	Interv VII Z 109	Kontakt- möglichkeiten Eltern-Lehrer	

							werden in Anspruch genommen	
					Eltern besuchen Elternsprechtage	Interv VIII Z 30	Kontaktmöglichkeiten Eltern-Lehrer werden in Anspruch genommen	
					Eltern am aktuellsten Stand bezüglich der Aktivitäten bzw. Leistungen ihrer Kinder in der Schule	Interv VIII Z 32	Eltern sind über Anforderungen und Leistungsstand informiert	
					Eltern zeigen fachunabhängig Interesse	Interv VIII Z 66/67	Eltern bekunden Interesse	
					Teilnahme der Eltern an Schulfesten	Interv VIII Z 151	Teilnahme der Eltern an Schulveranstaltungen	
					Lösen von Konflikten mit Eltern oder Unterstützung für die Kinder	Interv X Z 22 bzw. Z 25/26	gemeinsam Problemlösungsstrategien entwickeln	
					Mithilfe der Eltern bei der Entwicklung der Kinder	Interv X Z 28	Eltern als Hilfe bei der Entwicklung der Kinder	
					SGA als Elternarbeit	Interv X Z 43	SGA als Elternarbeit	
					Eltern als Unterstützung für die	Interv X Z 103	Eltern als Hilfe für	

					Anschaffung von Materialien		Anschaffungen	
					Unterbreitung von Vorschlägen seitens der Eltern	Interv X Z 105	Einbringung von Vorschlägen seitens der Eltern	
	Inhalte der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport	Tätigkeiten und Themen, die unter den Begriff <i>Elternarbeit</i> in Bezug auf das Unterrichtsfach Bewegung und Sport zählen	„und das ist außerschulische Elternarbeit, indem man im Winter afoch nur Eislaufen geht und im Sommer weiß ich net, zumindest dem Kind das Schwimmen lernt.“ (Interv VIII, Z 97-99)	Sämtliche Handlungen, die Elternarbeit in Bewegung und Sport implizieren zählen zu dieser Subkategorie	Eltern als (sportliches) Vorbild für die Kinder als Elternarbeit	Interv I Z 133	Eltern als (sportliches) Vorbild für ihr Kind	Inhalte der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport: - Eltern fungieren als Vorbild - Einbindung der Eltern bei Sportveranstaltungen - Eltern als Begleitpersonen bei Sportausflügen - Eltern und Kind betreiben gemeinsam Sport - aktive Elternbeteiligung bei Sportveranstaltungen - Eltern werden über
					Mithilfe der Eltern bei Sportveranstaltungen der Schule	Interv II Z 53	Eltern als Hilfe bei Sportveranstaltungen	
					Eltern als Begleitpersonen bei Sportausflügen (z.B.: Wandertag)	Interv II Z 93	Eltern als Begleitperson/Hilfe bei Sportausflügen	
					Gemeinsame (Eltern+Schüler+Lehrpersonen) Sportausflüge	Interv II Z 94/95	gemeinsames (Eltern+Kind) Sporttreiben	
					Mitgestalten und Mitorganisieren der Eltern bei Sportevents	Interv II Z 128	Eltern als Hilfe bei	

					und Sportveranstaltungen		Sportveranstaltungen	Sportausflüge/ Sportwochen informiert
					aktive Teilnahme der Eltern an einem von der Schule aus organisiertem Sportfest	Interv III Z 175	aktive Eltern- teilnahme bei Sportveranstaltungen	- Einbindung der Eltern bei Sportturnieren
					Informationen an die Eltern, Finanzieren von Sportausflügen	Interv IV Z 133	Eltern über Sportausflüge informieren	- Eltern erlauben ihrem Kind die Teilnahme an Sportveranstaltungen
					Unterstützung des Vaters als Fußballtrainer	Interv V Z 61	Einbindung der Eltern bei Sportturnieren	
					Eltern als Begleitpersonen bei Sportwochen	Interv V Z 82	Eltern als Begleitperson/ Hilfe bei Sportausflügen	- Beratung der Eltern über Bewegungspotentiale des Kindes
					Eltern erlauben dem Kind die Teilnahme zu den verschiedensten Sportveranstaltungen	Interv VIII Z 68	Erlaubnis der Eltern, dass Kinder an Sportveranstaltungen teilnehmen dürfen	- Eltern als Unterstützung bei Sportgeräteanschaffungen
					Informationsblätter zu Sportveranstaltungen	Interv VIII Z 77	Eltern über Sportausflüge informieren	
					gemeinsame (Eltern+Kind) Sportaktivitäten (z.B.: Eislaufen, schwimmen)	Interv VIII Z 97-99	gemeinsames (Eltern+Kind) Sporttreiben	
					Eltern als Taxi bei Schulsportveranstaltungen	Interv VIII Z 189/190	Eltern als Hilfe bei Sportveranstaltungen	

					Beratung der Eltern seitens der Sportlehrer hinsichtlich der Bewegungspotentiale des Kindes	Interv IX Z 125	Beratung der Eltern über Bewegungspotentiale des Kindes	
					Mithilfe der Eltern bei Sportveranstaltungen	Interv X Z 95/96	Eltern als Hilfe bei Sportveranstaltungen	
					Eltern als Unterstützung für die Anschaffung von Sportgeräteanschaffungen	Interv X Z 109	Eltern als Hilfe für Sportgeräteanschaffungen	
5. Initiativen	Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen	von Lehrpersonen ausgehende Impulse, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern	„Und so Veranstaltungen sind immer eine gute Gelegenheit, um miteinander zu sprechen, und zwar anders als wenn man jetzt in eine Sprechstunde geht.“ (Interv X, Z 118-120)	Sämtliche Schritte, die Lehrpersonen setzen, um Elternarbeit zu leisten zählen zu dieser Subkategorie	regelmäßige Informationsbriefe an die Eltern	Interv I Z 166	(regelmäßige) Elterninformation	Initiativen, die Lehrpersonen setzen können: - Eltern regelmäßig und rechtzeitig (über körperliche Probleme) informieren - Eltern nach Ideen/Vorschläge fragen - diverse Kontaktformen anbieten
					Einholen von Ideen der Eltern	Interv I Z 181	Ideen von Eltern einholen	
					Elternabende	Interv II Z 158	Kontaktformen anbieten	
					Eltern die Möglichkeit geben, die Lehrpersonen über soziale Medien zu erreichen	Interv III Z 196/197	Erreichbarkeit für die Eltern	

					rechtzeitige Informations-übermittlung an die Eltern	Interv III Z 198	(regelmäßige) Eltern-information	- für die Eltern erreichbar sein - Eltern Hilfe anbieten - Eltern als Begleitpersonen einsetzen - bei Eltern um Hilfe/ Unterstützung anfragen - Einbindung der Eltern in den Unterricht - gemeinsame Veranstaltungen organisieren/ abhalten
					Anbieten von Hilfestellungen	Interv III Z 200	Hilfe anbieten	
					Sportlehrer teilen Informationen über körperliche Mängel bzw. Schwierigkeiten der Kinder mit	Interv III Z 218	körperliche Informationen weitergeben	
					Erlaubnis der Teilnahme der Eltern an Sportausflügen als Begleitperson	Interv III Z 220/221	Eltern als Begleitperson einsetzen	
					rechtzeitige Informations-übermittlung an die Eltern	Interv IV Z 159	(regelmäßige) Eltern-information	
					den Eltern Vorschläge bzw. Ideen unterbreiten	Interv IV Z 167/168	Vorschläge an Eltern	
					Eltern bei Schulveranstaltungen um Hilfe/Teilnahme bitten	Interv V Z 166	Eltern um Unterstützung/ Hilfe bitten	
					Eltern via Informationszetteln informieren	Interv V Z 193	(regelmäßige) Eltern-information	
					Zugehen auf die Eltern	Interv VII Z 136	auf Eltern zugehen	
					Einbinden der Eltern in den Unterricht	Interv VII Z 140	Eltern in Unterricht einbinden	

					Eltern um finanzielle Unterstützung für die Anschaffung von Sportmaterialien bitten	Interv VII Z 150	Eltern um Unterstützung/Hilfe bitten	
					persönliche Gespräche mit den Eltern suchen	Interv VIII Z 198	Kontakt-formen anbieten	
					Informationsabende	Interv VIII Z 198	(regelmäßige) Eltern-information	
					Angebot an Eltern, ihnen qualitative (körperliche) Informationen geben zu können	Interv IX Z 137 bzw. Z 154	körperliche Informationen weitergeben	
					Elternabende über diverse Themen	Interv IX Z 140-142	Kontakt-formen anbieten	
					gemeinsame Feste	Interv X Z 115	gemeinsame Veranstaltungen	
					Veranstaltungen und Projekttag	Interv X Z 121	gemeinsame Veranstaltungen	
	Initiativen, die von den Eltern ausgehen	von Eltern ausgehende Impulse, um Elternarbeit aufzubauen bzw. zu fördern	„Konstruktiver Beitrag an der Entwicklung an einer gemeinsamen Entwicklung der Schule“ (Interv IX, Z 185/186)	Sämtliche Schritte, die Eltern setzen, um Elternarbeit zu leisten zu dieser Subkategorie	Fragen an die Schule (Direktor, KV), wie man sich einbinden kann	Interv I Z 220	Bereitschaft zur Einbindung erklären	

					Kontaktaufnahme und persönliches Gespräch suchen	Interv III Z 238/239	Kontakt- aufnahme tätigen	Initiativen, die Eltern setzen können: - Kontaktaufnahme zur Schule/zum Lehrpersonal - Bereitschaft zur Einbindung zeigen - konstruktive Vorschläge/ Beiträge geben - Interesse an schulischen Angelegenheiten bekunden
					Gespräche mit den Lehrpersonen suchen	Interv IV Z 192	Kontakt- aufnahme tätigen	
					Vorschläge unterbreiten	Interv IV Z 192	der Schule/den Lehrpersonen (konstruktive) Vorschläge machen	
					Hilfe anbieten	Interv V Z 217	Bereitschaft zur Einbindung erklären	
					Interesse zeigen, Lehrpersonen das Gefühl vermitteln, dass man auf die Eltern zurückgreifen kann	Interv VI Z 170-172	interessierte Haltung gegenüber einer Kooperation zeigen	
					Offene Haltung der Eltern gegenüber einer Kooperation	Interv VII Z 191	interessierte Haltung gegenüber einer Kooperation zeigen	
					Kontaktaufnahme der Eltern	Interv VIII Z 46	Kontakt- aufnahme tätigen	
					Eltern zeigen Interesse	Interv VIII Z 231	interessierte Haltung gegenüber einer Kooperation zeigen	

					Konstruktiver Beitrag an einer gemeinsamen Entwicklung der Schule	Interv IX Z 185	konstruktiven Beitrag leisten	
					Gespräch mit Lehrpersonen suchen	Interv IX Z 187	Kontakt- aufnahme tätigen	
					Konstruktive Vorschläge von Seiten der Eltern	Interv X Z 151	der Schule/den Lehrpersonen (konstruktive) Vorschläge machen	

Codinglisten

1. Kategorie: Begriff „Elternarbeit“
Elternarbeit wäre für mich Unterstützung der Eltern, Beispiel jetzt als Taxi zu fungieren, aah um Geld zu sparen. Mithelfen bei Festen oder irgendwelchen Veranstaltungen von der Schule, dass die Eltern sich einbringen und aktiv mitarbeiten. (Interv. I, Z. 25-27)
Ja, also für mich bedeutet Elternarbeit ein Miteinander mit der Schule, mit den Lehrern, mit dem Schulleiter, dem Direktor, das heißt dass die Eltern aktiv ins Tagesgeschäft und -geschehen einbezogen werden. Dass man dass man miteinander auch verschiedene Themen bespricht. (Interv. II, Z. 18-21)
Ja grundsätzlich stell ich mir unter Elternarbeit vor, die Zusammenarbeit von Schule und Elternhaus. (Interv. III, Z. 20/21)
Unter der Elternarbeit stelle ich mir Kooperation vor mit den Eltern vor. Dass wir informiert gegenseitig. Unterstützung der Eltern und der Lehrer und Unterstützung der Kinder. (Interv. IV, Z. 20-22)
Ah ja, Elternarbeit ist halt die also die Zusammenarbeit der Lehrer, der Schüler und der Eltern, dass die Eltern halt eingebunden werden und und also mitarbeiten können ah in verschiedenen Bereichen. Ja dass man also halt Teil hat am Leben des Schülers. (Interv. VI, Z. 18-20)
Ich würd drunter verstehen einfach die Kooperation des Lehrers der Lehrerin mit den Eltern der Schüler seiner Klassen, die er hat. (Interv. VII, Z. 19/20)
[...] insofern ist jetzt ah der Begriff der Elternarbeit jetzt so zu verstehen, dass man als Lehrkraft auf die Wünsche der Eltern eingehen möchte (Husten) in welchem Ausmaß man das machen kann, muss man sich vor Ort immer ansehen. (Interv. IX, Z. 24-26)
Elternarbeit besteht für mich in erster Linie einmal darin, dass sie die Kinder dazu anhalten in dem sozialen Verband Schule mitzuwirken. (Interv. X, Z. 20/21)

2. Kategorie: Stellenwert
Unterkategorie: Stellenwert der allgemeinen Elternarbeit
Elternarbeit ist für mich wichtig, weil ich denke, dass aah durch Elternarbeit, also auch Elternmitarbeit, Information für die Eltern entsteht, [...] (Interv. I, Z. 41/42)
Mmmh. Das wird schon wichtig, eine hohe Stellenwert, weil die Kinder, die Lehrer und die Eltern müssen mal arbeiten wir zusammen und ist das wichtig das Zusammenarbeiten. (Interv. IV, Z. 55/56)
Ja es ist ein wichtiger Baustein. Aber das Wichtigste ist die Arbeit mit den Kindern. (Interv. VII, Z. 41)
Na wie schon gesagt, natürlich hat einen hohen Stellenwert, [...] (Interv. IX, Z. 44)
Ahm Elternarbeit ist wichtig, weil ich mir denke, die Schule kann nicht ahm eine Linie vorgeben und zuhause gibt es dann eine andere. (Interv. X, Z. 50/51)
Unterkategorie: Stellenwert der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport
Es wäre für mich eine wichtige Rolle, wenn meine Schule (lachen) mich aktiv einbinden würde, was bei uns aber überhaupt nicht der Fall ist. (Interv. I, Z. 59/60)
Ja für mich als Vater hat das einen extremen Stellenwert, weil aah für mich ist das Thema Sport in der Schule sowieso extrem wichtig, [...] (Interv. II, Z. 58/59)
Ich schätz, dass das auch wichtig ist, dass das Kind in die erste Linie aah Sportsachen hat. (Interv. IV, Z. 62/63)

Mmm doch. Schon. Würd ich schon sagen. Weil grad wies beim Jakob ist, der ist sportlich net unbedingt der aktivste und und und wanns da was gäbe, des von der Schule aus angeboten wird, ah wo man sich mitbeteiligt, damit man dann selber auch ah die Möglichkeit oder a die Motivation hat, Sport zu fördern, dann würd ma das sicher tun. (Interv. VI, Z. 60-63)
Wie ich vorher schon erwähnt hab oder versucht zu erklären hab relativ unwichtig, weil es die Eltern kaum interessiert. (Interv. VII, Z. 44/45)
Na. Ah für mich ist es auf alle Fälle, wäre es wichtig, dass afoch Interesse bekundet wird und ah Elternarbeit im Sportunterricht. (Interv. VIII, Z. 94/95)
Da wärs in manchen Fällen sehr wichtig, aber wenn Sie sich a mal die Mühe machen eine Stricherliste zu machen bei einem Elternabend [...] (Interv. IX, Z. 56/57)
Unterkategorie: Stellenwert des Unterrichtsfaches Bewegung und Sport
Die Fach Sport ist auch eine ist wichtiges in der erste Linie für mi, dass die Kinder gemeinsam laufen oder gemeinsam spielen oder gemeinsam machen. (Interv. IV, Z. 82/83)
Für mi an hohen. (Interv. V, Z. 95)
Bewegung und Sport, najo ich würd sagen, es ist net unwichtig [...] (Interv. VI, Z. 66)
Als Fachinspektor ist mein Thema Bewegung und Sport an den Schulen in Wien, das heißt alles dreht sich um dieses Thema, das muss ja schon mal einen besonderen Stellenwert haben, das ist ja keine Frage [...] (Interv. IX, Z. 84-86)
Umso höher der Bildungsgrad umso höher ist der Stellenwert des Sports umso niedriger der Bildungsgrad umso bedeutungsloses wird der Sport. (Interv. IX, Z. 113/114)
Also ich finde ihn sehr bedeutend. (Interv. X, Z. 66)
Obwohl ich persönlich finde und auch unsere Sportlehrer finden, dass es ganz wichtig wäre, weil sich die Kinder viel zu wenig bewegen. (Interv. X, Z. 72/73)

3. Kategorie: Vergleich
Naja für mich persönlich ist Elternarbeit im Sport sicher leichter, weil man einfach leichter unterstützend sein kann, indem man einfach mitarbeitet und mitorganisiert bei Jausen, bei eben wie gesagt Taxifahrten oder sonstigem. Bei theoretischen Fächern muss eben Wissen vorhanden sein. (Interv. I, Z. 95-98)
Also im Sport wären praktische Hilfen für mich einfacher. (Interv. I, Z. 107)
Jo also i glaub aah in den Gegenständen wie i weiß net Mathematik, Deutsch, Englisch, Französisch, Latein was gibt ist die Elternarbeit sicher begrenzt weil ma sich da net so einbringen kann. (Interv. II, Z. 81-83)
Ja viel leichter. Weil i brauch da nicht so das sportliche Know-How, [...] (Interv. II, Z. 89)
Hilfestellung würd i jetzt amal sagen, die jetzt beim Sport jetzt soweit net wirklich gegeben [...] (Interv. III, Z. 137)
Ist das schwieriger ja und deswegen gibt's da mehr Elternarbeit. (Interv. IV, Z. 101)
Na, da war ma eigentlich immer. Als Informationsaustausch. Na da sind die drei Fächer sicher viel viel intensiver als da Sport. Jetzt in unsern Bereich. (Interv. V, Z. 129/130)
Najo, i man natürlich legt man vor allem auf die Hauptfächer mehr wert, weils anfoch fürs Leben mehr Bedeutung hot [...] (Interv. VI, Z. 75/76)

Die Bedeutung ist bei weitem geringer als eben wenn man in Englisch zum Beispiel. (Interv. VII, Z. 84)
Najo es ist so, dass also Sport afoch jo afoch ah a Unterrichtsfach ist und net mehr oder weniger. I mein, das muss ma schon so sehn, dass eben Deutsch, Mathematik und Englisch afoch wichtige san für das weitere weitere Leben [...] (Interv. VIII, Z. 119-121)
Do do wird sicher mehr mehr ah Elternarbeit verrichtet und i kann mi kaum erinnern, dass mich jemals bei einen Elternsprechtag a Mutter oder a Vater ah gfragt hätte wie is da Sohn im Sportunterricht. (Interv. VIII, Z. 125-127)
Da wärs in manchen Fällen sehr wichtig, aber wenn Sie sich a mal die Mühe machen eine Stricherliste zu machen bei einem Elternabend oder bei einem Elternsprechtage wie viel sie mit dem Deutschlehrer und wie viel sie mit dem Sportlehrer sprechen, dann werden Sie sehen dass da der Sportlehrer überhaupt ka Bedeutung hot [...] (Interv. IX, Z. 56-59)
Ja bei den anderen Fächern geht es hauptsächlich bei der Elternarbeit um Leistung, um Noten. (Interv. X, Z. 80/81)

4. Kategorie: Inhalte der Elternarbeit
Unterkategorie: Allgemeine Inhalte der Elternarbeit
Mitzuhelfen bei Festen oder irgendwelchen Veranstaltungen von der Schule, dass die Eltern sich einbringen und aktiv mitarbeiten. (Interv. I, Z. 26/27)
Ja für mich ist das halt Mithilfe bei verschiedensten Veranstaltungen. Was für mich halt möglich ist. Unterstützung zu geben. (Interv. I, Z. 122/123)
Dass sie mich zu einem persönlichen Gespräch eingeladen hätte. (Interv. I, Z. 151)
[...] a gute Partnerschaft ghabt haben mit den Lehrern und der Direktion und da verschiedene Projekte miteinander scho ausgearbeitet haben, war aber eher nicht so im Unterrichtsbereich, sondern so im aaah wie soi i sagen, im Event- oder Veranstaltungsbereich. (Interv. II, Z. 22-25)
[...], dass ma hoit Elternsprechtage haben oder Elternabende haben (Interv. II, 31/32)
Ja also im Prinzip ist ist es ganz wichtig, dass ich einmal Elternvertreter hab, find ich. (Interv. II, Z. 119)
Gremien sind ganz wichtig [...] (Interv. II, Z. 123)
Elternarbeit kann aber meiner Meinung nach a dahingehend ausschauen, dass ich als Elternteil, weiß nicht einen konstruktiven Beitrag zur Unterrichtsarbeit beisteuere. (Interv. III, Z. 23-25)
[...] sondern meiner Meinung nach auch die Arbeit, die zuhause stattfindet, mit den Kindern. (Interv. III, Z. 29)
[...] da sind eben wichtig die Eltern-Lehrer die Gespräche die da eben stattfinden und ah damit man sich grundsätzlich einmal besser kennenlernt (Interv. III, Z. 39/40)
[...] es könnte zum Beispiel an diesen Elternabenden oder Klassenforum, wie sie genannt werden könnten Gespräche stattfinden (Interv. III, S. 41/42)
[...] dann in Folge eventuell sogar irgendeinen Kurs anbieten (Interv. III, Z. 43/44)
Wir haben zum aaahm zum Advent hama so eine Adventabend gemacht wo ma die Eltern, die Mütter was gebackt haben, und dann verkauft. (Interv. IV, Z. 28/29)
Wird verrichtet, als die Inhalte organisieren, aaahm informieren brauch ma, ah finanzieren, Probleme zum Lösen. (Interv. IV, Z. 124/125)

Oder Adventkaffees wo eben die Eltern eben mithelfen. (Interv. V, Z. 28)
Aber jetzt hama das KEL-Gespräch. (Interv. V, Z. 37)
I man bei solche, bei Schulveranstaltungen werden die Eltern sehr wohl eingebunden [...] (Interv. V, Z. 49/50)
Na, da war ma eigentlich immer. Als Informationsaustausch. (Interv. V, Z. 129)
Die Hauptarbeit von uns is halt das häusliche Unterstützen. (Interv. V, Z. 135)
Ahm jo es gibt, i kann jetzt net aus Erfahrung sprechen, aber i könnt ma vorstelln, dass eben das verschiedenste Veranstaltungen san, Schulveranstaltungen, wo die Eltern ahm eingebunden werden. (Interv. VI, Z. 22-24)
Oder a jeglich Hilfe, egal wo halt irgendwo wer braucht wird. Ahm, dass die Eltern sich afoch beteiligen und a die Zeit dafür aufwenden. (Interv. VI, Z. 25/26)
Also es hat am am Schulanfang, den gibt's immer, den Elternabend, wo halt die die Infos kommen, wos das ganze Jahr passiert oder neiche Lehrer vorgstellt werden oder oder wos geplant ist. Aber dann beschränkt sich das eigentlich am Elternsprechtage. (Interv. VI, Z. 29-31)
Ahm, ja das häusliche Lernen unterstützen, [...] (Interv. V, Z. 102)
Das heißt und sofort springt dir ins Auge die Sprechstunden oder der Elternsprechtage und darüber hinaus wenn man engagierte Eltern hat, die man zu was einbinden kann ist das natürlich auch Elternarbeit. (Interv. VII, Z. 20-22)
Die dritte Möglichkeit ist über Emails. Über den Kontakt oder auch telefonisch auch außerhalb dieser Zeiten. (Interv. VII, Z. 103/104)
Dann gibt's an Elternabend wo ma die Ergebnisse vorstellen. (Interv. VII, Z. 109)
Elternsprechtage. (Interv. VIII, Z. 30)
Ah für mi ist Elternarbeit oder Elterninteresse tät i sagen dazua, dass also Eltern am laufenden sind wos die Kinder wirklich in der Schule leisten sollen, wos für an Wissenstand das sie grad haben und dass sie sich afoch kümmern drum. (Interv. VIII, Z. 31-34)
Jo wenn sie da ist diese Elternarbeit, dann steht amal im Vordergrund sicher ah Interesse zeigen, egal jetzt in welchem Fach. (Interv. VIII, Z. 66/67)
Wir haben in manchen gibt's also Schulfeste, wo ah Eltern auch teilnehmen. (Interv. VIII, Z. 151)
Also meistens brauchen wir Eltern oder müssen wir Eltern einbinden, weil es Konflikte gibt. (Interv. X, Z. 21/22)
Aber die Eltern müssten dann mithelfen. Das verstehe ich unter Elternarbeit. (Interv. X, Z. 28/29)
[...] wo Eltern Mitspracherecht haben durch den SGA, [...] (Interv. X, Z. 42/43)
Ja also Eltern können unterstützend für die Schule wirken, ahm wenn es zum Beispiel geht um irgendwelche Anschaffungen. (Interv. X, Z. 102/103)
[...] ist es auch ganz hilfreich, wenn Eltern im Amt auch irgendwelche Vorschläge unterbreiten. (Interv. X, Z. 105)
Unterkategorie: Inhalte der Elternarbeit im Unterrichtsfach Bewegung und Sport
Naja. Vorbild wäre natürlich super. (Interv. I, Z. 133)

Das sind Leichtathletikbewerbe, wo wo auch die Eltern miteinbezogen werden, aber net über die Organisation, sondern aah zu helfen (lacht). Im Grunde geht's da um Mithilfe. (Interv. II, Z. 52/53)
[...] , dass i mitgeh als Begleiter. (Interv. II, Z. 93)
Wir waren auf einem zweitägigen Wandertag in Admont, wie ich im Borg war, gemischt mit Eltern. Oder wir haben an Schikurs gmacht auf einer Hütte mit Selbstversorgung mit den Eltern. (Interv. II, Z. 93-95)
Jo Events, Sportveranstaltungen, Mitgestalten, Mitorganisieren. (Interv. II, Z. 128)
Ahm also die Beteiligung an einem Sportfest. War zwar jetzt nicht meine persönliche Beteiligung, sondern die von meinem Mann (lacht). (Interv. III, Z. 174-176)
Mehr Informationen. Dann finanzieren. Informieren und auch Probleme lösen. (Interv. IV, Z. 133)
Da kannst wieder eher, so wie's bei mir is die Trainer einbinden. (Interv. V, Z. 60/61)
Die Begleitperson wird a angedacht teilweise, [...] (Interv. V, Z. 82)
[...] ,dass sie dem Kind ah die Teilnahme zu den verschiedensten Veranstaltungen erlauben. (Interv. VIII, Z. 68)
Es gibt Informationsblätter. (Interv. VIII, Z. 77)
Und das ist außerschulische Elternarbeit, indem ma im Winter afoch nur Eislaufen geht und im Sommer weiß i net, zumindest dem dem Kind ah schwimmen lernt. (Interv. VIII, Z. 97-99)
Na es ist schon manches Mal so bei gewissen ah Sportveranstaltungen ah Eltern auch als Kutscher fungieren. (Interv. VIII, Z. 189/190)
In erster Linie Beratung hinsichtlich der der Bewegungspotentiale des Kindes, also mal so in welche Richtung soll ah hat das Kind Stärken, hat es Schwächen, wo sollte man unterstützend wirken, wo sollte man fördernd wirken, so allgemeine Sachen in Bezug auf die Entwicklungsfähigkeit oder Weiterentwicklungsfähigkeit der Kinder, also do seh i den Hauptauftrag drinnen. (Interv. IX, Z. 125-129)
Ja ahm, also wir haben ein internationales Handballturnier einmal im Jahr und da sind sehr viele Eltern dabei, die die Auswertungen machen, die Aufsicht machen, die im Buffet stehen. (Interv. X, Z. 95-97)
Ahm naja zum Beispiel Sportgeräteanschaffungen, verschiedenster Arten. (Interv. X, Z. 109)

5. Kategorie: Initiativen
Unterkategorie: Initiativen, die von den Lehrpersonen ausgehen
Ja. Regelmäßige Briefe an die Eltern, wo Infos drinnen sind, was tut sich im Sport, was wäre möglich, was haben wir vor oder sprechen sie mit ihren Kindern zuhause. (Interv. I, Z. 166/167)
Ja dass man Eltern fragt „Habt ihr Verbindungen? Kennt ihr Vereine? [...]“ (Interv. I, Z. 181)
Durch Elternabende. (Interv. II, Z. 158)
Jo also in erster Linie mal den Eltern die Möglichkeit geben, auch soziale Medien jetzt einmal, mit dem Lehrer in Kontakt treten zu können. (Interv. III, Z. 196/197)

Dann ah wär auch meiner Meinung nach ganz wichtig, dass ma Informationen rechtzeitig an die Eltern übermittelt. (Interv. III, Z. 197/198)
[...] oder dass man selbst ehm afoch Hilfestellungen anbietet als Lehrer. (Interv. III, Z. 200/201)
Dass i da hinsichtlich solcher Mängel oder Schwierigkeiten informiert werde. (Interv. III, Z. 217/218)
und dass eventuell ah Eltern auch bei was weiß i bei Sporttagen oder Schitagen oder Schwimmtagen oder so irgendwie, dass i die als Begleitperson teilhaben lasse. (Interv. III, Z. 219-221)
Einfach so Informationen. Das ist das Wichtigste. Informationen an die Eltern weitergegeben. (Interv. IV, Z. 159/160)
Elterninformationen, Vorschläge, das uns gefragt oder Ideen. Ja. (Interv. IV, Z. 167/168)
Najo. Um Hilfe gebeten hams uns wieder konkret für diese Veranstaltungen, wo's uns halt wirklich konkret brauchn. (Interv. V, Z. 166/167)
Das wär zum Beispiel zum Beispiel schon a Sache, wo die Lehrer sogn könnten oder mit an Informationszettel [...] (Interv. VII, Z. 191-193)
Naja zugehen auf die Eltern. (Interv. VII, Z. 136)
Natürlich wär das toll, wenn die, wenn der mal kommt eine Stunde und sozusagen eine Showstunde macht. Genau solche Dinge könnt ich mir auch gut vorstelln. (Interv. VII, Z. 140/141)
[...] da könnte man die Eltern auch mehr einspannen, dass ma sagt ok wir brauchen ein Crowdfunding für neue Fußballtore oder Geräte, oder einen Barren oder was auch immer. (Interv. VII, Z. 149/150)
Najo des ist amoi persönliche Gespräche. (Interv. VIII, Z. 198)
Ah Einladungen zu Informationsabende [...] (Interv. VIII, Z. 198)
Jo des erste natürlich amoi, das Angebot an die Eltern ihnen ah qualitative Informationen geben zu können. (Interv. IX, Z. 137/138)
Das kann passieren über Elternabende, das hängt von der Altersstufen ah das kann über ah allgemeine Informationen, Feedback, alle Möglichkeiten geben, ah das (Pause) kann spezielle Themen ansprechen, Ernährung beispielsweise, ah Bewegungsangebote, [...] (Interv. IX, Z. 140-142)
Ahm gemeinsame Feste, [...] (Interv. X, Z. 115)
Also sämtliche Veranstaltungen, Projektstage. (Interv. X, Z. 121)
Unterkategorie: Initiativen, die von den Eltern ausgehen
Dass direkt Fragen von den Eltern kommen „Was würden Sie glauben? [...] (Interv. I, Z. 220)
Also die Kontaktaufnahme ist einmal sehr sehr wichtig. Beruht auf Gegenseitigkeit. Und auch das persönliche Gespräch ist auch sehr sehr wichtig. (Interv. III, Z. 237-239)
Auch so informieren oder Gespräche zusammen oder Vorschläge von mir. (Interv. IV, Z. 192)
Najo dass ma ihnen was anbieten. Eh so wie ichs gmacht hätt. (Interv. V, Z. 217)

Naja einfach dass man Interesse zeigt, ah sich nicht aufdrängen, aber sagen, wenn was wäre, dann täten wir mitmachen oder helfen, dass die Lehrer auch wissen, aha sie können auf die und die Leute zurückgreifen, wenn irgendwas ist. (Interv. VI, Z. 170-172)
Offen dafür sein. Also offen dafür sein, also nicht mit ablehnen. (Interv. VII, Z. 191)
[...] ,dass um ersten also dass die erste Kontaktaufnahme ah gleich am Schulanfang ist [...] (Interv. VIII, Z. 45/46)
Jo afoch ah Eltern, dass sie a Interesse zeigen und [...] (Interv. VIII, Z. 231)
Konstruktiver Beitrag an der Entwicklung an einer gemeinsamen Entwicklung der Schule. (Interv. IX, Z. 185/186)
[...] müssen das Gespräch mit den Lehrkräften suchen [...] (Interv. IX, Z. 187)
Konstruktive Vorschläge. Da sind Lehrer glaube ich immer sehr sehr willig, dass sie Vorschläge auch von Eltern ahm nehmen können. (Interv. X, Z. 151/152)

Eidesstaatliche Erklärung

„Ich erkläre, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst habe und nur die ausgewiesenen Hilfsmittel verwendet habe. Diese Arbeit wurde weder an einer anderen Stelle eingereicht (z. B.: für andere Lehrveranstaltungen) noch von anderen Personen (z.B.: Arbeiten von anderen Personen aus dem Internet) vorgelegt.“

Wien, Juni 2018